

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.

„Tagblatt-Haus“.
Schalter-Halle geöffnet von 7 Uhr morgens
bis 6 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Herausgeber:

Verlag (Expedition) 2953, Redaktion 52,
Bruderei 2266.
Auflage von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wegzugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Beleg-
geld. 2 Mt. 1.00 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, ausschließlich Beleggeld. —
Wegzugs-Belegungen nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die 5 Zweigstellen, sowie die
141 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Biedrich die dortigen 85 Ausgabestellen und in den
benachbarten Randorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Kasperl“
in einzeltägiger Spalte; 20 Pfg. in doppelt abwechselnder Spaltenführung, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mt. für lokale Anzeigen; 2 Mt. für auswärtige
Anzeigen. Ganze, halbe, dritte und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Vereinbarung. —
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechende Rabatt.

Anzeigen-Kategorie: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 199.

Wiesbaden, Mittwoch, 29. April 1908.

56. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Für den Monat Mai

auf das

„Wiesbadener Tagblatt“

zu abonnieren, findet sich Gelegenheit

im Verlag Langgasse 27,

in den Zweig-Ämtern,

bei den Ausgabestellen,

den Zweig-Expeditionen

der Nachbarorte,

und bei sämtlichen deutschen Reichspostanstalten.

Beredte Zahlen.

Staatssekretär Sydow ist zurzeit auf der Reise durch die größeren Bundesstaaten begriffen, um sich den Bundesfürsten und ihren Ratgebern vorzustellen, andererseits aber auch mit den dortigen maßgebenden Stellen sich eingehend über die künftige Ausgestaltung der Reichsfinanzreform zu besprechen, bevor er darauf geht, selber aus Werk zu schreiben und die Vorschläge im einzelnen ausarbeiten zu lassen. Wie dringend das Reich einer gründlichen Reform seiner Finanzen bedarf, geht aus der soeben im Zentralblatt für das Deutsche Reich veröffentlichten provisorischen Zusammenstellung über die Reichseinnahmen im Etatsjahr 1907 hervor. Da ergibt sich denn das wenig erfreuliche Bild, daß zwar einige Einnahmegruppen Mehrerträge gegenüber dem Voranschlag gebracht haben, daß dagegen bei einer ganz bedeutenden Anzahl anderer Einnahmequellen sich ein recht beträchtliches Mindereergebnis bemerkbar macht. Es ist wohl kein Zweifel, wenn diese Mindereinnahme gerade bei denjenigen Steuern in die Erscheinung tritt, welche zuletzt unter Herrn v. Stengel eingeführt worden sind und deren Fiasko auf das deutlichste zeigt, wie verfehlt jene Aktion war; traf sie doch gerade Einrichtungen, für welche eine Neubelastung eine Unterbindung bedeuten mußte, so daß über das Fehlschlagen dieser Neuerungen kaum ein Zweifel obwalten konnte. Insgesamt ist zwar noch immer ein Gesamtüberschuß von 3½ Millionen Mark zu verzeichnen, eine Summe, die aber im Hinblick auf die Gesamtsummen wenig bedeuten will und gegen die Überschüsse aus früheren Jahren ganz bedeutend zurücksteht; überdies ist dieses Resultat nur dadurch erreicht worden, daß an diesem Plus die Zölle mit über 42 Millionen Mark beteiligt sind und diese 42 Millionen können nicht einmal in ihrer Gesamtheit für das Reich in Betracht kommen, weil der Hauptteil derselben

gefehlich dem Reliktfonds zufließen muß. Die Zölle haben 643 Millionen Mark gegenüber 600 Mill. Mark des Voranschlags erbracht, Tabak- und Zigarettensteuer, Salzsteuer und Brausteuer stimmen so ziemlich mit dem Voranschlag überein, nur die Verbrauchsabgabe von Branntwein hat ein Plus von 10 Mill. Mark gebracht. Demgegenüber ist es von einschneidender Bedeutung, daß die Reichspostverwaltung, die bisher stets mit ganz beträchtlichen Überschüssen arbeitete, 13 Millionen weniger, als veranschlagt, eingenommen hat, ein Resultat, das zweifellos im Zusammenhang mit der Erhöhung des Ortsportos uhm. steht. Auch die Börsensteuer hat ein Mindereergebnis von nicht weniger wie 15 Millionen Mark gebracht und der mit Recht so viel angefeindete Fahrkartenstempel, dessen Erträgnisse ursprünglich mit 45 Millionen veranschlagt und dann durch den Reichstag selbst auf 30 Millionen herabgesetzt worden waren, hat nicht einmal diese Summe erreicht, sondern ist noch um 12 Millionen Mark zurückgeblieben, indem er nur etwas über 18 Millionen eingebracht hat. Automobilsteuern und Lantienemstempel haben beide kaum die Hälfte des angelegten Betrags erbracht und ebenso ist auch die Erbschaftsteuer mit 25½ Millionen Mark um 10 Millionen gegenüber dem Voranschlag zurückgeblieben. So trocken sich diese Ziffern lesen mögen, so sind sie doch eine beredte Sprache, sie bilden ein eindringliches Menetekel, daß es auf diesem Wege nicht mehr weitergehen kann und daß bei der kommenden Reichsfinanzreform Steuern beseitigt werden müssen, die lediglich geeignet sind, Handel und Verkehr zu unterbinden und die Steuererträge statt zu erhöhen, gar noch zu vermindern. Staatssekretär Sydow läßt sich hoffentlich durch dieses Ergebnis bei seinen neuen Steuerprojekten warnen und sucht sich Einnahmequellen, die einmal die erwünschten Erträgnisse bringen, andererseits aber für die in Frage kommenden Kreise keine schädigende Belastung bedeuten.

Politische Übersicht.

Arbeiterkandidaten des Zentrums.

Unter den diesmaligen Landtagskandidaten der Zentrumspartei fällt ebenso wie bei den Reichstagskandidaten dieser Partei von 1907 die verhältnismäßig große Zahl der dem Arbeiterstande Angehörigen auf. Meist sind es frühere Arbeiter, die bereits zu Partei- oder Arbeitersekretären avanciert waren, die auf das Drängen der Zentrumsarbeiterchaft nun auch in die parlamentarische Arena eintreten sollen. Bisher war Bruch der einzige Arbeiter in der Landtagsformation. Er ist in Borken-Reddinghausen wieder aufgestellt worden, obgleich gerade von seinen früheren Berufsgenossen

scharfe Opposition gegen seine Kandidatur gemacht worden war. In Düsseldorf kandidiert der Arbeitersekretär Gronowski aus Dortmund, der deshalb die ihm in Mülheim-Muhr angetragene Kandidatur abgelehnt hat, wahrscheinlich wird der Erschmann wieder ein Arbeiter sein. Die Mitteilung, daß in Dortmund der Parteisekretär Wegener aufgestellt worden ist, ist dementiert worden. Man sagt wohl richtiger, sie sei verfrüht gewesen. Anschließend will das Zentrum erst abwarten, wer der nationalliberale Kandidat sein wird. In Offen wird ebenfalls die Aufstellung eines Arbeiters verlangt. Diese Arbeiterkandidaturen sind ein Zeichen des erstarkenden Einflusses der Arbeiterschaft im Zentrum. Andererseits gibt die Partei diesen Wünschen jetzt wohl leichter nach, weil sie zu dem gegenwärtigen oppositionellen „demokratischen“ Zuge des Zentrums passen.

Was der sozialdemokratischen Parteileitung.

Die Zentralführung der sozialdemokratischen Partei hat, über die veröffentlichte Wahlanweisung hinaus, auch noch bestimmt, daß sie die von den Wahlkreisorganisationen aufgestellten Landtagskandidaten noch nach den Wahlmännerwahlen nötigenfalls durch andere ersetzen werde, und daß die Wahlmänner einer dahingehenden Aufforderung unbedingt nachzukommen hätten. In Solingen ist diese Verfügung ausgeplündert worden. Dort stellte eine sozialdemokratische Volksversammlung die Herren Reichstagsabgeordneten Scheidemann, Redakteur Sildebrandt und Expedient Schaal als Kandidaten auf; der letztgenannte aber machte als Versammlungs-vorsitzender alsdann bekannt, daß die gewählten sozialdemokratischen Wahlmänner nicht ohne weiteres für diese drei Kandidaten zu stimmen hätten, sie müßten vielmehr den Anordnungen der Zentralführung, die erst nach den Wahlmännerwahlen ausgegeben würden, unbedingt folgen. Es sei möglich, daß ihnen befohlen werde, einen oder zwei, oder drei andere Kandidaten zu wählen, je nach dem die Situation es erfordere. Nach den Wahlmännerwahlen können erst die Ansichten der Parteien zuverlässig beurteilt werden. Es hat danach den Anschein, daß die Parteileitung bestimmte Genossen vor den anderen Kandidaten auszuwählen hat, den nächsten Landtag zu zieren, und daß diesen die Kreise erst nach den Wahlmännerwahlen zugewiesen werden sollen. Übrigens ist das eine doppelt indirekte Wahl.

Delegiertentag.

Aus Köln wird uns geschrieben: Die gemeinsame Parteioorganisation der Freisinnigen Vereinigung und der Deutschen Volkspartei für Rheinland und Westfalen wird am 3. Mai hier oder in Düsseldorf eine Generalversammlung abhalten, um zu den Frankfurter Beschlüssen und Vorgängen Stellung zu nehmen. Die Mehrheit der Freisinnigen Vereinigung in den beiden Westprovinzen steht nach früheren Beschlüssen zu urteilen, sachlich auf dem Standpunkte Dr. Barth's, wird aber wahrscheinlich aus taktischen Gründen und besonders, um Raumann nicht im Stiche zu lassen, in

Fenilleton.

Amerikanische Diplomaten sorgen.

Die jüngsten Debatten im Repräsentantenhaus zu Washington über die amerikanischen Vertretungen im Ausland, die diesmal damit endeten, daß 14 Millionen bereit gestellt werden zum Ankauf eigener amerikanischer Posthofstehplätze in den politischen Hauptstädten der Welt, sind keineswegs die ersten ihrer Art: seit 125 Jahren kehrt das Thema regelmäßig wieder und regelmäßig toben in der heimischen Volksvertretung erbitterte Rednerschlachten über die „La cà handish Diplomaten“, die da draußen im fernem Ausland die republikanischen und demokratischen Prinzipien ihres Vaterlandes gefährden. Der Streit begann schon mit den ersten Republikanern, die seinerzeit Amerika von der Herrschaft König Georgs befreiten. Sie bestanden unerbittlich darauf, daß alle die Glieder des neuen Staatswesens die höchste Einfachheit zur Schau zu tragen hätten, und ihre Entrüstung kannte keine Grenzen, als der Gedanke auftauchte, den ersten amerikanischen Gesandten in Europa gleich deren Kollegen eine Hof- und Galauniform zu verleihen. Inzwischen ließ sich Benjamin Franklin, der als erster Gesandter Amerikas nach Paris ging und den Vertrag von Versailles unterschrieb, nach eigenem Geschmack eine Hofuniform anfertigen, mit der er, wie die Landleute in Washington ärgert, in Versailles herumkollibrierte; er ließ sich in dieser Tracht sogar malen. Auch John Adams, der Gesandte beim britischen Hofe, entschloß sich zur Anschaffung einer Hoftracht, aber inzwischen triumphierte die demokratische Gesinnung des souveränen amerikanischen Volkes über die Ansprüche der Diplomaten, und wohl oder übel mußte der Gesandte seine schöne Galauniform in den Schrank hängen und einfach im schwarzen Frack repräsentieren.

In den zwanziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts hatte das Staatsdepartement in Washington die Kühnheit, eine regelrechte Diplomatenuniform vorzuschreiben; aber sehr glänzend scheint sie in Schnitt und Aussehen nicht gewährt worden zu sein, denn ein amerikanisches Blatt berichtete damals sehr ernsthaft, daß die neue Uniform die Mitte zwischen einem Feuerwehrmann und dem Wächter einer Postkutsche einnahme. Jedenfalls erfreute sie sich bei den Diplomaten im Auslande außerordentlich temperierter Sympathien, und die meisten der Gesandten, die in der Regel General- oder Oberstenrang einnahmen, zogen es vor, in ihrer Offizierstracht bei Hofe zu erscheinen und verließen die verdächtige neue Uniform aufs eifrigste. Sie wurde dann auch später wieder abgeschafft, und eine neue Verfügung des Staatsdepartements bestimmte den Frack zur Diplomatenuniform der Amerikaner. Die wiederholten Farmer des Westens, die im Kongreß über die Geschichte ihres Staates berieten und niemals im Leben Gelegenheit hatten, etwas anderes zu tragen als ihre Sonntagsgewänder, wollten durchaus nicht einsehen, weshalb ihre Abgeordneten in England oder Frankreich sich mit Phantasiestoffen „behängen“ sollten. Immer wieder wiesen sie auf die Grundzüge der reinen Demokratie hin.

Die Diplomaten, die im Parlament wegen ihrer Garderobe die unangenehmsten Wahrheiten zu hören bekamen, waren auf Selbsthilfe angewiesen. Das erste Dilemma entstand mit dem Erlasse der Königin Viktoria, die bestimmte, daß zu den großen Empfängen niemand anders als in Hoftracht oder Galauniform Zutritt haben sollte. Damals gab es lange und gedankreiche Erörterungen zwischen den englischen Ministern und den Gesandten der Vereinigten Staaten, aber schließlich gewährte man den Demokraten ihre Bitte und der Gesandte wurde unterrichtet, daß man keinen Frack fortan als die Diplomatenuniform der Vereinigten Staaten gelten lassen wollte. Jahrelang erreagte dann der amerikanische Vertreter bei allen offiziellen Gelegenheiten durch seine schwarze Tracht und die weiße Krawatte Auf-

sehen zwischen den prunkvoll gekleideten anderen Würdenträgern, und noch beim Jubeläum der Königin Viktoria wurde es viel bemerkt, daß der amerikanische Spezialgesandte nur im Frack erschienen war. Aber seitdem hat der amerikanische Votschaster in London sich selbst Rat geschafft und eine Windsor-Uniform angenommen. Seine Attachés aber tragen regelrechte Hoftracht, zur lebhaften Entrüstung der Generale und Obersten dabei, die sich dann durch schwungvolle Reden gegen die „Höflinge“ schädlos halten. Ein Amerikaner erzählte kürzlich seinen Landsleuten, daß Chateaufort Tower, wenn er in Berlin zu Hofe gehe, wie ein ganzes Trompeterkorps ausjage und sein Kollege in Petersburg behänge sich mit „allen Spigen und Bändern und Kräusen, die er nur erwischen könne“. Woraus man ersieht, daß die Hoftracht aber die „Sonntagskleidung“ nicht allzustreng genommen wird.

Aber nicht allein die Diplomaten werden von Dunkel Sam ein wenig stiefmütterlich behandelt. Als die Vereinigten Staaten zum erstenmal als selbstständiger Staat auftraten, bedeutete ein Dollar so viel wie heute fünf, und man glaubte sich außerordentlich nobel zu zeigen, wenn man dem Präsidenten 50 000 Dollar und den Diplomaten 5000 bis 15 000 Dollar im Jahre ansetzte, mit denen sie dann sich zurechtfinden sollten. Aber die Zeit hat sich verändert und der heutige Präsident plagt sich hart mit dem gleichen Gehalte, den schon George Washington bezog. Während Franklin noch von seiner Befandengage Ersparnisse machen konnte, verbrauchte der heutige Votschaster in London sein ganzes Gehalt allein für Tischdekorationen. Die schlimmste Plage aber ist, daß die reisenden Amerikaner die Wohnungen ihrer Gesandten im Ausland kurzerhand als ihre eigenen betrachten und aufs tiefste gekränkt und beleidigt sind, wenn sie in den Räumen der Votschaft nicht so ungehindert umherlaufen können wie in der Carnegie-Bibliothek zu Swampscott oder irgend einem anderen öffentlichen Lokal. Der verstorbene Mr. Vanard, ehemals Votschaster in London, beklagte sich bitter über den Vanda-

der Partei verbleiben. Sollten indes die Freunde Barth's durchdringen oder der Austritt beschlossen werden, so würden mit den sozialliberalen Organisationen (wie sie im Westen heißen) die der Deutschen Volkspartei, die ebenfalls von ihrer Partei dissentieren, nunmehr wohl förmlich verschmolzen werden.

Schulleitung und Schulaufsicht.

Vor kurzem hat bekanntlich der preussische Kultusminister im Landtage eine Neuordnung der Dienstverweisung für Direktoren in Aussicht gestellt. Der Preussische Direktorenverein hatte nämlich gefordert, das Rektorat durch die Übertragung der Disziplinaufsicht und der Verleihung der Disziplinargewalt über die Lehrer auszugestalten. Durch diese Bestrebungen nach erhöhter Amtsgewalt sowie durch andere Kundgebungen, die auch auf eine Abänderung gewisser Rektorenkreise von der Lehrerschaft hinausgingen, der sie nach Vorbildung und Stellung angehören, hatte sich der Lehrerschaft eine große Erregung bemächtigt, die in Rheinland und Westfalen am lebhaftesten wurde und hier den besondern Rektorenvereinen besondere Klassenlehrervereine gegenüberstellte. Für die Einheit der preussischen Lehrerschaft bedeuten diese Abspaltungen eine Schwächung. Zu diesen Tatsachen und zur Frage der Schulleitung durch die Direktoren an und für sich nahm die Vertreterversammlung des Preussischen Lehrervereins, dem 65 000 Lehrer und Direktoren angehören, am 14. April Stellung. Die preussischen Lehrer verlangen zunächst die von allen sachlich denkenden Politikern als selbstverständlich gestillte Sachaufsicht durch solche Schulmänner, die sich im Volksschuldienste praktisch bewährt haben. Sodann wünschen die Lehrer, entgegen den Bestrebungen des Direktorenvereins, daß bei dem Wegfall der veralteten geistlichen Disziplinaufsicht diese nicht auf die Direktoren übertragen werde. Eine solche Konfiskation der Volksschulinspektion würde der weiteren Schematisierung unserer Schule und der Züchtung eines subalternen Geistes im Lehrerberuf Vorschub leisten. Ganz abgesehen davon, daß durch eine Disziplinargesetzgebung der Direktoren über die Lehrer das Dienstverhältnis der beiden Lehrerkategorien sich unerträglich gestalten würde, würde auch durch die Übertragung der Strafgewalt als eines staatlichen Hoheitsrechtes der Einfluß der Gemeinden auf das Schulwesen bedeutend geschwächt werden. Die preussische Lehrerschaft fordert, daß der Rektor zugleich als Lehrer tätig sein müsse und von der Behörde unter geschäftlicher Mitwirkung des Schulverbandes angestellt werde. Das Rektorat soll keine Disziplinaufsicht sein, sondern nur die Einheitsleitung im Schulbetriebe sichern. Für die eigentliche Schularbeit soll nicht, wie bisher in den Dienstverordnungen stand, der Rektor allein, sondern zunächst soll jeder Lehrer für seine Arbeit verantwortlich sein. Dann aber soll jeder Lehrer, wie es im Wesen einer gemeinschaftlichen Arbeit liegt, das Recht der Mitbestimmung und Mitverantwortung durch gemeinsamen Konferenzbeschluss haben. Der Schulleiter darf keine Strafgewalt haben, sondern muß der erste unter seinen Mitarbeitern sein. Weil die Erziehung sich nicht nach einer Schablone regeln läßt, muß jedem Lehrer die Freiheit zustehen, die sich mit dem Schulauftrag verträglich ist. Selbstverständlich soll dem Rektor vorbehalten sein, die Ausführung eines Konferenzbeschlusses, dem er nicht zustimmt, bis zur Entscheidung durch den Kreisinspektor zu verbieten. Andererseits muß gerechterweise auch der Minderheit das Beschwerderecht zustehen. Es ist billig, daß dem Lehrer gewisse Befugnisse zustehen, die bisher nur dem Rektor zustanden, wie das Recht, innerhalb gewisser Grenzen Urlaub zu gewähren. Die preussischen Lehrer verlangen mit Recht, daß in den in-

Aussicht stehenden Dienstverordnungen ein Zuviel an solchen Vorschriften vermieden werden möchte, die eine engstirnig bürokratische Handhabung der Schulleitung herbeizuführen geeignet sind. Wenn die Volksschule zu selbständigen Menschen erziehen soll, muß man das Schema und die Schablone vermeiden. — Gegenüber diesen durchaus sachlichen Wünschen verlieren alle die Behauptungen ihr Recht, daß in der preussischen Lehrerschaft ein Geist der Auflehnung und der Unordnung herrsche. Die Erfüllung dieser maßvollen und gerechten Wünsche erscheint vielmehr selbstverständlich und kann der Entwicklung der Volksschule nur zum Vorteil gereichen.

Wer erbt?

Einem Mitgliede der polnischen Gruppe der sozialdemokratischen Partei Deutschlands, namens Thiel, wurden von einem Freunde der Partei 5000 Mark vermacht, die offenbar der letzteren zugeordnet waren, die aber juristisch nicht erben kann. Thiel weigert sich, die 5000 Mark der Partei abzugeben. Seine Verpflichtung dazu leugnet er an sich nicht, begründete seine Weigerung jedoch damit, daß die jetzige Zentralleitung der Partei sein Vertrauen und das der Berliner Polen nicht besitze, diese zurückgehe und auch sonst nicht in der besten richtigen erscheinenden Weise vorgehe. Es erfolgte darauf sein Ausschluss aus der Partei. Seine Beschwerde wies der polnisch-sozialistische Parteitag, der zu Ostern in Kattowitz stattfand, durch einen Beschluss zurück, in dem es heißt: „Indem Stephan Thiel die Ablieferung trotz wiederholter Aufforderung ablehnte, und sich persönliche Rechte an diesen für die Partei bestimmten Geldmitteln vorbehielt, hat er einen Mißbrauch begangen, Demoralisation und Desorganisation in die Reihen der Partei getragen.“ Das ist der Fall Thiel. Aber wie ist es denn? Hat nicht ein analoger Vorfall sich in leitenden Kreisen der Partei abgespielt, nur daß es sich dabei eine viel größere, eine schicksalhafte Differenz handelte? Wurden dabei nicht die Namen Debel und Kollmann genannt? Hat man auch in diesem Falle etwas von Partei, ausschluß oder gar von einem so vernünftigen Urteil „Demoralisation und Desorganisation“ vernommen? Wir vermögen uns des Letzteren absolut nicht zu erinnern.

Deutsches Reich.

* Der Reichskanzler über die Unzufriedenheit in Wort und Bild. In Beantwortung einer Eingabe des letzten Abgeordneten hat sich der Reichskanzler Herr v. Bülow zur Frage der Überhandnehmenden Unzufriedenheit in Wort und Bild folgendermaßen geäußert: „Von dem mir mitgeteilten Beschluss des 27. Abgeordneten vom 12. Februar d. J. habe ich mit Interesse Kenntnis genommen. Die Deutsche Abgeordnetenschaft kann sich verheißt halten, daß die Bestrebungen, welche auf die Bekämpfung der Unzufriedenheit in Wort und Bild gerichtet sind, meine volle Anerkennung finden, und daß ich auch in der Folge gern bereit bin, sie nach Möglichkeit zu fördern. In dieser Richtung hat auch die Reichsregierung bisher schon eingewirkt. Durch das unter großen parlamentarischen Schwierigkeiten zustande gekommene Gesetz vom 25. Juni 1900 ist eine Neuordnung der Materie erfolgt, die gegenüber dem früheren Rechtszustand zu einer nicht unwesentlichen Verbesserung der Strafbestimmungen geführt hat. Gerade der § 184 des Strafgesetzbuches ist durch eine Ausdehnung der Strafbarkeit auf bloße Vorbereitungshandlungen zur Verbreitung unzüchtiger Schriften erheblich erweitert worden, und auch die dort angedrohten Strafen haben eine beträchtliche Verschärfung erfahren. Dadurch sollte ermöglicht werden, gegen-

die Verbreitung unzüchtiger Schriften schon in einem früheren Stadium einzuschreiten und auch schwerere Ausschreitungen mit der gebührenden Strenge zu ahnden. Ob das geltende Recht mit Rücksicht auf die bei der Anwendung jener Vorschriften gemachte Erfahrung im Interesse der Bekämpfung der Unzüchtigkeit einer weiteren Ergänzung bedarf, wird bei der bereits in Angriff genommenen Revision des Strafgesetzbuches von neuem in Erwägung genommen werden. Ich habe Anordnung getroffen, daß die mit der Ausarbeitung eines vorläufigen Entwurfs für ein neues Strafgesetzbuch betraute Kommission von den Vorschlägen in dem Beschluss des 27. Abgeordneten Mitteilung erhält. Einen durchgreifenden Erfolg der Bestrebungen, die auf eine Besserung der vorhandenen Verhältnisse hinarbeiten, kann ich mir übrigens nur versprechen, wenn die öffentliche Meinung sich mehr und mehr der schweren Schäden bewußt wird, die insbesondere der heranwachsenden Jugend aus der überhandnehmenden Unzufriedenheit in Schrift und Wort drohen. Ich begrüße es daher, wenn die Deutsche Abgeordnetenschaft sich auch weiterhin zur Aufgabe stellen will, in diesem Sinne auf die öffentliche Meinung einzuwirken.“

* Gegen das neue Weingesetz. Reichstagsabgeordneter Wallenborn (Zentr.) ließ an den Vorsitzenden des Bürgerklubs in Altwasser ein Schreiben gelangen, in dem er seine Verstimmlung über die Fassung des Weingesetzes ausdrückt. Er gibt die Versicherung, daß er mit seinen Freunden alle Kräfte einsetzen werde, um eine Änderung herbeizuführen, oder das ganze Gesetz zu Fall zu bringen. Er hält auch die Aufhebung von Massenpetitionen für sehr angezeigt und wichtig. — Der Vorstand der Altwasserer Vereine wird sich in einer am Sonntag stattfindenden großen Versammlung mit der neuen Weingesetzesvorlage befassen. — Die Weinbauvereine an der Nahe beschließen, mit dem Weingesetz zu kämpfen, bezw. daran zu arbeiten, den Entwurf so zu gestalten, daß er für die Weinbranche einigermaßen erträglich werde.

* Zu den Landtagswahlen. Anlässlich der bevorstehenden Landtagswahlen ist in ganz Preußen den zu diesem Termin einberufenen Referenten ein Schreiben des zuständigen Bezirkskommandos mit der Frage zugesandt worden, ob sie wahlberechtigt seien. Im Falle der Bejahung der Frage wird der Lösungsbefehl aufgegeben und die Einberufung der Betreffenden bis zu der diesjährigen Herbstübungen verschoben.

* Über den Rückgang der Zahl der evangelischen Theologie Studierenden ging kürzlich eine interessante Statistik durch die Presse. Danach betrug die Zahl der Studierenden 1881/82 noch 2605, 1888 sogar 4400, im abgelaufenen Wintersemester dagegen 2065. Noch schärfer tritt das Verhältnis bei relativer Berechnung hervor. Kamen Anfang der 80er Jahre bei einem als normal zu beurteilenden Zugang auf 100 000 evangelische Einwohner 104 Theologen — 1888 sogar 145 —, so waren es im letzten Wintersemester nur noch 54. Es ist von Interesse, den Gründen dieser auffälligen Erscheinung nachzugehen, die, wenn sie anhalten würde, die evangelische Kirche bald in eine sehr schwierige Lage bringen würde. Ein evangelischer Theologe kommt in der „N. Bad. Landesztg.“ nach Erörterung ökonomischer Verhältnisse auf die geistigen Beweggründe zu sprechen, denen er den Hauptwert in der Frage beimisst. Er spricht von dem im modernen Menschen liegenden Mißtrauen gegen alles, was Religion offiziell, bürokratisch treibt. „Und das ist die Kirche. Es ist das ihre Aufgabe, sie muß das. Aber gerade das führt auf die eben gekennzeichneten Stimmungen.“ Der Verfasser schließt: „Kommt hierzu noch selbst der Kirche selbst die Unterbindung einer

Wanderung seiner Landsleute. Besonders am 4. Juli, dem Nationalfest der Amerikaner, erreichte der Trubel seinen Höhepunkt. An diesem Tage pflegten die amerikanischen Botschafter ihre Landsleute zu empfangen, und Ward's Haus in der Eaton-Terrasse in London war dann die Szene eines wilden Gedränges. Die „Kunden“ kamen dann in Scharen von Hunderten, überfüllten alle Räume gleich Deutschorden und am Abend schritt der Botschafter dann gefolgt von Hunderten und Bitternis im Herzen durch die überfüllten Räume seiner Wohnung. Aber es war nicht daran zu denken, seinen Landsleuten die Rechnung über den angerichteten Schaden zu präsentieren oder auch nur eine Beihilfe zu den Kosten des Festes zu erlangen; ein solches Ansuchen hätte hellste Empörung auslösen lassen und der Botschafter hätte nicht lange zu warten brauchen, bis irgend ein Abgeordneter aus dem Westen ihn als Snob oder monarchischen Sympathanten denunziert hätte. Aber nun, da die Gesandtschaftsgebäude amerikanisches Staats- Eigentum werden sollen, also wirklich amerikanischer Grund und Boden, nun werden die reisenden Pankees noch weniger Bedenken kennen, ihren Botschafter möglichst viel in Anspruch zu nehmen, und die amerikanischen Diplomaten, die sich nicht von vornherein verpflichten, alle ihre durchreisenden Landsleute sofort bei Hofe vorzustellen, gehen schweren Zeiten entgegen. C. K.

Aus Kunst und Leben.

1. Der Maurer-Poet. Das Interesse, das man heute wieder Dichtern aus dem Arbeiterstande entgegenbringt, ruht die Gestalt eines französischen Poeten in die Erinnerung, der ein ehrlicher Maurer und zugleich ein Sohn Apolls war. Nicht nur die Schürze, die Kutscher und die Hausknechte, nein auch die Maurer dürfen stolz darauf sein, einen Repräsentanten in der Literatur aufzuweisen zu können. Er hieß Charles Poncey und die den Versen hohle Zeit der Romantik ließ zuerst sein Talent erblühen. Er lebte in Toulon und besang das Meer, über das er hinauszufliegen liebte, seine Sehnsucht, eine kleine neugeborene Brille, der er sein Herz geschenkt, und seine Arbeit. Der poetische Maurer wurde unter seinen Geschwister bekannt, ja berühmt, so daß die Pariser Maurer eine Sammlung eröffneten, um ihn von Toulon nach Paris kommen zu lassen. In feierlichem Beiseh holte man ihn ein und vierzehn Tage lang

war der Maurer-Dichter der Held des Tages. Lamenais, Béranger, Sainte-Beuve und de Vigny interessierten sich für ihn und ließen sich ihn vorstellen. Der große Bildhauer David d'Angers schenkte ihm eine Medaille, das seinen Kopf charakteristisch wiedergab. Während dieser Ehrenzeit vergaß er auch sein Handwerk nicht; er wohnte in einem Zimmer, dessen Ofen rauchte, und als er hörte, daß es von dem schadhafsten Dache läme, warf er seinen Frack ab, zog eine Wulst an, ergriß ein paar Handwerkzeuge, stieg aufs Dach und reparierte den Schaden. Der Wirt war höchlich erstaunt, als er den gefeierten Gast bei dieser Arbeit überraschte. Eine besondere Freundschaft verband den dichtenden Maurer mit George Sand, die die Vorrede zu seinem ersten Buche geschrieben. Die Sand wohnte in der Nähe von Toulon und hatte sich auch mit Mme. Poncey angefreundet, die öfters bei ihr weilte. Eines Tages, während die Dichterin eifrig schrieb, sah Mme. Poncey bei ihr und sagte schweigend. Plötzlich sagte die Verfasserin der „Lalia“ ohne den Kopf zu erheben: „Warum sprichst du nicht, Dichterin?“ „Ich fürchte Sie zu stören.“ „Aber im Gegenteil, sprich doch, das unterhält mich und stört mich nicht im geringsten; ich schreibe, wie du nährst.“

* Ein botanisches Unikum. Schloß Schönbrunn besitzt, wie wir im 14. Heft der illustrierten Zeitschrift „Über Land und Meer“ (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt) lesen, in einem seiner Treibhäuser ein Bäumchen, das man sonst auf der ganzen Erde vergeblich suchen würde. Es hat einen klobigen, unförmigen Stamm, der höchstens einen halben Meter mit und mit einer warzigen Rinde bedeckt ist. Daraus spritzen sonderbar verzweigte kranke Ästchen, die ebenso kranke Blättchen tragen, zwischen denen, kleinen Sternen gleich, grüne Blüten stehen. Vor langen Jahren, wann und durch wen, läßt sich leider nicht mehr bestimmen, wurde das Bäumchen, Fockea capensis ist sein Name, aus seiner Heimat, dem Kaplande, nach Wien gebracht und gedieh bei entsprechender Pflege prächtig. Seitdem ist es in seiner Heimat ausgestorben, der fortschreitenden Kultur gewichen. Auch in keinem zweiten Glashaus der Welt hat es Schutz gefunden. Samen zu gewinnen, aus denen man ein zweites Exemplar züchten könnte, ist auch unmöglich, weil das Bäumchen keinen Blütenstaub besitzt, so daß die Fockea Schönbrunn wohl ein Unikum bleiben wird.

* Woher stammt der Name „Ghetto“? Der Ausdruck Ghetto als Bezeichnung für ein besonderes, abgeschlossenes Judenviertel ist bekannt, die wenigsten aber wissen, woher er stammt. Die Antwort lautet: „Aus Venedig.“ Am äußersten Ende des alten Venedigs, in der Nähe der Kirche St. Geremia, befand sich ein ausgedehntes Terrain, welches so genannt wurde. Dort waren nämlich im 14. Jahrhundert zahlreiche Eisen- geschmelzen gewesen, die zwar nicht lange bestanden, aber doch dem Stadtteil ihren Namen gaben, denn Getto, woraus später Ghetto wurde, heißt „Gut“. In einem Dokumente von 1458 wird dies, lateinisch natürlich, ausdrücklich gesagt: „Er wurde Getto genannt, weil sich dort mehr als zwölf Öfen befanden, in denen Erz geschmolzen wurde.“ Die Juden in Venedig, die Universitäts hebraica, hatten nun bald mit den übrigen Bürgern, bald gefestigt gewohnt, je nachdem ihnen Geseh und Zeit günstig waren; schließlich waren sie ganz ausgewiesen worden. Im Jahre 1516 nahm man sie zwar wieder auf, wies ihnen aber gesonderte Wohnstätten an, und zwar auf dem öden Terrain, das Ghetto genannt wurde. Von hier aus verbreitete sich der Name in alle die Städte, wo man die Juden in besondere Stadtviertel pferchte, bis man die historische Bedeutung des Namens vergaß.

* Ein heiteres Stückchen vom Stolz des Mohammedaners, der in jedem Andergläubigen nicht so sehr einen moralisch minderwertigen als vielmehr einen in der Kultur zurückgebliebenen sieht und ihn deshalb von seinem höheren Standpunkt aus verachtet, erzählt Professor Cornelius Gurlitt im Rathesten, „Westermanns Monatshefte“, wo er Aufsätze über Konstantinopel und türkische Kunst veröffentlicht. „Ein Freund von mir stellte sich in die verschlossene Tür eines türkischen Hauses, um von dort aus ungehindert eine Skizze zu zeichnen. Plötzlich öffnete sich die Tür, und der Hausherr trat heraus. Er sah dem Fremden eine Weile zu, dann spuckte er ihm gelassen aufs Blatt und ging ruhig seiner Wege. Er verachtet den Menschen, der nicht weiß, daß es ein göttliches Verbot gibt, sich von den Dingen dieser Welt ein Bild zu machen.“ Diese Erfahrung hat aber den mutigen deutschen Professor nicht geschreckt, mit Meisterschiff und Winkelmaß das Innere vieler Moscheen Konstantinopels — manche davon zum ersten Male — architektonisch aufzunehmen und in ihren künstlerischen Einzelheiten zu photographieren.

freieren Regung bei ihren Geistlichen, ein starrer Geist und unbildsamem Dogmatismus, der die freie Luft der Wissenschaft und freier Ueberzeugung vom Studium der Theologie und, wenn hierzu die Macht fehlt, so doch vom geistlichen Amt fern halten möchte, wie das zum Beispiel in der größten Landeskirche, der preussischen, so viel wie möglich geschieht, so muß man sich nicht wundern, wenn der Zugang zu einem Beruf abnimmt, der ohnedies für jeden, der nicht als elender Pröbner ihn betreibt, ein hartes geistiges Kämpfen, viel Stingigkeit innerlichster Lebens und Persönlichkeit verlangt, und, im Unterschied zu früher, ganz darauf gestellt ist wie kaum ein zweiter Beruf in unserer Zeit. Hierzu ist Freiheit, die Möglichkeit freier Entwicklung erforderlich, und wo sie gewährt ist, wird der geistliche Beruf immer noch eine Anziehungskraft auf sich selbst nicht die Geringsten ausüben und seinen Mann voll befriedigen. Wo aber der Unverstand und der engherzige blinde Eifer der Kirchenbehörden und kirchlichen Parteien den Pfarrer in die Uniform einer unmöglich gewordenen Dogmatik hineinzwingen will und für den, der moderne Luft atmen möchte und nicht von vornherein zum Berufsständler veranlagt ist, die Aussicht auf ewigen Konflikt mit jener Kirchenpolitik oder aber auf ein schließliches Selbstmordopfer, aber innerlich dabei zerbrochen werden und sich vor sich selbst schämen eröffnet — da nimmt eben begreiflicherweise die Lust, einen Beruf zu wählen, der ohnedies genug mit Gewichten belastet ist, sehr ab. Die Möglichkeit einer Besserung in dieser Hinsicht ist eng verbunden mit einer freieren Entwicklung in der evangelischen Kirche und einer Abnahme des Geistes, der in ihr — wenige Ausnahmen abgerechnet — herrscht. — Diese Worte sind mit Freuden zu unterschreiben. Nur geistige Freiheit kann die evangelische Kirche vor einer Krise bewahren.

* Eine Reform des ersten Unterrichts hat der Leipziger Lehrerverein in seiner Märztagung gefordert, indem er folgende Sätze annahm: 1. Durch den gegenwärtigen Betrieb des Elementarunterrichts mit seinem verfrühten Einsetzen und Vorherrschen einer einseitig geistig formalen Bildung (Lesen, Schreiben, zahlenmäßiges Rechnen), sowie die von ihm beanspruchte hohe Stundenzahl wird die körperliche und geistige Entwicklung der Kinder gehindert. Darunter hat auch der spätere Unterricht zu leiden. 2. Um eine ruhige gesunde Entwicklung der Kinder zu sichern, ist Lesen und Schreiben aus dem Betriebe des ersten Schuljahres völlig zu entfernen, das Rechnen nur als Anschauungsform beizubehalten und die Stundenzahl auf 12 herabzusetzen. Zu fordern ist ein alle Geistes- und Körperkräfte dieser Entwicklungsstufe beschäftigender Gesamtunterricht im Freien und im Zimmer, der zugleich die spätere Schularbeit am besten vorbereitet. 3. Diese Forderungen eines „freien“ Elementarunterrichts sind (selbst) unter Beibehaltung des jetzigen Gesamtzieles der ersten drei Schuljahre durchführbar, wenn die Klasse von einem Lehrer 3 Jahre durchgeführt wird, diesem nur das Ziel der 6. Klasse verbindlich ist, ihm aber innerhalb dieses Zieltes das Recht freier Stoff- und Behandlungswahl gewährt wird, er also vom Lehr- und Stundenplan und von den Prüfungen befreit bleibt. Aus der Versammlung heraus wurde die Eingabe eines Gesuches an die Behörde angeregt, worin um Gelegenheit zu umfassender Erprobung dieses vorgeschlagenen freien Elementarunterrichts gebeten wird. Erfreulicherweise hat sich auch die städtische Schulbehörde bereit finden lassen, derartige Versuche zu gestatten. An jeder Schule soll eine solche Versuchsklasse eingerichtet werden, die von ihrem Lehrer 3 Jahre fortgeführt wird. Die Lehrerschaft freut sich über den schnellen Erfolg ihrer Bemühungen und hofft zuversichtlich, daß die Erneuerung bald auch den Weisfall der Kreise findet, die ihr heute noch zweifelnd oder ablehnend gegenüberstehen.

Parlamentarisches.

Der Reichstag, der gestern wieder zusammentrat, wird nach den neuesten Meldungen nur noch 10 Tage zusammenbleiben, um sich dann bis zum Herbst zu vertagen. Auf der Tagesordnung der gestrigen Sitzung standen 60 Petitionsberichte. Für die nächsten Tage sind die folgenden vorläufigen Dispositionen getroffen: Am Mittwoch 2. Lesung des Unterhaltungswohnsitzgesetzes, und der Vogelstichnovelle. Am Donnerstag bis Samstag sollen der Nachtragsetat mit den Teuerungszulagen und der Nachtragsetat mit den Kolonialbahnen (diese in 2. und 3. Lesung) erledigt werden. Der erste Nachtragsetat wird der Budgetkommission überwiesen werden, der zweite dürfte größere Debatten kaum noch hervorrufen. Ferner stehen Münznovelle, Postschekgesetz und das kleine Ausländer-Automobilgesetz zur Beratung. In der zweiten Woche dürften der Versicherungsvereinsentwurf, die Maß- und Gewichtsordnung, der kleine Befähigungsnachweis, der Tierhalterentwurf und die nach an den Reichstag inzwischen gelangten Vorlagen, wie der Entwurf, betreffend Erhöhung der Subvention an den Norddeutschen Lloyd, usw., zur Beratung kommen. Die Vertagung des Reichstags dürfte am 8. Mai erfolgen.

Heer und Flotte.

Personal-Veränderungen und Beförderungen. Stephan, Gen.-Leut. und Kommandeur der 14. Div., in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit der geschätzten Pension zur Disposition gestellt. * Cronen, Gen.-Major und Kommandeur der 78. Inf.-Brig., unter Beförderung zum Gen.-Leut. zum Kommandeur der 14. Div. ernannt. * von der Bede, Oberst und Kommandeur des 4. Thüring. Inf.-Regts. Nr. 72, mit der Führung der 78. Inf.-Brig. beauftragt. * Böhlhoff, v. Löwenprunz, Oberst beim Stabe des 2. Bad. Gren.-Regts. Kaiser Wilhelm I. Nr. 110, zum Kommandeur des 4. Thüring. Inf.-Regts. Nr. 72 ernannt. * Freiherr Prinz v. Buchau, Oberstleut. und Bataillon-Kommandeur im Gren.-Regt. König Wilhelm I. (2. Westpreuss.) Nr. 7, zum Stabe des 2. Bad. Gren.-Regts. Kaiser Wilhelm I. Nr. 110 versetzt. * Bihl, Königl. Preuss. Oberst und Kommandeur des 9. Württemberg. Inf.-Regts. Nr. 127, von dieser Stellung behufs Verwendung als Kommandant des Truppenübungsplatzes in Werder entlassen. * Kott, Königl. Preuss. Oberst, kommandiert nach Württemberg, bisher beim Stabe des 2. Kurhess. Inf.-Regts. Nr. 82, zum Kommandeur des 9. Württemberg. Inf.-Regts. Nr. 127 ernannt. * von Tognarelli, Oberst und Kommandeur des 4. Württemberg. Feld-Art.-Regts. Nr. 65, behufs Verwendung als Kommandeur der 14. Feld-Art.-Brig. nach Preußen kommandiert.

* v. Dörner, Oberst und Flügeladjutant, württembergischer Militärbevollmächtigter in Berlin, den Rang eines Brig.-Kommandeurs erhalten.

Δ Ungnade und Gnade. Der General der Infanterie a. D. v. Beszynski, der vor wenigen Tagen durch ein Glückwunschtelegramm des Kaisers aus Korfu ausgezeichnet wurde, und sich überhaupt eines großen Ansehens beim Monarchen erfreut — er wurde vor nicht langer Zeit ins Herrenhaus berufen — lebte viele Jahre nach seinem Abschied, den er im Jahre 1890 genommen hatte, vom Hofe zurückgezogen, da er beim Monarchen in Ungnade gefallen war. Der Anlaß dazu war die Verabschiedung Bismarcks, und möge des großen Interesses halber hier wiedergegeben werden. Im Jahre 1883 wurde der als hervorragender Militär anerkannte General v. Beszynski der Nachfolger des Generals v. Treskow als Kommandeur des 9. Armee-Korps. Als in den Märztagen des Jahres 1890 der in den Ruhestand getretene Reichstagskanzler seinen Wohnsitz in Friedrichsruh aufschlug, machte General v. Beszynski dem in Ungnade gefallenen Staatsmann einen Besuch. Im Berliner Hofkreise war man von diesem Schritt des Generals peinlich berührt, und schon wenige Tage darauf konnte dieser bei einer Audienz, die er in Lughaven beim Kaiser hatte, beobachten, daß er in Ungnade gefallen war. Er zog die üblichen Konsequenzen und nahm den Abschied. Dieser wurde dem verdienten General in allen Ehren gewährt; der Kaiser verlieh ihm ein Infanterie-Regiment, und es wurde ihm ferner in Aussicht gestellt, daß man im Falle einer Mobilmachung auf seine Wiederanstellung im aktiven Dienst rechnen würde und trat erst in den letzten Jahren wieder mehr und mehr in den Vordergrund.

Ausland.

Serbien.

Ein „Mencetel“ für den König von Serbien.

Aus Belgrad wird uns berichtet: Erst nachträglich wird ein Vorfall bekannt, der sich am Palmsonntag in Anwesenheit König Peters in der Kathedrale zutrug. Der Militärpfarrer Sava Kostich bestieg die Kanzel und begann seine Predigt. Ein hinterheres Männen ging durch die Reihen der Anwesenden, als der Geistliche seine Ansprache mit einem Hinweis auf die Erhebung gegen die Türken begann und des Tages gedachte, da vor einem Jahrhundert die Schlüssel der Festung Belgrad dem Fürsten Milosch Obrenowitsch übergeben wurden. Der Geistliche tadelt dann mit leidenschaftlicher Schärfe die Undankbarkeit jener Schmiedler, die vermeinten, die Bedeutung jener großen Epoche der serbischen Geschichte dadurch zu beeinträchtigen, daß sie die offiziellen Erinnerungsfeiern an jenem Tage unterdrückten. Die Stimme des Geistlichen feigerte sich, und mit einem dramatischen Hinweis auf das Grab des Fürsten Milosch rief er: „Dort ruht ein Herrscher, der Serbien sein Erbeil wiedergab, ohne einen Tropfen Blut zu vergießen, und der durch die Hand eines gedungenen Mörders fiel. Wehe dem Anführer dieser schamhaften Tat! Wehe dem Verräter!“ Eine dumpfe Pause trat ein, alle Blicke richteten sich auf den König Peter, der als einziger in der Versammlung einen scheinbaren Gleichmut zur Schau trug. Sein ältester Vetter, der Vater des jetzigen serbischen Königs in Konstantinopel, war ja vor 40 Jahren wegen Ermordung des Fürsten Milosch gehängt worden. Der Prediger fuhr fort, er pries die Verdienste der eintrigen Herrscher aus dem Hause der Obrenowitsch und schloß seine Predigt mit einem Ausruf, einzustimmen in sein Wort: „Ehre sei ihnen! Ehre!“ Mit begeistertem Beifall ward der Ruf aufgenommen. „Ehre! Ehre!“ hallte es donnernd durch die Böden des Gotteshauses, und die drohenden Rufe pflanzten sich fort zu den Passanten auf den Straßen. Als der Prediger die Kanzel verließ, umdrängten ihn die anwesenden Geistlichen, beglückwünschten ihn und versprachen ihm ihre finanzielle Hilfe, sobald die Regierung seine Entlassung verfügen würde. Nach ihrer Ansicht hat er das Unheil wieder gut gemacht, das in die serbische Kirche einzog, als der Metropolit sich dazu herbeiließ, die Königs-mörder zu segnen. Nachträglich ist bekannt geworden, daß der unerfahrene Geistliche den Metropoliten von seiner Absicht verständigt hatte, der sich anfangs ablehnend verhielt, aber seinen Untergebenen schließlich mit den Worten entließ: „Gott segne dich, mein Sohn, allein die Folgen deines Handelns mögen dein Haupt allein treffen.“

Deutscher Protestantentag.

SH. Gildesheim, 27. April.

Der deutsche Protestantentag hielt hier eine zweitägige Versammlung ab. Die Sitzung des ständigen Ausschusses wurde vom Präsidenten, Reichstagsabgeordneten Schrader, eröffnet. Den Gastenbericht erstattete Weidling-Berlin, welcher das erfreuliche Wachstum des Vereins an Mitgliedern und Zweigvereinen konstatierte. Die Gesamtzahl der im Verein zusammengeschlossenen Mitglieder beträgt 50 000 Protestanten im Deutschen Reich. Reichstagsabgeordneter Schrader erstattete den Jahresbericht, wobei er anknupte an die modernistische Bewegung in der lutherischen Kirche, das erfreuliche Wachstum des protestantisch-religiösen Bewusstseins schilderte und mit einem Ausblick auf die Arbeit der Zukunft schloß. An diesen Bericht schloß sich eine lebhafte Debatte über die Vorgänge im Rheinland und Weisfalen und das Pfarrbesetzungs-gesetz, bei der die energische Vertretung der Rechte freier Verkündigung des Evangeliums und der Rechte der Gemeinde naturgemäß den Grundton bildete.

In der Sitzung der 2. Sektion referierte Pastor Dr. Späth-Breslau über das Thema „Was kann der Pfarrer in unseren Tagen von der Gemeinde verlangen?“ Der Redner führte aus, das Wort „modern“ habe heute viel zu falschen Begriffen geführt. Wir

schonen die Bezeichnung „moderner Pfarrer“ nicht in der heutigen Zeit, wo es gilt, lebendig zu wirken. Darin bedarf der Pfarrer der Mitwirkung der Gemeinde. Der Redner erörterte das Arbeitsfeld des Geistlichen auf dem Lande und in der Großstadt. In letzterer sei es notwendig, daß dem Geistlichen ein bestimmter Seelsorgerbezirk zugewiesen werde. Daß der Geistliche von seiner Gemeinde zu erwarten hat, richtet sich freilich auch danach, wie der Geistliche sich zur Gemeinde stellt. Nur zu lange ist den Leuten buchstäblich über den Kopf hinweggepredigt worden und man glaubte, daraus Früchte erwarten zu dürfen. Befehrungsstunde und Gewissensstreiber sind schädliche Erscheinungen im evangelischen Leben. Man redet heute viel von Kirchennot. Sie ist jedoch weniger im Mangel an Kirchen als in der Tatsache zu suchen, daß die Prediger vielfach so predigen, daß das Publikum es nicht versteht. Der Geistliche lebt in der biblischen Gedankenwelt, der Laie steht ihr ziemlich fern oder fremd gegenüber. Daß tiefe Misträuen, das besonders von Arbeiteragitatoren gegen die Geistlichen gefaßt wird, ist ein schwerer Schaden. Der Redner schloß: Die Religion muß das ganze gesellschaftliche, wirtschaftliche und politische, sowie das geistige Leben durchdringen. Nicht Weltverneinung, sondern Weltbejahung, nicht Weltdienst, sondern Weltüberwindung ist ihr Ziel. An den Vortrag schloß sich eine lebhafte Diskussion, in der Lic. Traub-Dortmund über die Einkünfte, die der Pfarrer in das Familienleben erhält, sich eingehend äußerte.

Mit einem Volksabend im evangelischen Vereins-hause fand die Tagung sodann ihr Ende.

Der Verband Deutscher Handlungsgehilfen und die Einigung der Handlungsgehilfen-Verbände.

sh. Leipzig, 26. April.

Die wichtige Frage einer Verschmelzung der beiden größten Handlungsgehilfen-Verbände Deutschlands, deren Erörterung im Januar d. J. in allen beteiligten Kreisen großes Aufsehen erregte und deren Zustandekommen die deutsche Handlungsgehilfenschaft mit einem Schlage zur größten gewerkschaftlichen Organisation des Reiches machen würde, stand auf der Tagesordnung der hier zusammengetretenen 25. General-Versammlung des Verbandes Deutscher Handlungsgehilfen. Am 24. Januar d. J. waren die Führer des Verbandes Deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig und des Deutsch-Nationalen Handlungsgehilfen-Verbandes zu Hamburg in Berlin zu einer Konferenz zusammengetreten, als deren Ergebnis folgender Beschluß verfaßt wurde: „In der klaren Erkenntnis, daß die wirtschaftliche Lage der deutschen Handlungsgehilfen und die ihrem Stande drohenden Gefahren ein einheitlicheres Zusammenstehen der in der Handlungsgehilfenbewegung vorhandenen Kräfte gebieterisch verlangen, haben sich die Vorstände des Verbandes Deutscher Handlungsgehilfen und des Deutsch-Nationalen Handlungsgehilfen-Verbandes einmütig entschlossen, als Ergebnis einer von beiden Seiten zwanglos eingeleiteten Besprechung die leitenden Körperschaften ihrer Verbände aufzufordern, ohne Verzug die erforderlichen Schritte zur Erörterung einer Interessengemeinschaft mit dem so bald als möglich zu erzielenden Endziel eines völligen Zusammenschlusses beider Verbände vorzunehmen. Wir sind überzeugt, daß die Befestigung der diesem Ziele entgegenstehenden Schwierigkeiten gelingen wird, wenn die leitenden Körperschaften und die Mitglieder beider Verbände überall das gleiche Maß von Verantwortlichkeitsgefühl für die Interessen des ganzen Standes an den Tag legen werden, das sie bei der Abfassung und Unterzeichnung geleistet hat.“

Dieser Beschluß hatte eine große Erregung innerhalb beider Verbände zur Folge, die sich auch auf die breitere Öffentlichkeit und auch auf das politische Gebiet übertrug. Denn der Verband Deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig zählt nicht weniger als 85 000, der Deutsch-Nationale Handlungsgehilfen-Verband sogar 110 000 Mitglieder, und zwischen den beiden Verbänden hatten im letzten Jahrzehnt die heftigsten Kämpfe um die Vorherrschaft getobt. Aus kleinen Anfängen hervorgegangen und ebenso wie der Verband Deutscher Handlungsgehilfen in Leipzig gegründet, hatte der Deutsch-Nationale Handlungsgehilfen-Verband unter der Führung des reformerischen Reichstagsabgeordneten Schrad bald den alteingesessenen Leipziger Verband an Mitgliederzahl überflügelt, was in erster Linie auf die antisemitische Parole: Ausschluss aller jüdischer Handlungsgehilfen zurückzuführen ist. Ferner hatte der Verband gegen die Frauennarbeit im Handelsgewerbe Stellung genommen und durch möglichst niedrige Mitgliederbeiträge namentlich die jugendlicheren Handlungsgehilfen in hellen Scharen an sich gezogen. Demgegenüber vertrat der Leipziger Verband von Anfang an mehr liberale Tendenzen und suchte durch Schaffung großartiger Kassen- und Wohlfahrts-einrichtungen seine Mitglieder in erster Linie wirtschaftlich zu unterstützen. Vielfach wurde daher der geplante Zusammenschluss darauf zurückgeführt, daß die Hamburger die reichen Kassen der Leipziger nötig hätten, während andererseits den Leipziguern nachgesagt wurde, daß die wirtschaftspolitischen Erfolge der Hamburger ihnen in die Augen gestochen hätten. Es war deshalb von besonderem Interesse, die Ansichten der ersten Hauptversammlung des Leipziger Verbandes nach den Berliner Fusionsverhandlungen kennen zu lernen.

Die Beteiligung an der heutigen Tagung war naturgemäß eine außerordentlich starke. Der Rat und die Kaufmannschaft der Stadt Leipzig hatten besondere Vertreter entsandt. Namens des Vorstandes eröffnete Weber (Leipzig) die Verhandlungen mit der Mitteilung, daß durch die anwesenden Delegierten aus allen Teilen des Reiches insgesamt 21 000 Stimmen vertreten sind. Er gab dann den

Jahresbericht

bekannt, wonach im letzten Jahre 54 neue Kreisvereine ins Leben traten und 15 000 neue Mitglieder gewonnen wurden, so daß der Verband gegen-

märtig mehr als 85 000 Mitglieder zählt. Das Gesamtvermögen des Verbandes bezifferte sich Ende 1907 auf 3 203 717,16 Mark gegen 2 925 167 Mark im Vorjahre. Die Einnahmen und Ausgaben für 1907 glichen sich mit 525 829,71 Mark aus.

Von dem Mitgliede Hartmann-Offenbach und 10 Genossen war der Antrag eingegangen, von dem im Jahre 1908 erzielten Rechnungsergebnis 3000 M. dem Taunus-Genossenschafts-Fonds und je 25 000 M. den beiden Pensionisten des Verbandes zu überweisen. Der Antrag wurde abgelehnt, dagegen dem Antrag des Vorstandes, den Überschuss dem Gesamtvermögen zuzuführen, stattgegeben.

Es folgte nun der wichtigste Punkt der Tagesordnung, die Berichterstattung und Beschlussfassung über die Verhandlungen mit dem Deutsch-Nationalen Verband und die Erörterungen einer Interessengemeinschaft. Der erste Vorsitzende Hiller nahm zunächst das Wort über die Zusammenkunft der Vertreter der beiden Verbände in Berlin am 26. Januar, bei welcher bekanntlich über ein gemeinsames Zusammengehen Beschlüsse gefasst worden sind. Man habe ihnen den Vorwurf gemacht, daß sie in Berlin zu weit gegangen seien. Zugabe sei, daß die bei den Unterhandlungen angenommene Fassung der Resolution eine etwas verschwommene sein möge. Rettig-Berlin wies darauf hin, daß durch die Berliner Resolution ein unsicherer Zustand in der Reihen der Mitglieder getragen worden sei. Es sei ihm unbegreiflich, daß man bei den Berliner Unterhandlungen mit solcher Eile vorgegangen sei.

Die Debatte über die Verschmelzung spannte sich bis in die Nachmittagsstunden aus. Unter anderem wies der zweite Vorsitzende Bernhardt darauf hin, daß es tatsächlich unrichtig gewesen wäre, wenn man sich in Berlin nicht auf Unterhandlungen eingelassen haben würde. Das letzte Wort in der Sache hätten ja doch die Mitglieder zu sprechen, denn gerade sie seien es, die heute darüber zu entscheiden hätten, ob die Verhandlungen mit dem D. N. V. fortgesetzt werden sollten oder nicht. Herr Silbermann war der Ansicht, daß es grundsätzlich sein würde, wollte man die Verhandlungen abbrechen. Zweifelslos sei das Interesse für eine Interessengemeinschaft, aber für keine Verschmelzung vorhanden. Eine Interessengemeinschaft kräftige die Handlungsbewegung. Schließlich wurde folgende vom Vorstande und Aufsichtsrat des D. N. V. eingebrachte Resolution angenommen:

„Die Generalversammlung billigt den Versuch einer sozialpolitischen Verständigung mit dem Deutsch-Nationalen Handlungsgehilfenverband und hofft, auch mit den anderen kaufmännischen Organisationen eine sozialpolitische Verständigung zu erzielen.“

Betreffs weiterer Unterhandlungen wird am 17. Mai eine Tagung der bereits bestehenden Kommissionen beider Verbände stattfinden.

Hierauf trat die Generalversammlung in die Statutenberatung ein und behandelte die Erhöhung des jährlichen Beitrages von 6 auf 12 M. und die Anstellung von zwei weiteren besoldeten Beamten. Auch hierbei kam es wieder zu stürmischen Auseinandersetzungen. Die nächste Generalversammlung soll 1910 in Leipzig, der nächste Verbandstag voraussichtlich im September in München stattfinden.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 29. April.

Ein öffentliches Auskunftsbureau für den internationalen Reiseverkehr in Berlin.

Wer gegenwärtig sich über eine Reise informieren will, wendet sich an ein Reisebureau, einen Verkehrsverein oder ein öffentliches Auskunftsbureau. Den Auskünften, die man bei diesen Unternehmungen erhält, haftet aber naturgemäß immer eine gewisse Einseitigkeit oder Unvollkommenheit an, da diese von Kommunen, Provinzen, von Eisenbahn- oder Schiffsverkehrsvereinen, von einzelnen Privatunternehmern gegründeten Bureaus entweder ihre Tätigkeit nur auf einen kleinen Bezirk beschränken müssen oder als reine Erwerbsunternehmungen in erster Linie ihre eigenen Interessen und erst in zweiter Linie die des reisenden Publikums vertreten können.

Um die unzähligen Fragen, die das Publikum vor Antritt einer Reise beantwortet haben möchte, erledigen zu können, ist ein großer Apparat notwendig. Es muß ein Bureau vorhanden sein, welches sämtliches Auskunftsmaterial wohl geordnet besitzt; es muß ein Stab von Beamten vorhanden sein, der nicht bloß dieses Material rasch und richtig zu handhaben versteht, sondern auch den größten Teil der Reisefländer aus eigener Anschauung kennt; es müssen auch genügend viele Beamte da sein, damit die mündlich oder schriftlich zu erteilenden Auskünfte aufs pünktlichste und eingehendste ausgeführt werden können.

Ein solches ideales Auskunftsbureau für den Reiseverkehr, ein solcher „lebender Baedeker“, wie er bisher noch nicht existiert hat, wird in diesem Frühjahr in Berlin ins Leben treten. Mit der Unterstützung einer großen Zahl von Verkehrsunternehmungen, unter denen die deutschen Bahnen, die Schweizerischen, holländischen Bahnen usw. sich befinden, wird ein groß angelegtes, öffentliches Verkehrs-bureau errichtet, das den Namen „Internationales öffentliches Verkehrs-bureau“ tragen wird und den Zweck hat, dem Publikum auf mündlichem oder schriftlichem Wege auf alle Fragen, die das Reisen und den Verkehr betreffen, unentgeltlich Auskunft zu erteilen. Die Tätigkeit des Bureaus soll sich nicht etwa auf Berlin beschränken, sondern es beantwortet die Fragen, die ihm aus ganz Deutschland, ja aus der ganzen Welt zugehen werden.

Um diesen Zweck erfüllen zu können, hat das Bureau eine sehr umfangreiche und vorzüglich organisierte Materialsammlung, so daß der Beamte sich auf das

schnellste informieren kann, um genaueste Auskunft auf jede Anfrage zu erteilen.

Als Leiter des Bureaus ist in dem bisherigen Vorstand des Reisebureaus Schenker und Co. in München, Herr Direktor Eidlitz, ein Reisefachmann ersten Ranges gefunden worden. Unter ihm wird ein ganzer Stab von Angestellten arbeiten, die zum Teil offizielle Beamte der an dem Bureau beteiligten Länder sind. So stellen z. B. Bayern, Sachsen, die Schweiz usw. je einen eigenen Beamten, der nicht bloß alles, was den Reiseverkehr betrifft, kennt, sondern auch mit Land und Leuten seiner Heimat aufs innigste vertraut ist. Dadurch ist garantiert, daß man genaueste und zuverlässigste Auskunft erhalten wird.

Infolge der Unterstützung des Bureaus durch die großen Verkehrsunternehmungen ist es in der Lage, seine Auskünfte völlig unentgeltlich zu geben. Es ist kein Erwerbsunternehmen, auch können seine Auskünfte durch Interessenten in keiner Weise irgendwie beeinflusst werden, vielmehr ist durch die ganze Art und Weise der Entstehung und Zusammenfassung des Bureaus gewährleistet, daß die Tätigkeit eine völlig unparteiliche und korrekte sein wird.

Das Arbeitsfeld der Reisebureaus wird durch das neue „Internationale öffentliche Verkehrs-bureau“ in keiner Weise beschränkt, vielmehr bildet es eine Ergänzung und teilweise auch eine Entlastung der Reisebureaus. An das neue Verkehrs-bureau wendet sich das Publikum, wenn es den ersten unbestimmten Wunsch hat, eine Reise zu machen, bei der ersten Projektierung einer Reise, vielleicht schon Monate vorher, bevor die Reise ausgeführt wird, und läßt sich von diesem Vorschläge machen über Reisezeit und Reisezeit, über Wohnung, Unterfunktis, Gesundheitsverhältnisse usw.; an ein Reisebureau dagegen wendet es sich, wenn der Reiseplan fertig ist, und läßt sich dort die Fahrkarten zusammenstellen, die genaue Abfahrtszeit sagen usw. Das neue Verkehrs-bureau hat mit der Beschaffung von Fahrkarten nichts zu tun.

Die deutschen Eisenbahnverwaltungen und die anderen an dem neuen Unternehmen beteiligten Verkehrsgesellschaften haben mit der Gründung dieses Unternehmens ein außerordentlich großes und weitreichendes Verdienst für die Bedürfnisse des Reiseverkehrs gezeigt. Es ist ein großartiger Plan, der mit diesem Unternehmen ins Leben tritt, welches in hervorragender Weise geeignet ist, den Reiseverkehr zu fördern und zu heben.

— Hohes Alter. Sein 90. Lebensjahr vollendet am 1. Mai der hier lebende Generalleutnant a. D. Friedrich v. Arnold, der bereits in deutsch-französischen Kriegen den Rang eines Generalmajors bekleidete. Er zählte zu den nassauischen Offizieren, die nach der Einverleibung in die preussische Armee eintraten, und war zuletzt Obristlieutenant und Kommandeur des hier garnisonierenden zweiten Herzoglichen Infanterie-Regiments.

— Die Kronprinzessin und die Kuckuckslage. Kronprinzessin Cecilie bringt der Geflügelzucht großes Interesse entgegen. Diese ist insofern in wirtschaftlicher Beziehung von hoher Bedeutung, als bisher für unsere Versorgung mit Mastgeflügel und Eiern ungeheure Summen in das Ausland gingen, wo die Landwirtschaft den Nutzen einer rationellen und im großen betriebenen Geflügelzucht längst erkannt hatte. Es ist sehr erfreulich, daß man jetzt auch bei uns bestrebt ist, unseren Verbrauch durch inländische Produktion zu decken. Kronprinzessin Cecilie will in dieser Richtung mit gutem Beispiel vorangehen und hat einen Fachmann auf dem Gebiete der Geflügelzucht, den Kapitan Schreiner, beauftragt, einen Geflügelhof einzurichten, der natürlich mit allen Errungenschaften und Erfahrungen der Technik ausgestattet ist. Ohne praktische, sachgemäße Anlagen und einen wohlbedachten Betrieb sind weder mit Bezug auf die Fleischgewinnung, noch auf die Eierproduktion irgendwie nennenswerte Erfolge zu erzielen, wenigstens ist, was doch die Hauptsache sein sollte, ohne bestimmte Aufwendungen kein Geschäft zu machen. Schlachtgeflügel und Eier, die man nur mit geringfügigen Mitteln erzielen will, werden gewöhnlich viel teurer, als wenn man diese Nahrungsmittel vom Händler kauft. In Züchterkreisen hofft man, daß der Geflügelhof der Kronprinzessin gewissermaßen ein Musterinstitut werden wird, wo Versuche mit allen möglichen Neueinrichtungen und eventuellen Kreuzungen verschiedener Stämme angestellt werden sollen. Man wird sich wahrlich sehr freuen, wenn diese Züchterzucht beschränkt, sondern auch der Produktion von Wasser- und Gänse- und Enten — die nötige Aufmerksamkeit zuwenden.

— Ein Besuch beim Papst. Einem vom 22. April aus Rom datierten begeisterten Bericht des nassauischen Zentrumsblattes „Nassauer Boten“ entnehmen wir folgenden: Gestern empfing der hl. Vater um die Mittagsstunde in einer sehr herzlichen Privataudienz Herrn Domdekan und Generalvikar Hilpisch aus Limburg. Nachdem derselbe seine Begleitung, Herrn Subregens Simon von Montabaur, sowie eine Schwester und zwei Nichten und Fräulein Müller, Lehrerin an der höheren Töchterschule zu Wiesbaden, vorgestellt hatte, lud der hl. Vater alle sehr freundlich zum Essen um seinen Schreibtisch ein und fragte dann gleich den Herrn Domdekan nach dem Hochw. Herrn Bischof mit den Worten: „Was macht denn unser Eiferer?“ An Fräulein Müller, welche eine schöne Adresse der Paramentenvereine des Bistums Limburg in den Händen hatte, richtete er die gemüthliche Frage: „Was haben Sie denn da Schönes?“, worauf Frä. Müller die kunstvoll ausgestattete Adresse überreichte. Mit sichtlicher Freude nahm der hl. Vater von den sinnig als Handschmuck der Adresse angebrachten und von Frä. Eide-meyer in Wiesbaden schön gemalten Abbildungen des Domes von Limburg und der beiden Wiesbadener katholischen Kirchen Kenntnis und las die ganze in lateinischer Sprache abgefaßte Adresse. Herr Domdekan Hilpisch übergab dann einen Peterspfennig des Bistums Limburg im Betrage von 12 000 M., in dem ein Segat des seligen Herrn Geistlichen Rates Jacob von

Billmar enthalten war, sowie Peterspfennige der Kongregation der armen Dienstmägde Christi von Dernbach, des Anbetungsvereins von Limburg und verschiedener Privatleute. Mit herzlichsten Dankesworten nahm der hl. Vater die Spenden an. Im weiteren überreichte Herr Domdekan Hilpisch das Orgelalbum des Herrn Seminarlehrers und Diözesan-Orgel- und Glockeninspektors Walter zu Montabaur. Nachdem der Papst die Andachtsgegenstände der Anwesenden nach deren Wünschen geweiht, begab er sich mit denselben in das Vorzimmer, wo sich eine Abordnung des Vereins katholischer deutscher Lehrerinnen mit befreundeten Reisegefährtinnen aufgestellt hatte, bei der aus dem Bistum Limburg die Frä. Kleudgen und Trudot von Dülich, Koppel von Erbach, Vikneroth von Niederrad, Naheim von Billmar, Rapp und Ehrlich von Hundfangen und Balduß von Wallmerod waren. Der hl. Vater richtete an diese eine sehr gemüthliche italienische Ansprache.

— Geburtsjubiläum. Am 1. Mai sind es 25 Jahre, daß Fräulein Margarete Vorch den Kindergarten Steingasse 9 gründete. Derselbe befand sich in seinen Anfängen zuerst in der Stützstraße, sodann in der Kellerstraße, bis er seit dem Bau des Gemeindehauses Steingasse 9 dorthin verlegt wurde. Mit unermüdlicher Treue und mit wahrer, echter Hingabe für ihren Beruf hat es Fräulein Vorch verstanden, sich die Liebe und das Vertrauen ihrer kleinen Schüler und Schülerinnen zu erwerben und sich die Achtung und Anerkennung der Eltern zu erringen, welche bei Fräulein Vorch ihre Kinder in den besten Händen wußten. Seit 5 Jahren hat sie die Oberleitung abgegeben und in Fräulein Neumann eine würdige Nachfolgerin gefunden, doch hat sie sich nicht gänzlich von ihrem Beruf zurückgezogen, sondern leitet vereint mit ihrer Freundin und Nachfolgerin nach wie vor die kleine Kinderschule. Möchte es der Jubiläarin vergönnt sein, noch recht lange an dem von ihr gegründeten Werke mitwirken zu können, und möchte sich der Kindergarten weiter seiner großen Beliebtheit erfreuen. Wir aber wünschen der beschiedenen und beliebten Jubiläarin einen recht gesegneten Lebensabend.

— Ein Denkmal für eine Heldin. Das Denkmal für Johanna Stegen, das Heldinnenmädchen von Lüneburg, ist auf dem Sophienkirchhofe in Berlin enthüllt worden. Johanna Stegen trug am 2. April 1813 den Fäustler und Jäger des 1. Pommerschen Infanterie-Regiments Nr. 2 mitten im feindlichen Feuer Patronen zu und setzte sie dadurch in den Stand, den Kampf gegen die Soldaten des französischen Generals Morand, der die Stadt Lüneburg bedrängte, siegreich zu Ende zu führen. Das Grabmal der tapferen Frau, die neben ihrem Gatten Wilhelm Hinderlin, Königl. Oberdrucker im Kriegsministerium, im Jahre 1842 ihre Ruhestätte fand, wird aus öffentlichen Mitteln dauernd erhalten.

— Nerobergbahn. Ab 1. Mai er. verkehrt auf der Nerobergbahn der erste Zug 7 Uhr 30 Min. vormittags in beiden Richtungen, der letzte Zug abends 10 Uhr 30 Min. in beiden Richtungen.

— Die Frage, was ein „Briefumschlag“ ist, dürfte wohl die wenigsten Leute in Verlegenheit bringen. Dennoch ist diese gar nicht so leicht zu beantworten! Sie wurde sogar dem Reichsgericht kürzlich vorgelegt. Dieses höchste Gericht hat denn auch eine genaue Antwort gegeben. Danach ist ein Briefumschlag „ein Behältnis“, und zwar im Sinne von § 243, 2 des Strafgesetzbuches. Anlaß zu dieser Entscheidung gab folgende Sache: Ein Handlungsgehilfe hatte einen Geldbrief, der auf einem Pulte lag, sorgfältig geöffnet, einige Scheine herausgenommen und den Brief dann wieder gut verschlossen. Was war das nun für eine Straftat? Ein Diebstahl zweifellos. Aber es gibt leichte und schwere Diebstähle. Im vorliegenden Falle lag ein schwerer Diebstahl vor, denn der Täter hatte, um zu dem Gelde zu gelangen, erst ein „Behältnis“, eben den Briefumschlag, „erbrochen“. Demgemäß wurden ihm 7 Monate Gefängnis angedroht. Hätte der junge Mann den ganzen Brief nicht Inhalt an sich genommen, so hätte er nur wegen einfachen Diebstahls bestraft werden können. — Man kann aber wirklich nicht behaupten, daß der Geist des Reichsgerichts in diesem Fall penibler juristischer Auslegung eines Strafgesetzbuchs-Paragrafen den Buchstaben lebendig gemacht hat.

— Weidmannsheil. Herr Förster Degenhard in Sindfeld und zwei Wiesbadener Herren hatten das seltsame Glück, beim Fuchsjagen 6 junge Füchse nebst dem Alten zu erlegen. Die Jungen, welche lebend und etwa 5 Wochen alt sind, befinden sich im Besitz von Restaurateur J. H. L. Ecke Wald- und Scherfmeier Straße hierfeld.

— Großen Schrecken bekamen gestern mittag gegen 2 Uhr die Passagiere eines Wagens der elektrischen Bahn in der Kirchgasse, als sie nach einem starken Anprall gegen die Wagenwandung von ihren Sitzen aufsprangen. Aus einem Hause war plötzlich eine beladene Rolle herausgekommen, die direkt in die „Elektrische“ hineinfuhr. Glücklicherweise fand dieselbe an dem Wagen genügen Widerstand. Wäre der Zusammenstoß ein stärkerer erfolgt, so wäre die Deichsel in die Scheiben hineingeraten und die Folge dann leicht unabsehbar gewesen. Der Schaffner stellte die Personalkasse des unvorsichtigen Fuhrmanns fest.

— Größere Verantwortungen seitens eines Angestellten in einem hiesigen größeren Geschäft wurden durch das hiesige Detektiv- und Auskunftsbureau „Union“, Am Altmertor, entdeckt. Derselbe hatte seit längerer Zeit Fälschungen vorgenommen und dadurch seinen Prinzipal im Laufe der Zeit um die Summe von 5000 Mark betrogen. Er kam in Untersuchungshaft.

— Prämierte Hunde. Bei der am 26. d. M. in Gießen stattgefundenen dritten Allgemeinen Hundeaussstellung aller Rassen erhielten u. a. folgende Hunde Preise: Ein schwarzer Pudel des Herrn Hermann Geier-Wiesbaden den 1. Preis in der Offenen Klasse (Hauptklasse); die Dalmatiner-Rüde des Herrn W. H. G. epp-Wiesbaden, welche schon gelegentlich der Hundeaussstellung in Frankfurt a. M. im vorigen Monat zwei

erste Preise errang, zwei erste Preise, und zwar einen in der Offenen Klasse (Hauptklasse) und einen in der begrenzten Klasse. Ferner bekam eine russische Windhündin des Herrn Karl Wittkowsky-Wiesbaden einen zweiten Preis in der Offenen (Hauptklasse). Auch diese Hündin erhielt schon bei der letzten Hundausstellung in Frankfurt a. M. zwei erste Preise.

— Vom deutschen Turnfest. Der Minister des Innern v. Moltke und der Kultusminister Dr. Söller haben die Einladung der Deutschen Turnerschaft zum Turnfest in Frankfurt dankend angenommen. Von anderen Ministern Preußens und der deutschen Bundesstaaten steht die Zusage noch zu erwarten.

— Der Nassauische Heilbäder-Verein für Lungenerkrankte (H. V.) Wiesbaden, hält Montag, den 4. Mai, nachmittags 6½ Uhr, im hinteren Saale des Taunus-Hotels eine außerordentliche Generalversammlung ab mit der Tagesordnung: Änderung der Statuten.

— Turnfahrt. Der Turnverein Wiesbaden unternimmt am kommenden Sonntag, den 3. Mai, eine Turnfahrt von Langenschwalbach aus nach Gaus. Die Abfahrt erfolgt morgens 6½ Uhr von Bahnhof Dohheim aus nach Langenschwalbach, woselbst die Fußwanderung beginnt. Dieselbe geht über Wabellain, Springen (Ruhstättstraße), Hagenroth, Kloster Schönaue, Struth, Welterod und Weisel (Mittagsrast). Von hier weiter durch das enge Blücherthal nach Gaus, von wo aus die Rückfahrt erfolgt. Die Marschzeit beträgt 6½ Stunden. Große Steigungen sind nicht zu überwinden. Die Wanderung führt durch eine wunderschöne Gegend mit prächtigen Ausblicken und Naturschönheiten. Turnfreunde sind willkommen. Frühstück und Vesperbrot nicht vergessen. Abmarsch morgens 6½ Uhr von der Ringkirche aus.

Theater, Kunst, Vorträge.

• Orgelsonnert in der Marktkirche. Durch ein mächtiges klingendes Festpräbium von Kistler leitete Herr Peterius das letzte Konzert, ein dessen Programm auf das Osterfest Bezug nahm. Die auch in hiesigen musikalischen Kreisen hochgeschätzte Sängerin Fräulein Wengler aus Frankfurt sang drei Arien: „Mein gläubiges Herz“ von Bach, „Vater des Alls“ von Handel und „Da er gekostet und gemartert“ von Kiel (aus dem Oratorium „Christus“). Die Künstlerin trug sämtliche Kompositionen in gehobener vorzüglicher Weise vor. Außerdem spielte der Kapellmeister Herr Kuno Klotte mit Fräulein Thelma Lufsdorf das wunderbare Liederbuch aus dem D-Moll-Konzert für 2 Violinen von Bach mit ungemeinem Vortrag. Das Adagio aus der G-Dur-Sonate von Ries gab Fräulein Lufsdorf (aus der Schule des Herrn Klotte) Gelegenheit, ihr schönes Geigentalent ins beste Licht zu setzen. — Das heutige Konzert wird durch die Mitwirkung von Fräulein Klotte, unserer vorzüglichsten einheimischen Konzertsängerin, besonderes Interesse erregen. Fräulein Klotte trägt Gesänge von Bach, Hugo Wolf, Otto Dorn vor. Außerdem sei besonders darauf hingewiesen, daß Herr Paul Kraft, Mitglied des hiesigen Kurorchesters, einige Kompositionen von Wagner und Raff für Waldhorn vortragen wird. Letzteres Instrument hat durch seinen edlen Ton eine besonders schöne Wirkung in der Kirche, darauf wir alle Musikfreunde aufmerksam machen möchten. Auf der Orgel kommt u. a. ein hervorragend schönes Pastorale von Böhm zum Vortrag. Das Konzert findet wie stets am Mittwoch um 6 Uhr in der Marktkirche bei freiem Eintritt statt. Programm 10 Pf.

• Diaphan-Theater, Wilhelmstraße 6. Das dieswöchige Programm erzeugt alleseitige Genialität, es steht im Zeichen Sigrid Arnolds, der berühmten schwedischen Nachtigall. Es ist wirklich staunenswert, wie trefflich das Spiel und die herrliche Stimme der Künstlerin zum Ausdruck gelangen. Ihre Habanera aus „Carmen“ und die Kavatine aus dem „Barbier von Sevilla“ sind Glanzleistungen ersten Ranges. Würdig reihen sich daran das Flotte Entree-Lied des Rastis-Roo aus der Operette „Der Rastis“, dargestellt von Oscar Braun, und das famose Walzerduett aus „Wiener Blut“, gesungen und getanzt von Marie Ottmann und Albert Wagner. Ein hübsches Viktoriolo des hier bestens bekannten Virtuosen Oscar Böhm und eine unvergleichlich erschütternde Soloszene „Katharina mit dem Lodenrock“, gesungen von Robert Steidl, geben einen vorzüglichen Abschluß. Der Thaumatrograph bietet eine interessante Schilderung des Heringsfangs in Verbindung mit passenden Zeichnungen, veränderte Jamberscherze und Humoresken, so daß jedem Geschmack aufs Beste gebietet wird. Wir möchten nicht unterlassen, einheimische und Fremde ausdrücklich auf die musterhaften Leistungen des Theaters hinzuweisen.

• Kurhaus. Einige kurze Mitteilungen aus dem sehr interessanten Lebenslauf und künstlerischen Werdegang des Kapellmeisters Hans Winderstein, der mit seinem Leipziger Philharmonischen Orchester heute Mittwoch das große Wagner-Konzert im Kurhaus ausführen wird, dürfen unseren Lesern gewiß willkommen sein. 1867 in Lüneburg geboren, empfing er seine musikalische Ausbildung auf dem Leipziger Konservatorium, wirkte als Konzertmeister in Leipzig, Wien und anderen Orten und organisierte 1888 in Nürnberg das noch heute unter diesem Namen bestehende „Philharmonische Orchester“. 1893 übertrug Hofrat Dr. Franz Kaim in München dem Künstler die Organisation und oberste künstlerische Leitung des neu gegründeten Kaim-Orchesters. Vier Jahre Winderstein in rastloser künstlerischer Arbeit die Basis für die späteren musikalischen Glorietaten eines Hermann Junge und Felix Weingartner. Im Jahre 1897 bildete Winderstein dann in Leipzig das Orchester, mit welchem er seitdem einen so regen Einfluß und Anteil an dem Musikleben der alten Reichsstadt gewonnen hat. Hans Winderstein, der außer in Leipzig allwöchentlich auch noch in Halle, Magdeburg, Kassel, Jena u. a. eine Reihe von Konzerten veranstaltet, hat mit seinem „Philharmonischen“ auch schon die ausgedehntesten Konzerttourneen unternommen. So besuchte er mit seiner Künstlerleitung 1900, 1902 und 1903 Dänemark und Skandinavien bis hinauf nach Stockholm und Bergen, ferner hatte er England und Nordamerika mehrfache Besuche ab, die ihm und seiner Kapelle reiche künstlerische Eindrücke eintrugen.

• Über Richard Wagners Overtüre „Christoph Columbus“, die wir heute Mittwoch von dem Winderstein-Orchester im Kurhaus hören werden, gehen uns die folgenden Zeilen an: Vier Overtüren Richard Wagners, „Rienzi“, „Christoph Columbus“, „Voland“ und „Rienzi“, die noch vor der Entstehung seines „Rienzi“ fallen und neuerdings durch Felix Mottl und den Verlag von Breitkopf und Härtel zum erstenmal veröffentlicht worden sind! Während man früher, noch berauscht von dem Eindruck der großen Meisterwerke Wagners, diesen nie und da auftauchenden Jugendwerken des Komponisten nur eine ablenkende Geringfügigkeit entgegenbrachte, lenken sie heute die Aufmerksamkeit der musikalischen Welt in erhöhtem Maße auf sich, denn sie dienen nur dazu, das Geheimnis zu lüften, wie jene wunderbare Macht der Wagnerschen Tonsprache sich genetisch entwickelte. Es ist vor allem der Einfluß Beethovens und Weber, der in diesen Werken sich kund gibt in unmittelbarer Anlehnung an die Vorbilder dieser Meister. Mit der sich erweiternden Praxis Wagners als Theaterkapellmeister machen sich in anderen seiner Jugendwerke bis hinauf zum „Rienzi“ und „Holländer“ allmählich auch italienische und französische Operneinflüsse geltend, und dem aufmerksamen Beobachter wird es ebenso leicht wie interessant sein zu bemerken, wie diese verschiedenen Strömungen immer einheitlicher ineinanderfließen, bis sie in den späteren Werken in ihren ganz neu erscheinenden rein deutschen Stil aufgehen.

Nassauische Nachrichten.

§§ Erbenheim, 28. April. Donnerstag, den 30. cr., abends 8½ Uhr, hält der „Gewerbeverein“ im Gasthaus „Zum Schwanen“ (Besitzer Heinrich Merken) seine diesjährige Generalversammlung ab. Hauptpunkte der Tagesordnung sind: Erstattung des Rechenschafts- und Kassaberichts und Ergänzungswahl des Vorstandes. — Am Sonntagabend hielt eine Katteler Rutsche vor einem hiesigen Gasthause. Kaum waren der Rutscher und ein Jnsasse ausgestiegen, um sich durch einen Schlud Wein zu stärken, als sie benachrichtigt wurden, daß die Pferde im Trab die Mainzer Straße hinab-eilten. Durch Hilferufe, die die Jnsassen ausstießen, wurden Radfahrer auf die Durchgänger aufmerksam, hielten sie an und brachten sie unverletzt ins Dorf zurück.

Δ Schierstein, 27. April. Durchgebrannt ist am Samstagnachmittag, nachdem ihm der Lohn zur Auszahlung an die Arbeiter übergeben worden war, der Brenmeister einer hiesigen Ziegelei. Derselbe, ein Italiener, hat seine Flucht auf einem erst kürzlich erworbenen Motorrad bewerkstelligt, und außer seinen Landsleuten auch die Menageliereanten betrogen. Ein hiesiger Spezialehändler hat dem mit ebenfalls geborgten Kleidern elegant und schneidig auftretenden Italiener größere Warenposten geborgt, ebenso ein Metzger, und sie werden, wie noch andere Leidtragende, vergeblich auf eine Postanweisung aus Italien warten, wohin der Ausreißer mit seinem Rad geflüchtet ist.

Δ Niederwalluf, 27. April. Auf der hiesigen Prinz-Heinrich-Werft sind jetzt die ersten beiden Rennboote bis auf den Einbau der Motoren fertiggestellt, so daß mit den Trainingsfahrten zu der Ende Mai stattfindenden Weltfahrt von Coblenz nach Köln demnächst begonnen werden kann. Ein drittes Rennboot steht ebenfalls schon in Spanten und ein größeres Kajitboot wird auf Stapel gelegt, sobald als in dem provisorischen Duschuppen Platz dazu frei wird. Außerdem hat die Werft schon eine Reihe Reparaturen an Segelbooten und Booten ausgeführt. Mit der Errichtung der massiven Bauhalle ist heute begonnen worden, so daß der Betrieb in Kürze erweitert werden kann.

Δ Schöps a. M., 27. April. Ein Schwindlerpaar treibt gegenwärtig in Schöps und Umgebung sein Unwesen. Die Leute geben an, verheiratet zu sein und aus Hannover zu stammen. Sie mieten möblierte Zimmer, um nach wenigen Tagen fluchtlos zu verschwinden.

Δ Braubach, 27. April. Die von der Stadt im verfloffenen Jahre aufgehängten Ristkäse — etwa 100 — sind jetzt durchweg bezogen, in der Hauptsache von Meisen.

Δ Oberlahnkreis, 27. April. In der Nähe von Capellen wurde das Motorboot „Ladner“ der Rheinische Oberlahnkreis von dem Schlepper des Schiffbesizers Velz aus Coblenz angerannt und ziemlich erheblich beschädigt. Die 42 Passagiere des „Ladner“ kamen mit dem Schrecken davon. Die Gefahr war groß. — Zurzeit wird im Schulhof der Kaiser-Wilhelm-Schule hier ein Spielkurs für Lehrer und Lehrerinnen abgehalten, an dem sich ungefähr 40 Personen beteiligen.

h. Ems, 27. April. Aus einem Dachfenster seines Logis in der hiesigen Bleichstraße stürzte der Heilenhauergehilfe Eugen Witzhoff aus Mch, der erst seit kurzem hier in Stellung war. Der Mann zog sich so schwere Verletzungen zu, daß er bald darauf im Marienkrankenhaus starb. Wie es kam, daß der Unglückliche aus dem Fenster stürzte, wurde bis jetzt nicht aufgeklärt. — In Blesensbach spielte ein 18-jähriger Knabe mit einer Dynamitpatrone, die explodierte und dem Kleinen eine Hand derart verbrannte, daß sie in der Klinik zu Gießen amputiert werden muß.

h. Nassau a. d. L., 27. April. In dem Hollericher Eisenbahntunnel bei Nassau stürzte am verfloffenen Dienstag plötzlich ein Teil des Gewölbes ein. Durch die Aufmerksamkeit des diensttuenden Bahnwärters, der das Vorkommnis sofort telephonisch nach den Stationen meldete, wurden noch rechtzeitig die eintreffenden Züge zum Halten gebracht. Die Strecke wurde bald freigegeben, die Züge müssen aber eingleisig und langsam fahren. Um die schadhafteste Stelle wieder auszubauen, sind 20 Mann Tag und Nacht beschäftigt. Vorgestern mittag ist der Eisenbahnminister Breitenbach mit Sonderzug in Ems zur Besichtigung des Bahnhofsbauprojekts eingetroffen. Auch die Bruchstelle im Hollericher Tunnel wurde von dem Minister in Augenschein genommen.

× Diez, 27. April. Unter dem Vorsitz des 1. Kommandanten, Herrn Wilhelm Balzer, fand am Samstag die ordentliche Generalversammlung der Freiwilligen Feuerwehr statt. Infolge eines Augenleidens hat der 1. Kommandant, von seiner Wiederwahl abzusehen, was auch geschah. Um ihn aber wegen seiner großen Verdienste um die Wehr zu ehren, wurde er auf Vorschlag einstimmig zum Ehrenvorsitzenden ernannt. Der 2. Kommandant, Herr Jean Jung, wurde hierauf zum 1. und Herr Karl Thomas zum 2. erwählt. Der übrige Vorstand wurde wiedergewählt. Die Wehr besteht gegenwärtig aus 119 aktiven und 70 passiven Mitgliedern. Zum Glück für unsere Stadt brauchte die Wehr im verfloffenen Jahre nur bei zwei unbedeutenden Bränden einzugreifen. Der Rassenbericht war ein günstiger. Die Mittel der Hilfskasse wurden nur im geringen Maße in Anspruch genommen, so daß dieselbe noch über 2000 M. beträgt. Beschlossen wurde, im Falle der Fonds unter 2000 M. sinken sollte, wieder neue Beiträge zu erheben. Nach Schluß der Verhandlungen wurde noch längere Zeit die Kameradschaft gepflegt.

Aus der Umgebung.

rmk. Darmstadt, 27. April. In seiner Wohnung an der Pantrathstraße hat sich der 31 Jahre alte Anwaltskandidat Heinrich Seiler erschossen. Über die Ursachen der Tat verlautet nichts Bestimmtes.

rs. Coblenz, 27. April. Der in Nassau gebürtige Nachbeter Adernann aus Coblenz-Lübel, der vor einigen

Monaten sein Kind erschossen und sich, um sich selbst zu töten, mehrere Kugeln in den Kopf gejagt hatte, war anfangs März zur Beobachtung seines Gesundheitszustandes der Irrenanstalt in Andernach überwiesen worden. Dort soll sich seine völlige Unzurechnungsfähigkeit herausgestellt haben, so daß er wegen seines Mordes nicht zur Rechenschaft gezogen, sondern als gemeingefährlich einer Irrenanstalt überwiefen werden wird.

Gerichtssaal.

Wiesbadener Strafkammer.

Butter- und Eierdiebe.

Der Tagelöhner Johann Pf. von hier war zeitweise als Hausbursche in einem hiesigen Butter- und Eiergeschäft tätig. Zu den Kunden des Geschäfts gehörte der Kaufmann Vothar B. von hier, welcher dem Pf. eines Tages mitgeteilt haben soll, daß er auch Abnehmer für Waren sei, die ihm durch ihn gebracht würden. Seitdem hat sich Pf. mit dem Metzger Ludwig B., einem Manne, der unlängst aus der Strafanstalt Eberbach entflohen ist, sowie dem Tagelöhner Karl Sch. von hier zur Verübung von Butter- und Eierdiebstählen zusammengetan. Was sie dergestalt ergatterten, das brachten sie zunächst zu B., dann aber auch zu einem Händler Heinrich M. in Dohheim und zu dem Kaufmann G. dahier (dieser ist seit einiger Zeit flüchtig), wo sie dafür ihre Bezahlung erhielten. Pf. und B. haben wegen einiger dergestaltiger Diebstähle bereits eine längere Gefängnisstrafe erhalten. Neuerlich wird Pf. samt seinen Gesellen der Prozeß gemacht wegen folgenden Trats: Am 3. November v. J., abends zwischen 5 und 6 Uhr, stahl Sch. aus dem Tordogen des Hartlebischen Geschäfts an der Ecke des Bismarckstr. und der Goebenstraße ein Käbel Butter und verkaufte ihn gemeinsam mit Pf. an B. Am 15. November stahl Pf. in einem Geschäft an der Häfnergasse eine Kiste mit 1440 Eiern, für die B. wieder Abnehmer war. Am Abend des 30. November v. J. gegen 7 Uhr öffneten Pf. und B. an dem Lagerhause des Schuttschischen Geschäfts an der Schwalbacher Straße durch das offen gebliebene Oberlicht ein Fenster, einer von ihnen stieg ein und reichte dem anderen ein Quantum Butter heraus, welches ihnen wiederum B. abnahm. An demselben Abend stieg man dann noch ein zweites Mal ein, eignete sich noch ein größeres Quantum Butter an und fuhr mit der Straßenbahn nach Dohheim, wo man in M. einen willigen Käufer für ihren Raub fand. Neben Pf. und Sch. als Dieben sind auf Grund dieses Tatbestandes B. wegen gewerbs- und gewohnheitsmäßiger Dieberei, M. wegen einfacher Dieberei zur Verantwortung gezogen. Das Verfahren wider B. mußte abgetrennt werden. Pf. und Sch. gestehen ihre Straftaten rückhaltlos ein. Die beiden anderen behaupten, guten Glaubens bei Ankauf der Waren gewesen zu sein, und besonders B. stellt mit aller Entschiedenheit in Abrede, Pf. zu Diebstählen angehetzt zu haben. Gestern gestand Pf., welcher seine Taten aufrichtig zu bereuen scheint, über die Anklage hinaus zu, im Oktober v. J. auf Anstiften von B. zwei Säcke Kaffee aus einem Lager gestohlen zu haben. Bei B. ist der Kaffee beschlagnahmt worden. Die Anklage zu dem Diebstahl aber stellt er in Abrede, er leugnet auch, um die Herkunft des Kaffees gekunt zu haben. Das Urteil nimmt Pf. in 2 Jahre Gefängnis, Sch. in 1 Jahr 3 Monate nebst 5jährigem Ehrverlust, M. in 6 Monate Gefängnis. Die Anklage wider Vothar B. wird zur späteren Verhandlung abgetrennt.

Ein Fehlariff.

Am 18. März scheint Rüdesheim in großer Aufregung gewesen zu sein. Der Kaufmann August B. von Oberat, ein Mann, der ehemals bessere Tage gesehen und anscheinend zurzeit in recht reduzierten Verhältnissen lebt, war am Plage erschienen und suchte, indem er sich auf gemeinsame Bekanntschaften bezog, jeden, an den er nur immer herankommen konnte, anzupumpen. Ein junger Weinhändler schloßte daraus den Verdacht, es in dem allerdings wenig vertrauenswürdig aussehenden Fremden mit einem Verbrecher schwersten Kalibers zu tun zu haben. In Gießenheim alitierte er, während er mit ihm bei einer Tasse Kaffee saß, einen Polizeibeamten herbei, um seine Verhaftung zu veranlassen. Zu seinem großen Bedauern ohne Erfolg, und in Rüdesheim erreichte er dann in der Tat dieses Ziel. Am 18. März wurde der Fremde dort verhaftet, und seitdem befindet er sich hinter Schloß und Riegel. Die Strafkammer hatte ihn gestern unter der Anklage des mehrfachen versuchten Betrugs sowie des Bettelns vor ihr Forum gezogen, es mußte jedoch ein Freispruch erfolgen, weil Pumpenwollen und Betteln nicht identisch ist und weil auch die Absicht, jemand zu prellen, ihm nicht nachgewiesen werden konnte.

* Beuthen, 27. April. Wegen Beleidigung des Oberbergrats Bunzel, jetzt in Dortmund, verurteilte die hiesige Strafkammer den Journalisten Alfred Laus-Rattowitz zu 2 Monaten Gefängnis. Laus hatte zur Zeit, als Bunzel noch Direktor in Königsgrube war, Gerüchte über angebliche Veruntreuungen des Oberbergrats in Höhe von 2000 000 M. verbreitet.

Sport.

L. K. 5. Hauptwanderung des Rhein- und Taunusklub Wiesbaden. Die 5. Hauptwanderung führt nach Rheinfelden und soll wie folgt ausgeführt werden. Ab Wiesbaden 6.00 Uhr über Mainz nach Halbescheide Rheinfelden, an 6.50 Uhr. Zunächst wird durch Kiefern- und Buchenwälder, an einem im Bau befindlichen gewaltigen Pulvermagazin vorbei nach Heidesheim zu gewandert und vor dem Sandhof abbiegend zur interessanten Karlsquelle hinangewandert. Oberhalb der Quelle herrliche Aussicht nach dem Rhein zu. Von hier ist in ¼ Stunde das große Dorf Heidesheim erreicht, mit seinem eisenumspannten Turmbau und der alten Barockkirche. Durch Obstwälder und Spargelfelder weitermarschierend, wird in ¼ Stunden Nieder-Engelheim erreicht, ein der Liebhabern des Fußballs bekanntes Städtchen. Die stattliche romanische St. Remigiuskirche bewahrt in Chor und Querschiff noch die Reste der alten Basilika. In ¼ Stunde von hier kommt man nach Ober-Engelheim, dessen prächtige Stadtkirche aus 1200. inmitten der alten Burg erbaut, überaus malerisch wirkt. Alte Ringmauern und Torbauten umgeben zum Teil noch das freundliche, behagige

Städtchen, das um 9 Uhr erreicht wird. Im Hotel Alfens kann 1 Stunde lang der Rote und Weiße geprobt werden. Um 10 Uhr geht es weiter, das Seilbad kreuzend, jenseits den Berggipfeln der Wälder, auf kurvenreicher Straße hinan. Um 11 Uhr ist der nordwestliche Rand bei den Fundamenten der Wismarscheule der Provinz Rheinhesen erreicht. 1/2 Stunde kann zur Stärkung in der primitiven Schutzhütte oder zum Botanisieren verbracht werden. Die Aussicht ist prächtig. Durch Kiefernwald mit schönen Ausblicken geht es jenseits hinab nach dem Städtchen Gausalshausen, in freundlicher Talnische gelegen, umgeben von mittelalterlichen Mauern, überragt von der schönen gotischen Kirche. Etwa um 12 Uhr wird es erreicht. In südwestlicher Richtung allmählich ansteigend durch Weinberge hin wird um 1 Uhr die Aussicht über die schöne Gausalshausen auf dem Jakob- oder Laurensberg erreicht und hier bei günstiger Witterung 1/2 Stunde im Freien verbracht. Dann geht es in 10 Minuten zur Bruchtaube des Odenheimer Horns. Wie ein Garten liegt das weite Mahetal hier ausgedehnt, durchzogen vom blauen Fluß und bedeckt von zahlreichen großen Dörfern. Nach dem Abstieg wird der Ringort Odenheim berührt, dann geht es eine Weile durch Gausalshausen, aber stets durch Weinberge und jenseits empor ganz allmählich steigend zum prächtigen Hochberg. Nach kurzer Rast im Hotel Hartmann wird die schöne Radstube besichtigt. Einige Minuten weiter bietet das Kempter Schloß herrlichen Blick zum Rheingau. Auf dem Höhenrücken zurück geht es in 1/2 Stunde zum Kaiser-Friedrich-Turm auf dem Schwarlskopf (247 Meter, Turm 22 Meter) mit prächtiger Aussicht und dann hinunter zum Endziel der Tour, dem alten Städtchen Gausalshausen. Bei dem Aufstieg wird die Burg Klopp besichtigt, die jetzt den Ringen als Kaserne dient. Um 5 1/2 Uhr ist Gausalshausen erreicht. Im „Englischen Hof“ wird die Hauptmahlzeit eingenommen und bei Gelang und Becherklang bis zur Abfahrt 8.45 Uhr mit dem Triebwagen in Gausalshausen verbracht. In Wiesbaden 10.02 Uhr. Führer sind die Herren Lubin, Weder und Fr. Mund, Marschzeit 7 1/2 Stunden. Teilnehmerkarten für Gausalshausen, 1/2 Flasche Wein und Trinkgeld, sowie Fahrt Mainz-Hochberg, da der Aufenthalt in Mainz zum Lösen der Fahrkarte zu knapp, 2.85 M., bis Samstagabend 7 Uhr bei den Herren R. Weder, Große Burgstraße 11, R. Gaus, Luisenplatz, Ad. Gaus, Dellmündstraße 43.

* Gausalshausen. Die Gausalshausen des Sportvereins Wiesbaden debütierte am letzten Sonntag mit einem hübschen 6:1 Sieg über die Frankfurter Germania. Wiesbaden hatte dank seiner starken Halblinie das Spiel stets in der Hand und führte bereits bei der Pause mit 2:1, um schließlich infolge präziser Kombination im Vorwärtsspiel und guten Schußvermögens der Mitte mit 6:1 die Oberhand zu behalten.

H. Der Rheinische Seglerverband feiert am nächsten Sonntag, den 3. Mai, sein 10jähriges Stiftungsfest durch eine Zusammenkunft seiner Mitglieder mit ihren Booten in Niederrad und nachfolgendem Festessen im „Hotel zum Schwanen“. Am 28. Mai, Himmelfahrtstag, findet sodann die interne Verbandsregatta zwischen Niederrad und Schierstein statt.

sr. Weltmeisterschaften im Steppen und Ringen. Die für September in Wien geplanten Weltmeisterschaften im Steppen und Ringen werden ausfallen und nur als Kaiser-Turniers - Wettbewerben ausgetragen werden, da in München am 17. und 18. August bereits unter gleichem Titel Weltmeisterschaften stattfinden.

sr. Das Schlußspiel um den Pokal von England, eines der wichtigsten Ereignisse im englischen Fußballspiel, das vor etwa 50 000 Zuschauern im Londoner Crystal Palace zwischen Wolverhampton Wanderers und Newcastle United entschieden wurde, gewann Wolverhampton mit 3:1, nachdem die Mannschaft schon bei der Pause mit 2:0 geführt hatte.

Deutscher Reichstag.

Telegramm des „Wiesbadener Tagblatt“.

■ Berlin, 28. April.

Präsident Graf zu Stolberg eröffnete die Sitzung am 2 Uhr 20 Minuten und teilte das Ableben des Abgeordneten Zundler (konf.) mit, dessen Andenken das Haus in der üblichen Weise ehrt.

Auf der Tagesordnung stehen

Berichte der Petitionskommission.

Auf Vorschlag des Präsidenten werden diejenigen Petitionen zuerst erledigt, zu denen keine Wortmeldungen vorliegen.

Die Petitionen, betreffend Abänderung des Münzgesetzes, werden auf Antrag Bassermanns (nat.-lib.) in Verbindung mit der Münz-Novelle erledigt werden.

Die Petitionen, betreffend eine Stempelabgabe auf Erlaubnisfahrkarten für Kraftfahrzeuge, werden mit dem Automobilgesetz beraten werden.

Über die Petitionen wegen

Abänderung, bezw. Aufhebung des § 175 des Strafgesetzbuches

soll nach Antrag der Kommission zur Tagesordnung übergegangen werden. Hierzu schlägt die Petitionskommission eine Resolution vor, Zivil- und Militärbehörden anzuweisen, den bestehenden Gesetzesvorschriften ohne Ansehen der Person Geltung zu verschaffen, ferner dem Reichstag eine Vorlage zur Abänderung des Strafgesetzbuches und des Militär-Strafgesetzbuches zugehen zu lassen, welche die Ausübung des Abhängigkeitsverhältnisses unter eine erhöhte Strafe stellt und das Schulalter auf 18 Jahre erhöht.

Die Kommissionsanträge werden ohne Debatte angenommen.

Als Material überwiesen werden u. a. die Petitionen der Gastwirte-Verbände, betreffend Gluckspiel, und eine Petition, betreffend Erlass eines Unfall-Fürsorge-Gesetzes für Feuerwehrlente.

Lezte Nachrichten.

Das Kaiserpaar im Süden

Athlone, 28. April. (Privattelegramm.) Die Kaiserin gab gestern nachmittag eine Teegesellschaft. Diese wurde aber nicht, wie beabsichtigt war, auf dem „Hohenzollern“ abgehalten, da das Schiff wegen hohen Seeganges nicht zu erreichen war, sondern im königl. Palais in Berlin. Der Kaiser hörte gestern nachmittag die Vorträge des Chefs des Militärkabinetts Grafen v. Hülsen-Häseler und des Geh. Reg.-Rats v. Berg aus dem Zivilkabinet. Zu dem gestrigen Diner im königl. Palais waren der österreichisch-ungarische Admiral und die Kommandanten geladen. Im Verlaufe des Mahles brachte König Georg das Wohl der kaiserlichen Majestäten aus. Die Musik spielte

die deutsche Hymne. Der Kaiser hob hierauf sein Glas und trank auf das Wohlergehen der griechischen Majestäten, worauf die Musik die griechische Hymne spielte. Nach dem Diner hielten der Kaiser und der König Cercle ab.

Ein deutsches Weibsbuch über Marokko.

hd. Paris, 28. April. Der Berliner Korrespondent des „Temps“ berichtet, daß in 8 bis 10 Tagen ein deutsches Weibsbuch über Marokko erscheinen wird. Dieses Weibsbuch wird bis auf 1906 zurückgehen und sich mit den verschiedenen Angelegenheiten beschäftigen, die sich seit dieser Zeit in Marokko zugetragen haben. Die Dokumente des Weibsbuches werden nicht nach ihrem Datum, sondern gruppensweise zusammengestellt werden, je nachdem sie die eine oder andere Frage behandeln.

Die Revision im Harden-Prozess.

hd. Leipzig, 28. April. Das Reichsgericht hat den Termin über die von Maximilian Harden gegen das Urteil der Strafkammer des Landgerichts eingelegte Revision für den 22. Mai, vormittags 9 Uhr, festgesetzt. Die Revisions-Verhandlung findet vor dem 2. Strafsenat des Reichsgerichts statt.

Zusammenstoß zweier englischer Kriegsschiffe.

Harwich, 28. April. (Privattelegramm.) Bei den in der letzten Nacht abgehaltenen Gefechtsübungen erfolgte ein Zusammenstoß zwischen dem Stehkreuzer „Acetive“ und dem Torpedobootzerstörer „Gala“. Der Zerstörer wurde von dem Kreuzer in zwei Stücke zerschnitten. Ein Mann wurde getötet. Die eine Hälfte des Zerstörers wurde im Schlepptau nach Sheerness gebracht.

Christiania, 28. April. (Privattelegramm.) Die Königin von England und die Prinzessin Viktoria sind heute vormittag hier eingetroffen.

Alicante, 28. April. (Privattelegramm.) In Torrevieja kam es zwischen Klerikalen und Antiklerikalen zu einem Zusammenstoß, in dessen Verlauf etwa 20 Revolververletzungen abgegeben wurden. Zwei Personen wurden verletzt. Der Provinzgouverneur ist in Torrevieja eingetroffen.

Konstantinopel, 28. April. (Privattelegramm.) Divisionsgeneral Duschheim-Manci-Pasha ist zum Kommandant der Bandenverfolgungszone Saloniki ernannt worden.

Casablanca, 28. April. (Privattelegramm.) Die Kiff-Kabylen riefen einen neuen Zwischenfall hervor, indem sie in den Garten eines Franzosen eindringen, aus dem sie sich erst zurückzogen, als Soldaten einschritten. Eine Untersuchung wurde eingeleitet.

hd. Paris, 28. April. Die Arbeiter-Organisationen treffen große Vorbereitungen für die Maifeier. Die verschiedenen Gruppen haben beschlossene, öffentliche Kundgebungen zu veranstalten. Um die Polizei irre zu führen, werden gleichzeitig in verschiedenen Teilen der Stadt Umzüge stattfinden. An amtlicher Stelle befindet man sich in der größten Unruhe. Die Polizei ist in der größten Unruhe. Die Polizei ist in der größten Unruhe. Die Polizei ist in der größten Unruhe.

Sofia, 28. April. (Wiener Korrespondenz-Bureau.) Die Polizei fand bei einem hiesigen Waffenhändler namens Tufektschiw 13 500 Rubel in 500- und 100-Rubelscheinen vor, welche, wie die Untersuchung ergab, von dem Diebstahl in einer Tifliser Bank herührten. Tufektschiw gestand, die Summe von rumänischen Revolutionären erhalten zu haben, denen er für 20 000 Rubel Bomben und Explosivstoffe geliefert hatte.

hd. New York, 28. April. Ein Telegramm aus Mexiko meldet: Unter dem Vorsitz des Präsidenten Diaz fand gestern ein Kabinettsrat statt, der zwei Stunden dauerte. Wie verlautet, hat sich der Kabinettsrat mit der Krise in Guatemala beschäftigt. Ein weiteres Telegramm aus Mexiko meldet, daß mexikanische Artillerie nach Tapachula an der guatemalischen Grenze abgegangen ist, und daß die Regimenter, welche in Mexiko, Vera Cruz und anderen Garnisonen liegen, den Befehl erhielten, sich ebenfalls marschbereit zu machen.

hd. Berlin, 28. April. Ein geheimnisvoller Vorfall, der nach der Auffassung bedarf, beschäftigt die Polizeibehörde und die Staatsanwaltschaft. Am vergangenen Sonntag fand man im Hofe des Hauses Wallstraße 75 den Friedrichshagenen Gastwirt Hermann Baum leblos liegend vor. Man nimmt an, daß er das Opfer eines Verbrechens geworden ist. Die Angelegenheit liegt in den Händen der Polizeikommission Bannowski. Doch hier mindestens ein Mord vorliegt, erscheint nach dem Ergebnis der bisherigen Ermittlungen zweifellos.

hd. Cherbourg, 28. April. Im Arsenal erfolgte gestern infolge eines Maschinenfehlers eine Explosion in der elektrischen Kraftstation. 3 Arbeiter wurden schwer verletzt.

Lezte Handelsnachrichten.

Berliner Börse.

Berlin, 28. April. (Privattelegramm.) Die Börse eröffnete wiederum nicht einheitlich. Danken setzten heute auch, allerdings um kleine Bruchteile, niedriger ein, dagegen Aktien- und Bergwerksaktien entschieden fest, was man der etwas größeren Beteiligung des Privatpublikums zuschrieb. Auch die von den Mitgliedern des Stahlwerksverbandes getroffene Preisvereinbarung für Stabeisen und die Nachrichten von dem Offener Kohlenmarkt über lebhaftere Geschäfte, sowie der gegen das entprechende Quartale des Vorjahres höhere Vertriebsüberschuss der Harpener Gesellschaft beeinflussten die Stimmung vorteilhaft. Harpener, die mehr als 2 Prozent stiegen, und Weiskirchen erholten sich. In den höchsten Kursen kamen aber auch Waren an den Markt, die etwas später einen leichten Druck ausübten, infolgedessen die Steigerung sich nicht voll behaupten konnte. Auf den übrigen Umfah blieb die Kursbewegung geringfügig. Von Bahnen wiederum Pennsylvania wegen des Er-

folges der Bonds-Emission bei steigendem Kurs bevorzugt. Renten sehr still. Reichsanleihe etwas nachgebend. Russische Anleihe fest. Späterhin tritt eine Abwärtswendung im Montanmarkt und auch im allgemeinen eine Neigung zur Abschwächung hervor, die vereinzelt die Kurse noch unter den gestrigen Kursstand um eine Kleinigkeit herabdrückt. Das Geschäft schränkt sich im Verlaufe ein. Geld über Ultimo 3 Prozent, Ultimogeld 4 1/2 Prozent. Die Börse schließt unter fortgesetzten Realisierungen bei mangelnder Kauflust schwach, Bombarden nachgebend, wegen der ungünstigen Verzinsung, bedingt durch die Standung des Kauschillings. In dritter Börsenstunde schwach. Auf Banken drückt wieder die Befürchtung des bevorstehenden eines Depositenbank-Gesetzes, Deutsche Anleihen nachgebend, 3proz. Reichsanleihe 0,05, 3proz. Konjols 0,10, 3 1/2proz. Reichsanleihe 0,15, 3 1/2proz. Konjols 0,20 niedriger. Die Industriewerte des gestrigen Marktes litten heute ebenfalls unter Realisierungen.

Einsendungen aus dem Leserkreise.

(Auf Rücksendung oder Aufbewahrung der uns für diese Rubrik zugehenden, nicht verwendeten Einsendungen kann sich die Redaktion nicht einlassen.)

* Die Bewohner und Passanten der Schwabacher Straße, Allee Seite, haben eben wieder ganz besonders durch das Regenwetter zu leiden. Der Gehweg von Reichstraße bis zur Bellrichstraße befindet sich bei anhaltendem Regen stets in solchem Zustande, daß er kaum zu begehen, indem der Boden derart durchweicht ist, daß das Gange eine 1 bis 2 Zentimeter dicke Schlammrinne bildet. Dieser Zustand im Zentrum der Stadt ist für jedermann störend, es wäre doch im allgemeinen Interesse, die Mitte des Gehweges mit einigen Reihen Kleinpflaster zu versehen, wie dies bei anderen Wegen längst gemacht ist. Die Interessenten wären sehr dankbar, wenn diese Stellen bald Abhilfe bringen würden.

* Zu dem Thema über die Staubbaffen im Dambachtal erlaube ich mir zu bemerken, daß es noch mehrere Straßen gibt, die nicht ausreichend gepflastert werden. Gewiß ist die Befämpfung der Staubbaffen eine bringende Notwendigkeit, doch möchte ich hiermit vor Anwendung von Bestreumittel warnen. Dies Mittel wurde in Eisenach angewandt, um in den staubigen Straßen des Villenviertels den Staub zu beseitigen, hatte aber den Erfolg, daß die frische Luft verpestet wurde. Außerdem bildete die Verbindung von Staub und Bestreumittel eine sehr feine Masse, die an Schuhen und Kleidern wie Zement haften und die Sachen verderblich. Ein gutes Pflaster und ausreichendes Sprengen mit Wasser wird dem Uebelstande abhelfen. E. W.

* Pferdewerksangelegenheiten, wie sie in Wiesbaden an der Tagesordnung sind, dürften höchstens noch in Italien, aber wohl kaum mehr in einer zweiten Stadt Deutschlands vorkommen. Traurig, aber wahr. Und sollte es wirklich nicht möglich sein, in Wiesbaden einer solchen Arbeit ein Ende zu machen? Es wäre dies sehr zu bedauern, scheint aber leider zu sein. Am Montagmorgen gegen 1/8 Uhr verfuhrte mit heftigen Weichenknallen, daß auf dem fraglichen Gebiet wieder gearbeitet wird. Ich eilte mit meinem Glas ans Fenster und sah, wie auf dem etwa 100 bis 150 Schritt von meiner Wohnung entfernten Bauplatz der Leiter eines zweistöckigen und mit Bausteinen beladenen Fuhrwerks unvorsichtig auf die Pferde einwirkte, obwohl dieselben trotz aller Anstrengung nicht infolge waren, den schwer beladenen Wagen weiterzubringen. Ich konnte diese widerliche Szene nicht mehr länger mit ansehen und piff dem rohen Patron zu, worauf er sich dann auch entschloß, den Wagen abzuladen. Ich bitte jeden Tierfreund und ganz besonders auch unsere wohlwollende Polizei, dem Treiben einiger Fuhrleute auf obigem Bauplatz, welcher bei der Bienenstraße liegt, etwas mehr Aufmerksamkeit schenken zu wollen. Als lobenswert möchte ich hier noch konstatieren beobachten zu haben, daß es unter den Fuhrleuten doch auch menschlich fühlende gibt, die ihre Pferde schonend behandeln und sich an schwer zu passierenden Stellen nach Vorspann umsehen. N. M.

Familien-Nachrichten.

Standesamt Wiesbaden.

(Mothaus, Zimmer Nr. 21; geöffnet an Wochentagen von 8 bis 1 und 3 bis 6 Uhr; für Verschickungen nur Dienstags, Donnerstags u. Samstags von 8-1 u. 3-6 Uhr.)

Geburten:

- 20. April: dem Oberlehrer Friedrich Wagner e. S.
- 21. " dem Vater Karl Josef Breichneider e. S.
- 21. " dem Herrnschneider Johann Sachs e. S.
- 22. " dem Kaufmann Friedrich Vollmer e. S.
- 22. " dem Kaufmann Ernst Weiche e. S., Anna Josefina.
- 24. " dem Dekorationsmaler Louis Möller e. S.
- 25. " dem Fensterreiniger Edwin Jung e. S., Edwin.
- 26. " dem Tagelöhner Wilhelm Diehl e. S.

Aufgebote:

- Eisenbahn-Gilfschaffner Karl Adolf Bingel hier mit Klara Anna Kerst in Berninghausen.
- Schuhmacher Christian Schneider in Eschenbach mit Karoline Müller hier.
- Vertikalmeter Schneider Hermann Schäfer in Essen a. Ruhr mit Verta Mandler hier.
- Maurer Heinz. Debel in Lamm mit Elisabeth Braun hier.
- Dienstrecht Lorenz Schäfer in Oberweissenbrunn mit Christ. Bad. daselbst.
- Fabrikarbeiter Hermann Widel in Hersfeld mit Karoline Elisabeth Weller in Kreuznach.

Storbefälle:

- 25. April: Schlossermeister Lorenz Bartholomä, 74 J.
- 25. " Adelheid, F. des Kochs Carl Schenl, 7 J.
- 25. " Auguste, F. des Fuhrm. Gg. Kiehl, 8 J.
- 25. " Luise, geb. Kratz, Wm. d. Kaufm. Ad. Kraak, 79 J.
- 25. " Hoteldirektor Fritz Weich, 86 J.
- 25. " Winger August Sanner, 79 J.
- 25. " Schneider Christian Weidert, 69 J.
- 26. " Johanna, geb. Herberich, Ehefrau des Kaufmanns August Dosselmann, 84 J.
- 26. " Kaufmann Karl Wied, 44 J.
- 27. " Privatier Heinrich Roth, 74 J.

Geschäftliches.

Zu Familienfestlichkeiten, Gesellschaften usw. empfehle ich echtes **Münchener, Pilsener, Kaimbacher u. Germania-Bier** in den mit Eiskühlvorrichtung versehenen **Bierfass-Automaten**; dieselben Bier auch in Flaschen. **M. Kuhl, Friedrichstr. 10. Tel. 2888.** (100)

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 20 Seiten mit der Beilage „Der Roman“.

Leitung: M. Schulte vom Brühl.

Beamtlicher Redakteur für Politik und Handel: A. Ogerhorst; für das Publikum: J. S. S. Müller; für Wiesbadener Nachrichten und Sport: C. Köhler; für Lokal- und Provinzial-Nachrichten, Aus der Umgebung, Vermischtes und Gerüchte: H. Dieckhoff; für die Anger und Kellern: G. Dornau; (auch in Wiesbaden.)

Druck und Verlag der A. Schellenschen Druck- und Verlagsanstalt in Wiesbaden.



Selten günstige Kaufgelegenheit in der Haushalts-Abteilung.

Solange Vorrat!
Diese Preise gelten nur Mittwoch, Donnerstag, Freitag.
Nicht an Wiederverkäufer!

K 25

Echt Porzellan.

Massive Teller, tief und flach. 6 Stück 18 Pf.
Obertassen mit Goldrand. 6 Stück 50 Pf.
Obertassen mit Goldrand, bunt Dekor. 6 Stück 55 Pf.
Kaffeetassen für 6-8 Personen. 6 Stück 48 Pf.
Tassen mit Untertassen, gedreht, Goldrand. 6 Stück 18 Pf.
Untertassen, weiß. 3 Stück 10 Pf.
Runde Salatteller, weiß, 21/23 cm. 18 u. 16 Pf.
Runde Kompottschalen, weiß. 8 Stück 10 Pf.
Runde Kompottschalen, bunt. 8 Stück 5 Pf.

Steingut.

Obertassen, weiß. 6 Stück 45 Pf.
Obertassen, bunt. 6 Stück 50 Pf.
Milchtöpfe, creme, groß und mittel. 22 u. 18 Pf.
Zahnschüssel, bunt. 4 Stück zusammen 45 Pf.
Zahnschüssel, weiß. 4 Stück zusammen 38 Pf.
Zahnschüssel, blau. 6 Stück zusammen 65 Pf.
Nachttöpfe, weiß. 6 Stück 34 Pf.
Salz- u. Pfeffermessen, blau fond. 6 Stück 35 Pf.

Echt Porzellan.

Kuchenteller, bunt, mit Schrift. 6 Stück 28 Pf.
Milchtöpfe, bunt, groß u. mittel. 18 u. 14 Pf.
Milchtöpfe, bunt, kleiner. 8 u. 5 Pf.
Dessertteller, weiß. 6 Stück 35 Pf.
Dessertteller, bunt. 6 Stück 75 Pf.
Kompottteller, weiß. 6 Stück 25 Pf.
Kompottteller, bunt. 6 Stück 35 Pf.
Mischschalen, vieredig, weiß. 6 Stück 5 Pf.
Teller mit Blumenrand. 6 Stück 15 Pf.

Emaillier-Kochtöpfe:

28 cm 26 cm 24 cm 22 cm 20 cm
168 138 110 90 78 Pf.
18 cm 16 cm 14 cm 12 cm

Milchtöpfe mit Ausguss
16 cm 15 cm 14 cm 13 cm 12 cm
75 68 58 54 48 Pf.
11 cm 10 cm 9 cm 8 cm 7 cm
42 36 32 28 24 Pf.
Eimer, grau, 28 cm. 1 Stück nur 88 Pf.
Pöfelfische, weiß, 30 cm. 145 Pf.
Kochschalen, blau und schwarz lackiert, 35 und 28 Pf.

Glas.

Glasteller, schöne Muster. 6 Stück 28 Pf.
Wassergläser, Eden und 1/2 Ripp. 3, 6 und 5 Pf.
Wasserschalen mit Glas. 22 und 12 Pf.
Kompottschalen, schöne Pressung. 16, 12 und 8 Pf.
Kaffelöden, 24 cm 22 cm 20 cm 18 cm 16 cm
glatt, mit Knopf. 98 78 68 58 38 Pf.
Wasserschalen mit Stöpsel nur. 28 Pf.
Kinderflaschen mit Strich. 6 Stück 5 Pf.
Weidenbügel, roh. 4 Stück 4 Pf., Dugend 45 Pf.
" lackiert. 7 Pf., " 78 Pf.
" mit Strich. 7 Pf., " 78 Pf.

Emaillier.

Kaffeetassen, weiß.
14 cm 13 cm 12 cm 10 cm
114 98 78 54 Pf.
Essentianchen mit Henkel. 11 cm 10 cm
58 44 Pf.
Milchträger mit Henkel
2 Str. 1 1/2 Str. 1 Str. 3/4 Str.
110 95 72 58 Pf.
Nachttöpfe, weiß.
22 cm 20 cm 18 cm
68 58 48 Pf.

Warenhaus Julius Bormass.

Größer Versand nach auswärts.

Fordern Sie Musterbuch.



SALAMANDER

ist jedem die Möglichkeit gegeben,

das hervorragendste Erzeugnis
der modernen Schuhindustrie

zu tragen, ohne, wie bisher, hohe Preise anlagen zu
müssen.

EINHEITSPREIS:

Für Herren- und Damenstiefel 12.50 Mk.
Luxus-Ausführung 16.00 Mk.

Salamander Schuhgeschäft, m. & H.

Boots-Niederlassung:

WIESBADEN,
2 Langgasse 2.

In unserem Musterbuch ist genau angegeben, wie man, ohne Anprobe, passende Stiefel erhält.
Nachdruck verboten.

7545

Nerobergbahn.

Ab 1. Mai ex. verkehrt auf der Nerobergbahn der erste
Zug 7.30 Uhr vormittags in beiden Richtungen, der letzte Zug
abends 10.30 Uhr in beiden Richtungen.

Die Betriebsverwaltung.

Spezial-Ceylon-Tee

Böhringer Colombo,

der feinste und beliebteste.

Verkauf und
Probierstube **Webergasse 3.** Telefon
Pfund von 1.20 bis 6.— Mk. No. 1943.

Alkoholfrei!

Jung's vergorene, alkoholfreie Rheinweine und Schaumwein

Ausserordentlich erfrischend. — Unübertroffen
an Wohlgeschmack und Bekömmlichkeit.

	einschl. Glas	bei 12 Flaschen
	1/2 Fl.	1/2 Fl.
Lorcher Tischwein	Mk. 0.90	0.55 0.80 0.50
" Kapellenberger	" 1.10	0.65 1.— 0.60
" Pfaffenwies	" 1.20	0.75 1.10 0.70
" Bodenthaler	" 1.50	0.90 1.40 0.85
" Rotwein	" 1.20	0.75 1.10 0.70
" Jungbrunnen-Sekt	" 3.20	1.80 3.— 1.70

Haupt-Niederlage: Emil Hees,

Hoflieferant Sr. Maj. des Kaisers u. Königs,
Gr. Burgstr. 16. Wiesbaden, Fernsprecher
7 und 57.

Stannend billiger Gelegenheitskauf

bis 50 % unter Preis.

Ein Posten, zu 400 Stück, einzelne
Muster, sowie vom Fenster trübgeordener

Damen- u. Konfirmanden-

Unterwäsche

in Sticker, Valenciennes- u. Rippel-
Strümpfen mit Einlag, sowie Hemden,
Weinflüßler, Unterhosen, Matrosen,
Nachthemden, Fantasie- u. Wäsche
aller Art.

Spitzen- u. Sticker-Netze

bis zur Hälfte des früheren Preises.
Gleichzeitig empfehle für Renner
elegante Gardinen, Stores,
Kouleaus in weiß u. creme
zu auffallend billigen Preisen.

Wäsche-Fabrik Neugasse 17
(früher Paulbrunnstr. 9).

Keinen Teint

und frisches, blühendes Aussehen erhält
man durch den Genuß von Apotheker
H. Kirchner's Tee

„Reinblut“.

Zu haben in den Apotheken und
Drogerien à Paket 75 Pf.
Die Bestandteile des Tees sind auf
jedem Paket angegeben. (Maz. 4474) F 118

Großer Schuh-Verkauf!

Out! Neugasse 22, 1. Et. Montag!

Albichlag!

In Limburger Käse, seine weichen,
Qualitätsware, Pfd. 20 Pf. im Stein.
Schwanke Nachf.,
43 Schwalbacherstraße 43,
414 Telefon 414.

Volksbildungs-Verein zu Wiesbaden. E. V.



Freitag, den 5. Mai 1906, abends 8 1/2 Uhr,
im „Friedrichshof“, Friedrichstraße 35:

Mitgliederversammlung.

Tagesordnung: 1. Bericht über die Tätigkeit des
Vereins im verfloßenen Jahre, 2. Rechnungslegung, 3. Vor-
anschlag der Einnahmen und Ausgaben für das neue
Vereinsjahr, 4. Ersatzwahl für die ausscheidenden Mit-
glieder des Ausschusses, 5. Verschiedenes.
Hierzu werden die Mitglieder und Freunde des Vereins
erg. eingeladen. F 238

Wiesbaden, den 29. April 1906.

Der Vorstand.

Egl. Baurat Fischer-Dick, Vorsitzender.
Buchhändler A. Venn, Schriftführer. Lehrer H. Moetzel, Schatzmeister.

Herrenwäsche

Oberhemden
Tricotagen
Cravatten
Kragen



Franz Schirg

Hoflieferant

Webergasse 1

Fernspr. 549

K 185

Pferde-Preisbewerbung

zu Frankfurt a. M.

Montag, den 11. Mai, vormittags 10 Uhr, findet auf den Reit-
und Fahrplätzen des Landwirtschaftlichen Vereins, Ostendstraße 30, eine Preis-
bewerbung inländischer, von ihren Rütern nach Frankfurt a. M.
gebrachter Pferde statt. Für Preise ist die Summe von 2500 Mark ausgesetzt.
Die Anmeldungen sind bis spätestens 4. Mai an das Sekretariat des Frank-
furter Landwirtschaftlichen Vereins zu senden, woselbst auch Bestimmungen
und Anmeldebücher zu haben sind. (Fra. 2536) F 7

Betrachten Sie es genau

und Sie werden finden,
dass das

Victoria-Rad

in jeder Beziehung

= tadellos =

ist.

F 6

Vertreter: Jacob Gottfried,
Wiesbaden,
Grabenstr. 26. Telefon 3895.





Grosse Partie versilberter u. vernickelter Waren

stelle meiner verehrten Kundschaft zu

Avis!

bedeutend ermässigten Preisen

zum Verkauf.

Beim Einkauf von Hochzeits- und Gelegenheits-Geschenken bitte ich, diese günstige Gelegenheit recht oft in Anspruch zu nehmen.



G. Eberhardt, Großherzogl. Luxemb. Langgasse 46.
Hoflieferant,
Stahlwaren-Fabrik.

512

Reizende Neuheiten in Erstlings-Artikeln

sind eingetroffen und empfehle ich

Kinder- Jäckchen, Röckchen, Kleidchen,
Häubchen, Mützen, Schuhchen

in grösster Auswahl zu billigsten Preisen.

L. Schwenck, Mühlgasse 11-13.

K 57

Gilher

Tafelbestecke | jeder
Tafelgeräte | Art.
Rauch- und Toilette-Geräthe,
Schirm- und Stockgriffe etc.
in grosser Auswahl.
= Kunstartikel! =

Nützliche, passende und schöne
Hochzeits-, Pathen-
und
Gelegenheits-Geschenke
in eleganten Etuis.

Special-Geschäft

Engros. für echtes Silber Detail.

Albert J. Heidecker

25 Taunusstrasse 25.

= Billigste feste Cassapreise. =
Verkauf nur gegen Baar!

Wilhelm Bücher, Wein- grosshandlung, Wiesbaden,
empfiehlt

Rhein-, Mosel-, Südweine und Kognaks
in allen Preislagen.

Spezialität: Bordeaux-Weine.

Kellereien und Komptoir: Luisenstrasse 22.

Telephon No. 2570.

Sabelhaft billig

werden nur noch diese Woche die im Laden Bleichstr. 27

Schuhwaren ausverkauft.

B 6128

Lager in amerik. Schuhen.

Aufträge nach Mass. 460

Herm. Stückdorn, Gr. Burgstr. 4.



Grösste, Fahrräder
u. Zubehör, liefert
billig, auch auf Teil-
zahlung. Vertreter ge-
sucht. Katalog gratis.

Hans Crome & Co., Einbeid 232. F 6

Schlafzimmer Mahag.
und hell Satin, prima
Arbeit, enorm billig. Alle anderen
Möbel, als: Büfets, Bücher-, Spiegel-
u. Kleiderchr., Vertikals, Betten, Wasch-
kommoden, Nachttische, kompl. Küchen,
einzelne Küchenchränke, Sofas, Otto-
manen, Vorpl.-Möbel etc., alles zu sehr
billigen Preisen.

Ferner verschied. Geldchränke, prima
Piano (Fabr. Hoflieferant Gebr. Dörner,
Stuttgart), Anschlagungspreis 1400 RM.,
jetzt zu 600 RM. abgegeben. 559
Friedrichstraße 13.

Geschäftsverlegung.

Mein bisher Bahnhofstraße 16 betriebenes

Glas-, Porzellan- u. Lampengeschäft

habe ich nach **Luisenstraße 24**, gegenüber der Reichsbank, verlegt.
Dafelbst findet Verkauf vom Lager statt.

Gleichzeitig unterhalte ich ein Ausstellungslokal **Neugasse 17**
und werden alle dafelbst bestellten Waren sofort aus dem Lager Luisen-
straße 24 expediert.

Mit dem ferneren Wohlwollen meiner geschätzten Abnehmer
empfehlend, zeichne mit Hochachtung

Ludwig Holfeld.

Von 1—2½ Uhr geschlossen.

608

Extra billige

Umzugs-Offerte

in

Möbeln, Betten und Ausstattungen.

Ruß.-Büfets	von RM. 125 an	Fischen-Plurtoiletten	von RM. 15 an
Ruß.-Bücherchr.	" 48 "	Schreibische	" 32 "
Ruß.-Spiegelchr.	" 70 "	Einziehtische	" 25 "
Kleiderschränke	" 16 "	Waschkommoden	" 38 "
Vertikals	" 30 "	Sofas	" 28 "
		Ottomanen	" 28 "

in unerreichter Auswahl bis zur elegantesten Ausführung.

Kaufen Sie keine Ausstattung

ohne mein Riesenslager besichtigt und meine Preise verglichen
zu haben.

Besichtigung gerne gestattet.

Große Ausstellungsgräume in 3 Etagen.

Eigene Polsterel.

Beachten Sie genau meine Firma!

Transport frei.

549

Ferd. Marx Nachf.

Gegründet 1872.

Telephon 3670.

Nur 8 Kirchgasse 8, nahe der Luisenstraße.

Schulbücher!

Neueste Auflagen!

Solide Einbände!

Neuere Auflagen zur Hälfte des Ladenpreises.

Carl Pfeil,

Buch- u. Schreibwaren-Handlung, 4 kleine Burgstr. 4.
Fernsprecher 3618.

620

Sommerkur für
Nerven

Kranke. (Geisteskranken ausgeschlossen.)
Behandlung eingerichtet in Anstalt. Spezial-
Heilanstalt. Neue Gesellschaft. Räume.
offene u. geschlossene Liegehallen. Kähler
schattiger Park. Sorgsame Behand-
lung und Verpflegung. Diätetische.
(Dependance für Minderbemittelte.)
Prospekte franko.

Dr. M. Schulze-Kahleiss. Nervenarzt.

Sanatorium Hofheim im Taunus.

Emaille-Firmenschilder

liefert in jeder Größe, Farbe und Form

358

Wiesbadener Emaillewerk **Mattias Roff,** Mehrgasse 3.

Zur Kranken- und Kinderpflege:

Hervorragende Nähr- u. Kräftigungsmittel

Puro Fleischsaft.
Liebigs
Fleisch-Extrakt.
Liebigs
Fleisch-Pepton.
Maggis
Bouillonkapseln.
Malzsuppen-Extrakt.
Dr. Michaelis Eichel-
Kakao.
Casseler Haferkakao.
Kakao Houten.
Gaedcke.
" lose ausgewogen
von Mk. 2.— an.

Somatose.
Haematogen.
Tropon. Maltropen.
Roborat.
Plasmon. Sanatogen.
Bioson.
Bioferria.
Lactagol.
Tutalin.
Pepsinwein.
Hartensteinsche
Leguminosen.
Malzextrakt.
Dr. Theinhardt
Hygiama.
Sämtl. Mineralwässer.

Hafer-Nähr-Kakao,
vorzügliches Nahrungs- und Genußmittel bei
Verdaunungsschwäche, chronischem Magen-
und Darmkatarrh, ½ Kilo Mk. 1.40.

Kinder-Nährmittel.

Nestles Kindermehl.
Knifekes do.
Mufflers
Kindernahrung
Mellins do.
Theinhardt do.
LiebesKindernahrung
Knorrs Hafermehl.
" Reismehl.
" Gerstenmehl.
Opels
Nährzweiback.
Quaker oats.
Arrow root.

Kondensierte Milch.
Vegetabilische
Hygiama.
Ramogen.
Soxhlet Milchzucker.
Soxhlet
Nährzucker.
Pegnin.
Malzextrakt.
Medizinal.
Tokayer.
Medizinal.
Lebertran.

Chem. reiner

Milchzucker

P. ½ Kilo Mk. 1.—.

Kinderpflege-Artikel.

Soxhlet-
Apparate
u. sämtl. Zubehörsache.
Milchflaschen.
Milchbüchsen.
Garnituren.
Gummisauger.
Spieleschnuller.
Zahnringe.
Beißkugeln.
Vellchenwurzeln.
Badeschwämme.
Kindersahnbürsten.
Ohrenschwämmchen.
hyg. Mundservietten.
Byrolia Wundwatta.

Wasserdichte
Betteneinlagen.
Gummi-
Windelbörschen.
hygien. Windeltücher.
Bruchbänder
Klistierspritzen
Nabelpflaster.
Heftpflaster.
Sämtliche Badesalze.
Badethermometer.
Kinderpuder.
Lanoformstreupulver.
Kindercreme.
Byrolia Wundwatta.

Kinderseife,

garantiert frei von allen scharfen u. ätzenden
Bestandteilen, hervorragend durch absolute
Milde und Reizlosigkeit, deshalb unschätzbar
für die empfindliche Haut der Kinder.
Stück 25 Pf., Karton à 3 St. 70 Pf.



In
Fussbodenlack

per Pfd. 60 Pf.
bei 10 Pfd. 55 Pf.

Bernstein-Lack kg Mk. 1.60,
bei 10 kg à Mk. 1.50,
in allen Farbtönen empfiehlt

Oranien-Drogerie

Robert Sauter.

Oranienstrasse 50, Ecke Goethestrasse.

Fernruf 1050.

438



Sportwagen,

neueste Modelle.

Große Auswahl. Billigste Preise.

S. Blumenthal & Co.

Kirchgasse 39/41. K 10

Sämtliche Nährmittel gelangen nur in ganz tadelloser frischer Ware zur Abgabe, da dieselben in der
Kranken- und Kinderpflege von weitgehendster Wichtigkeit ist.

47

Nassovia-Drogerie Chr. Tauber, Kirchgasse 6.

Telephon
717.



Der Weinmarkt.

Wöchentlicher Anzeiger
des Wiesbadener Tagblatts für Weinbau und Weinhandel.



Wein-Versteigerung in Eltville i. Rhg.

Dienstag, den 12. Mai, mittags 1 Uhr, läßt Herr
Jakob Schraub, Raunenthal,
im Bahnhof-Hotel Söllgen, vis-à-vis dem Bahnhof
in Eltville:

51 Halbstück 1904er, 1905er, 1906er und
1907er Raunenthaler Originalweine, sowie
zirka 12,000 Flaschen 1895er, 1901er, 1902er,
1903er und 1904er

der besseren und besten Lagen veräußern.

Allgemeine Probestage am 5. Mai im Kellerhaus zu
Raunenthal, am 8. Mai im Kaiserhof, Dohmerstraße, zu
Wiesbaden, sowie am 12. Mai vor und während der Versteigerung
im Versteigerungslokal. (Nr. 281) F 37

800 Halbstück Rheingauer Weine

der Jahrgänge 1903, 1904, 1905, 1906 und 1907, deren
Naturgemäß jahrgangsmäßig verbürgt ist, bringen in der Zeit vom
15. Mai bis 30. Mai d. J. folgende Mitglieder der

Vereinigung Rheingauer Weingutsbesitzer
in dieser Reihenfolge zur Versteigerung:

Erbach: Königl. Prinzl. Administration Schloß Reinhartshausen.
Schloß Johannisberg: Fürstl. v. Metternichsche Domäne.
Schloß Vollrads: Gräfl. Matyschka-Greifenschaufel Güter-
verwaltung. — Eltville: Fürstl. Langwerth v. Simmerische Güter-
verwaltung. — Gattenheim: Gräfl. v. Schönbornsche Rentamt;
Fürstl. v. Löwenstein-Berthelm-Rosenbergische Verwaltung;
Ed. Engelmann. — Mittelheim: Fürstl. v. Künigsberg-Langen-
schadische Verwaltung; Rich. Wittmann; W. Kahl Bwe.; Jos. Schneider;
H. v. Stosch; W. Herber; Gschm. Böhmische Verwaltung. — Johannis-
berg: Konf. Bauerische Verwaltung; Kommerzienrat J. Krauer.
Geisenheim: Gräfl. v. Angelfeldische Verwaltung; D. Hiffenauer;
Fürstl. v. Zwillersche Verwaltung; Jos. Burgess. — Kloster Eberbach
und Rüdesheim: Kgl. Domäne.

Zum Besuch der öffentlichen Weinproben der Kgl. Domäne zu
Eberbach und Rüdesheim sind Einladungen erforderlich. Dieselben
sind bei der Kgl. Weinbau- und Keller-Direktion in Wiesbaden,
Luisenstraße 9, unentgeltlich zu haben.

Versteigerungslisten werden auf Verlangen von den
einzelnen Versteigerern frei zugewandt.

Nähere Angaben enthält ein Orientierungsheftchen über
sämtliche Versteigerungen, das durch unseren Schriftführer
Koch in Eltville kostenlos bezogen werden kann.

Geisenheim i. Rheingau, April 1908.

Der Vorstand der Vereinigung.

Jos. Burger. (Nr. 281) F 37

Termin-Kalender für Wein-Versteigerungen 1908.

Mitgeteilt von der Annoncen-Expedition D. Frenz,
Mainz, Große Meiche 12. Wiesbaden, Wilhelmstraße 6.
Haupt-Agentur des Wiesbadener Tagblatts.

- April: 30. Zell (Rheinf.), A. Sollen.
" 30. Rüdesheim, Vereinigte Weingutsbesitzer.
" 30. Trierer Versteigerungen.
Mai: 1. Oppenheim, Heint. Jul. Wallot.
" 1. Trierer Versteigerungen.
" 1. Dürkheim, Rudolph Hart.
" 2. Berncastel-Kues, Hospital.
" 4. Mainz, Jean Gensler.
" 4. Kreuznach, Wilhelm Engelmann.
" 4. Berncastel, Vereinigung von Weingutsbesitzern
der Mittelmosel.
" 5. Bingen, Jos. Saffner.
" 5. Dürkheim, C. Weinsche Verwaltung.
" 5. Berncastel, Vereinigung von Weingutsbesitzern
der Mittelmosel.
" 6. Nieder-Engelheim, Binger-Genossenschaft.
" 6. Wachenheim, Albert Dürlein-Wolf.
" 6. Trierer Versteigerungen.
" 7. Kreuznach, Carl Voigtländer.
" 7. Deidesheim, L. A. Jordan (Wassermann-Jordan).
" 7. Trierer Versteigerungen.
" 8. Kreuznach, Rittergut Bangert.
" 8. Trierer Versteigerungen.
" 11. Oberingelheim, Binger-Genossenschaft.
" 11. Trierer Versteigerungen.
" 12. Eltville, Jakob Schraub.
" 12. Oberwesel, Wilhelm Hoffmann.
" 12. Trierer Versteigerungen.
" 12. Ungstein, Binger-Verein.
" 13. Oestrich, 1. Vereinig. Oestricher Weingutsbesitzer.
" 13. Altrheider, Weinbau-Verein.
" 13. Kastell, Wilhelm Ruprecht.
" 13. Trierer Versteigerungen.
" 14. Lorch, Gräfl. von Walderdorffsche Verwaltung.
" 14. Forst, W. Schellhorn-Wallbisch.
" 14. Trierer Versteigerungen.
" 15. *Erbach, Königl. Prinzl. Administration Schloß
Reinhartshausen.
" 15. Wachenheim, Albert Dürlein-Wolf.
" 15. Trierer Versteigerungen.
" 16. Eltville, Heinrich Kimmel.
" 16. Trierer Versteigerungen.
" 18. *Schloß Johannisberg, Fürstl. v. Metternichsche
Domäne.
" 19. *Schloß Vollrads, Gräfl. Matyschka-Greifens-
schaukel Keller und Güterverwaltung.
" 19. Forst, J. A. Spindler Bwe. und Erben.
" 20. Eltville, Fürstl. Langwerth v. Simmerische Güter-
verwaltung und Keller: Gräfl. v. Schönbornsche
Rentamt.
" 21. *Gattenheim, Gräfl. v. Schönbornsche Rentamt;
Fürstl. v. Löwenstein-Berthelm-Rosen-
bergische Verwaltung; Ed. Engelmann.
" 22. *Oestrich, Fürstl. v. Künigsberg-Langen-
schadische Verwaltung; W. Kahl Bwe.; H. v. Stosch; C. Windolf;
J. Schneider.

*) Vereinigung Rheingauer Weingutsbesitzer.

Wein-Versteigerung zu Eltville i. Rhg.

Samstag, den 16. Mai d. J., nachmittags 12½ Uhr,
gelangen in der „Burg Graf“ zu Eltville:

21, 142 Stück 1907er Raunenthaler,
132 " 1906er "
122 " 1905er "
22 " 1904er "

Kimmel'schen Weinguts

zu Raunenthal, zum Ausgeben. (Nr. 281) F 37
Allgemeine Probestage: 30. April und 12. Mai im
Kellerhaus Hauptstraße Nr. 17 zu Raunenthal, sowie am Tage der
Versteigerung vormittags von 10—11½ Uhr im Versteigerungslokal.

Die L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei



die älteste und größte Buch-
druckerei in Wiesbaden, liefert
alle für den Weinhandel not-
wendigen geschäftlichen Druck-
sachen und Formulare.
Sie ist vermöge ihrer reichen
Auswahl in Schriften, sowie
dem Weinbau besonders ange-
paßter Vignetten und Zierate
in der Lage, jede ihr über-
tragene Arbeit geschmackvoll
und zweckentsprechend aus-
führen zu können.
Man mache einen Versuch und
verlange Proben und Preise.

Kontore: Langgasse 27
Fernsprecher Nr. 2266.

Vermischtes.

* **Sonderbare Hunde im Wagen** wurden auf dem
letzten Berliner Chirurgenkongress vorgezeigt. Dr.
Jung (Hamburg) fand bei einer Wagenöffnung einen
mächtigen, zwölf Zentimeter langen, den Wagen wie ein
Auszug ausfüllenden Widel von gewöhnlichsmäßig
verschluckten Haaren. Die bei Frauen und Mädchen
beobachtete Sitte, Haare zu verschlucken, hat schon
häufiger Veranlassung zur Magenöffnung gegeben,
ohne daß eigentlich über erhebliche Beschwerden geklagt
wurde. — Dr. Middelborg (Stirchberg) zeigte, in einem
Kasten zusammengelegt, einen etwa ein Kilo schweren
Hund aus dem Magen eines 16jährigen Mädchens vor,
das nicht weniger als 1418 einjährige Eisennägels und
eiserne Haken, 160 verbogene Stricknadeln, 70 kleinere
und größere doppelseitige Nadeln, sieben Nagelköpfe,
vier Glasplitter — im ganzen 1654 Fremdkörper um-
faßte. Die jugendliche Patientin, deren Appetit so selts-
ame Bahnen wandelte, wurde als geheilt vorgestellt.

O. Die beste Feuerwehr der Welt. Eine interessante
Schilderung gibt der New Yorker Korrespondent des
„Matin“, Stéphane Lauzanne, von einem Probealarm
der New Yorker Feuerwehr, dem er beigewohnt hat.
Während die Feuerlöcher anschlug, lösten sich automatisch
die Ketten, die die Pferde in den Ställen hielten und die
klugen Tiere stellten sich von selbst vor die Wagen. Von
der Decke des Hofraumes gleiten mechanisch die Geschirre
herab und in wenigen Sekunden ist der Wägenzug marsch-
fertig. Die Feuerwehrleute sparen den Treppenhof;
beim Alarm gleiten sie an langen kupfernen Säulen gleich
Akrobaten aus ihren Quartieren in der dritten und
vierten Etage herab und erreichen so in unglaublich
kurzer Frist ihren Platz auf den verschiedenen Wagen.
„Man hat mich, während des Experimentes die Zeit
nachzuprüfen. Mit der Uhr in der Hand verfolgte ich
die Vorgänge von dem Augenblicke, da die Alarmlöcher
anschlug, bis zum Abdrücken der Wägen. In dem
Augenblicke, da die Dampfprisen über das Straßen-
pflaster rasselten, waren insgesamt 34 Sekunden ver-
strichen. Und damit noch höchst unzufrieden machte der

Inspektor den Feuerwehrleuten Vorwürfe über ihre
Saumseligkeit, denn sie hatten vier Sekunden zu viel
gebraucht. . .

* **Zeitungstatistik.** Einer in der „Economie Fran-
caise“ veröffentlichten Zusammenstellung aller in der
Welt erscheinenden Zeitungen entnehmen wir, daß in
keinem Lande mehr Zeitungen erscheinen als in Deutsch-
land, wo 5500 Blätter gedruckt werden. Von diesen
5500 Blättern erscheinen 800 täglich. Auf Deutschland
folgt zunächst England mit 3000 Zeitungen, darunter
509 Tagesblätter, und an dritter Stelle steht Frankreich
mit 2819, von denen nur ein Viertel täglich, bezw. zwei-
oder dreiwöchentlich erscheint. Die vierte Stelle nimmt
mit 1400 Blättern Italien ein, dann kommen Österreich-
Ungarn, Spanien, Rußland, Griechenland und schließlich
die Schweiz mit 450 Zeitungen. Fast man die Zahl aller
in Europa erscheinenden Blätter zusammen, so ergibt
sich eine Gesamtsumme von 30 000. Der größte Teil der
asiatischen Zeitungen erscheint periodisch, und zwar vor
allem in Japan und England; in Japan allein
1500, das damit siebenzehnfach soviel Zeitungen und
Zeitschriften besitzt wie Afrika mit insgesamt 200. Davon
entfallen 30 auf Ägypten und die übrigen auf die euro-
päischen Kolonien. Amerika besitzt 12 500 Zeitungen,
von denen 120 von Negern verfaßt, redigiert und heraus-
gegeben werden. Die in Australien und auf den Inseln
des Stillen Ozeans erscheinenden Blätter sind der Zahl
nach kaum nennenswert. Alles in allem erscheinen in der
ganzen Welt so viele Zeitungen, daß durchschnittlich
jedes Blatt 82 000 Leser haben könnte.

C. **Berausende Getränke bei den Naturvölkern.**
Wenn die Einfuhr von Schnaps in Afrika verboten wird,
so ist das gewiß eine berechtigte Maßnahme, aber selber
wartet der Neger nicht auf den europäischen Alkohol,
um sich zu betrinken, sondern er hat längst aus sich selbst
heraus den berausenden Palmenwein gefunden; der
ihn in einen Zustand der Bewußtlosigkeit versetzt.
Wie der Neger so haben auch andere Naturvölker ihre
berausenden Getränke; der Korsake betrinkt sich mit
Fliegenwaben, der Südsee-Insulaner mit Kawa, der
Mexikaner mit Pulque usw. Auf welche raffinierte
Weise Naturvölker sich neue Berausungsmittel zu ver-

schaffen wissen, geht aus zwei Beispielen hervor, die im
„Globe“ angeführt werden. So gebrauchen verschiedene
Negervölker im französischen Nordwest-Afrika und
andersonwo den Trank Yili als Surrogat für den vom
Propheten verbotenen Alkohol. Das Yili wird aus
dem Wurzelstock einer Melastomacee, Dissotis grandiflora,
in der Art wie bei und die Zichorienwurzel zu
einem braunen Pulver gedörrt und geröstet und in
Körbchen aus Naphiasafern aufbewahrt. Aus diesem
Pulver wird dann in sehr großen Krügen ein Getränk
bereitet, das von alten Weibern mit Bambusröhren
fünf bis sechs Stunden lang umgerührt wird und leicht
betrunken macht. Ein anderes berausendes Getränk
ist der Pegote, den die Guicholindianer Mexikos aus
einer uralten heiligen Pflanze bereiten und der Trunken-
heit und Halluzinationen hervorruft. Diese Pflanze ist
eine kleine, namentlich im nördlichen Mexiko verbreitete
Kaktusart, deren „teuflische“ Wirkungen schon den ersten
Missionaren bekannt waren. Ist man sie oder genekt
ein aus ihr bereitetes Getränk, so tritt eine zwei bis
drei Tage anhaltende Trunkenheit ein, die aber von dem
durch Alkohol erzeugten Rausch verschieden ist; der
Trunkene hat farbige Visionen und wird nicht in einen
Erregungszustand, sondern in Stimmungen von Furcht
und Traurigkeit versetzt.

* **Tapfere Tiere.** Es gibt außer intelligenten auch
tapfere Tiere. Eine Blaumeise, die ein Eindringling
erhaschen will, könnte fortfliegen, doch sie will ihre Eier
nicht preisgeben, hält wacker stand und sucht den Gegner
zu vertreiben. Die Meise sieht einen Miesener, zehn-
mal so groß, wie ihr eigener Körper, sie sieht ihn lang-
sam sich auf sie vorwärts bewegen, genau wie es auf den
Waldwegen in den Märchenbüchern zu sehen ist, wenn
die Hand des Riesen sich öffnet, um den kleinen Däum-
ling zu ergreifen. Statt zu entfliehen und ihr Nest
zurückzulassen, greift sie tapfer den Riesen an. Ein
Vogel in Argentinien, dort „Osenfischer“ genannt, nicht
größer wie eine Amsel, pickt mit dem Schnabel eine
Rahe derart in das Auge, daß diese nicht nur den Nahrung
entritt, sondern eine Lektion erhält, die ihr die Lust an
der Wiederholung eines Angriffs ein für allemal ver-
leidet.

Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

Alle Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzform 20 Pfg., die Zeile, bei Aufzählung zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Stellen-Angebote

In diese Rubrik werden nur Anzeigen mit Überschrift aufgenommen. — Das Druckvermerk einzelner Worte im Text durch feste Schrift ist unzulässig.

Weibliche Personen.

Kaufmännisches Personal.

Suche sofort
Mädchen für Bäckereigeschäft.
Eisenstraße 14, Baden.
Lehrmädchen u. ang. Verkäuferin
gesucht Alie Kolonnen 8.
Lehrmädchen gegen Vergütung
sucht Dina Kistner, Weberstraße 7.
Gewerbliches Personal.

Tüchtige Tailen-
u. Rockarbeiterinnen für dauernd
sucht A. Schmitt, Adels-
straße 22, Ede Adelsstraße.
Tüchtige Arbeiterinnen sof. gesucht.
Bahnhofstraße 9, 2. Et. Weyer.
Selbst. Tailenarbeiterinnen gef.
A. Debus, Am Römertor 5.

Quarbeitskräften
f. Tailen u. Rocke sofort f. dauernd
gesucht Baumstraße 9, 1. rechts.
G. Weberin f. Damen-Konfekt.
gesucht Dudenstraße 9, 1. links.
Angest. Nähmädchen für nachm.
gesucht Dudenstraße 21, 2.
G. Arbeiterin f. Damen-Konfekt.
gesucht Philippstraße 15.

Tüchtige Arbeiterinnen
für Schneiderei gef. Kaiser-Friedrich-
straße 4, Zennebach, Sonnenberg.
Tüchtige Rock- u. Arbeiterin
zum 15. Mai dauernd gesucht. Vor-
gutsstellen 12-1 oder 8-8 Uhr Große
Burgstraße 12.

Lehrmädchen für Schneiderei
(aus aut. Fam.) gef. sof. Vergütung
gef. M. im Tagbl.-Verlag. Ka
Gef. Rinderkälberin,
das Mädel übernimmt u. mit auf
Reisen geht, zu einem Kind gesucht;
etwas Mädel verlangt. Zu erfragen
Bentzen Rurtena, 8. 22, Baulin-
straße 7. Vorstellung von 2-3 Uhr.

Fraulein für zwei Knaben
von 2-8 Uhr zur Aufsichtung bei
Schularbeiten gesucht. Mädeln von
1 bis 8 Uhr nachm. oder schriftliche
Offerte Moritzstraße 68, 2.

Junges Mädchen
nachm. zur Aufsichtung von zwei
Kindern, 6 u. 8 J., das sich auch im
Haushalt befähigt, gesucht Moritz-
straße 12, Bartenre.

Gebild. Dame gesuchten Alters
zu alt. alleinst. wirtsch. Herrn als
Reisebegleiterin gesucht. Offerten u.
N. 828 an den Tagbl.-Verlag.

Kochfräulein gesucht. 7394
Wibbelsdorf, Cordan, Adelsstr. 15a.

Keitere einfache erfahrene Person,
welche die fein bürgerl. Küche u. alle
Hausarbeit verrichten kann, zu zwei
Personen zum 1. Mai gesucht. Keine
Mädel. Vorstellung von 4-7 Uhr.
Rüdesheimerstraße 16, Part. I.

Kochfräulein gesucht. 7394
Wibbelsdorf, Cordan, Adelsstr. 15a.

Keitere einfache erfahrene Person,
welche die fein bürgerl. Küche u. alle
Hausarbeit verrichten kann, zu zwei
Personen zum 1. Mai gesucht. Keine
Mädel. Vorstellung von 4-7 Uhr.
Rüdesheimerstraße 16, Part. I.

Ein Alleinmädchen
mit guten Reagen. gesucht. Näheres
Weberstraße 39, im Laden.

Ordnungsfähiges Mädchen
a. 1. Mai gesucht Weibstraße 26, Bad.

Unverheiratete saubere Mädchen,
d. alle Hausarbeiten gründl. verrichten
u. beim Kochen mithelfen kann, geg.
guten Lohn gef. Fr. Rurtena, 13. 2.
Sol. Mädel f. H. Haush. (25 Pfg.)
gef. M. im Tagbl.-Verlag 88, 2.

Wirtin für Mädchen
wird für besseren Haushalt gesucht.
Näheres Dudenstraße 11, Part.

Ein tüchtiges Mädchen
gesucht Neugasse 24, 2. Et.

Reinlichste Mädchen gesucht
Zimmermannstraße 10, Bartenre.

Tüchtiges Alleinmädchen
sofort gesucht Adelsstraße 48, 2.

Ein Hausmädchen gesucht
Dudenstraße 18a, M. im Laden.

Junges sauberes Dienstmädchen
zum 1. Mai gesucht Weibstraße 16, 2. r.

2. Dienstmädchen, f. v. 1. Mai gef.
bei aut. Lohn Schwalbacherstr. 9, 1.

M. saub. Alleinmädchen, w. 1. Mai, 1.
a. 1. Mai gef. Dudenstraße 1. Part.

Gesucht besseres Hausmädchen
für 15. Mai, ev. früher, w. nähen u.
bügeln kann, Adelsstr. 94, 2. r.

Ordnungsfähiges Mädchen
zum 1. Mai gesucht Dudenstraße 44, Baden.

Ordnungsfähiges Mädchen
zum 1. Mai gesucht Dudenstraße 44, Baden.

Reinliches sauberes Mädchen
sofort gesucht Friedrichstraße 13, 1.

Tüchtiges braves Mädchen,
das etwas kochen k., per 15. Mai gef.
Seerodenstraße 3, 1. links.

Reinliches fleiß. Alleinmädchen
gesucht Adelsstraße 7, 2. Et.

Solides reinliches Mädchen
findet dauernde Stellung in kleiner
Familie. Kochen nicht verlangt.
Näheres Coulmstraße 3.

Erfahrenes sauberes Mädchen
a. Alleinmädchen in besseren Haushalt
gesucht Adelsstraße 14 c.

Ein junges christliches Mädchen
in H. Haushalt bei guter Behandlung
gesucht Karlstraße 31, 1. links.

Ordnungsfäh. Mädchen
gef. sof. ob. fr. Weibstraße 10, 1. l.

Keitere sauberes Mädchen,
welches den Haushalt und etwas zu
kochen versteht, gegen guten Lohn
gesucht. M. im Tagbl.-Verlag 6, 2. Et.

Zum 1. Mai
gut empfohlenes Hausmädchen, das
nähen, bügeln u. servieren kann, gef.
Adresse im Tagbl.-Verlag. Ww

Gewandtes Mädchen,
in allen häusl. Arbeiten erfahren,
welches etwas kochen kann, nicht unt.
20 Jahren, mit nur besten Zeugnissen,
wird per 15. Mai in kleinen bürgerl.
Haushalt bei guter Behandlung gef.
Angebote mit Gehaltsangabe u. seit-
heriger Stelle unter „A. N. 82“
bahnhofsbürogegend.

Ordnungsfäh. fleiß. Alleinmädchen
gesucht Adelsstraße 10, 3.

Alleinmädchen f. gleich ob. später
in H. Familie gef. Moritzstr. 51, 2.

Mädchen
mit guten Zeugnissen für Haus und
Küche zum 15. Mai gesucht. Frau
Dr. Geisler, Schwalbacherstr. 33, 1.

Mädchen für H. best. Haushalt
gesucht Seerodenstraße 30, 1.

Junges Mädchen,
im Nähen geübt, kann sich melden
Rheinstraße 18, 2. links.

Reinliches Mädchen
in ruhigen Haushalt gesucht Moritz-
straße 6, 1. Et. rechts.

Mädchenmädchen
zum baldigen Eintritt gesucht. Hotel
Rosa, Frankfurterstraße 28.

Selbständiges Mädchen
fürs Haus gesucht. Konditorei,
Adelsstraße 12.

Gesucht für sofort als Haushilfe
auf 2 bis 2 1/2 Monate ein Mädchen,
das Hausarbeit verr. M. im Tagbl.-
Verlag 9, 2. Zu melden vormittags
bis 10 Uhr, abends nach 7 Uhr.

Gesucht zum 15. Mai
ein anständiges Mädchen für einen
H. Haush. Wismarstr. 24, 8 r. B6112

Tücht. fleiß. Mädchen
bei aut. Lohn
gef. Adelsstraße 9, 8. B6187

Keit. Rindermädchen
oder Frau
zu einjährigem Kinde gesucht Kaiser-
Friedrich-Str. 64, 2.

Keit. selbst. arbeitendes Mädchen
für kleinen Haushalt gesucht Nieder-
waldstraße 4, Part. rechts.

Ordnungsfähiges Mädchen,
das gut kochen kann u. Hausarbeit
verr., gesucht. Hoher Lohn, gute Be-
handlung. Näheres, Wilhelmstraße 26.

Alleinmädchen,
sehr tüchtig, durchaus zuverlässig, per
sofort gesucht zu Dame m. 2 groß.
Kindern. Off. ob. Bork. ev. vorm. b.
3 Uhr Dudenstraße 23a, Wila.

Zum sof. Eintritt, tücht. fleiß. Mädch.
gesucht Wismarstr. 9, 1. l. B6181

Mädchen für Hausarbeit
gesucht Friedrichstraße 10, Konditorei. 7603

2. Mädch. f. Haus- u. Küchenarb.
gef. Dudenstraße 96, 1. B6168

Sauberes Alleinmädchen,
das gut kochen kann, in H. Haushalt
bei gutem Lohn gesucht. Vorstellen
von 1-8 Uhr Moritzstraße 12, 1. Et.

Beistmädchen,
sauber, ebl., schulent., ab 1. 5. für
Vormittags- u. gef. Bork. 2-4 nachm.
Kummet. Müller-Weiß, Blumenstr. 8.

Tücht. Mädchenmädch. geg. gut. Lohn
gesucht Moritzstraße 8.

Einfaches schulent. Mädchen
für leichte Arbeit gesucht Kleine
Weberstraße 9, 1. Etage.

Per 15. Mai
m. ein sauberes gewandtes Mädchen
f. Bürg. Rest. nach Wiederb. gesucht.
Weibstr. 10, 2. Et. rechts.

Eine angehende Bäckerin
gesucht Adelsstraße 89, 2. r.

Bäckerin u. Lehrmädchen
gesucht Kerkstraße 23, 5. l.

Angehende Bäckerin
gesucht Kerkstraße 23, 5. l.

Angewandte Bäckerin
gesucht Kerkstraße 23, 5. l.

2. Mädchen tagsüber in H. Haush.
gesucht Seerodenstraße 3, 1. B6162

Ein 14jähr. Mädchen
f. leichte Hausarb. u. Vorlesen vorm.
gesucht Schwalbacherstr. 44, 2. rechts.

Ein j. Mädchen
zu einem Kind für nachmittags gef.
Blumer, Schwalbacherstr. 32, 1.

Mädchen gesucht
b. 8-12 u. 2-8 Uhr od. nur nachm.
Eisenstraße 3, Gartenb. 1. l.

Unabhängiges Monatsfräulein
oder Mädchen vorm. 2 Stunden gef.
Bork. 9-11. Rheinstraße 4, 3. r.

Monatsfräulein oder Mädchen
von 2-5 nachmittags gesucht. M. im
Tagbl.-Verlag 52, Baden.

Einf. saub. Monatsmädch. a. 1. Mai
in H. Haushalt gesucht. Lohn 20 Mk.
u. Post. Weibstraße 15, 2. Et.

Monatsfräulein für die Zeit
b. 8 1/2-10 1/2 u. 1 1/2-2 1/2, tägl. gesucht
Kaiser-Friedrich-Str. 66, Bartenre.

Monatsfräulein oder Mädchen
gesucht Moritzstr. Dudenstraße.

Junges reinl. Mädchen
von mora. 8-2 Uhr nachm. gesucht
Rheinstraße 23, Part. B6180

Unabhängiges Monatsfräulein
für 4 St. gefucht Moritzstr. 18, 2. links.

Saub. Monatsmädchen zur Bedien.
b. Fremden mora., mittags u. abends
1 Stunde gef. Eisenstraße 10, 3.

Monatsfräulein für 2 Stunden
gesucht Neugasse 17, 1. Etage rechts.

Unabhängiges Monatsfräulein
gesucht Philippstraße 17, 2. links.

Junges saub. Monatsmädchen
für vorm. gef. Wismarstr. 16, 8. r.

Monatsfräulein von 9-11 Uhr
vorm. gefucht Weibstraße 22, 2. Et.

Monatsmädchen oder Frau
gesucht Weibstraße 26.

Gut empfohlenes Monatsfräulein
gesucht Weibstraße 6, 2. rechts.

Buchfräulein
für den Laden gesucht. Zu melden
vormittags zw. 8 u. 9 Uhr. Heinrich
Fried. Kirchstraße 38, 7588

Ein ordentl. Kaufmädchen
ab. Sanae, Langgasse 23.

Jemand zum Vorkosten
u. Hausarbeit f. ganzen Tag gesucht
Adelsstraße 20, Part.

Frau zum Kartoffelkochen
gesucht Schwalbacherstr. 30, 8. 1.

Tücht. Waderinnen
per sof. gef. Dauernde Lohn. Geschäft. Bartenre-
fabrik „Nenes“, Rheinstraße 7.

Männliche Personen.
Kaufmännisches Personal.

Suche
für den Bezirk Wiesbaden u. Rhein-
land tüchtigen Prospektions-Reisenden
zum Besuch von Hotelgesellschaften.
Offerten unter L. Sch. Bahn-Post-
amt Wiesbaden.

Gewerbliches Personal.

Rebogens. Herren u. Damen
jed. Standes finden längere Beschäft.
geg. tägl. Bezahlung. Vorstellen v.
6-7 Uhr Moritzstraße 12, 5. l. 4 St.

Gesucht Schreiber u. Diktat.
Gedichte, Schilfrohe u. Beding. be-
fügen. Offerten unter B. 325 an
den Tagbl.-Verlag.

Schloffer gesucht
Seelenstraße 28.

Tapetierergeselle
sofort gesucht. Louis Reich, Eisenstraße 7.

Tücht. selbständ. Damenkleider
f. sof. Chr. Meyer, Bahnhofstr. 9, 2.

Junges Wadenkleider
gef. M. im Tagbl.-Verlag 33.

Tüchtiger Wadenkleider
gefucht Kerkstraße 14, 3. Etage.

Ein Wadenkleider
gefucht Kerkstraße 22, 5. l. Part.

Schneider auf Woche od. Stüd
gef. Hellmuthstraße 8, 1. B6182

Tücht. Wadenkleider
dauernd gef. Moritzstraße 7, 1.

Schuhmacher
erb. id. hell. Schlab. Kienring 1, 1.

Stellen-Gefuche

In diese Rubrik werden nur Anzeigen mit Überschrift aufgenommen. — Das Druckvermerk einzelner Worte im Text durch feste Schrift ist unzulässig.

Weibliche Personen.

Kaufmännisches Personal.

Fräulein mit schön. Handschrift,
im Maschinenstr. u. allen Kontor-
arb. bew., sucht Stelle f. halbe Tage.
Off. u. N. 70 postl. Wismarstr.

Tücht. gewandte Verkäuferin,
zuletzt 3 Jahre auf einem Posten,
sucht gefucht auf gute Reagen. Stell.
für sof. od. spät. bei bescheid. Anpr.,
gleichviel welche Branche. Off. unter
N. 827 an den Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal.

Schneiderin
sucht nach Kunden aus dem Hause. Moritzstr. 8, 1. l.

Junge Frau
sucht nach einige A. im Hause (Wadenarb. u. Kleider-
Ausbeß.) Wismarstr. 7, 5. l. 2. r.

Frau
sucht Beschäftigung im Hause u. Kleiderausbeß., auch
h. T. u. S. Wismarstr. 4, 3. r.

Gewandte Lehrerin
versteht Französisch, Englisch, etwas
musikal., sucht Stelle als Erzieherin
od. als Hausdame. Beste Referenzen.
Off. u. N. 826 an den Tagbl.-Verlag.

Rinderkälberin,
deutsch u. franz. sprechend, mit guten
Zeugnissen, sucht Stelle auf 15. Mai.
Off. u. N. 828 an den Tagbl.-Verlag.

Ende für meine Tochter,
18jähr., häusl. gut erz., musikal., zur
bess. Erlern. des Hausb. Aufnahme
in nur gutem Hause bei Familien-
Anschluß, ohne gegenständige Ver-
gütung, etwas Taschengeld erwünscht.
Gef. Offerten unter D. 162 an den
Tagbl.-Verlag. B6189

Junges Mädchen, 18 Jahre alt,
aus guter Familie, sucht zur weiteren
Ausbildung im feineren Hauswesen
Stellung, ohne gegenständige Vergüt.
Familien-Anschluß Bedingung. An-
gebote unter B. 75 an Tagbl.-Dampf-
Agentur, Wilhelmstraße 6. 7597

Witwe
gesuchten Alters, aus anstän-
diger Familie, sucht Stellung
zur selbständ. Fähr. eines H. Haush.
bei eins. Dame od. Herrn. Es wird
mehr auf gute Behandlung als hohen
Lohn gesehen. Offerten unter B. 326
an den Tagbl.-Verlag.

Neit. feinsüß. selbst. Köchin
sucht auf 15. Mai Stelle in besserem
ruhigem Hause. Gute Zeugnisse vor-
handen. Offerten unter E. 826 an
den Tagbl.-Verlag.

Selbständ. Köchin
sucht Haushilfe. Adelsstraße 21, 3. Et.

Mädchen, Alleinmädchen, 2 Rindermädch.
empf. Frau Elise Müller, Stellen-
vermittlerin, Kaulbachstraße 8.

2. Mädchen, das schon etw. kochen
kann, sucht Stell. in Hotel od. Pers.
als Kochfräulein; etwas Ver-
gütung erwünscht. Offerten unter
B. 325 an den Tagbl.-Verlag.

Servierfräulein, fump. u. gewandt,
sucht gute Stellung. Offerten unter
E. N. 90 postlagernd Wiesbaden.

Keitere anständige Witwe,
durchaus i. Haushalt erf., f. b. besch.
Anpr. sof. Stelle b. eins. Herrn od.
a. Kindern. Diefelbe ging auch als Be-
gleitung einer leidenden Dame. Kerk-
straße 31, Monitor.

Wit. Mädchen, w. kochen kann,
im Nähen und Bügeln erfahren
sucht passende Stellung, am liebsten
bei eins. Dame. Näheres zu erf. Fr.
Moritzstr. 25, 3. Et.

Gesuchtes Mädchen vom Lande,
im Kochen u. allen Arbeiten bewand.,
sucht Stell. bei alt. Ehepaar oder
einem Herrn oder Dame. M. im
Tagbl.-Verlag 7, 1.

Mädchen, welches kochen kann,
sucht Stellung bei 1 oder 2 Damen.
Näheres Friedrichstraße 28.

Ein anständ. braves Mädchen,
w. nähen u. etwas bügeln k., f. Et.
M. im Tagbl.-Verlag 9, 8. B6185

2. v. Mädchen f. 1. l. Mai
als Alleinmädchen in nur best. Hause.
M. im Tagbl.-Verlag 46, 8. B6184

Junges Mädchen
sucht Stelle in H. Fam. auf 1. Mai.
B. 3. ev. b. Wismarstr. 41, 3.

Mädchen, w. bügeln kochen k., f. Stelle.
Hermannstr. 22, 1. r. B6184

Empf. adrette Rindermädchen, perf.
gute Reagen. Dudenstr. 44, 2. 4026.

Maria Gohrer, Stellenvermittlerin.
Mädchen, f. Et. in best. Herrsch.-Hau.
Adelsstr. 18, 1. 7503

Saub. Mädchen
sucht Stelle. M. im Tagbl.-Verlag 2, Weibstr. a. 36.

Zwei nette anständ. Mädchen
suchen Stelle als Köchin od. Allein-
mädchen. Borkenstraße 20, Part. I.

Besseres Mädchen
sucht Stelle in best. H. Haush. f. 10. S. D.

Tüchtiges Mädchen
sucht Stelle bei alt. Ehepaar. M. im
Tagbl.-Verlag 40, 2. Etage. Fr. Stahl.

2. Frau, die koch. u. serv. k.,
sucht Haushilfe. Kerkstraße 16, 5. l. 2. r.

Perfekte Bäckerin
sucht nach Derrschaffenden. Näherstr. 11, 2. Et.

Perfekte Bäckerin
sucht in u. außer d. Hause Beschäftig.
M. im Tagbl.-Verlag 7, 3.

Anständiges Mädchen
sucht für einige Stunden tagsüber
Beschäftigung. Gef. Offerten unter
N. 827 an den Tagbl.-Verlag.

Unabhängiges Mädchen
w. tagsüber, Monatsst. od. sonst. Besch.
Off. u. N. 827 an den Tagbl.-Verlag.

Subversifflige Frau
sucht vorm. 1-1 1/2 Stunde Beschäftigung. M. im
Tagbl.-Verlag 47, 2. l. 2. r.

Wit. la. Frau, welche gut kocht
u. b. C. a. Herrschaff. bel., f. tags-
über Besch. Kerkstr. 25, 8. B. 1.

Anständige christliche Frau
f. halbe Tage Besch. M. im Tagbl.-Verlag.
Moritzstr. 30, Mittelb. 3. Et. rechts.

14jähr. Mädchen f. tagsüber
zu einem Kinde. M. im Tagbl.-Verlag.
M. im Tagbl.-Verlag 7, 8. 2. l. B6145

2. Frau
sucht Monatsstelle. Rheinstraße 16, Mittelb. 3. Et.

Keit. Frau
sucht Monatsstelle. Wismarstr. 4, 5. l. 1. Et. links.

Ein unabhängiges Mädchen
sucht Monatsstelle. Weibstr. 33, 5. 2.

2. ausl. Frau f. Lab. od. Bureau
zu suchen. M. im Tagbl.-Verlag 11, 3.

2. anst. Frau f. Monatsstelle
b. 8-12 Uhr. Weibstr. 1,

Kapitalist gesucht.
Stiller Teilhaber m. 10-15,000 Mk.
für ein rentabel. Motorboot-Unternehmen.
Off. unt. A. 266 an den Tagbl.-Verl.

Modell.

Schöner weibl. Kopf (jg. Mädchen)
gekauft. Anm. nachm. 3-4 Uhr
Geisbergstr. 20, Atelier, Gart.-Eing.

Bei Frauenleiden

jeder Art
münde
man sich vertrauensvoll an gewissenhafte,
erfahr. Heb. Anst. erd. Offerten
unter A. 244 an den Tagbl.-Verlag.

Denkende Frauen

fordern große hygien. Schrift von
Hr. M. Wünsch, Gießen 10.

Damen

Frau Frantz, Verviers i. Belg.,
Place du Martyr No. 9, II. Flur

Bessere Heiraten

vermittelt
Frau Hartmann, Röderstraße 5, 1.

Wollen Sie heiraten?

Von Damen (darunter a. solche m.
illu. Kindern, m. körperl. Fehlern u.)
mit Verm. v. 5000-500,000 Mk.
sind wir beauftragt, pass. Ehegatten zu
suchen. Nur Herren (m. a. o. Verm.),
d. es wirklich ernst meinen u. b. d. geg.
c. **echte Heirat** kein Hindernis vorl.,
wollen schreiben an L. Schlesinger,
Berlin 18. (E. B. 1984) F 161

Fräulein

Auf 30er, heit.
Temp., gute
Gesellschaft, sucht gleichen Anschl. zu
sonst. Ausfl. Frdl. Offerten erb. unter
C. 5. 27 hauptpostlag.

Dame

von heit. sympath. Weib. (vornehmen
Standes) sucht, da hier unbekannt,
Anschl. an ebenf. Dame zw. ge-
meint. Spazierg. u. Radtour.
unter D. 327 an den Tagbl.-Verlag.

Heiratsvermittlerin

nur in den besten i. Familien er-
geführt, von jungem Mann aus erl. em-
Haus gesucht. Adressen erbitten unter
W. W. 66 Postamt II postlagernd.

Akad. gebild. vermög. Herr

sucht die Bekanntschaft vermög. Herr
Dame, zwecks Heirat. Nur ernst-
gemeint. Off. u. Z. 73 an Tagbl.-
Haupt-Abt., Wilhelmstraße 6. 7350

Heirat.

Ein Herr in mittleren Jahren m.
die Bekanntschaft einer nur gebild.
Dame — nicht unter 40 — behufs
Ehe. Offerten unter D. 237 an den
Tagbl.-Verlag. Anonym. Papierkorb.

Tages-Veranstaltungen. * Vergnügungen.

Aurhaus, Form. 11 Uhr: Konzert.
in der Kochbrunnen-Anlage. 4 Uhr:
Konzert. 8 Uhr: Orchester-Konzert
des Philharmon. Orchesters
aus Leipzig. Dirigent: Herr Kapell-
meister Winkler. Solist: Herr
Sommers (Violoncelle).
Kgl. Schauspiele. Abends 8.30 Uhr:
Lohengrin.
Reichshaus-Theater. Abends 7 Uhr:
Der Turmbau zu Babel.
Walhalla-Theater. Abends 8 Uhr:
Vorstellung.
Walhalla (Restaurant). Abds 8 Uhr:
Konzert.
Reichshaus-Theater. Abends 8 Uhr:
Vorstellung.
Biophon-Theater, Wilhelmstraße 6.
(Hotel Monopole). Nachm. 4.30-10.
Sonntags 4.30 bis 11 Uhr.
Biophon-Theater, Taunusstraße 1.
(Berliner Hof). Täglich: Vor-
stellungen.
Marktkirche. Abends 8 Uhr: Orgel-
Konzert.

Altmar's' Anstalt, Taunusstr. 8.
Bücher-Ausstellung. Aufst. 4 u. 9.
Anstalt Direktor, Wilhelmstraße 54.
Die **Deutsche Sammlung** kunst-
gewerblicher Gegenstände im hies.
Verhaus, Reussstr. 6, Eingang von
der Schulgasse, ist dem Publikum
zuganglich. Mittwochs und Son-
tags, nachm. von 3-5 Uhr.

Damen-Klub G. V. Taunusstr. 15, 1.
Geöffnet von morgens 10 bis
abends 10 Uhr.
Verein für Sommerpflege armer
Kinder. Sprechstunde im Bureau,
Steingasse 9, 1. Et., Mittwoch und
Samstag nachm. von 6-7 Uhr.

Verein Frauenbildung-Frauenstudium
Reichshaus: Reichenstraße 15, 1.
Wochenausgabe täglich von 10 bis
7 Uhr.

Unentgeltliche Rechtsauskunft für
Arbeitslose in Reichenstr. 4 u. 9.
Sprechstunde für April:
2. Schmalbach: Sonn., 30., 10%;
Geheimrat Meier in Wiesbaden,
Nikolausstr. 27, 2. welche alle
Sprechstunden abhält, ist zu brief-
licher Beratung der am Erscheinen
Verhinderten, namentlich von
Arbeitslosen und Kranken, gern
bereit.

Die Bibliotheken des Volksbildungs-
vereins stehen jedermann zur Be-
nutzung offen. Die Bibliothek 1
(in der Schule an der Gassestr.)
ist geöffnet: Sonntags von 11 bis
1 Uhr, Mittwochs von 5 bis 8 Uhr;
die Bibliothek 2 (in der Gassestr.)
ist geöffnet: Sonntags von 11 bis
1 Uhr, Mittwochs von 5 bis 8 Uhr;
die Bibliothek 3 (in der Gassestr.)
ist geöffnet: Sonntags von 11 bis
1 Uhr, Mittwochs von 5 bis 8 Uhr;
Sonntags von 11-1 Uhr, Donner-
stags und Samstags von 5 bis
8 Uhr; die Bibliothek 4 (Stein-
gasse 9): Sonntags von 10-12 Uhr,
Donnerstags und Samstags von
5 bis 8 Uhr; die Bibliothek 5 (in
der Gassestr.) ist geöffnet: Sonntags
von 10 bis 12 Uhr, Mittwochs
und Samstags von 4 bis 7 Uhr.

Vereins Nachrichten

Verein Frauenbildung-Frauenstudium
Ausstellung über Frauenberufe.
Sprechstunden Reichenstraße 1,
von 11-1 Uhr.

Turnverein. Nachmittags 2 1/2-4:
Turnen der Schülerinnen. 4 bis
6 Uhr: Turnen der Schüler.
Abends 8-10 Uhr: Reigenturnen.
Turngesellschaft. 2.30 bis 8.45 Uhr:
Turnen der Mädchen-Abteilung;
8.45 bis 5 Uhr: Turnen der
Männer-Abteilung.

Männer-Turnverein. Von 3-4 Uhr:
Mädchen-Turnen. 4-5 1/2 Uhr:
Männer-Turnen. Abends 8 Uhr:
Reigenturnen. 9 1/2 Uhr: Gesang-
Probe.

Kaff. Gefängnis-Verein. Nachmittags
4 Uhr: General-Versammlung.
Sport-Verein. 6 Uhr: Übungsspiel.
Gemeinsame Ortsfrankenkasse. Abds.
8.30 Uhr: General-Versammlung.

Stenographen-Verein Gabelberger.
Fortbildungskursus (1/2-10 Uhr,
Mittelschule Reichenstraße 20, Sim-
mer Nr. 28).

Blau-Kreis-Verein. G. V. Markt-
straße 13. Abends 8.30 Uhr: Bibel-
besprechung.

Epikuristen-Gruppe Wiesbaden.
Stadt. Gb. Mädchenschule am
Schloßplatz, Zimmer Nr. 26: Jed.
Mittwochs abds 8 1/2 Uhr: Unter-
richts-Kursus.

Acipio-Verein. Abends 8.30 Uhr:
Versammlung.

Mandolinen- und Gitarren-Vereinigung
„Con amore“, Abends
9 Uhr: Probe.

Sängerkor Wiesbaden. Abds. 9 Uhr:
Probe.

Gesangverein Lieberblüte. Abends
9 Uhr: Probe.

Gesangverein Lieberfranz. Abends
9 Uhr: Probe.

Christlicher Verein junger Männer.
Abends 9 Uhr: Bibelbesprechung.

Evangelischer Männer- und Jüng-
lings-Verein. Abends 9 Uhr:
Bibelbesprechung.

Süßer-Klub. Abends 9 Uhr: Süßer-
Probe. (Bettendorfer).

Wiesbadener Radfahrer-Verein 1884.
9 Uhr: Versammlung.

Schlesischer Stenographen-Verein.
G. V. 9 Uhr: Übungsabend.

Deutscher Nationaler Handlungsgehilfen-
Verband. (Ortsgruppe Wiesbad.).
9 Uhr: Vereinsabend.

Kaufmännischer Verein. 9 Uhr:
Versammlung.

Gesellschaft Sangesfreunde. 9 Uhr:
Probe.

Theater-Verein 1907. Abends 8.30
Uhr: Sitzung im Hotel „Bater
Rhein“ Reichstraße 5.

Damenfreizeit- und Rührermacher-
Gehilfen-Verein Wiesbaden. 9 1/2
Uhr: Versammlung.

Verein für Kinderarbeit. Täglich von
4-7 Uhr: Steinstraße 9, 2. und
Reichenstr. 4 u. 9. Vortrag
a. d. Schulberg. Anaberti.
Mädchenarbeit. Hilfestellung zur Mit-
arbeit erwünscht.

Arbeitsnachweis unentgeltlich für
Männer und Frauen: im Rathaus
von 9-12 1/2 Uhr; und von 3-7 Uhr.
Männer-Abteilung von 9-12 1/2
Uhr; und von 3-7 Uhr. Frauen-
Abteilung 1: für Dienstboten
und Arbeiterinnen. Frauen-Abt. 2:
für höhere Berufsarten und Hotel-
personal.

Centralstelle für Krankenpflegerinnen
Abteilung 2 (für höhere Berufe)
des Arbeitsnachweises für Frauen,
im Rathaus. Geöffnet von 9/10 bis
1/2 und 1/3-1/7 Uhr.

Arbeitsnachweis des Christl. Arbeiter-
vereins: Seidenstraße 18 bei
Schubmacher wohnt.

Verein für unentgeltliche Auskunft
über Wohlfahrts-Einrichtungen und
Rechtsfragen. Täglich von 6 bis
7 Uhr abends, Rathaus (Arbeits-
nachweis, Abt. für Männer).

Volksbibliothek, Friedrichstraße 47.
Geöffnet täglich von 12 Uhr mitt.
bis 9 1/2 Uhr abends, Sonn- und
Feiertags, vorm. 9 1/2-1 Uhr ge-
öffnet. Eintritt frei.

Krankenkasse für Frauen und Jung-
frauen. Meldestelle: Hermann-
straße 22, 1.

Gemeinsame Ortsfrankenkasse. Melde-
stelle: Reichenstraße 22.

Versteigerungen

Einreichung von Angeboten auf das
Gefallen der Aktien bei dem hiesigen
Amtsgericht, im Zimmer Nr. 102
hieselbst, vorm. 10 Uhr. (S. Tagbl.
Nr. 177, S. 23.)

Weinversteigerung aus dem 26.
Fünftel Wein aus dem Riesling, in
der Behausung hieselbst, vorm.
10 Uhr. (S. Tagbl. Nr. 179, S. 17.)

Einreichung von Angeboten auf die
Lieferung der gekauften Säulen
u. Säulen, sowie der stählernen
Deckenträger zum Neubau der
Kaserne hier, im Bau-
bureau, Johannsbergerstraße 3,
vorm. 11 u. 12 Uhr. (S. Tagbl.
Nr. 198, S. 10.)

Versteigerung einer Destillations-An-
lage im Hause Gassenstraße 17,
vormittags 11 Uhr, und verschied.
Mobiliat im Hause Gassenstr. 5,
mittags 12 Uhr. (S. Tagbl.
Nr. 199, S. 18.)

Versteigerung einer Partie Spiritu-
osen im Hause Gassenstraße 24,
nachm. 3 Uhr. (S. Tagbl. Nr. 199,
S. 7.)

Versteigerung zweier Mikroskope,
eines Polarizers usw. im Hause
Gassenstraße 24, nachm. 3 Uhr.
(S. Tagbl. Nr. 199, S. 18.)

Fremden-Führer

Kurhaus, Kochbrunnen,
Kolonnaden, Kuranlagen.
Königliches Theater, auf
dem Warmen Damm.

Residenz-Theater, Bahnhof-
straße 20.

Walhalla-Theater, Mauri-
tiusstraße 1a.

Reichshaus-Theater —
Stiftstraße 16.

Lawn-Tennis-Spielplatz
in den neuen Anlagen vor der
Dietzmühle.

Inhalatorium am Kochbrunnen.
Täglich geöffnet von 8-11 vormitt.
und 4-6 Uhr nachmittags.

Nebulor-Inhalatorium —
Taunusstraße 57, geöffnet von 8-1
Uhr vorm. und 3-6 Uhr nachm.

Militärkurhaus Wilhelms-
Heilanstalt neben dem Königl.
Schloss.

Augusta-Viktoria-Bad,
Viktoriastraße 4.

Bibliothek des Altertums-
vereins, Friedrichstr. 1. Mon-
tags und Donnerstags morgens von
11-1 Uhr geöffnet.

Justizgebäude, Gerichtstrasse.
Rathaus, Schlossplatz 6.

Städtische Gemäldegalerie,
permanente Ausstellung
des Nass. Kunst-Vereins,
Wilhelmstraße 20, täglich, mit Aus-
nahme des Samstags, von 10.30 bis
1 Uhr vorm. geöffnet.

Nassauische Landes-Bib-
liothek, Wilhelmstraße 20. Die
Bibliothek ist an jedem Wochentag
von 10-1 und 3-4 Uhr für die Ent-
leihe und Rückgabe von Büchern
geöffnet; das Lesezimmer von 10-1
und 3-8 Uhr.

Staats-Archiv, Mainzerstr. 64.
Königl. Schloss, am Schloss-
platz. Die inneren Räume täglich
zu besichtigen. Einlasskarten 25 Pf.
beim Schloss-Kastellan.

Naturhist. Museum, Wilhelm-
straße 20. Geöffnet Sonntags von
10-11, Montags und Dienstags von
11-1, Mittwochs von 3-5, Donner-
stags und Freitags von 11-1 Uhr,
jeden ersten Sonntag im Monat auch
Sonntags nachmittags von 3-5 Uhr.
Samstags geschlossen.

Altertums-Museum, Wilhelm-
straße 20. An Wochentagen (mit
Ausnahme des Samstags) von 11-1
und 3-5 Uhr, an Sonn- und Feier-
tagen von 10-1 Uhr geöffnet. Be-
sichtigungen zu anderer Zeit sind
Friedrichstraße 1, 1. Stiege, anzu-
fragen. Eintritt mit künstlerischen
Wandmalereien.

Landesbank, Rheinstraße 30.
Reichsbank, Luisenstraße 21.

Polizei-Direktion, Friedrich-
straße 17.

Passbureau, Friedrichstraße 17.
Polizei-Reviere: I. Röder-
straße 29; II. Mainzerstraße 34;
III. Bertramstraße 22, Hinterhaus;
IV. Weberstraße 44; V. Philippsberg-
straße 15.

Infanterie-Kasernen, in der
Schwalbacherstr. u. Schiersteinerstr.

Artillerie-Kaserne, in der
Rheinstraße.

Hauptbahnhof am Kaiserplatz.
Protestant. Hauptkirche,
am Schlossplatz. Küster wohnt
Ellenbogengasse 8.

Protest. Bergkirche, Lehr-
strasse. Küster wohnt nebenan.

Protestant. Ringkirche,
oberhalb der Rheinstraße. Küster
wohnt an der Ringkirche 3, Part.

Katholische Pfarrkirche,
Luisenstraße. Den ganzen Tag ge-
öffnet.

Kathol. Marienhilfskirche,
Plattenstraße. Den ganzen Tag off.

Alt-katholische Kirche, Fried-
enskirche, Schwalbacherstr. Der
Küster wohnt Adlerstraße 69.

Anglik. Augustinuskirche,
Frankfurterstrasse 1. Ausser Son-
tags täglich Gottesdienst. Der Küster
wohnt Frankfurterstr. 8, Gartenhaus.

Gewerbeschule, in d. Wellen-
strasse.

**Kais. Postamt 5 (Haupt-
bahnhof). Geöffnet: a) für die An-**
nahme von Postsendungen jeder Art:
Werktagen von 7 (im Winter von 8)
Uhr vorm. bis 8 Uhr nachm.; b) für
die Aufhebung von Telegrammen
und den Fernsprechverkehr: ununter-
brochen (nach Schalterschluss Ein-
ganges). Anfragen wegen bestellter
Paketsendungen und Anträge auf
Abholung von Paketen sind an das
Postamt 5 zu richten.

Kaiserliches Telegraphen-
amt, Rheinstr. 23/25. Ununter-
brochen geöffnet. (Von 12 U. nachts
bis 6 Uhr früh erfolgt die Annahme
von Telegrammen bei dem Postamt
(Rheinstraße 23/25). (Bei ver-
schlossener Tür ist die Nachschleife
zu ziehen.)

Griechische Kapelle. Täglich
geöffnet. Kastellan wohnt nebenan.

Synagoge der Israel. Kultus-
gemeinde, Michaelsberg.
Kastellan wohnt nebenan. Wochen-
Gottesdienst morgens 6.45 u. abends
5.30 Uhr.

Höhere Schulen: Kgl. Human-
Gymnasium, auf dem Luisenplatz.
Kgl. Real-Gymnasium, auf d. Luisen-
platz, Stadt. Reform-Realgymnasium
in der Oranienstrasse, Stadt. Ober-
realschule am Zieten-Ring, Höhere
Mädchenschule, am Schlossplatz.

Theater-Concerte

Königliche Schauspiele.

Mittwoch, den 29. April.
117. Vorstellung.

(Bei aufgehobenem Abonnement.)
Dienst- u. Freiläufe sind aufgehoben.
Zum Besten des hiesigen Chorpionals:

Lohengrin.

Romantische Oper in 3 Akten von
Richard Wagner.

Personen:

Heinrich der Vogler. Herr Braun.

Lohengrin. Herr Kallisch.

Elis von Brabant. Frau Müller-Weiß.

Herzog Gottfried, ihr
Bruder. Hr. Alder.

Friedrich von Teira-
mund, brabantischer
Graf. Herr Schütz.

Ortrud, seine Ge-
mahlin. Frau Meinel.

Der Heerführer des
Königs. Herr Geisse-Winkel.

Sächsische Grafen und Edle.

Thüringische Grafen und Edle. Brab-

antische Grafen und Edle. Edelherren.

Gefolgsleute. Mannen. Frauen. Knechte.

Ort der Handlung: Antwerpen, erste
Hälfte des zehnten Jahrhunderts.

Musik. Zeit: Herr Prof. Mannhardt.

Spielleitung: Herr Regisseur Rebus.

Decor. Einst.: Herr Hofrat Schid.

Kostüme. Einst.: Herr Maler Geyer.

Die Türen bleiben während des
Vorspiels geschlossen.

Nach dem 1. u. 2. Akt finden Pausen
von je 15 Minuten statt.

Anfang 6 1/2 Uhr. — Ende gegen 10 1/2 Uhr.

Erhöhte Preise.

Donnerstag, 30. April, 118. Vorstellung.

47. Vorstellung im Abonnement B.

Madame Butterfly.

Freitag, den 1. Mai, Abonnement A:

Hygieine auf Tauros.

Sonntag, den 2. Mai, Abonnement B:

La Traviata.

Sonntag, den 3. Mai, bei aufgehobenem
Abonnement: Die Fledermaus.

Residenz-Theater.

Direktion: Dr. phil. H. Rauch.

Mittwoch, den 29. April.

Duettarten gütlich. Fünfziger-

arten gütlich.

Der Turmbau zu Babel.

Schwank in 3 Akten von Julius

Möller und Ernst Bertram.

Spielleitung: Ernst Bertram.

Personen:

Theobald Wiegand. Graf Bertram.

Kentler. Clara Krause.

Amalie, seine Frau. Agnes Hammer.

Irma, deren Tochter. Steffi Sandori.

Wanda, Amalies
Schwester. Theodora Porst.

Alexander Berger. Theo Tachauer.

Irmas Mann. Albert Köhler.

Hans Hartung. Gerhard Salscha.

Mitar M. J. Charles. Alice Harden.

Countess. Hulda Lovri.

Minna, älteres Dienst-
mädchen bei Berger. Minna Agte.

Ort der Handlung: Bergrers Villa
an der Gassen bei Berlin.

Zeit: Gegenwart.

Nach dem 1. u. 2. Akt finden größere
Pausen statt.

Anfang 7 Uhr. — Ende 9 Uhr.

Donnerstag, den 30. April. Duett-

arten gütlich. Fünfzigerarten gütlich.

Sonntag, 1. Mai: Der Langhans.

Sonntag, 2. Mai: Vater und Sohn.

Theater-Eintrittspreise.

Residenz-Theater.

Ein Platz kostet:

Orte. Erste. Zweite. Dritte.

Fremdenloge. 2.50 5. — 7.50

Erste. 2. — 4. — 6.50

Erste. 1.50 3. — 5. —

Erste. 1. — 2. — 3. —

Numer. Balkon. — 50 1. — 1.75

Kurhaus zu Wiesbaden.

Mittwoch, den 29. April.

Morgens 11 Uhr:

Konzert des städt. Kurorchesters

in der Kochbrunnen-Anlage.
Leitung: Herr Konzertm. Wilh. Sadony.

1. Unsere Garde, Marsch. R. Förster.

2. Ouvertüre zur Oper „Norma“. Bellini.

3. Gute Nacht, fahr wohl, Lied. Fr. Kücken.

4. Die Schlittschuhläufer, Walzer. E. Waldteufel.

5. Potpourri a. der Oper „Figaros Hochzeit

recht klein, schwarz und mit einigen goldenen Flecken. Man sieht an einer schwarzen Nase verweilt. Hierzu kommt noch ein weißer Fleck auf der Stirn. Die junge Frau hat ein sehr hübsches Gesicht, wie ein Engel, und etwas schmerzhaft, wie ein Krieger. Sie hat ein sehr hübsches Gesicht, wie ein Engel, und etwas schmerzhaft, wie ein Krieger. Sie hat ein sehr hübsches Gesicht, wie ein Engel, und etwas schmerzhaft, wie ein Krieger.

Die neue Mode aus Ägypten. Kamel II.

Der große Pharao Ägyptens, erscheint 1880 Jahre nach seinen historischen Taten in einer neuen Rolle, die er sich gewiss nicht hat träumen lassen: er wird modisch. Die neue englische Damenmode, durch das weite Kriegsgewand nämlich, in dem er dargestellt ist, hat sich eine erfindungsreiche Toilettenkünstlerin aneignen lassen, um ein Empfangsgewand für Damen von ganz eigentümlicher Schöner zu entwerfen. Dieses lose fließende Gewand mit hoch überkreuztem Kragen, dessen leuchtend ultramarine blaue Farbe durch eine Stickerei von Vortrübungen in malerischen und purpurnen Tönen einen hieratisch feierlichen Klang aus dem Rande der Pyramiden erhält, bildet das Entzückende der englischen Damenwelt, die sich in der eben eröffneten Ausstellung von Toilettenentwürfen in London gerade vor diesem Modell verbeugt. Noch andere Angesehen denken in dieser Ausstellung darauf hin, daß Ägypten, das der moderne Reisende so gern aufsucht und für dessen Kunst er eine besondere Vorliebe empfindet, auch in der Kleidung up-to-date ist. So sind eine als besonders kleidung empfahlene kleidung lange Seiten aus farbigem Seiden oder von buntem Leder, die um den Hals gelegt werden und in strengen Linien herabfallen. Ganz beliebt werden auch in strengen Linien herabfallende und smaragdenfarbene Kleider, die in der Mitte einen goldenen Gürtel haben. Ein solches Kleid, das in der Mitte einen goldenen Gürtel hat, ist ein sehr hübsches Kleid. Ein solches Kleid, das in der Mitte einen goldenen Gürtel hat, ist ein sehr hübsches Kleid.

Die neue Mode aus Ägypten. Kamel II. Der große Pharao Ägyptens, erscheint 1880 Jahre nach seinen historischen Taten in einer neuen Rolle, die er sich gewiss nicht hat träumen lassen: er wird modisch. Die neue englische Damenmode, durch das weite Kriegsgewand nämlich, in dem er dargestellt ist, hat sich eine erfindungsreiche Toilettenkünstlerin aneignen lassen, um ein Empfangsgewand für Damen von ganz eigentümlicher Schöner zu entwerfen. Dieses lose fließende Gewand mit hoch überkreuztem Kragen, dessen leuchtend ultramarine blaue Farbe durch eine Stickerei von Vortrübungen in malerischen und purpurnen Tönen einen hieratisch feierlichen Klang aus dem Rande der Pyramiden erhält, bildet das Entzückende der englischen Damenwelt, die sich in der eben eröffneten Ausstellung von Toilettenentwürfen in London gerade vor diesem Modell verbeugt. Noch andere Angesehen denken in dieser Ausstellung darauf hin, daß Ägypten, das der moderne Reisende so gern aufsucht und für dessen Kunst er eine besondere Vorliebe empfindet, auch in der Kleidung up-to-date ist. So sind eine als besonders kleidung empfahlene kleidung lange Seiten aus farbigem Seiden oder von buntem Leder, die um den Hals gelegt werden und in strengen Linien herabfallen. Ganz beliebt werden auch in strengen Linien herabfallende und smaragdenfarbene Kleider, die in der Mitte einen goldenen Gürtel haben. Ein solches Kleid, das in der Mitte einen goldenen Gürtel hat, ist ein sehr hübsches Kleid. Ein solches Kleid, das in der Mitte einen goldenen Gürtel hat, ist ein sehr hübsches Kleid.

Die neue Mode aus Ägypten. Kamel II. Der große Pharao Ägyptens, erscheint 1880 Jahre nach seinen historischen Taten in einer neuen Rolle, die er sich gewiss nicht hat träumen lassen: er wird modisch. Die neue englische Damenmode, durch das weite Kriegsgewand nämlich, in dem er dargestellt ist, hat sich eine erfindungsreiche Toilettenkünstlerin aneignen lassen, um ein Empfangsgewand für Damen von ganz eigentümlicher Schöner zu entwerfen. Dieses lose fließende Gewand mit hoch überkreuztem Kragen, dessen leuchtend ultramarine blaue Farbe durch eine Stickerei von Vortrübungen in malerischen und purpurnen Tönen einen hieratisch feierlichen Klang aus dem Rande der Pyramiden erhält, bildet das Entzückende der englischen Damenwelt, die sich in der eben eröffneten Ausstellung von Toilettenentwürfen in London gerade vor diesem Modell verbeugt. Noch andere Angesehen denken in dieser Ausstellung darauf hin, daß Ägypten, das der moderne Reisende so gern aufsucht und für dessen Kunst er eine besondere Vorliebe empfindet, auch in der Kleidung up-to-date ist. So sind eine als besonders kleidung empfahlene kleidung lange Seiten aus farbigem Seiden oder von buntem Leder, die um den Hals gelegt werden und in strengen Linien herabfallen. Ganz beliebt werden auch in strengen Linien herabfallende und smaragdenfarbene Kleider, die in der Mitte einen goldenen Gürtel haben. Ein solches Kleid, das in der Mitte einen goldenen Gürtel hat, ist ein sehr hübsches Kleid. Ein solches Kleid, das in der Mitte einen goldenen Gürtel hat, ist ein sehr hübsches Kleid.

der Parteien geschickt. Die Stimmen der Frauen verteilen sich unter die verschiedenen Parteien in denselben Verhältnis wie die der Männer. Dagegen hat das Frauenwahlrecht in einer anderen Richtung Neues geschaffen. Es hat, wie wir in der "Frankf. Stg." lesen, die antiautoritäre, gleichzeitige Hervorhebung und in moralischer Hinsicht die Zusammenziehung der verschiedenen repräsentativen Körperschaften. Die Frauen hatten in der Tat viel mehr als die Männer auf moralische Eigenschaften der Kandidaten, sowohl auf gute Eiden im Privatleben. Im Ausland gab das Gesetz "Local Option Act" den Frauen Gelegenheit, ihre Energie zu zeigen. Kraft dieses Gesetzes kann in jedem Distrikt und in jeder Stadt eine Majorität von drei Fünfteln der ganzen Bevölkerung, Männer und Frauen, die Befreiung aller Alkoholischen für eine Dauer von fünf Jahren durchführen. In ganz Rußland haben sich die Frauen nun dieser Waffe gegen den Alkoholschmerz bedient, dessen verhängnisvolle Folgen für das Familienleben sie nur zu gut kannten. Sie schlossen sich überall aneinander, um den öffentlichen Verkauf von Alkohol zu verbieten.

Die neue Mode aus Ägypten. Kamel II.

Die neue Mode aus Ägypten. Kamel II. Der große Pharao Ägyptens, erscheint 1880 Jahre nach seinen historischen Taten in einer neuen Rolle, die er sich gewiss nicht hat träumen lassen: er wird modisch. Die neue englische Damenmode, durch das weite Kriegsgewand nämlich, in dem er dargestellt ist, hat sich eine erfindungsreiche Toilettenkünstlerin aneignen lassen, um ein Empfangsgewand für Damen von ganz eigentümlicher Schöner zu entwerfen. Dieses lose fließende Gewand mit hoch überkreuztem Kragen, dessen leuchtend ultramarine blaue Farbe durch eine Stickerei von Vortrübungen in malerischen und purpurnen Tönen einen hieratisch feierlichen Klang aus dem Rande der Pyramiden erhält, bildet das Entzückende der englischen Damenwelt, die sich in der eben eröffneten Ausstellung von Toilettenentwürfen in London gerade vor diesem Modell verbeugt. Noch andere Angesehen denken in dieser Ausstellung darauf hin, daß Ägypten, das der moderne Reisende so gern aufsucht und für dessen Kunst er eine besondere Vorliebe empfindet, auch in der Kleidung up-to-date ist. So sind eine als besonders kleidung empfahlene kleidung lange Seiten aus farbigem Seiden oder von buntem Leder, die um den Hals gelegt werden und in strengen Linien herabfallen. Ganz beliebt werden auch in strengen Linien herabfallende und smaragdenfarbene Kleider, die in der Mitte einen goldenen Gürtel haben. Ein solches Kleid, das in der Mitte einen goldenen Gürtel hat, ist ein sehr hübsches Kleid. Ein solches Kleid, das in der Mitte einen goldenen Gürtel hat, ist ein sehr hübsches Kleid.

Die neue Mode aus Ägypten. Kamel II. Der große Pharao Ägyptens, erscheint 1880 Jahre nach seinen historischen Taten in einer neuen Rolle, die er sich gewiss nicht hat träumen lassen: er wird modisch. Die neue englische Damenmode, durch das weite Kriegsgewand nämlich, in dem er dargestellt ist, hat sich eine erfindungsreiche Toilettenkünstlerin aneignen lassen, um ein Empfangsgewand für Damen von ganz eigentümlicher Schöner zu entwerfen. Dieses lose fließende Gewand mit hoch überkreuztem Kragen, dessen leuchtend ultramarine blaue Farbe durch eine Stickerei von Vortrübungen in malerischen und purpurnen Tönen einen hieratisch feierlichen Klang aus dem Rande der Pyramiden erhält, bildet das Entzückende der englischen Damenwelt, die sich in der eben eröffneten Ausstellung von Toilettenentwürfen in London gerade vor diesem Modell verbeugt. Noch andere Angesehen denken in dieser Ausstellung darauf hin, daß Ägypten, das der moderne Reisende so gern aufsucht und für dessen Kunst er eine besondere Vorliebe empfindet, auch in der Kleidung up-to-date ist. So sind eine als besonders kleidung empfahlene kleidung lange Seiten aus farbigem Seiden oder von buntem Leder, die um den Hals gelegt werden und in strengen Linien herabfallen. Ganz beliebt werden auch in strengen Linien herabfallende und smaragdenfarbene Kleider, die in der Mitte einen goldenen Gürtel haben. Ein solches Kleid, das in der Mitte einen goldenen Gürtel hat, ist ein sehr hübsches Kleid. Ein solches Kleid, das in der Mitte einen goldenen Gürtel hat, ist ein sehr hübsches Kleid.

der Parteien geschickt. Die Stimmen der Frauen verteilen sich unter die verschiedenen Parteien in denselben Verhältnis wie die der Männer. Dagegen hat das Frauenwahlrecht in einer anderen Richtung Neues geschaffen. Es hat, wie wir in der "Frankf. Stg." lesen, die antiautoritäre, gleichzeitige Hervorhebung und in moralischer Hinsicht die Zusammenziehung der verschiedenen repräsentativen Körperschaften. Die Frauen hatten in der Tat viel mehr als die Männer auf moralische Eigenschaften der Kandidaten, sowohl auf gute Eiden im Privatleben. Im Ausland gab das Gesetz "Local Option Act" den Frauen Gelegenheit, ihre Energie zu zeigen. Kraft dieses Gesetzes kann in jedem Distrikt und in jeder Stadt eine Majorität von drei Fünfteln der ganzen Bevölkerung, Männer und Frauen, die Befreiung aller Alkoholischen für eine Dauer von fünf Jahren durchführen. In ganz Rußland haben sich die Frauen nun dieser Waffe gegen den Alkoholschmerz bedient, dessen verhängnisvolle Folgen für das Familienleben sie nur zu gut kannten. Sie schlossen sich überall aneinander, um den öffentlichen Verkauf von Alkohol zu verbieten.

Die neue Mode aus Ägypten. Kamel II.

Die neue Mode aus Ägypten. Kamel II. Der große Pharao Ägyptens, erscheint 1880 Jahre nach seinen historischen Taten in einer neuen Rolle, die er sich gewiss nicht hat träumen lassen: er wird modisch. Die neue englische Damenmode, durch das weite Kriegsgewand nämlich, in dem er dargestellt ist, hat sich eine erfindungsreiche Toilettenkünstlerin aneignen lassen, um ein Empfangsgewand für Damen von ganz eigentümlicher Schöner zu entwerfen. Dieses lose fließende Gewand mit hoch überkreuztem Kragen, dessen leuchtend ultramarine blaue Farbe durch eine Stickerei von Vortrübungen in malerischen und purpurnen Tönen einen hieratisch feierlichen Klang aus dem Rande der Pyramiden erhält, bildet das Entzückende der englischen Damenwelt, die sich in der eben eröffneten Ausstellung von Toilettenentwürfen in London gerade vor diesem Modell verbeugt. Noch andere Angesehen denken in dieser Ausstellung darauf hin, daß Ägypten, das der moderne Reisende so gern aufsucht und für dessen Kunst er eine besondere Vorliebe empfindet, auch in der Kleidung up-to-date ist. So sind eine als besonders kleidung empfahlene kleidung lange Seiten aus farbigem Seiden oder von buntem Leder, die um den Hals gelegt werden und in strengen Linien herabfallen. Ganz beliebt werden auch in strengen Linien herabfallende und smaragdenfarbene Kleider, die in der Mitte einen goldenen Gürtel haben. Ein solches Kleid, das in der Mitte einen goldenen Gürtel hat, ist ein sehr hübsches Kleid. Ein solches Kleid, das in der Mitte einen goldenen Gürtel hat, ist ein sehr hübsches Kleid.

Die neue Mode aus Ägypten. Kamel II. Der große Pharao Ägyptens, erscheint 1880 Jahre nach seinen historischen Taten in einer neuen Rolle, die er sich gewiss nicht hat träumen lassen: er wird modisch. Die neue englische Damenmode, durch das weite Kriegsgewand nämlich, in dem er dargestellt ist, hat sich eine erfindungsreiche Toilettenkünstlerin aneignen lassen, um ein Empfangsgewand für Damen von ganz eigentümlicher Schöner zu entwerfen. Dieses lose fließende Gewand mit hoch überkreuztem Kragen, dessen leuchtend ultramarine blaue Farbe durch eine Stickerei von Vortrübungen in malerischen und purpurnen Tönen einen hieratisch feierlichen Klang aus dem Rande der Pyramiden erhält, bildet das Entzückende der englischen Damenwelt, die sich in der eben eröffneten Ausstellung von Toilettenentwürfen in London gerade vor diesem Modell verbeugt. Noch andere Angesehen denken in dieser Ausstellung darauf hin, daß Ägypten, das der moderne Reisende so gern aufsucht und für dessen Kunst er eine besondere Vorliebe empfindet, auch in der Kleidung up-to-date ist. So sind eine als besonders kleidung empfahlene kleidung lange Seiten aus farbigem Seiden oder von buntem Leder, die um den Hals gelegt werden und in strengen Linien herabfallen. Ganz beliebt werden auch in strengen Linien herabfallende und smaragdenfarbene Kleider, die in der Mitte einen goldenen Gürtel haben. Ein solches Kleid, das in der Mitte einen goldenen Gürtel hat, ist ein sehr hübsches Kleid. Ein solches Kleid, das in der Mitte einen goldenen Gürtel hat, ist ein sehr hübsches Kleid.

Der Roman.

Morgen-Beilage des Wiesbadener Tagblatts.
Nr. 100. Mittwoch, 29. April. 1908.

Erst komme ich!

Roman von Ernst von Wolzogen.
(10. Fortsetzung.)
Wolfgang hatte erfahren mit einem abweichenden Blick der Augen einen Finger auf die Lippen gelegt. Der Major war imstande, mit seinen gemüthlichen, edlen Charaktern ernstlich böse zu werden. Er hatte schon erfahren müssen, daß ihr mit sehr gefährlichen Schmeicheleien, so aufrichtig sie auch in der Tat gemeint waren, nicht viel abzugewinnen sei, und er beehrte sich, ehe die Tafel aufgehoben wurde, ein anderes Verbrechen einzuführen. Er brachte das Gespräch auf ihre Familie, sprach von dem tiefen Eindruck, den das Porträt ihrer Mutter auf ihn gemacht habe, und veranlaßte sie dadurch, von den Erinnerungen an die Frühjahrsreise, sowie namentlich von ihrer eigenen Kindheit und Erziehung durch den Bruder zu sprechen. Sie ging sehr gern auf dieses Thema ein und war aus Verlegenheitsbedürfnis bereit, ganz besonders im Lobe des Bruders.

Wolfgang machte sie darauf aufmerksam, daß sie ihren Heinrich ganz gut beobachten könnte, wenn sie sich ein wenig nach seiner Seite hin beugte, wo sie um den im Wege stehenden Tischaufsatz herumsehen könnte; der Herr Doktor schien sich mit seiner Schwester Karola sehr gut zu unterhalten und das freute ihn von Herzen. Er knüpfte daran eine warme Schilderung der weiblichen Tugenden und Charaktereigenschaften seiner lieben Schwester. Charlotte beugte sich etwas seitwärts, um nach ihrem Bruder auszufragen. Zufällig sah Karola gerade nach der Richtung hin und machte logisch ihren Tischaufsatz aufmerklos. Nun erhob Aribert sein Bein, lächelte und nickte freundlich und trank ihm aus der Entfernung zu. Charlotte folgte seinem Beispiel. Doktor Schönbach machte zuerst ein komisch betretenes Gesicht, als er die beiden Köpfe da so dicht aneinander sah, so vertraut lächelnd hinüberleuchtend. Karola hatte schon ihr Glas an die Lippen gesetzt, um dem Paar da drüben nachzukommen; da konnte er sich denn natürlich nicht ausschließen.

Ihre Schwester ist wirklich ein ganz entzückendes Geschöpf, sagte sie zu Doktor Schönbach. Ich habe leider vorher nur wenige Worte mit ihr wechseln können, aber ich begreife vollkommen die Schwärmerei meines Bruders. Er hat uns gleich ganz entzückt von ihr geschrieben, und so lange ich hier bin, hat er von gar nichts anderem gesprochen, wie von ihrem Bräutigam Schönbach. Er verneigte sich stumm und brauchte eine ganze Weile, bis er sich dazu aufraffte, sie aufzufordern, sie doch noch einmal in Zegel zu besuchen. Er hatte sich bis jetzt ziemlich lebhaft mit Karola unterhalten und aus Gefallen an ihr gefunden, aber jetzt begann er unruhig und ängstlich zu werden. Sollten die beiden da drüben wirklich schon so weit sein? Der Junker schien ja bereits seine ganze Familie ins Geheimnis gezogen zu haben. Der arme Doktor Abels fiel ihm ein, der den

gungen Abend über mit seinem schrecklichen Karolch mit dem alten Herrn allein ließ, während hier bei Lichterglanz und Gläserklang ein anderer das Herz seiner Stillberechtigten beirrte. Er hatte ja auch am Ende gegen diesen Herrn von Plintenberg nichts Gewichtiges vorzubringen, und was er von seiner Familie und seinen Verhältnissen durch ihn selbst, sowie durch die Wegerns erfahren hatte, die ja einen ungewissen, soliden und vornehmen Eindruck auf ihn machten, das konnte ihn eigentlich nur in seiner guten Meinung bestärken. Und dennoch war ihm nicht wohl bei dem Gedanken an eine drohende Verlobung. Nicht nur, weil er mit seinem Freunde Abels Mittelteil hatte, sondern auch, weil er über das Gefühl nicht hinwegkommen konnte, als ob seine stille, ernsthafte Schwester dieser laute, bewegliche und, wie ihm dünkte, volke, etwas effektvollherliche Karolier doch nicht recht zu seinem Charakter paßte.

Sobald die Tafel aufgehoben wurde und die Gäste sich im Salon und im Zimmer des Hausherrn, wo man alsbald zur Gigue griff zu neuen Gruppen geselligen, geselligen sich sowohl Frau Krümmen als auch Herr Schönbach und Karola zu Aribert und Charlotte lösten. Frau Krümmen benutzte sich sofort ihrer Schwester, führte sie ein paar Schritte abseits und flüsterte ihr begeistert zu: "Ach, Lotchen, ist der Herr Schönbach aber ein reizender Mann! Wir haben uns wunderbar unterhalten. Natürlich vom Theater. Du glaubst nicht, wie edel und groß er von seiner Kunst denkt." "Ach, wirklich? Du hast ihn auf der Bühne eigentlich doch immer ziemlich langweilig gefunden", verlegte Charlotte lächelnd. "Schönbach?" fuhr Frau Schönbach ganz erstaunt auf. "Das weißt du wirklich nicht. Abseits, man läßt sich ja leider Gottes so leicht beeinflussen durch das Betrugsgeschäft. Diese modernen, nervösen Mädchen machen verdammt einem ja in der Tat manchmal ganz den Verstand an der ersten, großen Kunst. Ich sage dir, Herr Schönbach hat mir ganz neue Gesichtspunkte eröffnet. Das ist wirklich noch ein denkender Künstler. Er hat so klar und schön gesprochen — und schließlich hab' ich mir auch ein Herz gefaßt und habe ihm geantwortet, daß ich so brennend gern zur Bühne gehen wollte. Und denke dir, er hat sich erboten, mir Unterricht zu geben. Ist das nicht ein liebenswürdiges?" "Aber nein, — Geduldig! Du denkst doch nicht wahr, daß im Ernst daran?" "Gewiß, ganz im Ernst. Gleich morgen gebe ich ihm, um mich prüfen zu lassen. Er hat mir heilig versprochen, daß er mir ganz ehrlich sagen will, ob ich Talent habe oder nicht. — Du, nun sag mal, wie weit bist du denn jetzt mit deinem Aribert?"

recht klein, schwarz und mit einigen goldenen Flecken. Man sieht an einer schwarzen Nase verweilt. Hierzu kommt noch ein weißer Fleck auf der Stirn. Die junge Frau hat ein sehr hübsches Gesicht, wie ein Engel, und etwas schmerzhaft, wie ein Krieger. Sie hat ein sehr hübsches Gesicht, wie ein Engel, und etwas schmerzhaft, wie ein Krieger. Sie hat ein sehr hübsches Gesicht, wie ein Engel, und etwas schmerzhaft, wie ein Krieger.

Die neue Mode aus Ägypten. Kamel II. Der große Pharao Ägyptens, erscheint 1880 Jahre nach seinen historischen Taten in einer neuen Rolle, die er sich gewiss nicht hat träumen lassen: er wird modisch. Die neue englische Damenmode, durch das weite Kriegsgewand nämlich, in dem er dargestellt ist, hat sich eine erfindungsreiche Toilettenkünstlerin aneignen lassen, um ein Empfangsgewand für Damen von ganz eigentümlicher Schöner zu entwerfen. Dieses lose fließende Gewand mit hoch überkreuztem Kragen, dessen leuchtend ultramarine blaue Farbe durch eine Stickerei von Vortrübungen in malerischen und purpurnen Tönen einen hieratisch feierlichen Klang aus dem Rande der Pyramiden erhält, bildet das Entzückende der englischen Damenwelt, die sich in der eben eröffneten Ausstellung von Toilettenentwürfen in London gerade vor diesem Modell verbeugt. Noch andere Angesehen denken in dieser Ausstellung darauf hin, daß Ägypten, das der moderne Reisende so gern aufsucht und für dessen Kunst er eine besondere Vorliebe empfindet, auch in der Kleidung up-to-date ist. So sind eine als besonders kleidung empfahlene kleidung lange Seiten aus farbigem Seiden oder von buntem Leder, die um den Hals gelegt werden und in strengen Linien herabfallen. Ganz beliebt werden auch in strengen Linien herabfallende und smaragdenfarbene Kleider, die in der Mitte einen goldenen Gürtel haben. Ein solches Kleid, das in der Mitte einen goldenen Gürtel hat, ist ein sehr hübsches Kleid. Ein solches Kleid, das in der Mitte einen goldenen Gürtel hat, ist ein sehr hübsches Kleid.

„Ja, in der That zu ihnen. „Wo, was hat er denn für Gedankensarten?“ „Er, Sie meinen ihm heute auf den ersten Blick an, daß ihm irgend etwas im Kopf herumginge, was er gern los werden wollte; aber er wußte nicht recht, wie er es vorbringen sollte. Er sah die beiden Schwestern etwas hilflos lächelnd ansehend an und hörte nur geistreich auf das, was sie sagten. Glücklich ergriff er Charlotte bei der Hand, zog sie nahe zu sich heran und flüsterte ihr ins Ohr:

Es war die zweite Nacht, die er so ruhig schlief. Er hatte sich in der ersten Nacht nicht getraut, zu schlafen. Jetzt aber war er so müde, daß er nicht anders konnte, als zu schlafen. Und so geschah es, daß er am andern Morgen so frisch und gesund aufstand, wie ein junger Mann. Er hatte sich in der ersten Nacht nicht getraut, zu schlafen. Jetzt aber war er so müde, daß er nicht anders konnte, als zu schlafen. Und so geschah es, daß er am andern Morgen so frisch und gesund aufstand, wie ein junger Mann.

Gertrud schüttelte den Kopf, seufzte noch einmal tief auf und zog sich dann langsam nach dem Gerrenzimmer zurück, um sich mit einer Bigarette zu trösten.

Charlotte blinnte ein wenig erschrocken aber mit barmherzigem Kacheln an dem großen Mädchen auf. Die warme Gabe ihres Bruders nahm sie sofort für Karol ein, und ihre großen, etwas hartnäckigen Augen folgten ihm beifall zu sprechen, daß diese junge Dame in ihrer Zeit auch zu etwas wie ein „junger Mann“ sein müßte, und sie erwiderte sehr herzlich: „Das freut mich sehr, und ich hoffe sehr, daß Sie meinen Bruder so glücklich machen. Er ist sonst im allgemeinen gar kein Mann für Damen und gar nicht so leicht zu durchschauen. Er weiß eben äußerlich so gar nichts aus sich zu machen, darum wird er meistens als alter Hagestolz empfunden.“

Obacht! mer gar nicht erfreut darüber, daß in diesem Augenblicke der Fuhrknecht den geratheten Rath und die Beispiele der Fräulein von Sinderberg unterbrach. Hinter dem geschlossenen Flügelthüre zum Eszimmer vernahm man gewöhnliches Stampeln und Schellen. Die schoben dort brin die Tafel zusammen und räumten die Stühle beiseite, um für das Langen Platz zu schaffen.

„Gehen Sie, meine Gnädigste, die liebliche Wurstbraten?“ tief Graf Proch-Rasda munter. „Das Rath-ordneter stimmt schon. Darf ich um den ersten Abgärt bitten?“

Erleicht begab sich auf einen Stuhl der Hausfrau in das Eszimmer, um die Vorterrichtungen zu beaufsichtigen, und Rasda folgte ihm alsbald dahin nach.

„Ja, Marlene“, redete er die Schmeißer an, „wie hast du dich mit Weintrauben unterhalten?“

Die grünte die Schmeißer. „Du hast ganz recht: ein großes langweiliger alter Speier. Jedes Wort muß man mühsam aus ihm herauszupressen. Er tut, als ob er sich etwas aus demselben hätte, wenn er mit unter einem überhaupt redet.“

„Ach nur Charotte das nicht merken. Sie scheint den Dienermann richtig zu verstehen.“

„Galt du mich für so dumm?“ befehle Rasda mermehrend. „Ich habe eben freilich für dich gewirkt. Allerdings, das Mädchen ist wirklich ganz famos in seiner Art. Eigentlich viel zu gut für dich, mein Junge. Schmeißer bitte mir aus, daß du sieständig bewachst, wenn nicht du wirklich das unterkühlte Glut hast, sie zu freieren. Das ist ja geradezu eine Schandheit! Mit der kannst du einmal Schach machen. Glaub noch ein bißchen aufgeweckter muß sie werden; ich glaube, Temperament hat sie nicht viel.“

„Schach nicht; davon habe ich um so mehr“, sagte der Wirth, sich auf die Brust schlagend. „Ich sage dir, ich bin talent verheißt! Wo, gewiß, habet ihr gar nichts zu lachen, — Ehrenwort! Ich bin doch schließlich Raternarr sein Sohn.“

Rasda dämpfte ihre Stimme zu einem stillen Flüstern, indem sie erwiderte: „Ja du, wie siehst du vorgerathen? Wissen die Schmeißer von Ratern moß? Er war doch eigentlich eine stattliche Persönlichkeit.“

„Es scheint nicht, glücklicherweise; der muß selbstverständlich so lange wie möglich in der Bekleidung verbleiben bleiben. Denke dir nur, der Major Schmeißer hat mich noch vorhin immerzu auf meinen guten seltsamen Rasda angesprochen — mit so einem verdammten mitgehen Augenblick! Du weißt doch, Schmeißer, wie ich dich in jedem Fall und ich ist über all das ein Gemüthswechsel auf genaue orientiert. Wissen ein bißchen mit aufpassen, daß er sich mit den Schmeißer nicht zu viel zu tun macht.“

Lichte und Stühle waren hinausgeschafft, oder bei Seite gerückt, der Gaststübchen ausgelegt und der gewöhnliche Stuhlreihen sah vor dem gewöhnlichen Stuhl.

„Ja, dann legen Sie los, Herrschmeißer; eine tolle Polonaise, wenn Sie so gut sein wollen“, rief der Herr, und sobald der Schmeißer in die Reihen griff und beim schließlichen, rohen Aufbruch entsetzt verhielt sich, so wie er sich entsetzt, warf er sich die Stühle auf und umschmeißerte in den End hinein die Aufbesserung, dann Polonaise anstreteten.

(Fortsetzung folgt.)


== Gesefucht. ==


Es ist nicht selten beobachtet, daß mit Schmeißer aus-
 treten, werden können, wenn sie sich beobachten, daß nur
 rasen, Probleme entstehen, den Schmeißer ausrichten, das
 werden muß, werden. Man muß wohl den Schmeißer
 werden muß, werden. Man muß wohl den Schmeißer

33:ic nützen sollen dadurch, daß wir Gabezeiten aus-
fordern, sehen ertheilen; nach office dadurch, daß wir
reden, predigen anstellen, den Abschied ausstellen, das
Gerecht annehmen. Man muß nach den 33en mitten — aber
geben muß von jeder selbst.
Gedächtnisse.

Don E. Sjörbom

Da die bei der Gausstrafe eben nichts anderes übrig-

Dies darf man die sozialistische Baustreife nicht
fehlern. In gesellschaftlicher Hinsicht sind die Ökonomie
direkt notwendig und dürfen deshalb bei seiner Bauplan-
nung nicht fehlen.

[illegible]

Einwelscher Gekasse, des Gekasses ist, wenn auch in eine andere Klasse und Ordnung gehörend, denn Zäuerampfer, auch fäusche Stimpfer genannt, Stimpfer zeichnet sich in allen Lebenslagen durch eineinzelne, desalt an ihrem oghastischen Kallum aus, die jüngsten Gekasse werden daher vielfach als Gekasse benutzend, weil sie sich nicht nur wie Stimpfer zu Gekasse verwechseln, sondern auch in dieser Gekasse, mit gelassen Gekasse garantirt eine gesunde und nahrhafte Gekasse der Fäusche Gekasse Gekasse Gekasse Gekasse ist der Zäuerampfer in Gekasse reich, was man seinen eckigsten, angenehmen Gekasse fäusche sehr zu fäusche auch; man pflegt dort an Gekasse daß man dem Gekasse von Gekasse nichts so gut sei, als eine Gekasse, der Zäuerampfer vorzuziehen, und fäusche Gekasse Gekasse, am Tage nach einem großen Gekasse Gekasse sind an Zäuerampfer zu erkranken, der also fäusche eineinzelne

der Tönung aller Gedächtnisabscenarien ist und welche also doch noch immer der Sprungel. Im Nothwendigkeitsfall wird allgemein der weisse Sprungel geholt, dessen letzte Zifferen nach Nothdenk 1 bis 2 Gemüthler aus der Gese heraus-
waschen löst, bevor man die 20 bis 25 Gemüthler tief hin-
zuwen abführt, in Schweißschweiß, besonders in und inner-
lich, dagegen herrscht der grüne oder blauer Sprungel
vor, dessen schärfste Ziffern sind 15 bis 18 Gemüthler
höher die Schweißschweiß führen und dann 5 bis 8

Seimner ist im Grob abgethanen worden. Grüne Eengel schmeit etwas hart, in oder sehr hart und kann lange gehalten werden, weil er beim Groben bis unten mehr wird; auch hat er den Vorteil, früher an treiben und weniger empfindlich in Bezug auf Reime und Groben zu sein. Der rechte oder vierte hahnschüssige Eengel schmeit auch vortheilhaft und bildet sehr harte und große Eangen, in oder nur oben hart und weich. Das die Eengel aus den besten Menschen gemacht und rechnet werden, ist der Sinnst edelst, daß mangeschaffen. Eenselbst sie längere Zeit in einem mäßigen Frischen Zustand aufbewahren möglich, um auch in den Gelen, in denen sie festern sind, die Eamen zur Berthung zu haben. Es gibt verschiedene Methoden, den Eengel frisch aufzubehalten. Ein bewährtes und sehr einfaches Verfahren besteht in dem Strohwehen in Aste. Der Eengel wird dort rein gewaschen und mit einem Tuche gut abgetrocknet. Dann nimmt man trockne Aste, mit bräunlich gelbem Eothem Salz, vermischt, bringt davon zu unterst in einen Topf, legt darauf eine Schicht Eengel, dann wieder eine Lage Aste und getrocknetes Salz, dann wieder Eengel und so fort, bis der Topf voll ist. Die oberste Schicht muß aus Aste bestehen, wird etwas feichtgedrückt und kann der Topf mit aetziertem, warmem Fett angefüllt. Das feste dient dazu, die Luft von dem Eengel abzunehmen. Der Topf wird an einen trocknen, leuchtlichten Ort gestellt.

[illegible]

Sie nicht zu unterlassende Beschlingende bilden neben den Gemüthen das El. Da keiner anderen Nothwendigkeit man zu viel gewährt für die Größe des Schöpfungsprobesses, als in dieser, und in jeder anderen ist es zu wecheln. Die bürgerliche Sache kennt denn auch eine große Anzahl von Eigenschaften, die besonders an der bürgerlichen eine große Rolle spielen. So „Schmuck mit El“ aber „Stier auf Schinken“ oder „vertheilte Güter mit Schmuck“ und die vertheilten „Schmuck“. Ihnen vorzügliches Eigenschaft erhält man, indem man das Geste von vertheilten bürgerlichen Eigenschaften

Sport gegen Turnen.

Am Anslusse an Interviews über das Verhältnis zwischen Sport und Turnen erhält der „Berl. Vol.-Anz.“ von dem Abgeordneten Herrn E. v. Schenkendorf eine Aufschrift über die Gründe, aus welchen bei der vor kurzem abgehaltenen Konferenz nur Vertreter der turnerischen und nicht auch der sportlichen Vereinigungen eingeladen wurden. Wir entnehmen dem Schreiben nachstehende Ausführungen:

„Seit vielen Jahren kämpft die Deutsche Turnerschaft und der Zentralausschuss nachdrücklich um das Ziel, die schulentlassene Jugend zur Pflege regelmäßiger Leibesübungen heranzuziehen. Doch war das Ergebnis im Verhältnis zu den etwa 4 Millionen in Betracht kommenden männlichen und weiblichen jungen Leuten ein äußerst geringes. Ich selbst habe schon seit 18 Jahren in Götting eine solche Einrichtung an den Sonntagnachmittagen geschaffen, die noch gegenwärtig besteht. Aber über den Tagesdurchschnitt von 50 bis 60 jungen Leuten ist die freiwillige Beteiligung trotz großer Anstrengungen niemals hinausgekommen. In den Kreisen beider Korporationen drang daher die Überzeugung mehr und mehr durch, daß eine allgemeine Heranziehung der Jugend erst mit der Durchführung der Pflichtfortbildungsschule, für die weite Kreise schon lange wirken, erzielt werden würde. Der Deutsche Turnlehrerverein, aus dessen Reihen sowohl für die Deutsche Turnerschaft wie für den Zentralausschuss zahlreiche Leiter für die Leibesübungen hervorgehen, verhandelte auf seiner vorjährigen Hauptversammlung am 25. Mai zu Stettin daher über das Thema: „Das Turnen in der Fortbildungsschule“, das von dem Geschäftsführer der Deutschen Turnerschaft Herrn Stadtschulrat Professor Dr. Mühl in ebenso gründlicher wie überzeugender Weise erörtert wurde. Die von ihm aufgestellten Forderungen konnten in der Versammlung selbst nicht mehr befriedigt werden, und sie beschloß daher, eine besondere Konferenz von je drei

Abgeordneten der Deutschen Turnerschaft, des Zentralausschusses und des Turnlehrervereins hierüber beraten zu lassen.

Die Konferenz hatte noch eine andere hiermit parallel laufende Vorgeschichte. Unter dem 4. Mai v. J. unterbreitete ich aus Anlaß einer Anregung, welche der damalige Minister des Innern Herr v. Bethmann-Hollweg im Abgeordnetenhause gegeben hatte, ihm eine Denkschrift über ein Zusammenwirken des Staates mit den freien Bestrebungen zur Gewinnung der schulentlassenen männlichen Jugend für regelmäßige turnerische und sportliche Betätigung. In dieser Denkschrift war von mir u. a. auch die Notwendigkeit und der Plan der Durchführung der allgemeinen Pflichtfortbildungsschule entwickelt worden. Die Denkschrift gab dem Ministerium des Innern, das mit dem Kultusministerium und dem Handelsministerium schon lange über die für die schulentlassene Jugend zu ergreifenden Maßnahmen verhandelt hat, Veranlassung, die Oberpräsidenten und Regierungen unter Beifügung dieser Denkschrift zu eruchen, diesen Bestrebungen weitgehende Förderung zu leisten.

Es handelte sich also bei der in Rede stehenden Konferenz um eine längerhand vorbereitete interne Vereinsangelegenheit der genannten drei Korporationen. Hier konnten nur solche Mitglieder herangezogen werden, die vollkommen mit den Vorgängen und der Sache bekannt waren, und die zugleich auch in der Grundauffassung des Ganges übereinstimmten. Wenn bei der Umfrage Herr Dr. Martin befuhr, daß er ein Gegner aller zwangswiseen Einführung irgendwelcher Leibesübungen sei, so ist damit gerade der Beweis erbracht, daß die Konferenz dann erst in der Erörterung über Punkte hätte eintreten müssen, über welche alle anderen Teile schon zu einer Übereinstimmung gelangt waren. Im übrigen stimme ich mit Herrn Dr. Martin im Endgültigen überein. Ehe dies aber erreicht werden kann, muß diese Jugend auch über die Schulzeit hinaus erst noch für das Interesse an diesen Leibesübungen erzogen werden, und das kann wiederum nur die allgemein verbreitete Fortbildungsschule tun.

Die historische Entwicklung in Deutschland hat für die Förderung der Leibesübungen die mannigfaltigsten zentralen Gebilde geschaffen, und gerade diese Mannigfaltigkeit hat das Interesse für diese Bestrebungen in die weitesten Kreise getragen. Getrennt marschieren und vereint schlagen erscheint noch für lang abzulebende Zeit die beste Taktik. Von dieser Ansicht ausgehend, war die Konferenz darüber einig, daß die an ihr beteiligten Körperschaften nach erfolgter Ausführung der Konferenzbeschlüsse nunmehr jede für sich und in edlem Wettstreit mit einander auf diesem Gebiete vorzugehen müßten. In diesen zentralen Gebilden gehört in hervorragendem Maße und zunehmend auch der Sport. Deshalb war in dem von mir über die Konferenz veröffentlichten Bericht, der in zahlreichen politischen Zeitungen und in der Fachpresse erschienen ist, betreffs des Sports wörtlich das Folgende gesagt:

„Hier öffnet sich auch ein dankbares Feld für die zahlreichen Sport- und Spielvereine in Deutschland, die, soweit sie nicht rein sportlicher Natur sind, als natürliche Verbündete erscheinen. Die große Mannigfaltigkeit der sportlichen Organisationen und die Schwierigkeit, die Frage in einem größeren Kreise zu beraten, dessen Mitglieder sich seit fern gehandelt haben, ließ davon Abstand nehmen, sie schon jetzt zu dieser Konferenz einzuladen. Ihre zentralen Organisationen oder werden zur Mitunterzeichnung der Eingaben an das Reich und die Einzelstaaten aufgefordert werden.“

Jedenfalls hat also der Sport, wie man hieraus erkennen wird, keinerlei Veranlassung zur Beunruhigung; er ist von der Konferenz weder absichtlich fern gehalten, noch ist er von ihr bekämpft worden. Es ist vielmehr auch ihm ein Feld eröffnet worden, auf dem er sich im Interesse der schulentlassenen Jugend und des Vaterlandes gleichmäßig wie die anderen Körperschaften in weitreichendem Maße betätigen kann. In diesem Punkte helfend einzuwirken, ist eine der dringendsten vaterländischen und sozialen Aufgaben, ja vielleicht die dringendste. Möchte sie uns, ob Turner oder Sportler, einst finden im edlen Wettstreit für Deutschlands Wohl!“

Barchent, Federleinen



Bettfedernhaus Mauergasse 15.

kaufte man am besten und billigsten im
Einziges Spezialgeschäft am Platze.
Billiger, besser als jede Konkurrenz.
Alleinverkauf der größten Bettfedernfabrik der Welt.
Nur garantiert neue, gereinigte, staubfreie Bettfedern
und Daunen gelangen zum Verkauf.
Einsfüllen der Bettfedern im Weissen des Käufers.
Graue Federn 35, 50, 90, 125, 160, 2—, 240, 260.
Weiße Federn 2—, 275, 3—, 350, 4—, 425.
Daunen 275 bis zu den feinsten.
Rissen per Stück 140, 2—, 250, 350, 450, 5—, 550 bis zu den besten.
Bettdecken per Stück 5—, 650, 9—, 10—, 1150, 13—, 14—, 15—, 17—
19— bis zu den besten.

Lieferant vieler Behörden, Anstalten, Hotels u. Beste größere Lieferungen: Gewerkschaftshaus 55 Betten, Suchaus, viele hiesige und auswärtige Hotels. — Spezialität: Brautbetten.

Ceylon Wedda Kakao Soma
Chokolade)

Tee-Schmidt

Einfach, Praktisch, Billig:
BRAUNS'sche Stofffarben
(millionenfach bewährt)
zum Anfärben von allerlei
= Kleidungsstücken =
aus Wolle, Halbwolle, Seide etc.
Käuflich in den meisten Drogeriehandlungen,
Apotheken etc.
Ausdrücklich fordert man
Päckchen mit der Bezeichnung
„BRAUNS'sche Stofffarbe“
und achte auf die Schutzmarke:
Schleife mit Krone.
Andere Fabrikate weise man zurück.

Besten und haltbarsten, daher billigster Fussboden-Anstrich Frauenlob Bernstein-Oel-Lackfarbe (garantiert blei- und giftfrei).

Unübertrefflich an Härte,
Haltbarkeit und Glanz.
Man verlange ausdrücklich
== Frauenlob. ==
Niederlagen:
Ferd. Alexl. Michelsberg,
Medizinal-Drogerie A. Cratz,
Langgasse 20.
Willy Graefe, Webergasse.
Th. Rumpff, Saalgasse 8.
In Biebrich bei H. Steinhauer.
In Langenschwalbach bei Chr. Krautworst.
Man achte auf die Marke „Frauenlob“, da es Nachahmungen gibt.



Die Abholung von FRACHT- und EILGÜTERN zur Bahn

erfolgt durch die regelmässig fahrenden
**RETENMAYERS
ROLL- u. GEPÄCKWAGEN**
zu jeder Tagesstunde.
(Sonntags vormittags nur Eilgüter.)
(Frachttgut: binnen 5—6 Stunden)
(Eilgut: „ 3—4 „)
Bestellungen beim Bureau:
NIKOLASSTRASSE 3.

Königlicher Hofspodtour **L. Rettenmayer** Wiesbaden



Nur prima Stoffe,
deutsche u. englische, für Damen-
Kostüme, Ballets, Herren- u. Anaben-
Anzüge, Weinleider, auch Futterstoffe,
zum Selbstverkaufpreis zu verkaufen
Schwalbacherstr. 12, 2. Et. 491

Teilzahlung Teilzahlung
Solidaria Fahrräder
Das beste Rad der Gegenwart!
Lieferung mit Wunsch nach gegen
Teilzahlung. Anzahlung 20—40 M. Ab-
zahlung monatlich M. 4—10.
Reichardt bei Ranzburg von M. 26 an. Zu-
behr billigst! Katalog umsonst.
J. Jondrosch & Co., Charlottenburg 117

Für die Reise. Reife, Schiffs- u.
zu verkaufen Neugasse 22, 1 Et.

Die einzige hygien. vollkomm. in Anlage u. Betrieb billigste Heizung f. d. Einfamilienhaus

Ist d. verbess. Zentral-Luftheizung. — In jedes, auch alte Haus
leicht einzubauen. Prospekte gratis und franko durch
Schwarzhaup Spicker & Co. Nachh., G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Haut- u. Harnleiden, Speziell alte hartnäck. Fälle. Herz- u. Nervenkrankhe.

B. Langen, Mainz,
Schulergasse 54, gegenüber dem
Barenhaus Tieg. F83
Sprechzeit täglich 8—8. Prosp. gratis.

Ziehung am 9. Mai 1908.
**Gnesener Pferde-
Lotterie**
2241 Gewinne. Wert Mark
60000
Hauptgewinn 200.000 Mark
47000
bestehend in
3 Equipagen, komplett
und zusammen
46 Reit- u. Wagenpferde
Lose à 50 Pf., Porto u. Liste 20 Pf.
11 Lose einschliesslich Porto und Liste
nur 5 M. empfiehlt

Carl Heintze,
Berlin W., Unter den Linden 3.

Jägerhaus Clarenthal.
Heute Mittwoch:
Wiegelsuppe
(prima Germania-
Lagerbier),
wogu freudl. einladet
Hermann Hahn.

Feinste Tafelbutter in Bistholl und Bistholl, sowie edelst bayer., garantiert reines

Butterschmalz
zu billigen Tagespreisen. (M. 1166) F7
Hans Lohmüller,
Rempten (Algau).

Saat-Kartoffeln!

Frühroße, Kaiserkrone, goldgelbe
frühgelbe, Haiger, Magnum bonum,
Wanschen empf. **Otto Unkelbach,**
Schwalbacherstrasse 71. Telefon 2784.



Der neue Tagblatt- Fahrplan

Sommer-Ausgabe 1908

in handlichem Taschen-
Format ist erschienen
und im Tagblatt-Haus,
Langgasse 27, in der
Tagblatt-Hauptagentur,
Wilhelmstrasse 6, den
4 Tagblatt-Zweigstellen,
Bismarckring 29, Adel-
heidstrasse 76, Goethe-
strasse 13, Dambachtal 1,
sowie in den Buchhand-
lungen für 20 Pfennig
zu haben.

Hack- und Häufelpflüge



Kataloge gratis.
vorrätliches Gerät zum Behacken
und Häufeln der Kartoffeln, fabri-
kieren und liefern unter Garantie
PH. MAYFARTH & Co.,
Frankfurt a. M. F524
Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen.

Münchener Maltschule Kossuth E. J.

Beg. am 7. Mai 1908 wieder mit dem regelmäßigen Unterricht. Zeichnen,
Malen u. Modellieren nach leb. Modell. Abends separater Kurs nur für
Damen. Anmeldungen im Atelier selbst Wilhelmstrasse 8 täglich vor-
mittags und im Kunstsalon Banger, Luisenstraße. 7448

Deutsche Bank, Wiesbaden.

Infolge des bevorstehenden Umzuges nach dem

Neubau Wilhelmstrasse 18 (Ecke Friedrichstrasse)

bleibt unsere

Stahlkammer

für die Mieter von Schrankfächern vom 30. April bis 2. Mai 1908 geschlossen.

Die Eröffnung der nach den neuesten Erfahrungen der Technik gebauten Stahlkammer im Neubau findet am **Montag, den 4. Mai 1908, vormittags 9 Uhr, statt.**

7601

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 29. April cr., vormittags 11 Uhr, versteigere ich im Hause Gödenstraße 17, hier:

1 Destillationsanlage; ferner um 12 Uhr im Hause Selenenstraße 5, hier: 1 Kleiderschrank, 2 Schreibtische, 1 Divan, 5 Stühle, 1 Nähmaschine, 1 Kopierpresse, 1 Gasheerd, 1 Badarm, 1 Eßschrank, 1 Tafelwagen u. a. m.

Öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Barzahlung.

Lonsdorfer, Gerichtsvollzieher, Scharnhorststraße 7.

Öffentliche Versteigerung.

Mittwoch, den 29. April d. J., nachmittags 3 Uhr, werden im Hause

Selenenstraße 24 dahier:

2 Mikroskope, 1 Polarimeter, 2 kompl. Betten, 1 Büfett, div. Schränke, Tische und Stühle, 3 Sofas, 4 Sessel, 1 Divan, 1 Nähmaschine, 1 Regal mit Porzellan- und Glasgegenständen, 2 Ballonkugeln, 2 Zigarren, 1 Partie Zigarren u. anderes mehr

gegen bare Zahlung öffentlich zwangsweise versteigert.

Wiesbaden, den 28. April 1908.

Sabermann,

Gerichtsvollzieher.

Scharnhorststraße 24.

Handelsschule Biebrich

Dr. Conrad Grimm,

Wilhelms-Anlagen 8.

Abteilung II: Für Schüler

höherer Lehranstalten.

Schüler höh. Lehranstalten, deren

Versetzung zu Weihnachten 1907

völlig aussichtslos war, sind durch

die Mitarbeit der hiesigen Anstalt

zu Ostern durchgekommen.

Meldungen täglich von 11-12.

Täglicher Freihand-Verkauf

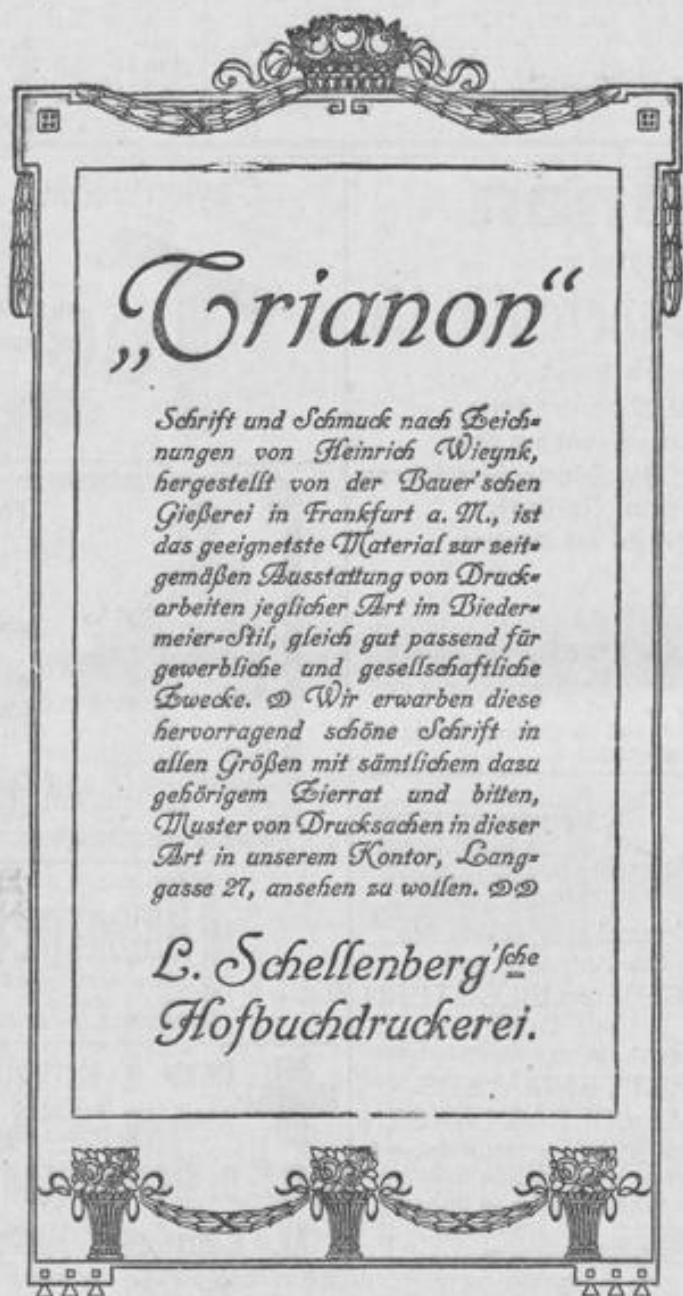
herrschaftlicher Mobilien.

Adam Bender, Auktionator,

2 Bleichstraße 2. Telefon 1847.

Eifelstraße 31, 1. feiner

Wittgensteins, vord. Anneld. erw.



„Crianon“

Schrift und Schmuck nach Zeichnungen von Heinrich Wiegand, hergestellt von der Bauer'schen Gießerei in Frankfurt a. M., ist das geeignetste Material zur zeitgemäßen Ausstattung von Druckarbeiten jeglicher Art im Biedermeier-Stil, gleich gut passend für gewerbliche und gesellschaftliche Zwecke. Wir erwarben diese hervorragend schöne Schrift in allen Größen mit sämtlichem dazu gehörigem Gerat und bitten, Muster von Drucksachen in dieser Art in unserem Kontor, Langgasse 27, ansehen zu wollen.

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei.

Passen Sie auf!

Jetzt beginnt

in der Ortsgruppe Wiesbaden des Deutschen Nationalen Handlungsgehilfen-Verbandes ein Sommer-Kursus in

Englisch

für Kenner der Anfangsgründe, der zur Vorbereitung für die Winter-Kurse dienen soll. — Schreiben Sie an:

Deutschnational

Scharnhorststraße 26, II.

Für Schlosser!

Gutes neues Bandelisen, 2 cm breit, in größeren Mengen billig abgegeben.

T. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei Langgasse 27, Drucker-Kontor.

Möbel-Ausverkauf

Karlstraße 5,

sind noch verschiedene gut gearbeitete Ottomane, eine große eichene Plurtoilette billig zu verkaufen.

Fr. J. Jacobi, ärztl. gepr. Stillerstraße 9, 1.

behand. mit Erfolg alle rheumat. Leiden Wirkung überrascht. Sprechst. 2-6 Uhr.

Frauenleiden

erteilt Rat u. Hilfe bei Periodenstörung bis zur Schwangerschaft. Geburten Frau Witte, Berlin, Weidenweg 88.

Schwarze Kleider, Schwarze Blusen, Schwarze Röcke, Trauer-Hüte, Trauer-Schleier,

vom einfachsten bis zum allerfeinsten Genre. K 10

S. Blumenthal & Co., Kirchgasse 39/41.

Danksagung.

Für die uns beim Ableben unseres lieben Vaters, Schwiegervaters und Großvaters, des Herrn

August Ludwig,

bewiesene herzliche Teilnahme sprechen wir hiermit unsern innigsten Dank aus.

Aachen und Hannover, 28. April 1908.

J. A. der Hinterbliebenen:
Wilhelm Ludwig.

Fremden-Verzeichnis.

Viktoria-Hotel u. Badhaus.

Wilhelmstrasse 1.

Reinhart, Stadtbaurat, Karlsruhe. — Otto, Zahnarzt Dr., m. Fr., Groningen. — Vies de Vries, m. Fam., Rotterdam. — v. Kaufmann-Linden, Rittergutsbes., Wollenbüttel. — Franke, Direktor, Hagen. — Lempel, Barmen. — Schren, Direktor, Bonn. — Prenger, Direktor, Köln. — Fleisch, mit Frau, Rotterdam. — Arnschink, Dr. med., München. — Ebersbacher, Fr., München. — Ebersbacher, München. — van Dalen, m. Fr., Brumme. — Göhrum, Dir., Stuttgart. — Morsbach, Bergassessor, Dortmund. — Möllers, Direktor, Köln. — Berg, Darmstadt. — Hansen, Frau, Flensburg. — Schuldt, Schiffbruder u. Stadtrat, Flensburg. — Körting, Direktor, Hannover. — Grohmann, Dr., Berlin. — Heidmann, Hamburg. — Schloesser, Frau, mit Sohn, Köln. — Michetti, m. Fr., Brüssel. — Auer, Köln. — Richter, Oberamtmann, Frauendorf. — Geppert, Frau Major, Freiburg. — Müller, Obering., Dessau. — Wehle, Rent., Frankfurt. — Keller, Oekonomierat, Stadt. — Würz, Rittmeister a. D., Pr. Stargard. — Uden, Frau, mit Bed., Berlin. — Buschmeyer, Kfm., Stuttgart. — Pass, Fabrikant, m. Frau, Remscheid. — Radulescu-Motzu, Univ.-Prof., m. Fr., Bukarest. — v. Bartenwerfer, General d. Infant. a. D., Marburg.

Westfälischer Hof.

Schützenhofstraße 3.

Wenzel, Gymn.-Lehrer, Berlin. — Masket, Dr. med., Köln. — Titze, Kgl. Polizeirat, m. Fr., Hannover. — Masket, Köln.

Hotel Wilhelm.

Sonnenbergerstraße 1.

Tychsen, Fr., Rent., Hannover. — Steengracht von Oostapelle, Frau, mit Fam., de Bitt. — Landauer, Kommerz.-Rat, mit Fam., Augsburg.

In Privathäusern.

Abeggstraße 7:

Hahn, Kfm., m. Fr., Charlottenburg. Privathotel Albany, Kapellenstraße 2: von Sodenstern, Fr., Homburg. — Sommer-Horst, Fr., Rent., Homburg. — Reis, Kfm., m. Frau, Heilbronn. — Ritschy, Frau, St. Louis. Pension Albion, Abeggstraße 3: Filter, Fr., Thorn. Villa Alma, Leberberg 6: Kreuzer, Fabrikbes., m. Tochter, Lindenfels. Villa Bristol, Frankfurterstraße 16: van Herpen, Frau, Amsterdam. — von der Vielen, Fr., Amsterdam. Brüsseler Hof, Geisbergstraße 8: Ewen, Fr., London. — Robinson, Fr., London. — Deichtel, Fr., Berlin. Privathotel Cordan, Nikolastraße 15a: Gebhard, Frau, m. Tocht., Eschwege. — Schäfer, Frau, m. T., Eschwege. — Strater, Kfm., Hagen.

Dambachtal 1: Fischer, Rittergutsbes., mit Frau, Waltersdorf.

Elisabethenstraße 13: Nachmannsohn, Kfm., mit Familie, Danzig.

Elisabethenstraße 19: Busse, Rentier, mit Fr., Thorn. — Grosser, Kfm., m. Fr., Lübbecke.

Pension Friedrich Wilhelm, Taunusstraße 16: Theben, Dr., Buer.

Geisbergstraße 10: Wagenknecht, Rent., Kolberg.

Geisbergstraße 14: Rutschmann, Kaiserslautern. — Lyon, Fr., Tonkünstlerin, Berlin.

Villa Glücksburg, Franz Abt-Str. 14: Littauer, Fr., m. T., Berlin.

Goldgasse 2: Hörich, Oberarzt, Greifenberg.

Goldgasse 18: Neumann, Offizier, Berlin.

Grabenstraße 9: Ebert, Frau, Magdeburg.

Pension Grandpair, Emserstr. 15/17: Cree, Fr., Rent., Galasbiels. — von Nettelblatt, Baronin, Schwerin. — v. Raudissin, Gräfin, München.

Villa Herta, Neubauerstraße 3: Lynes, Fr., England.

Christi, Hospiz I., Rosenstraße 4: Küstermann, Diakonisse, Süßbryn.

Keller, Pfarrer, mit Frau, Löwenich. — Fischer, Superintendent., mit Frau, Berlin.

Christi, Hospiz II., Oranienstraße 53: Lossius, Fr., Erfurt. — Sackersdorff, Fr., Erfurt.

Evangel. Hospiz, Emserstraße 5: Arndt, Pfarrer, mit Fr., Volmarstein. — Soltmann, Fr., Metz. — Junghaus, Fr., Berlin. — Pettersson, Fabrikant, mit Familie, Gefa.

Kapellenstraße 16: von Volkmann, Rittmeister, Mühlenhausen i. E.

Kapellenstraße 30: Warnicke, Fr., Schriftsteller, Berlin.

Pension Mon-Repos, Frankfurterstr. 12: Ekenasy, Kfm., m. Fam., Braila. — Thümmel, Prof., m. Fr., Jena.

Villa Kohl: Lindeberg, Kfm., m. Fr., Kristianstadt. — Ruse, Kfm., Kassel.

Pension Mon-Repos, Frankfurterstr. 6: Heynen, Fr., Köln. — Freiherr de Losalle von Louisenthal, Rittmeister a. D., m. Fr., Gondertheim.

Museumstraße 4, 1: Koenegrecht, Oberleut., Altona.

Nerobergstraße 7: Kruse, Fr., Gernrode.

Nerotal 31: Krotoschin, Kfm., Berlin. — Schmitz, Fr., m. Kind, Köln.

Pension Ossent, Grünweg 4: Raych, Fr., Rent., Lodz.

Pension Primavera: Trappen, Fr., Krefeld. — Nothnagel, Major, m. Fr., Köln. — von Meinhardt, Rothe, Fr., Landrat, Bublitz.

Röderstraße 28:

Pelzer, m. Fr., Berlin.

Röderstraße 32:

Pruegel, Berlin.

Römertor 2, 1:

v. Homeyer, Dir. a. D., Eberswalde.

Böhm, Kfm., Breslau.

Saalgasse 38, 2:

Stöhl, Insp., Zürich. — Grondziel, Fr., Westerland.

Villa Speranza, Erathstraße 3:

von Kramata, Fr. General, Brandenburg.

Taunusstraße 16:

Adamowitsch, Fr. General, m. Sohn, Petersburg.

Taunusstraße 32:

Schereschewsky, Kfm., m. Sohn, Warschau.

Taunusstraße 41:

Friedländer, Kfm., m. Fr. u. Bed., Berlin.

Kl. Webergasse 7:

Bergmann, Dessau.

Webergasse 14:

Jörns, Fr. Apotheker, m. Tochter, Warnemünde.

Pension Windsor, Leberberg 4:

Krauser, Fr., Rent., Berlin.

Schraepfer, Rent., m. Fr., Leipzig.

Klein, San.-Rat Dr., m. Fr., Berlin.

Kalabus, Rent., Wilna.

Augenheilstalt, Elisabethenstr. 9:

Kreta, Camberg. — Lindrus, Fräul., Helsingfors. — Wingentseh, Fr., Elberfeld. — Stäpöole, Fr., London.



Handel, Industrie und Volkswirtschaft.



(Nachdruck verboten.)

Reichsbankdiskont 5 Prozent.

Die Deutsche Reichsbank hat endlich eine Ermäßigung ihres Diskonts von 5½ Proz. auf 5 Proz. eintreten lassen. Wir sagen endlich, denn wohl selten ist eine Diskontermäßigung so oft als sicher bevorstehend angekündigt worden, um eben so oft in letzter Stunde demontiert zu werden, wie diesmal. Schon bei der letzten Ermäßigung am 7. März d. J., als man anstatt des erwarteten vollen nur um ein halbes Prozent, von 6 auf 5½ Proz. herabging, hieß es, daß eine weitere Ermäßigung in aller Kürze folgen würde, und tatsächlich lagen die Verhältnisse damals so, daß eine solche auch vorgenommen worden wäre, wenn nicht — der neue Präsident Havenstein ist ebenso vorsichtig wie sein Vorgänger Koch — der Quartalsbericht mit seinen bekanntlich immer starken Geldbedürfnissen vor der Tür gestanden und Anlaß zur Zurückhaltung geboten hätte. Man hoffte, daß gleich nach dem Quartals starke Rückflüsse eintreten würden und man dann die geplante Ermäßigung eher vornehmen könne. Wenn diese dennoch bis jetzt, also um nochmals fast einen vollen Monat hinausgeschoben wurde, so ist dies lediglich auf die starken Anforderungen zurückzuführen, welche plötzlich wider Erwarten an die Bank gestellt wurden, wie dies aus den auch von uns besprochenen Bankausweisen hervorgeht. Die Emission der 650 Millionen Konsols und Reichsanleihe hat allem Anschein nach den Geldmarkt doch viel stärker in Anspruch genommen, als an den maßgebenden Stellen vorausgesetzt wurde, denn die Vorbereitungen, welche seitens unserer Bank für die Abnahme der gerechneten Beträge schon frühzeitig getroffen wurden, mögen wohl den wesentlichen Bestandteil der erhöhten Ansprüche an die Reichsbank ausgemacht haben. Nach den Emissionsbedingungen kann die Einzahlung auf die neuen Anleihen allerdings in verschiedenen auf die nächsten Monate, bis zum Oktober, verteilten kleineren Raten erfolgen. Man wird jedoch nicht fehlgehen in der Annahme, daß ein sehr großer Teil der Anleihen bereits jetzt voll bezahlt worden ist, so daß die späteren Bedürfnisse für diese Zwecke kaum von Einfluß auf den Geldmarkt werden dürften.

Die Bewegung der Diskontsätze seit 1906 illustriert folgende Tabelle:

11. 12. 06 6	18. 12. 06 7	13. 1. 06 6½
18. 1. 06 6	22. 1. 07 6	25. 1. 06 6
23. 2. 06 4½	23. 4. 07 5½	7. 3. 08 5½
18. 9. 06 5	29. 10. 07 6	27. 4. 08 5
10. 10. 06 6	18. 11. 07 7½	

Trotzdem der Diskont nunmehr um 2½ Proz. niedriger ist als zu Beginn des Jahres und sich auch um ½ Proz. niedriger stellt als der niedrigste Satz des Vorjahres, in welchem bekanntlich überhaupt nicht unter 5½ Proz. gegangen werden konnte, stehen wir gegen das Ausland immer noch stark zurück, denn die Bank von Frankreich konnte bereits am 23. Januar d. J. zu ihrem üblichen Satz von 3 Proz. zurückkehren und auch bei der Bank von England, die bekanntlich während der letzten Monate des vergangenen Jahres ebenfalls zu sehr starken Abwehrmaßnahmen durch scharfes Anziehen der Diskontschraube gezwungen war, beträgt bereits seit dem 19. März d. J. der Diskont wieder 5 Proz. Die beiden Länder vermochten sich also von der außergewöhnlich starken Geldspannung des Vorjahres verhältnismäßig rasch zu erholen, während sich bei uns die Gesundung in wesentlich langsamerem Tempo vollzieht.

Was die weitere Entwicklung des Geldmarktes anbelangt, so kann wohl erwartet werden, daß die Erleichterung weiter fortschreitet und in nicht zu langer Zeit eine nochmalige Ermäßigung möglich wird, denn schließlich sind auch die jetzigen 5 Proz., mit einem Lombardzinsfuß von 6 Proz., keineswegs geeignet, Handel und Industrie einen Anreiz zur neuen Belebung zu geben. Die Verhältnisse in Amerika, die bekanntlich für die Gestaltung unseres Geldmarktes mit in Betracht kommen, scheinen auch einer langsamen Besserung entgegen zu gehen. Trotz alledem wird es sich empfehlen, auch weiterhin den Geldmarkt möglichst zu schonen und Zurückhaltung zu üben, denn dies sind vorerst noch die besten Mittel, um eine völlige Genesung unseres während der verflochtenen Hochkonjunktur so stark angestrengten Wirtschaftskörpers zu ermöglichen.

Zur Frage der hohen Diskontsätze überhaupt nimmt ja die jüngst veröffentlichte „Geld- und Bank-Enquete“ Stellung und es ist zu wünschen, daß bei den in den nächsten Tagen darüber beginnenden Beratungen etwas wirklich Ersprießliches herauskommt.

Anleihen.

Anleihe der Stadt Mülheim. Die Stadt Mülheim fordert auf, für 2599 000 M. 4proz. Stadtanleihe Offerten einzureichen. Die Angebote haben bis zum 30. d. M. zu erfolgen.

Pennsylvania-Eisenbahnbondausgabe. Dem Vernehmen nach sind für die von der Firma Kuhn, Loeb u. Ko. zur Subskription aufgelegte Hälfte der Pennsylvania-Eisenbahnbondausgabe von 40 Millionen Dollar Zeichnungen im Gesamtbetrag von 120 Millionen eingegangen.

Berg- und Hüttenwesen.

Die Bochumer Bergwerks-Aktiengesellschaft erzielte im ersten Vierteljahr 1908 bei 75¼ Fördertagen einen Gewinnüberschuß von 119 548 M. gegen 126 071 M. bei 72¼ Fördertagen im vierten Quartal und 78 799 M. bei 74 Fördertagen im ersten Quartal 1907.

Preisvereinbarung für Stabeisen. Wie die „Rh.-W. Z.“ mitteilt, hat am Samstag in Essen eine Versammlung der rheinisch-westfälischen Mitglieder des Stahlwerksverbandes stattgefunden, die analog dem Vorgehen der lothringisch-luxemburgischen Gruppe einen Mindestgrundpreis für Stabeisen festgesetzt hat, und zwar beträgt derselbe 110 M. für die Tonne bei Abnahme von kleineren Posten bis zu 100 Tonnen und 107,50 M. bei größeren Posten. Die Preise gelten bis zum 15. Mai.

Kohlenmarkt. Der Markt ist nach einer Essener Meldung lebhafter.

Banken und Börse.

Wechselstempelsteuer, Börsensteuer, Tantiemesteuer. In der Zeit vom 1. April 1907 bis zum Schluß des Monats März 1908 brachte die Wechselstempelsteuer 17 837 789 M. d. i. plus 1887 072 M. gegen die gleiche Zeit 1906/07, die Börsenumsatzsteuer 9 047 519 M. (minus 7 191 431 M.), die Tantiemesteuer 4 204 193 M. (plus 1 932 004 M.).

Leipziger Ledermeßbörse. Es ergab sich eine rege Beteiligung auf dem gesamten Ledermarkt. Die Preise sind wenig verändert; das Geschäft ist etwas schleppend.

Kleine Finanzchronik. Aus London wird vom gestrigen gemeldet, daß die Zeichnungsliste für die Pennsylvania-Bonds bereits um 11 Uhr geschlossen wurde. Die neuen 4proz. Staatsanleihen wurden gestern erstmalig mit 99,50 notiert. — In Berlin verbreitete sich das Gerücht, die Seehandlung ginge mit der Absicht um, in nicht zu ferner Zeit Depositionskassen zu eröffnen. Nach zuverlässigen Erkundigungen aber entbehrt dieses Gerücht der Begründung.

Zur Diskontermäßigung der Reichsbank. Endlich hat sich, wie wir schon meldeten, die Reichsbankleitung zu der so lang angekündigten und immer wieder verschobenen Diskontermäßigung entschlossen können. Der Zentralkausch beschloß, den Wechseldiskont von 5½ auf 5 Proz., und den Lombardzinsfuß von 6½ auf 6 Proz. herabzusetzen. Damit ist der Diskontsatz seit Beginn des Jahres um 2½ Proz., und zwar in 4 Etappen von 7½ auf 5 Proz. zurückgegangen. Wiederholt hatte die Reichsbank gewissermaßen in einem schnelleren Tempo vorgehen wollen, aber immer lagen die allgemeinen Geldverhältnisse und speziell die Deutschlands wieder so ungünstig, daß davon abgesehen werden mußte. Im Vergleich mit dem Vorjahr hat sich die Lage der Bank während des laufenden Monats nach der ungünstigen Seite verschoben. Das Institut stand Ende März trotz des großen Abflusses von Mitteln um beinahe 40 Mill. M. kräftiger da als vor Jahreschluß, aber am 7. April war diese Differenz bereits auf 6½ Mill. M. zusammengeschmolzen und am 15. April hatte sich der Status um nicht weniger als 19,33 Mill. M. gegen das Vorjahr verschlechtert. In der dritten Woche gab es wieder eine kleine Besserung. Im Vorjahr brachte bereits, dank dem damaligen reichen Rückflusses, der 23. April eine Diskontermäßigung um ½ auf 5½ Proz.; diesmal mußte man länger warten. Gegenüber dem englischen Bankdiskont bleibt der deutsche auch jetzt noch hoch und auch für unsere Verhältnisse in der Industrie, in der Landwirtschaft usw. muß er noch hoch genannt werden. Wir sind von einem flüssigen Geldstand nach wie vor weit entfernt, und es muß deshalb auch nach Möglichkeit mit Neuemissionen usw. recht vorsichtig umgegangen werden. Präsident Havenstein hat denn auch in der Zentralkauschversammlung unter Zugrundelegung des Wochenausweises vom 23. April ausgeführt, daß sich eine ganz allmähliche Abspannung der Kreditverhältnisse konstatieren läßt, und aus diesem Grunde sei auch nur ein vorsichtiges Herabgehen mit dem Diskont möglich. Daß der letzte Status eine Besserung von 127,65 Millionen Mark gebracht hat, haben wir bereits mitgeteilt. Es ist anzunehmen, daß in dieser letzten Woche die steuerfreie Notenreserve von 98,03 Millionen Mark sich noch etwas verbessert.

Industrie.

Zur industriellen Lage. In der Hauptversammlung der Deutschen Asphalt-Aktiengesellschaft wurde von der Verwaltung mitgeteilt, daß die Aussichten des Unternehmens recht günstig sind, da bereits feste umfangreiche Aufträge verschiedener Städte vorliegen und andere in Aussicht stehen.

Dorstener Papierfabrik, Aktiengesellschaft, Dorsten. In der Generalversammlung am 24. April wurde der Antrag auf Auflösung der Gesellschaft gestellt. Die zur Abstimmung nötigen ¾ des Grundkapitals waren aber nicht vertreten. Es soll deshalb am 19. Mai eine neue Generalversammlung stattfinden, die über die Auflösung beschließt. Sie ist unter allen Umständen beschlußfähig.

Düsseldorfer Maschinenbau - Aktiengesellschaft vorm. J. Losenhäuser. In der Generalversammlung wurde, den Vorschlägen der Verwaltung entsprechend, wie uns von dieser mitgeteilt wird, die sofort zahlbare Dividende auf 8 Proz. (6½ Proz.) festgesetzt. Für Abschreibungen sind 52 758 M. (42 479 M.) verwendet und 29 508,80 M. auf neue Rechnung vorgetragen worden.

Zahlungsschwierigkeiten. In dem Konkurs der Präservenfabrik Rhenania in Coblenz sind auf 211 267 M. Forderungen 25 844 M. zu verteilen. — Wie von zuständiger Seite mitgeteilt wird, dürften die Schwierigkeiten der Firma Simon Evers u. Ko., von denen gestern an der Börse gerüchelt wurde, bereits in einigen Tagen behoben sein.

Weinbau und Weinhandel.

!! Aus dem Rheingau, 26. April. Die Versteigerungen der „Vereinigten Rheingauer Weingutsbesitzer“ beginnen am 15. Mai d. J. Auf 23 Versteigerungen kommen insgesamt 800 Halbstück Rheingauer Wein aus den Jahren 1903 bis 1907 zum Ausbebot.

Verkehrswesen.

Niederrheinische Dampfschleppschiffahrts - Gesellschaft, Düsseldorf. Für das Geschäftsjahr 1907 wird nach höheren Abschreibungen und Rückstellungen die Verteilung einer Dividende von 7 Proz. (i. V. 6 Proz.) vorgeschlagen.

Verschiedenes.

Keine Einschränkung des Gebrauchs telegraphischer Kurzwörter. Die „Cölnische Zeitung“ meldet aus Berlin: In kaufmännischen Kreisen erregt in der letzten Zeit die Nachricht Beunruhigung, daß zuungunsten des Verkehrs der Gebrauch telegraphischer Kurzwörter im internationalen Verkehr eingeschränkt werden solle. Von amtlicher Seite erfahren wir demgegenüber, daß bis jetzt keine der an dem internationalen Telephonenkongreß beteiligten Regierungen den Antrag stellte, den Gebrauch von Kurzwörtern einzuschränken. Auch ist hier nichts darüber bekannt geworden, daß bei irgend einer Verwaltung die Absicht besteht, einen derartigen Antrag bei dem Kongreß einzubringen.

Abnahme der deutschen Spielzeug-Ausfuhr. Schon Ende 1907 hatte in der deutschen Spielzeugindustrie die geringere Aufnahmefähigkeit des Weltmarktes eine Abflauung des Beschäftigungsgrades hervorgerufen. Im laufenden Jahre setzt

sich nun der Rückgang des Exports weiter fort. Allein in den ersten beiden Monaten ist die Ausfuhr von Spielzeug beträchtlich gesunken, sie ist insgesamt um beinahe 20 Proz. niedriger als im Vorjahre. Es wurden nämlich nur 34 601 Doppelzentner ausgeführt gegen 42 411 im Vorjahre. Von den Ländern, die weniger Spielwaren aus Deutschland bezogen, sind an erster Stelle die Vereinigten Staaten von Amerika zu nennen, die den Hauptabnehmer deutschen Spielzeugs bilden. Nach den Vereinigten Staaten wurden in diesem Jahre nur 10 898 Doppelzentner Spielzeug versandt gegen 16 342 im vorigen Jahre. Dann kommt Großbritannien, dessen Einfuhr ebenfalls stark zurückgegangen ist. Dabei hatte Großbritannien seine Spielzeugeinfuhr aus Deutschland bereits in den letzten Jahren sehr eingeschränkt; es bezog im Januar und Februar 1906 noch 12 583, 1907 aber nur 10 800 und in diesem Jahre gar nur 9612 Doppelzentner Spielwaren aus Deutschland. Die Schweiz, der nächstbeste Kunde der deutschen Spielzeugindustrie, hat seine Bezüge ebenfalls verringert und führte nur 1795 Doppelzentner ein gegen 1840 im vergangenen Jahre. Nur wenige europäische Länder haben noch mehr Spielzeug aus Deutschland bezogen als im Vorjahre, so z. B. Österreich-Ungarn, Frankreich und die Niederlande. Die Niederlande nehmen von Jahr zu Jahr mehr deutsche Spielwaren ab. Von außereuropäischen Ländern sind fast alle an dem Rückgang unseres Spielzeugexports beteiligt. Hervorzuheben ist noch Argentinien, das noch nicht einmal die Hälfte der vorjährigen Menge, und Britisch-Indien, das ebenfalls sehr viel weniger Spielwaren aus Deutschland bezog wie im vorigen Jahre. Vorläufig sieht es noch nicht so aus, als ob die Aufträge aus dem Auslande schon wieder zunehmen wollten. Da auch der Bedarf aus dem Inlande matt bleibt, so ist die Beschäftigungsgelegenheit in dem Zentrum der Spielzeugindustrie sehr eingeschränkt.

Die Handelsnachverständigen erteilen Auskunft über die Verhältnisse auf fremden Märkten. Wer Anfragen zu stellen hat, wende sich an die Handelsnachverständigen. Als Handelsnachverständige bei den Kaiserlichen Konsularbehörden sind zurzeit tätig: in Rio de Janeiro: Dr. Voß, in Schanghai: Dr. Dellus, in Calcutta: Götsing, in Johannesburg: Renner, in Sydney: W. de Haas, in Yokohama: der Königlich preussische Regierungsbaumeister a. D. Jonas, in St. Petersburg: Ingenieur Goebel und Dr. Karl Müller, in Valparaiso: Dr. Gerlach (Dr. Gerlach befindet sich zurzeit auf einer Informationsreise. Anfragen sind bis auf weiteres an den Generalkonsul in Valparaiso zu richten.), in Konstantinopel: Jung, in New York: der Königlich preussische Gewerberat Waetzold und in Chicago: Dr. Quandt. Die Stelle in Buenos Aires ist zurzeit unbesetzt. Zu adressieren ist: An den Herrn Handelsnachverständigen bei dem Kaiserlich deutschen Konsulat in

Marktberichte.

Kurzer Getreide-Wochenbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschafts-Amtes vom 14. bis 27. April 1908. Das kalte Aprilwetter, das sich über fast ganz Mittel- und Nordeuropa erstreckte und sowohl die rechtzeitige Frühlingsbestellung wie die Pflanzenentwicklung mehr oder weniger aufgehalten hat, brachte in Verbindung mit der schon lange erwarteten und nun endlich erfolgten Abnahme der überseeischen Verschiffungen und mit dem durch die Frühlingsbestellung bedingten knappen Angebot aus erster Hand einen Umschwung der Marktlage hervor, der am stärksten für Weizen, etwas weniger für Roggen und am schwächsten für Hafer in die Erscheinung trat. Ob diese feste Marktlage andauern wird, hängt von dem Verlauf der Ernteaussichten der Import- und Exportländer und insbesondere von der Höhe der argentinischen Weizenausfuhr in der nächsten Zeit ab, nachdem die übrigen Exportländer für die Versorgung Europas bis zum Schluß dieses Erntejahres zum größten Teil ausgeschaltet sind. Der Saatensstand wird in der Mehrzahl der Länder als günstig geschätzt, doch ist die Jahreszeit noch zu früh und die Vegetation vielfach noch zu wenig entwickelt, um schon jetzt Schlußfolgerungen für den Ausfall der Ernte zu gestatten. Für die Preisbildung bis zum Ablauf des Erntejahres kommt überdies nicht nur die Höhe der voraussichtlichen Ernterträge, sondern, wie sich im Vorjahre besonders gezeigt hat, der Zeitpunkt der Ernte in Betracht. Sollte der Frühling noch weiter die Entwicklung der Saaten hemmen, würde der Faktor einer späten Ernte nicht ohne Einfluß auf die Marktlage bleiben können. In Deutschland hat sich das Geschäft in Weizen und Roggen allgemein belebt, und selbst für Hafer konnte eine kleine Besserung der Marktlage festgestellt werden. Es stellten sich die Preise für inländisches Getreide am letzten Markttage: Königsberg: Weizen 215 (+ 30), Roggen 189 (+ 12), Hafer 168 (+ 12), Danzig: Weizen 217 (+ 5), Roggen 189 (+ 7), Hafer 168 (+ 3), Stettin: Weizen 213 (+ 7), Roggen 187 (+ 9), Hafer 160 (+ 7), Posen: Weizen 219 (+ 7), Roggen 188 (+ 7), Hafer 150 (+ 2), Breslau: Weizen 219 (+ 10), Roggen 198 (+ 11), Hafer 162 (—), Berlin: Weizen 214 (+ 9), Roggen 192 (+ 6), Hafer 174 (+ 4), Magdeburg: Weizen 207 (+ 7), Roggen 180 (+ 3), Hafer 160 (—), Halle: Weizen 205 (+ 5), Roggen 192 (+ 4), Eifer 160 (—), Leipzig: Weizen 215 (+ 9), Roggen 202 (+ 8), Hafer 160 (+ 1), Rostock: Hafer 160 (+ 3), Hamburg: Weizen 205 (+ 3), Roggen 185 (+ 1), Hafer 169 (+ 3), Hannover: Weizen 214 (+ 7), Roggen 197 (+ 7), Hafer 160 (+ 2), Braunschweig: Weizen 210 (+ 7), Roggen 195 (+ 3), Hafer 161 (—), Düsseldorf: Weizen 213 (+ 1), Roggen 194 (+ 2), Hafer 172 (+ 4), Köln: Weizen 215 (+ 10), Roggen 195 (+ 4), Hafer 170 (+ 2½), Frankfurt a. M.: Weizen 217½ (+ 7½), Roggen 205 (+ 7½), Hafer 175 (— 2½), Mannheim: Weizen 226 (+ 11½), Roggen 202 (+ 6), Hafer 171 (— ¼), Straßburg: Weizen 225 (+ 5), Roggen 200 (—), Hafer 180 (—), München: Weizen 232 (—), Roggen 203 (—), Hafer 183 (—), Stuttgart: Weizen 227½ (+ 2½), Hafer 180 (— 5). Weltmarktpreise: Weizen: Berlin Mai 216,25 (+ 11,25), Budapest April 192, — (+ 0,30), Paris April 194,40 (+ 12,20), Liverpool Mai 165,10 (+ 8,95), Chicago Mai 150 (+ 8,10). Roggen: Berlin Mai 197 (+ 4,50), Hafer: Berlin Mai 160,25 (+ 2,50) M.

Fruchtpreise, mitgeteilt von der Preisnotierungsstelle der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden am Fruchtmarkt zu Frankfurt a. M. Montag, den 27. April. Per 100 Kilogramm gute, marktfähige Ware: Weizen, hiesiger 21 M. 65 Pf. bis 21 M. 75 Pf., Roggen, hiesiger 20 M. 25 Pf. bis 20 M. 50 Pf., Hafer, hiesiger 18 M. 50 Pf. bis 17 M. 50 Pf., Raps, hiesiger 35 M., Mais 15 M. 80 Pf. bis 16 M., Mais, La Plata 26 M.

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.
„Tagblatt-Haus“
Schalter-Gasse geöffnet von 7 Uhr morgens
bis 5 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Herausgeber:
Verlag (Expedition) 2353, Redaktion 52,
Druckerei 2266.
Auflage von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.



Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Hg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Frangir-
schein. 3 Hg. 50 Pf. vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, auswärts 5 Hg. 50 Pf. —
Bezugs-Beziehungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die 5 Zweigstellen, sowie die
141 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Korbach die dortigen 33 Ausgabestellen und in den
benachbarten Kantonsorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Hg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“
in einheitlicher Spalte; 20 Hg. in davon abweichender Spaltenbreite, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen; 30 Hg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Hg. für lokale Werbeflächen; 2 Hg. für auswärtige
Werbeflächen. Ganze, halbe, viertel und viertel Seiten, durchgehend, nach besonderer Berechnung.
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Kommunikation: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingelegter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 200.

Wiesbaden, Mittwoch, 29. April 1908.

56. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Für den Monat Mai
auf das

„Wiesbadener Tagblatt“

abonnieren, findet sich Gelegenheit

im Verlag Langgasse 27,
in den Zweigstellen,
bei den Ausgabestellen,
den Zweig-Expeditionen

der Nachbarorte,

und bei sämtlichen deutschen Reichspostanstalten.

Politische Übersicht.

Die freisinnige Fraktionsgemeinschaft.

L. Berlin, 29. April.

Die drei freisinnigen Parteien erlassen heute zu den bevorstehenden Landtagswahlen einen gemeinsamen Wahlauftrag. Die freisinnige Volkspartei, die freisinnige Vereinigung und die deutsche Volkspartei haben sich auf diesen Wahlauftrag geeinigt, und schon die Tatsache, daß dies möglich war, spricht für das ausgezeichnete Einvernehmen, das zwischen den drei Gruppen herrscht. Es ist damit ein neues Moment in die Geschichte des deutschen Liberalismus eingefügt worden. Wohl bestehen die genannten Parteien selbständig nebeneinander weiter, aber die bereits im Reichstag wie auch im Abgeordnetenhaus erprobte Fraktionsgemeinschaft schließt ein so festes Band um diese Richtungen, daß die Unterschiede immer mehr vor der beherrschenden Übereinstimmung zurücktreten. Noch bei den letzten preussischen Landtagswahlen bekämpften sich freisinnige Volkspartei und freisinnige Vereinigung mehrfach; diesmal wird die Aufstellung der Kandidaten zu keinerlei Gegenständen mehr führen. Und was diesen Tatbestand noch erfreulicher macht, ist die wohl begründete Erwartung, daß sich die Freisinnigen und die Nationalliberalen nach Möglichkeit ebenfalls Wahlhilfe leisten werden. Wenn die Landtagswahlbewegung nach dieser Seite hin auch ferner hält, was sie bisher versprochen, dann darf man mit guten Hoffnungen auf das Ergebnis blicken.

Der Kaiser und das Heine-Denkmal.

Obwohl man längst darauf vorbereitet war, daß der Kaiser die Heine-Statue im Park des Achilleion nicht dauernd an ihrem Platz belassen werde, überrascht die Nachricht doch, daß die Entfernung dieses Denkmals demnächst schon erfolgen soll. Als vor einem Jahre bekannt wurde, daß der Kaiser das Achilleion gekauft habe, erklärte eine offiziöse Notiz in bezeichnenden Wendungen, daß die von der Kaiserin Elisabeth im Park errichteten Denkmäler unverändert bleiben sollten, zunächst wenigstens. Und dann hieß es weiter, daß etwaige Änderungen, die ja immerhin kommen könnten, einer ferneren Zeit vorbehalten bleiben würden. Diese „ferne Zeit“ ist denn also ungemein schnell gekommen. Über die Sache selbst ist ja nicht viel zu sagen. In der Tat kann der Kaiser ohne jede Rücksicht Bestimmungen darüber treffen, ob er auf seinem Grund und Boden ein Denkmal, das nicht er hat errichten lassen, bestehen lassen will oder nicht. Andererseits aber kann es der Kaiser nicht verhindern, daß seine Willensmeinung bestimmte Gegenmeinungen der Öffentlichkeit auslöst, und namentlich im Auslande wird es an kritischen Kommentaren nicht fehlen. Diesen Empfindungsurteilen vorzugreifen, liegt keine Verantwortung vor. Wir werden zu sehen, wie sich die europäische Kulturwelt zu dem bemerkenswerten Vorgange zu stellen gedrungen fühlen wird.

Zur Gelsenburg-Affäre.

Der Münchener Gorden-Prozess wird jedenfalls eine zweite Auflage erleben. Anscheinend genügt es Gorden noch nicht, daß der verurteilte Herr Städtele Verurteilung eingelegt hat; er selbst hat jetzt, wie glaubhaft verlautet, das nämliche getan, und so wird es unter allen Umständen zu einer Verhandlung auch vor der Münchener Strafkammer kommen. Der Zweck ist offenbar der, daß auch diejenigen Zeugen noch zu Worte kommen sollen, die in der Schöffengerichtsverhandlung nicht vernommen worden waren. Inzwischen wundert man sich nicht ohne Fug und Grund darüber, daß die von der Berliner Staatsanwaltschaft angeordneten Vernehmungen der Starnberger Zeugen nicht durch einen Untersuchungsrichter, sondern durch Polizeibeamte stattfinden. In der Strafprozeßordnung heißt es: „Gerichtet die Staatsanwaltschaft die Vornahme einer richterlichen Untersuchungshandlung für erforderlich, so stellt sie ihre Anträge bei dem Amtsrichter des Bezirks, in welchem

die Handlung vorzunehmen ist.“ Da nun aber die Starnberger Vernehmungen ohne Inanspruchnahme eines Richters zu erfolgen scheinen (wenigstens lassen das die betreffenden bisherigen Mitteilungen annehmen), so werden die eigentlichen „richterlichen Untersuchungen“ wohl noch nachfolgen müssen. Denn ohne sie dürfte die erforderliche Aufklärung nicht so leicht zu beschaffen sein.

Noch einmal der Ostseevertrag.

1. Stockholm, 27. April.

Seit ich Ihnen das letztemal schrieb, ist hier der Text des Ostseevertrages und des wunderbaren Memorandums bekannt geworden: offiziell wird weiter die Parole ausgegeben, daß alles in bester Ordnung sei und man außerordentlich befriedigt über das geleistete Prachtwerk sein könne, aber im Volke, soweit es politisch interessiert ist, versteht man nicht, wo eigentlich der Grund dazu zu finden sein soll. Jubelhymnen anzustimmen. Die absichtliche Unklarheit des ganzen Ostseevertrages öffnet den schlimmsten Befürchtungen Tür und Tor, und kein Mensch glaubt hier, daß Rußland nicht den Passus über die „unantastbaren Hoheitsrechte“ dahin auslegen werde, es könne auch auf den Alandsinseln tun, was ihm paßt. Wenn es versprochen hat (genauer: zu versprechen versprochen hat), die Befestigung dieser Inselgruppe zu unterlassen, so ist das eine der Garantien, von denen Bismarck einst sagte, sie seien das Papier nicht wert, auf dem sie geschrieben stünden. Und der Vorwurf, Deutschland und nur Deutschland sei schuld daran, daß die Dinge diesen Verlauf genommen haben, wird ganz offen erhoben — heute noch schroffer als vor dem Bekanntwerden des Textes beider Traktate. Hätte es noch eines Beweises für die scharf antideutsche Stimmung der öffentlichen Meinung bedurft, die hier eingeleitet hat, der plötzliche Besuch des künftigen Königs müßte auch dem Blindesten zeigen, was vorgeht. Natürlich werden beflissene Federer nicht müde, zu versichern, Eduard käme nur nach Stockholm, um der Ansicht von seiner allzu großen Norwegerefreundschaft entgegenzutreten, aber — warum hat er sich dann ganz plötzlich den Zeitpunkt ausgewählt, in dem das Ostseeverkommen bekannt wurde, von dessen Unterzeichnung England ja ausgeschlossen wurde? Der „große diplomatische Erfolg“ Deutschlands — dieses Beiseiteschieben Großbritanniens (das sich vermutlich gefast hat: schick mich, ich geh' gerne) — muß diesem wirklichen Staatsmann natürlich wieder zum besten dienen. Der Gedanke, daß England an dem Traktat nicht teilgenommen hat, weil es dessen Bestimmungen nicht billigte, liegt doch so nahe! Der gute Freund Schweden, der diese „Bergewaltigung“ nicht mitmachen wollte, wird sich schon in das rechte Licht zu stellen wissen. . . . Offiziell ist, um das zum Schluß nochmals zu betonen, alles Befriedigung und Freundschaft mit den Inseln; im Volke ist man empört über den unklaren Witz, der sich als Vertrag bezeichnet, aus dem aber jeder herauslesen kann, was er will — mißtrauisch im höchsten Grade gegen den großen Nachbar im Osten und ernstlich erbittert gegen Deutschland, dem man die Schuld beimißt, daß es so gekommen ist.

Deutscher Reichstag.

(Fortsetzung des teleg. Berichts in der Morgen-Ausgabe.)

Berlin, 28. April.

In der weiteren Beratung der Petitionen wird eine Petition, betreffend Zollrückvergütung bei der Bierausfuhr, als Material überwiesen, ebenso eine Petition, die im weiteren Umfange den Ausschluß der Öffentlichkeit bei Standalprozessen verlangt.

Der Verein kaufmännischer Warenagenten und der Verband reisender Kaufleute bitten in einer Petition darum, daß der

§ 91 des Handelsgesetzbuches

dahin abgeändert wird, daß der Geschäftsherr verpflichtet ist, in einem Rechtsstreit, der Provisionsansprüche der Agenten betrifft, die Geschäftsbücher vorzulegen. Die Handelskammer für die Kreise Arnberg, Bayreuth und Mecklenburg beklagt in einer Petition diese Forderung der Agenten. Die Kommission schlägt vor, beide Petitionen als Material zu überweisen.

Nachdem Abg. Lehmann-Wiesbaden (Soz.) sich für die Forderung der Handelsagenten ausgesprochen hat, wird der Antrag der Kommission angenommen.

Eine Petition um

Unterstellung des Bühnen-Chorpersonals unter das Invaliden-, Kranken- und Unfallversicherungsgesetz beantragt die Kommission, dem Reichstagsrat zur Erwägung zu überweisen.

Berichterstatter Abg. Dr. Stengel (freis. Vag.) befürwortet den Antrag der Kommission.

Abg. Dr. Meißner (Zentr.): Die Petition beweist, daß der alte Satz: Die Kunst geht nach Brot! auch heute noch wahr ist. Da die Erwägungen der Regierung über die in der Petition behandelte Frage schon seit 1902 schweben, ohne zu einem Ergebnis zu kommen, so

beantrage ich, die Petition zur Berücksichtigung zu überweisen. Mir sind Fälle bekannt hier in Berlin und an anderen Orten, in denen Gagen von 35 bis 40 Mark gezahlt werden. (Hört! Hört!) Die niedrigeren Gagen haben es dahin gebracht, daß das Publikum sich für berechtigt hält, das weibliche Bühnenpersonal mit den Augen des herabenden Valentin im „Haus“ anzusehen. Die Chorführer weisen darauf hin, daß sie von ihren geringen Gagen 18 Kostüme sich anschaffen müssen. Nach den Verträgen, die mit dem Chorpersonal abgeschlossen werden, muß das Personal sich Strafgebühren gefallen lassen bis zu 10 M. im Monat. Was bleibt da von einer Gage von 30 bis 40 M. übrig? In Krankheitsfällen haben die Direktoren das Recht, das Personal in der dritten Woche auf die Straße zu werfen. Es wäre sehr erwünscht, wenn in einem Theatergesetz diese Fragen zugunsten des Bühnenpersonals gelöst werden würden. (Beifall.)

Abg. Brühne (Soz.) unterstützt ebenfalls die Wünsche der Petenten. Das Elend unter dem Bühnenpersonal würde allerdings nicht so groß sein, wenn es sich besser organisiert hätte.

Abg. Silkenbrand (Soz.): Der Reichstag sollte endlich einmal für die volle Versicherung des Chor- und Bühnenpersonals sprechen. Aber wir haben erwogen, wir erwägen noch heute und werden erwägen in Ewigkeit. (Beifall.) Nur der kleinste Teil des Chorpersonals erreicht ein Jahresgehalt von 1000 M. Da können sie nichts für das Alter zurücklegen. Deshalb müssen wir die Regierung drängen, daß endlich der Staat etwas tut. (Bravo! bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Dr. Stengel (freis. Vpt.): Als Berichterstatter mußte ich für den Antrag der Kommission eintreten, aber als Abgeordneter bin ich der Meinung, daß wir die Anträge auf Überweisung zur Berücksichtigung sehr wohl annehmen können. Es bedurfte, glaube ich, gar nicht des weiteren Materials der Vorredner, das Material der Kommission genügt, um uns zur einstimmigen Annahme der Anträge auf Berücksichtigung zu veranlassen. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Baffermann (natl.) schließt sich dem Antrage an. Das Haus beschließt einstimmig Überweisung der Petition zur Berücksichtigung.

Die nächste Petition ist die des Gewerkevereins christlicher Bergleute, Bezirk Elßaß-Lothringen, auf allgemeine Einführung von Knappschaftsvereinen in Elßaß-Lothringen.

Die Kommission beantragt Überweisung zur Berücksichtigung.

Die Abgg. Will-Strasbourg und Gen. (Zentr.) beantragen, den Statuten der Knappschaftsvereine rückwirkende Kraft zu geben, so daß den Bergleuten die bisher geleisteten Dienstjahre ohne Beitragsleistung angerechnet werden.

Abg. Giesberts (Zentr.) erklärt die Unzufriedenheit im elßaß-lothringischen Bergrevier, wo 20 000 italienische Arbeiter beschäftigt seien, für groß.

Abg. Emmel (Soz.) polemisiert gegen die christlichen Gewerkschaften, die einerseits die Arbeiterforderungen vertreten, andererseits durch ihre sonstige wirtschaftliche und politische Stellung die Arbeiterinteressen verkümmern.

Gebieterrat Gassen erklärt, die reichslandische Regierung habe das Ihrige getan, um trotz des Widerstandes eines Teiles der Grubenbesitzer im Sinne der Antragsteller vorzugehen. Eine Verpflanzung der Unternehmer, den Arbeitern durch die Einführung der rückwirkenden Kraft der Statuten eine Zuwendung zu machen, bestehe nicht.

Abg. Behrens (Birtsch. Vag.) meint, wenn die reichslandische Regierung im Vergewesen unabhängig von Preußen vorgegangen sei, so sei sie zum Nachteil der Arbeiter vorgegangen. Die Bergleute seien durch das Vorgehen der reichslandischen Regierung insofern geschädigt worden, als sie seit 25 Jahren um die Knappschaftsvereine gekämpft haben und jetzt keine Rente beziehen, ferner dadurch, daß sie die Errichtung gesonderter Knappschaftsvereine für einzelne Werke zuließ. Es sei eine Eingabe an die Landesregierung im Gange, welche die Zulassung der Sprachfreiheit erbitte. Er bitte die reichslandischen Abgeordneten, im Landesausschuß diese Eingabe zu unterstützen.

Abg. Erzberger (Zentr.) weist die Angriffe des Abg. Emmel gegen die christlichen Gewerkschaften zurück. Wenn der Landesausschuß die Schäden der bisherigen Handhabung des reichslandischen Vergesetzes nicht reparieren wollte, ziehe das Zentrum die reichslandische Regelung vor.

Abg. Sachse (Soz.) erklärt, seine Partei beantrage die Ergänzung des Kommissionsantrages dahin, für die Knappschaftskassen die geheime Vertreterwahl vorzuschreiben. Im Landesausschuß wäre vieles anders gewesen, wenn auch nur eine kleine sozialdemokratische Gruppe sich in demselben befände.

Es folgen persönliche Auseinandersetzungen zwischen den Abgg. Emmel (Soz.) und Behrens (Birtsch. Vag.), wobei letzterer den Sozialdemokraten persönliche Äußerungen vorwirft.

Abg. Giesberts (Zentr.) bedauert, daß die Bergarbeiterdebatte in das elende politische Parteigekänk ausgeartet sei.

Abg. Erzberger (Zentr.) konstatiert, daß der Abg. Emmel, der jahrelang im elässischen Landesausschuß sitze, dort keine Anträge zugunsten der reichsständischen Bergarbeiter gestellt habe.

Die Abgg. Sachsse (Soz.) und Emmel (Soz.) polemisieren gegen die Zentrumsredner.

Abg. Pauli-Potsdam (kons.) stellt gegenüber einer Äußerung des Vorredners fest, daß die konservative Partei auf die Erhaltung der „Kreuzzeitung“ keinen Einfluß habe. Die Stellung seiner Fraktion zu Arbeiterfragen sei bekannt.

Damit schließt die Debatte. — Die Petition wird zur Berücksichtigung überwiesen, der Zentrumsantrag und ein sozialdemokratischer Antrag auf geheimer Wahl der Knappschafftsältesten angenommen.

Hierauf vertagt sich das Haus auf Mittwoch 1 Uhr: Gesetz über den Unterhaltungswohnsitz, Vogelstuhlgeseß, Maß- und Gewichtsordnung.

Schluß 6¼ Uhr.

Das Kaiserpaar im Süden.

wb. Achilleion, 28. April. Der Kaiser nahm vormittags in Begleitung des Kunstgärtners Sprenger eine nochmalige Besichtigung des Schlossgartens vor. Später hörte der Kaiser den Vortrag des Chefs des Marinekabinetts Vizeadmiral von Müller. Der Kaiser verließ den österreichischen Marineoffizieren Auszeichnungen.

wb. Achilleion, 28. April. Das Kaiserpaar und seine Umgebungen machten heute nachmittags einen Ausflug in Automobilen nach Lakones oberhalb des Palais Kastrija und nahmen daselbst den Tee. Zur Abendtafel im Achilleion waren die Kronprinzessin von Griechenland, der österreichisch-ungarische Admiral und die drei Schiffskommandanten geladen. Zu den kinematographischen Vorführungen, die nach der Abendtafel stattfanden, wurden weitere österreichische Offiziere hinzugezogen.

hd. Korfu, 28. April. Die kaiserliche Familie wird am Sonntag mit der „Hohenzollern“ nach Santa Maura dampfen. Professor Dorpsfeld-Athen hat auf Wunsch des Kaisers sich nochmals über Santa Maura, als das eigentliche Itzaka, geäußert. Gestern Abend waren Konteradmiral v. Biegler, sowie die Kommandanten des hier ankommenden österreichischen Geschwaders nach dem Achilleion zum Diner geladen. Zu dem sich anschließenden Bierabend hatten alle Offiziere Einladungen erhalten.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Die Königin von Schweden ist gestern aus Italien in Karlsruhe wieder eingetroffen.

König Gustav von Schweden trifft am 31. Mai im Berliner Schloß ein und wohnt auf Einladung des Kaisers der am 1. Juni stattfindenden Parade bei.

Der Kronprinz hörte gestern bei der Vereinigung für staatswissenschaftliche Fortbildung in der alten Bauakademie die Schlussvorlesung des Professors Schumacher über „Der Umbruch im nordamerikanischen Wirtschaftsleben.“ Um 1 Uhr erfolgte die Rückkehr mit Automobil nach Potsdam.

Staatssekretär Dr. v. Bethmann-Hollweg ist aus Genua zurückgekehrt und hat die Geschäfte des Reichsamts des Innern wieder übernommen.

* Der Besuch des Kaisers in Donauessingen. Der Kaiser und die Kaiserin, sowie Prinz August Wilhelm werden nach den bisherigen Dispositionen am 8. Mai nachmittags ½ Uhr in Donauessingen eintreffen. Der Sonderzug wird dort geleitet, und ungefähr nach einer Stunde werden die Kaiserin und Prinz August Wilhelm die Weiterreise nach Karlsruhe antreten, während der Kaiser bis zum 12. Mai im kaiserlichen Schloß Aufenthalt nehmen wird.

* Bundesratsitzung. In der gestrigen Plenarsitzung des Bundesrats wurde dem Entwurf des Gesetzes zur

Ergänzung der Gesetze, betreffend die Postdampfschiffsverbindungen, die Zustimmung erteilt.

* Die Auszahlung der Feuerungszulagen. Die Auszahlung der vom Landtag bewilligten preussischen Feuerungszulagen wird im Laufe dieser Woche gechehen, soweit eine Auszahlung noch nicht stattgefunden hat. Das Finanzministerium hat an alle Provinzialbehörden die Anweisungen ergehen lassen.

* Bayern gegen direkte Reichsteuern. Im bayerischen Landtag gab Finanzminister v. Pfaff gestern die Erklärung ab, Bayern werde der Einführung einer direkten Reichseinkommensteuer seine Zustimmung nicht erteilen, ebensowenig einer Vermögenssteuer. Diese Steuer habe Bayern für die Erfüllung seiner staatlichen Aufgaben selbst nötig. Die indirekten Steuern seien dagegen um so mehr zulässig, als die Belastung der Bevölkerung durch diese Steuern in Bayern verhältnismäßig noch sehr gering sei. Die Ausdehnung der Erbschaftsteuer scheine dem Finanzminister das kleinere Übel zu sein.

* Die Matrikularbeiträge. Dem Reichstag ist eine Berechnung der nach dem Reichshaushaltsetat für 1908 zur Deckung der Gesamtausgabe des ordentlichen Etats aufzubringenden Matrikularbeiträge zugegangen. Danach sind insgesamt für 1908 erforderlich 818 126 025 M., im Etat für 1907 sind angelegt 290 598 225 M., mithin sind für 1908 mehr aufzubringen 527 527 800 M.

* Besserung der Stellung der Kreisärzte. Die Stellung der Kreisärzte wird durch die kommende preussische Besoldungsvorlage eine nicht unwesentliche Aufbesserung erfahren. Einmal werden beide Arten von Kreisarztstellen, die vollbesoldeten und die nicht vollbesoldeten, in ihren Gehaltsbezügen Zulagen erhalten. Außerdem ist auch für beide Beamtenkategorien eine Erhöhung der Dienstaufwandsentschädigung in Aussicht genommen. Schließlich soll auch einem in den beteiligten Kreisen längst vorhandenen Wunsch auf Aufbesserung der Pensionen bei den nicht vollbesoldeten Kreisärzten entgegengekommen werden, indem in Zukunft nicht mehr ein Teil der von ihnen bisher bezogenen Gebühren als Grundlage für die Berechnung der Pension gelten soll, sondern allgemein der Satz von 250 M. für jede nicht vollbesetzte Stelle.

* Gegen den Weingesehtentwurf. Die außerordentliche Generalversammlung des Weinhändlervereins der Mittelmosel nahm entschieden gegen das Weingesehtentwurf und beschloß erhebliche Abänderungsvorschläge.

* Die Gütermwagengemeinschaft. Die seit einiger Zeit geführten Verhandlungen zwischen der preussischen und der bayerischen Staatsbahnverwaltung über eine freiere Gestaltung des gegenseitigen Gütermwagenvverkehrs werden in einer am 1. Mai in Weimar stattfindenden Konferenz fortgesetzt.

* Die Frankfurter Eingemeindungsfrage. Nachdem in jüngster Zeit für zahlreiche Gemeinden des Landkreises Frankfurt die Eingemeindungsfrage brennend geworden ist, wünschte die Stadtverordneten-Versammlung die Einsetzung eines gemischten Ausschusses zur Prüfung der Eingemeindungsverträge. Der Magistrat hat sich, wie er in der gestrigen Stadtverordnetenversammlung mitteilte, mit diesem Vorschlage einverstanden erklärt.

* Die Pariser Studenten, die eine Woche hindurch als Gäste der deutsch-französischen Gesellschaft in Berlin gewirkt haben und in dieser Zeit ein heftiges und umfangreiches Studien- und Vergnügungsprogramm zu erledigen hatten, sind gestern nachmittags um 1 Uhr nach Hamburg weitergereist. Auf dem Lehrter Bahnhof hatten sich außer den Mitgliedern der deutsch-französischen Gesellschaft zahlreiche deutsche Studenten eingefunden.

* Zum Münchener Harder-Prozess. Den „Münchener Neuesten Nachrichten“ zufolge legte nunmehr auch Harder gegen das Urteil in seinem Prozeß wider die „Neue Freie Volkszeitung“ Berufung ein.

* Der christlich-sozialer Kongreß wurde unter zahlreicher Beteiligung, besonders aus Rheinland und Westfalen, in Bielefeld eröffnet. Der Vorsitzende, Chefredakteur v. Dörken, begrüßte die Erschienenen und

verbreitete sich auf Grund einiger Angriffe, welche in jüngster Zeit gegen die Konferenz gerichtet wurden, über die Beziehungen der Konferenz zu den kirchlichen und politischen Gruppen. Professor Dr. Lütgert-Palle sprach dann über das Thema: „Was heißt christliche Arbeiterbewegung?“

* Der Frieden im Bergwerke. Die außerordentliche Generalversammlung des deutschen Arbeitgeberverbandes für das Bergwerke hat nach längerer Debatte in Berlin dem Schiedsspruch der drei Unparteiischen zugestimmt. Vor der Fällung des Schiedsspruches war in 57 deutschen Plätzen bereits eine Einigung erzielt worden, während in einer ganzen Anzahl von Städten noch Differenzen bestanden.

* Zur Meiseier. Die Polizei in Magdeburg verbot den Anschlag eines sozialdemokratischen Malpialats an den Säulen nach § 9 des Preßgesetzes.

Parlamentarisches.

Das Gesetz, betreffend Postdampfschiffahrt nach Remguinea. Der dem Reichstag gestern zugegangene Entwurf eines Gesetzes zur Ergänzung der Gesetze, betreffend die Postdampfschiffahrtsverbindungen mit überseeischen Ländern, ermächtigt den Reichskanzler, dem Unternehmer der auf Grund des Gesetzes zur Ergänzung der Gesetze, betreffend die Postdampfschiffahrtsverbindungen mit überseeischen Ländern vom 13. April 1898, eingerichteten Postdampfschiffverbindungen mit Ostasien und Australien für eine Erweiterung des Dienstes durch Einrichtung einer vierwöchentlichen Verbindung zwischen dem Schutzgebiete Kerguelen einerseits und Japan und Australien andererseits ab 1. April 1908 eine Erhöhung der bisher aus Reichsmitteln vertragmäßig zu zahlenden Beihilfe um jährlich 500 000 M. zu bewilligen. Die Fahrgehwindigkeit auf der australisch-japanischen Linie muß durchschnittlich mindestens 11 Knoten betragen.

Der sächsische Wahlrechtsentwurf. In sächsischen Landtagskreisen wird bestimmt angenommen, daß die Wahlrechtsdeputation in ihrer nächsten Sitzung den Regierungsentwurf ablehnen und eine Resolution fassen wird, die der Regierung Vorschläge für einen neuen Entwurf macht.

Heer und Flotte.

Der Fischereifisch in der Nordsee. Die deutsche Regierung hat den Kreuzer „Ziethen“ und die Torpedoboote 42 und 85 mit der Überwachung der Fischereigründe in der Nordsee beauftragt.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Eine Bahnmünd-Interpellation.

Beim Herrenhaus befindet sich im Einlauf eine Interpellation des Grafen Thun namens der Rechten, in der auf das gerichtliche Erkenntnis über die Wahrnehmung des Vorkaufs hingewiesen wird, daß feststeht, daß die Verpottung und Herabwürdigung der katholischen Kirche beabsichtigt war, weshalb die Interpellanten zu der Überzeugung gelangten, daß Bahnmünd als Professor des Kirchenrechtes nicht auf seinem Platze stehe. Die Interpellanten verlangen von der Regierung Verfügungen, die ihrer Überzeugung und ihrem Gewissen Rechnung tragen; widrigenfalls müßten sie bei der Abstimmung über das Budget die unvermeidlichen Konsequenzen ziehen.

Neue irredentistische Übergriffe.

Wie aus Trient gemeldet wird, unternahmen mehrere Hundert italienische Irredentisten einen Ausflug in das deutsche Sprachgebiet, und zwar nach der Ortshaus Gschloß. Sie injuzierten die deutschen Einwohner auf das gröblichste, und nur dem energischen Einschreiten der Gendarmen ist es zu danken, daß es nicht zu blutigen Zusammenstößen zwischen den dortigen Deutschen und den Italienern gekommen ist.

In der „Wiener Abendpost“ wird ein Communiqué veröffentlicht, worin betont wird, der Kaiser wünsche

jedoch ziemlich rasch. Da der Anfall sich in leichter Form wiederholte, sind die Ärzte um den Patienten besorgt.

Wissenschaft und Technik.

Der dritte deutsche Volkshochschultag ist in Dresden in Gegenwart von Kultusminister Dr. Beck und zahlreichen Vertretern staatlicher und städtischer Behörden eröffnet worden. Privatdozent Dr. Strubel-Dresden sprach dann über die Erfolge der Hochschulbewegung in Deutschland und forderte die Einführung von besonderen Veranlassungen für Volkshochschulunterricht. Dr. Rudo Hartmann-Wien sprach über Volkshochschulprofessoren. Ferner sprachen noch Direktor Lemble von der Volkshochschule in Albersdorf über Bauernhochschulen und Professor Dr. Rampa-Wien über die Volkshochschulkurse des Ausschusses der Wiener Universität außerhalb Wiens.

Ges. Regierungsrat Professor Dr. Karl Mübius ist in Berlin gestorben. Er war ein Zoologe von Ruf, und hat ein Alter von 83 Jahren erreicht. 1868 kam er als Professor der Zoologie nach Kiel; im Auftrag der Regierung machte er viele überseeische Reisen nach den Tropen, 1887 übernahm er die Leitung des neuerrichteten Zoologischen Museums in Berlin.

In Cassel wurde ein Unternehmen gegründet, das die Herstellung von Masten aus Glas statt Holz für Telegraphenmasten und Laternenpfähle nach einem Patent bezweckt.

In der Münsterkirche zu Aachen fand eine Konferenz statt, die sich mit der Frage der Nachforschung nach der genauen Ortlichkeit des Grabes Karls des Großen befaßte. Es wurde beschlossen, die Nachforschungsarbeiten vor der Fertigstellung des massiven Fußbodens im Aachener Münster vorzunehmen. Die Kosten der Nachforschungsarbeiten trägt der Karlsverein zur Ausschmückung des Aachener Münsters.

Fenilleton.

Aus Kunst und Leben.

— Unterhaltungsabend. Im großen Saal der „Bariburg“ hatten gestern nachmittags Herr P. Röpe (Deklamation) und seine Gattin, Frau Röpe-Apol (Gesang) einen hübschen Zuhörerkreis um sich versammelt, den sie in anspruchsvoller, recht angenehmer Weise zu unterhalten wußten. Frau Röpe-Apol brachte eine größere Anzahl Opern- und Konzert-Arien zu Gehör: die Stimme ist ein wenig ungleich; entwickelt aber, besonders nach der Höhe hin, sympathischen Ton. Die Empfindung, soweit sie im Ausdruck nicht durch einige Befangenheit beeinträchtigt wurde, ließ Wärme und Verständnisinnigkeit erkennen. Als besonders gelungen im Vortrag mochten die „Idomeneus“-Arie von Mozart und die Arie von Chamade zu bezeichnen sein. Frau Röpe wurde mit lebhaftem Beifall bedankt. Herr Röpe, mit dessen würdiger Erscheinung das seine oldenburgische sp und st der Aussprache apart harmonierte, erzählte in fast freier Rede Heiteres und Ernstes aus seinem reich bewegten Leben. Er ist ein weitgereister Mann, der von seiner nordischen Heimat bis nach Südamerika und bis an die äußersten Punkte Afrikas verschlagen wurde und „vieler Menschen Länder und Städte gesehen“ hat. Trotzdem ihn das Schicksal manchmal recht unansinnig packte, hat er sich doch einen sehr glücklichen Optimismus bewahrt; und in dem gewissen Spiel des Lebens ist bei ihm allzeit „Derz — Trumpf“ geblieben. Die, wenn auch ein wenig altmodisch und harmlos erscheinenden, so doch freundlich wirkenden Vorträge trafen auf empfängliche Gemüter, und so schloß es auch Herrn Röpe nicht an Beifall.

* Das Auge der Gerechtigkeit. In einem Aufsatz über die Augenbinde der Justitia hat Professor Ernst v. Moeller vor einigen Jahren nachzuweisen gesucht, daß dieses Attribut in Deutschland zwischen 1494 und 1531 unter der Einwirkung ägyptischer und hebräischer Überlieferungen des Altertums entstanden sei. In dem neuesten Heft der Zeitschrift „Das Recht“ (Hannover, Schwann) ergänzt derselbe Autor seine damaligen Ausführungen und gelangt zu dem Ergebnis, daß es zu weit gehe, wenn man der Justitia die Augen verbinde. Im Jahre 1907 ist, wie erinnerlich, vom preussischen Minister der öffentlichen Arbeiten im Einvernehmen mit dem Justizminister angeordnet worden, künftig an den Gerichtsbauten das Attribut der Gerechtigkeit ohne Augen in das darzustellen. Professor v. Moeller ist mit der Beseitigung des „geschmacklosen Überbleibels“ aus der Zeit der Aufnahme des römischen Rechts völlig einverstanden.

Theater und Literatur.

Die Goethe-Gesellschaft wird auf dem Grab von Goethes Freundin, der Sängerin Corona Schröter, in Jümmenau demnächst eine dauerhafte Erinnerungstafel anbringen lassen mit der einfachen Inschrift: „Hier ruht Corona Schröter, gestorben 23. August 1802.“

In Hamburg (Eimsbüttel) soll ein großes Volkstheater errichtet werden. Es soll 3000 Personen fassen, mit einem Umbau für einen Innenhof und Gartenanlagen. Die Bühne wird drehbar und das Parkett soll so eingerichtet werden, daß auch Birkusvorstellungen gegeben werden können. In der Hauptsache aber sollen das Schauspiel und die Volksober gepflegt werden. Der Bau ist zu 2 500 000 M. veranschlagt.

Das „B. Z.“ meldet aus Petersburg: Graf Dolsch hatte an einem der letzten Tage einen tiefen Ohnmachtsanfall. Am nächsten Tage erholte er sich

sein Jubiläum ausschließlich durch gemeinnützige humanitäre Werke begangen zu haben. Er habe sein Erscheinen bei zwei Festlichkeiten zugesagt, um längst getroffene Vorbereitungen nicht zu führen. Bei anderen Festlichkeiten kann unter seinen Umständen auf die Anwesenheit des Kaisers gezählt werden.

Die bevorstehende Reichsratskampagne wird in allen Parteilagern auf das eifrigste erörtert. Allgemein herrscht die Auffassung, daß sich nicht nur das Kabinett, sondern auch das Abgeordnetenhaus infolge des deutsch-polnischen Konfliktes, der polnisch-ruthenischen Zwistigkeiten und des gespannten Verhältnisses zwischen den Deutschliberalen und Deutschkonservativen die Belastungsprobe nicht ausstehen werde.

Die heutige „Wiener Zeitung“ veröffentlicht die Ernennung des Universitätsprofessors Geheimrats Michael Bohraznski zum Statthalter und des Geheimrats Grafen Stanislaus Badeni zum Landmarschall in Galizien.

Professor Heilbogen wird nach der „Voss. Ztg.“ wegen des bekannten Zwischenfalles in der Sixtinischen Kapelle pensioniert.

Italien.

Fürst Bülow in Venedig.

Der italienische Ministerpräsident Giolitti erklärte in einem Interview, er sei nach langer und anstrengender Arbeit so ruhebedürftig gewesen, daß er einen Freund ersucht habe, ihn bei dem Fürsten Bülow zu entschuldigen, weil er auf ihn in Rom nicht gewartet habe. Nunmehr ist Giolitti gestern Abend zum Besuch des Fürsten Bülow in Venedig eingetroffen.

Der österreichische Schriftsteller Stegmund Münz war im Hotel Grande Bretagne zu Venedig vom Fürsten von Bülow zusammen mit Senator Blasern zu Tische geladen und berichtet in der „Neuen Freien Presse“ über die Tischgespräche. In vielen Stunden fiel nur eine einzige politische Äußerung. Auf die Frage, ob der Kanzler wagen würde, zu prophezeien, ob sich die Zukunft der Völker auf der Grundlage noch wachsenden nationalen Fühlens oder in mehr humaner Richtung entwickeln würde, meinte der Fürst: „Man ist jetzt überall national geklimmt. Ein Staatsmann darf nichts gegen das nationale Gefühl tun.“

Der ehemalige italienische Botschafter in Berlin Graf Lanza ist zum Besuch des Reichskanzlers Fürsten von Bülow in Venedig eingetroffen.

Eine Mahnung an die Adresse Frankreichs.

Das „Giornale d'Italia“ weist auf die wenig freundschaftliche Haltung hin, die die französische Diplomatie in der Türkei, in Abessinien und dem Somaliland gegen die italienischen Interessen einnehme. Das Blatt richtet an Frankreich die Mahnung, auf Italiens berechnete Interessen mehr Rücksicht zu nehmen, sonst könnte Italien eines Tages nicht mehr auf die Stimme des lateinischen Blutes hören wollen.

In Algier wurde auf dem italienischen Konsulat der Botschafter von einem Italiener, dem die Bitterung seines Pases verweigert wurde, durch einen Revolverhieb am Kopfe verletzt. Ein Konsulatsbeamter, der dem Botschafter zu Hilfe kommen wollte, erhielt zwei Schüsse, infolge deren er nach wenigen Minuten verstarb. Der Täter heißt Guiselmatti; er verübte die Tat aus Born darüber, daß man ihm für seine Heimbeförderung nur eine Fahrkarte vierter Klasse bewilligen wollte. Die Menge wollte den Mörder bei seiner Überführung nach dem Gefängnis lynchen. Die Polizei hatte alle Mühe, ihn zu schützen. Guiselmatti wird den italienischen Behörden ausgeliefert werden.

Rußland.

Ausländische Fürstenbesuche.

Der König von Schweden trifft am Donnerstag auf der Reede von Reval ein. Zu seinem Empfang reiste der Bruder des Zaren Großfürst Michael Alexandrowitsch und der schwedische Gesandte in Petersburg dorthin ab. Am Sonntagmittag 3 Uhr findet in der Schlosskirche zu Zarstskoje Selo die Hochzeit des Prinzen Wilhelm von Schweden mit der Großfürstin Maria Pawlowna statt.

Der Besuch des englischen Königs in Petersburg wird voraussichtlich im August erfolgen. Die Verhandlungen darüber sind noch nicht abgeschlossen. Es wird für wahrscheinlich gehalten, daß der Besuch einen privaten Charakter tragen wird, da König Eduard Feierlichkeiten nach Möglichkeit aus dem Wege zu gehen wünscht.

Frankreich.

Von Clemenceau direkt konnten zwar die Londoner Korrespondenten der Pariser Blätter keine Äußerung über den Inhalt der dort geführten politischen Verhandlungen erhalten, doch könnte nach einer dieser Londoner Privatmeldungen eine kräftigere Unterstützung der französischen Marokko-Bestrebungen durch das Kabinett Asquith-Grey erhofft werden.

England.

Im Unterhaus lenkte Lynd (Liberal) die Aufmerksamkeit des Hauses auf die letzte Rede Lord Rithenens, in der dieser erklärt habe, daß gewichtige Gründe der äußeren und inneren Sicherheit Indiens gegen jede Verminderung der Heeresausgaben sprächen. Der Redner fragte, welcher Art diese äußeren Gründe seien und ob die indische Regierung hinsichtlich der Verteidigung der nordwestlichen Grenze eine Verminderung der Ausgaben als Ergebnis des englisch-russischen Abkommens erwäge. Der neue Unterstaatssekretär für Indien Buchanan erwiderte, Sir Morley ließe mit der indischen Regierung in Schriftwechsel und könne zurzeit noch keine Erklärung abgeben. In Beantwortung einer anderen Frage bemerkte der Unterstaatssekretär, der Emir habe seine Zustimmung zu dem auf Afghanistan bezüglichen Teile des englisch-russischen Abkommens noch nicht gegeben. Sir Edward Grey erklärte auf eine

Anfrage wegen der Alands-Inseln, er wisse nichts von etwa schwebenden Verhandlungen und, soweit er unterrichtet sei, stehe eine Abänderung des Vertrages über die Alands-Inseln jetzt nicht zur Erörterung. — Dann wurde in die Beratung des Schanagegesetzes eingetreten.

Im Kriegshafen von Portsmouth ist man in größter Sorge um das Schicksal des englischen Kreuzers „Drake“, der bereits vorgestern, von Gibraltar kommend, in Portsmouth hätte eintreffen sollen. Man weiß, daß er einen furchtbaren Sturm zu überstehen hatte.

Belgien.

Die internationale diplomatische Konferenz zur Neuordnung der Bestimmungen über das Waffengewesen in Afrika ist gestern in Brüssel von dem Minister des Auswärtigen Davignon mit einer Begrüßungsansprache eröffnet worden. Vertreten sind 14 Staaten, nämlich: Deutschland, England, Belgien, der Kongostaat, die Vereinigten Staaten von Nordamerika, Frankreich, Italien, Rußland, Portugal, Schweden, Holland, Liberia, die Türkei und Spanien. Zum Präsidenten der Konferenz wurde der erste belgische Delegierte Capelle gewählt.

Norwegen.

Der englische Besuch.

Bei der Galafest, die gestern Abend zu Ehren des englischen Königs paares stattfand, brachte König Haakon einen Trinkspruch aus, in dem er zum Schluß sagte: In vollem Vertrauen auf den friedlichen Geist, der England und Norwegen beseelt, erkläre ich es als meine Überzeugung, daß die warmen Gefühle der Freundschaft zwischen beiden Ländern ununterbrochen fortgesetzt werden, und mit dieser glücklichen Überzeugung trinke ich auf das Wohl Ihrer Majestäten des Königs und der Königin und des britischen Volkes. — In seiner Erwidderung dankte König Eduard für den freundlichen Empfang und drückte die Hoffnung aus, daß Norwegen stets der Friede erhalten werden möge.

Portugal.

Anlässlich der Ablegung des Treueides vor dem Cortes wird König Manuel eine allgemeine Amnestie für politische Verbrechen erlassen. In diese Amnestie werden alle bis zum 31. Januar abgeurteilten Personen einbezogen sein, mit alleiniger Ausnahme der am Königsmord Beteiligten.

Eine etwas peinliche Affäre wird in Lissabon viel besprochen. Es scheint nämlich, daß ein Teil der Kronjuwelen, die man auf insgesamt 8 Millionen Mark schätzt, und die seit der Revolution und dem Exil des Königs Miguel bei der Bank von Portugal lagen, verschwunden ist. Die Republikaner behaupten wenigstens, es seien Schmuckstücke im Werte von etwa 3 Millionen Mark verkauft worden, um die Schulden der königlichen Familie zu decken. Der Majordomus und der Gouverneur der Bank sollen die Tatsache sogar zugegeben haben. Nun heißt es, König Manuel wolle, um einen öffentlichen Skandal zu vermeiden, durch den Finanzminister eine Schätzung der verkauften Juwelen vornehmen lassen und diese Summe der Nation zurückerstatten. Was eigentlich vorgegangen ist und was man weiter zu tun gedenkt, ist noch nicht völlig klar.

Serbien.

In serbischen offiziellen Kreisen stellt man bezüglich der Bergewaltigung der bulgarischen Lehrerin Raunow den Sachverhalt wie folgt dar: Die bulgarische Lehrerin Raunow, welche in Kumanow tätig war, wurde von der dortigen Schulbehörde als hochgradig nervös entlassen und nach Bulgarien über Serbien repatriert. Die Schauermärchen bulgarischer Blätter über Serbien jagten dem kranken Mädchen eine derartige Furcht ein, daß sie ohne jede Veranlassung bei Wladitschen aus dem Zuge heransprang. Mit dem nächsten Zuge wurde sie nach Rijak befördert, wo sie unter ärztliches Geleit gestellt wurde. Hierauf wurde sie unter Obhut der Polizei nach Sofia gebracht. Die Lehrerin, die offenkundig schon bei ihrer Ankunft in Serbien an Verfolgungswahn litt, wurde von den Behörden in humanster Weise behandelt.

Türkei.

Divisionsgeneral Hussein Kemzi Pascha ist zum Kommandeur der Bandenverfolgungszone Saloniki ernannt worden.

Die Verhandlungen zwischen Griechenland und der Türkei wegen des Baues der Ansalufbahn nach Larissa nehmen einen günstigen Fortgang. Von der Türkei wird jedoch die Bedingung gestellt, daß Griechenland die am Meere entlang projektierte Bahn nach Saloniki fallen läßt und sie landeinwärts verlegt.

Marokko.

Nach heute vorliegenden Meldungen ist Raisuli bei dem ihm gelegten Hinterhalt nur am Arme verwundet worden, nach anderen Meldungen blieb er sogar unverletzt.

Vereinigte Staaten.

Zur Kandidatur Tazis.

In politischen Kreisen hat es großes Aufsehen gemacht, daß bei einem Bankett, das in Bridgeport in Connecticut abgehalten wurde, der Senator Aldrich, der bisher als ein Gegner Tazis galt, ein Hoch auf denselben ausbrachte. Diese Haltung des einflussreichen Senators ist deshalb sehr bemerkenswert, weil Aldrich als einer der hauptsächlichsten Vertreter der großen Trusts im Senate gilt. Von unterrichteter Seite wird versichert, dieses gemeinsame Auftreten Tazis und Aldrichs deute auf eine Abmachung hin, wonach sich auf der einen Seite die Trustmagnaten zur Unterstützung der Kandidatur Tazis verpflichteten, während dieser versprochen hätte, daß unter seiner Präsidentschaft keine den Interessen des Großkapitals feindliche Gesetzgebung unternommen werden solle. Es verlautet ferner, Präsident Roosevelt habe im Namen Tazis in sichere Aussicht gestellt, daß dieser auch gegen alle Bestrebungen,

die auf radikale Änderungen des Zolltarifs ausgehen, Front machen werde.

Der Anarchist Felix Silberstein, der in New York eine Bombe gegen Polizisten warf und seither wiederholt tot gesagt war, ist am 28. April gestorben. Sein letztes Wort war, er sei stolz auf seine Tat.

Auf dem Bankett der nationalen Unabhängigkeitspartei hielt Hearst eine Rede, in der er erklärte, beide Parteien gingen dem inneren Verfall entgegen, da beide aus Fortschrittler und Reaktionären zusammengesetzt sei. Hearst richtete scharfe Angriffe gegen Roosevelt, welchen er einen eifrigen Kandidaten für seine Wiedernominierung nannte, sowie gegen Taft und Bryan, denen er Unbeständigkeit und Opportunismuspolitik vorwarf.

Mexiko.

Es wird in Abrede gestellt, daß an die Grenze von Guatemala Infanterie abgesandt worden ist; die dorthin abgegangene Artillerie erhielt den Befehl, zurückzuziehen. Von amtlicher Seite wird es für unrichtig erklärt, daß sich Mexiko an einer Intervention in Guatemala beteiligen wird, obgleich die Handlungsweise Cabreras und die Krisis in Guatemala große Beunruhigung in der Hauptstadt Mexikos hervorrufen.

Niederländisch-Indien.

Einem amtlichen Bericht zufolge haben zwanzig Familienhäupter in Padang und Locar an der Westküste Sumatras um Gnade gebeten und Bezahlung der Steuer angeboten. 21 Familienhäupter sind verhaftet. In Paja und Kombo ist alles ruhig.

Australien.

In Melbourne trat heute die Konferenz der australischen Premierminister zusammen. — Die Zahl der beim Eisenbahnunglück bei Bransbrook Getöteten wird amtlich auf 43 angegeben. (S. 3.)

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 29. April.

Jahr Landtagswahl.

Regierungspräsident Dr. v. Meißner erläßt folgende Bekanntmachung: Auf Grund des § 26 der Verordnung über die Ausführung der Wahl der Abgeordneten zur zweiten Kammer vom 30. Mai 1849 (Bel.-S. S. 205), sowie des § 28 des Reglements vom 14. März 1903, habe ich für die bevorstehenden Wahlen zum Hause der Abgeordneten zu Wahlkommissionen ernannt in dem:

1. Wahlbezirk (Kreis Biedenkopf) den Königl. Landrat Daniels zu Biedenkopf;
2. Wahlbezirk (Dill- und Oberwesterwaldkreis) den Königl. Landrat v. Bülow zu Dillenburg;
3. Wahlbezirk (Kreis Westerburg und Unterwesterwaldkreis) den Königl. Landrat Rademacher zu Westerburg;
4. Wahlbezirk (Unterlahnkreis) den Königl. Landrat Dunderstadt zu Diez;
5. Wahlbezirk (Kreis Limburg) den Königl. Landrat Büchting zu Limburg;
6. Wahlbezirk (Oberlahnkreis und Kreis Usingen) den Königl. Landrat Vex zu Weiskirchen;
7. Wahlbezirk (Kreis St. Goarshausen, Rheingaukreis und Kreis Meisenheim) den Königl. Landrat, Geh. Reg.-Rat Wagner zu Riedesheim;
8. Wahlbezirk (Landkreis Wiesbaden und Kreis Höchst a. M.) den Königl. Landrat v. Alkenbach zu Höchst am Main;
9. Wahlbezirk (Stadtkreis Wiesbaden, Garnison von Mainz (Militärbeamte) und Untermainkreis) den Königl. Polizeipräsidenten v. Schend zu Wiesbaden;
10. Wahlbezirk (Obertaunuskreis und Landkreis Frankfurt a. M.) den Königl. Landrat Dr. v. Marx zu Homburg;
11. Wahlbezirk (Stadtkreis Frankfurt a. M.) den Königl. Polizeipräsidenten Scherenberg zu Frankfurt a. M. und zu dessen Stellvertreter den Königl. Regierungsrat Wahrenholz dazustellen.

Sonntagsfahrkarten.

Die Handelskammer Wiesbaden hat an den Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten folgende Eingabe gerichtet:

In unserem Bezirk, in dem die Sonntagsfahrkarten seit Jahrzehnten eingeführt sind, wird es schmerzlich empfunden, daß nach einer ganzen Reihe von Stationen Sonntagsfahrkarten nicht aufliegen. Namentlich wird allgemein gewünscht, daß auch Sonntagsfahrkarten nach größeren Städten aufgelegt werden möchten. Nach den ministeriellen Grundrissen soll zwar die Einführung von Sonntagsfahrkarten nur nach solchen Orten erfolgen, die zur Erholung in gesunder freier Luft geeignet sind und die Sonntagsfahrkarten sollen nur an solchen Orten aufgelegt werden, die dieser Vorzüge entbehren. Dieser Grundsatz wird allgemein als ein zu engherziger betrachtet.

Die Magistrate und Bürgermeistereien unseres Bezirks bezeichnen es ausnahmslos als dringendes Bedürfnis, Sonntagsfahrkarten nicht nur für die Zwecke der Erholung, sondern auch für die Zwecke weiterer Fortbildung und Pflege deutsch-patriotischer Gesinnung einzuführen. Allgemein wird als notwendig anerkannt, den Besuch von Bildungshäusern (Museen, Zoologischen Gärten, Volkswortlesungen, Kunstaussstellungen), von Konzerten, von Theatern, von historisch oder künstlerisch bemerkenswerten Plätzen (Nationaldenkmal in Riedesheim, der Römer in Frankfurt, Mainzer Dom, Saalburg usw.) und sonstigen Sehenswürdigkeiten an Sonntagen durch Einführung von Sonntagsfahrkarten nach diesen größeren Städten auch im Winter zu fördern. Der Besuch von Volksvorstellungen, welche z. B. im Königl. Theater in Wiesbaden an Sonntagen stattfinden, würde durch Sonntagsfahrkarten für Bewohner der mittleren

Städte und des flachen Landes ungemein verbilligt werden. Es besteht zwar die Gefahr, daß durch die Sonntagsfahrten nach Großstädten auch der Besuch minderwertiger Vergnügungsorten an Sonntagen erleichtert wird, aber wir können diese Gefahr als Grund für Ablehnung der Sonntagsfahrten nicht halten, denn dieselbe Gefahr besteht bei Sonntagsfahrten nach Ausflugsorten.

Von Arbeitern und Beamten auf kleinen Landorten, welche an Wochentagen keine Zeit zu notwendigen Einkäufen in größeren Städten haben, wird die Einführung von Sonntagsfahrten als ein dringendes wirtschaftliches Bedürfnis bezeichnet. Doch dürfte dieses Bedürfnis durch weitere Ausdehnung der Sonntagsruhe später eingeschränkt werden.

Die Handelskammer hat deshalb den Herrn Eisenbahnminister gebeten, die allgemeinen Grundzüge für Einführung von Sonntagsfahrten einer Umarbeitung zu unterziehen, und bei dieser Umarbeitung nicht nur das körperliche Bedürfnis nach Erholung in frischer Luft, sondern auch das kulturelle Bedürfnis nach Fortbildung durch Besuch von Museen, Theatern, Konzerten, Vorträgen in Großstädten, ferner das patriotische Bedürfnis nach Besuch berühmter nationaler Denkmäler und Erinnerungsstätten, sowie endlich das wirtschaftliche Bedürfnis nach Einkäufen in größeren Städten berücksichtigen zu wollen.

Die Handelskammer Wiesbaden hat dem Herrn Minister ein ausführliches Verzeichnis der Wünsche überreicht, welche von den einzelnen Orten ihres Bezirks ihr bekannt gegeben worden sind, und die neben Vermehrung der Sonntagsfahrten nach Orten der Erholung namentlich die Einführung der Sonntagsfahrten nach Frankfurt a. M. und Wiesbaden verlangen, die die Hauptplätze zur Befriedigung der Bedürfnisse nach weiterer Fortbildung sind. Eine Reihe von Wünschen, welche die Einführung von Sonntagsfahrten nach Stationen des östlichen Taunus und des Odenwaldes betreffen, würden übrigens durch Einführung von Sonntagsfahrten nach Frankfurt a. M. schon erfüllt werden, da von Frankfurt a. M. Sonntagsfahrten nach diesen Stationen ausfliegen.

Dem Herrn Regierungspräsidenten und dem Herrn Oberpräsidenten ist die Eingabe ebenfalls überandt worden.

— **Personal-Nachrichten.** Regierungssachseffor Bail hier selbst ist zum Regierungsrat ernannt. — Vermeiner Heinrich Börs zu Dillenburg erhielt das Allgemeine Ehrenzeichen.

— **Wiesbadener im Kultusministerium.** Der zweite ständige Sekretär der Königl. Akademie der Künste in Berlin, Professor Dr. Pallat, wurde zum Geheimen Regierungsrat und vortragenden Rat im Kultusministerium ernannt. Geheimrat Pallat ist ein geborener Wiesbadener und war bis zu seiner Berufung ins Ministerium Vorsteher des hiesigen Altertumsmuseums.

— Eine für die Aufstellung der Gemeindeväherliste bedeutsame Entscheidung hat der höchste Verwaltungsgerichtshof gefällt. In den einzelnen Abteilungen einer Vählerliste waren die Wähler nicht nach Wohnort, sondern nach ihnen gezählten Steuern hintereinander, sondern straßenweise aufgeführt worden. Im Hinblick hierauf erhob ein stimmfähiger Bürger gegen die Gültigkeit der nach dieser Liste vollzogenen Stadtverordnetenwahlen Einspruch und suchte den ihn verwerfenden Beschluß der Stadtverordneten-Versammlung mit der Klage an. Er machte geltend, daß eine nicht ordnungsmäßige Vählerliste offen gelegen habe, da eine Liste, wie sie hier aufgestellt ist, unangehörig die Prüfung auf ihre Richtigkeit erschwere. Der Bezirksausschuß gab noch Beiladung der Gewählten der Klage statt. Auf die Berufung der Stadtverordneten-Versammlung hat aber der zweite Senat des Oberverwaltungsgerichts die Vorentscheidung aufgehoben und die angegriffenen Wahlen für gültig erklärt. Der Senat stellte sich auf folgenden Standpunkt: Die Stadtordnung will offensichtlich jedem Wähler Gelegenheit zur Kontrolle darüber geben, daß ihm sein Wahlrecht in seiner Richtung verfaßwert werde, daß er nicht bloß überhört, sondern auch gerade in der richtigen Abteilung zum Wählen gelange. Nicht allein die Anerkennung des Wahlrechts an sich, sondern das ebenso wichtige Recht, in einer bestimmten Abteilung zu wählen, soll unter die Kontrolle der Beteiligten gestellt werden. Für die Ordnungsmäßigkeit der Offenlegung der Vählerlisten ist es aber nicht wesentlich, daß in den einzelnen Abteilungen die Wähler nach der Höhe der von ihnen zu entrichtenden Steuern aufgeführt werden, wenn auch nicht zu verkennen ist, daß eine solche Aufzählung praktisch sein mag und der ministeriellen Instruktion entspricht.

— **In der Schule am Zieten-Ring** fand am Montag nachmittag die Aufnahme der in diesem Jahre in die Vorschule eintretenden sechsjährigen Schüler statt. Aus diesem Anlaß wurde in der Aula der Schule eine kleine Feier veranstaltet, zu welcher Eltern und Freunde der kleinen Ab-Schüler eingeladen waren. Es war eine wirklich erhebende und ergreifende Feier, die bei den zahlreich anwesenden Eltern lebhaften Anklang fand. Herr Direktor Dr. Höfer wies mit warmen, von Herzen kommenden Worten auf die Ziele und Aufgaben der Schule hin und erwarb sich mit seinen Ausführungen die Sympathien der Zuhörer im Flug. Die von ihrem zukünftigen Lehrer begrüßten kleinen Schüler, wohl zum erstenmal in der Vorse, längere Zeit allein und ruhig auf ihrem Sitz verharren zu müssen, lauchten mit mehr oder weniger Aufmerksamkeit den hübschen und lehrreichen Gedächtnis, die ihre um ein Jahr älteren Kameraden in prächtiger Weise zum Vortrag brachten und die ganz dazu geeignet waren, den Kindern die Vorzüge und Freuden, welche die Schule mit sich bringt, in rosigem Licht zu zeigen. Hübsche Gesänge von Schülern der oberen Klassen verschönernten die würdige Feier, die sehr dazu beitrug, das dieser Schule entgegengebrachte Vertrauen der Eltern zu befestigen und von dem in derselben waltenden guten Geist Zeugnis zu geben.

— **75jähriges Bestehen des 1. Kassanischen Feldartillerie-Regiments Nr. 27 (Oranien).** Die anlässlich des Jubiläumstages zusammengetretene Vereinigung ehemaliger Regimentsangehöriger von Mainz und Umgebung hielt jetzt eine gut besuchte Generalversammlung ab. Es zeigte sich, daß trotz großer Ausgaben (für Stiftung des Programms zur offiziellen Feier, Abhaltung eines Kommerzes und Geschenk an das Regiment) dennoch ein Überschuss von 450 M. verblieben ist. Nachdem die Stiftungen lobend erwähnt und den gütigen Spendern von der Versammlung gedankt war, wurde dem Vorstand für seine umfangreiche und mühevolle Tätigkeit volle Anerkennung ausgesprochen. Von dem Überschuss wurde eine ansehnliche Summe dem Unteroffizierunterstützungsfonds des Regiments überwiesen und der Rest als Grundstock für den neu gegründeten Verein bestimmt.

— **Zur Dienstbotenfrage.** Wie den Lesern dieser Zeitung nicht ganz unbekannt sein dürfte, hat in der letzten Zeit auch in unserer Stadt die Frage der Dienstboten viel von sich reden gemacht. Von sozialdemokratischer Seite sind mehrere öffentliche Versammlungen gehalten worden, wo dann zum Eintritt in eine der freien Gewerkschaften ähnliche Organisation aufgefordert wurde, und zwar, da Geldmittel, wie nachfolgende Tanzbelustigungen, ihre Anziehungskraft nicht verfehlt hatten, nicht ohne Erfolg. Es wird daher die Leser interessieren, daß man auch von bürgerlicher Seite, und zwar sowohl katholischer als evangelischer, diese Frage nicht unbeachtet gelassen hat. So wird auf Anregung weiter Frauenkreise unserer Stadt Fräulein v. Knebel-Doberitz am 8. Mai, nachmittags 5 Uhr, in der „Wartburg“ einen Vortrag über die Dienstbotenfrage halten, auf den alle Hausfrauen schon sehr aufmerksam gemacht werden.

— **Eisenbahner als Bienenzüchter.** Der Eisenbahnminister hat die Eisenbahndirektionen ermächtigt, Eisenbahnbediensteten, die tüchtige Bienenzüchter sind, zur Teilnahme an dem von Stefan Ellenberger in Orlenberg in Oberhessen veranstalteten Vorkursen für Bienenzüchter zu beurlauben, Nichtbeamte unter Vorzahlung ihres Lohns. Die Inspektionsvorstände haben die Angelegenheit zu erledigen.

— **Die Niederrheinischen Bahnen** haben ihren Fahrplan vom 1. Mai herausgegeben. Darnach fährt auf der Linie Ridesheim-Niederrhein (Nationaldenkmal) der erste Zug von Ridesheim ab 7 Uhr 30 Min. vorm., der letzte 7 Uhr 30 Min. nachm. Der erste Zug vom Niederrhein ab 8 Uhr 10 Min. vorm., der letzte 7 Uhr 45 Min. nachm. Auf der Linie Ahmannshausen-Niederrhein (Jagdloß) der erste Zug in Ahmannshausen ab 8 Uhr 15 Min. vorm., der letzte 7 Uhr 30 Min. nachm. Der erste Zug vom Niederrhein ab 8 Uhr 30 Min. vorm., der letzte 7 Uhr 45 Min. nachm. — Auch die Lokalfahrten Ridesheim-Bingen-Ahmannshausen-Schloß Rheinfein und zurück mit dem Dampfschiff „Niederrhein“ und Motorboot „Germania“ beginnen wieder am 1. Mai.

— **Mittelrheinische Turnvereine.** In der Halle des Turnvereins Viehricht hatten am Sonntag die Vorturnerschaften der größeren Vereine des Mittelrheingebietes ihre Jahreszusammenkunft. Die Zahl der Riegen war kleiner wie sonst; u. a. fehlten die Frankfurter Vereine, da sie durch die Vorarbeiten vollkommen in Anspruch genommen sind. Riegen stellten: Turngemeinde Bodenheim (Pferd), Turngemeinde Darmstadt (Red), Turngemeinde Hanau (Red), Turnverein Oberheim (Pferd), Turngesellschaft Offenbach (Doppelbarren), Männer-Turnverein Wiesbaden (Barren mit Schwingbrett), Turngesellschaft Wiesbaden (Barren), Turngemeinde Worms (Barren) und Mainzer Turnverein von 1817 (Pferd). Die Leistungen waren gut. Die kleine Zahl der Vereine ermöglichte es zum erstenmal, daß die Riegen einzeln nacheinander turnen konnten. Außer diesen Einzelleistungen der Vereine wurden unter Leitung von Kreisturnrat Münch die allgemeinen Freiübungen für Frankfurt und die Reulenübungen des Mittelrheingebietes durchgenommen. Besondere Riegenaufgaben waren von Meller-Bodenheim und Berger-Frankfurt ausgearbeitet. — Von besonderer Wichtigkeit war diesmal die den Übungen sich anschließende Besprechung. Die im Jahre 1894 gegründete Vereinigung hat durch vielfeitigen Zuwachs — besonders in den letzten Jahren — große Fortschritte gemacht und ist dadurch in die Notwendigkeit verkehrt worden, für ihre Zusammenkünfte eine feste Grundlage zu schaffen. Bei der letzten Veranstaltung wurde deshalb ein besonderer Ausschuss damit betraut, geeignete Vorschläge zu machen. Nach reiflicher Aussprache wurden folgende Bestimmungen angenommen: 1. Die Zahl der Vereine — zurzeit 24 — darf nicht vergrößert werden, und nur im Falle des Ausscheidens eines Vereins kann eine weitere Aufnahme stattfinden. 2. Das Turnen der Riegen hat stets einzeln nacheinander zu geschehen. Damit dies jedoch durchgeführt werden kann, hat immer nur der dritte Teil der Vereinigung, also acht Vereine, eine Riege zu stellen. Alle anderen Vereine sind dagegen verpflichtet, bei jeder Zusammenkunft möglichst durch den Turnwart vertreten zu sein. 3. Bei den Abstimungen steht jedem Verein nur eine Stimme zu; das gleiche Recht haben jedoch auch sämtliche Mitglieder des Kreis Ausschusses. 4. Die Leitung liegt in den Händen eines besonderen Vorsitzenden (gewählt: Engel-Wiesbaden), dem ein Schriftführer (Braun-Frankfurt) und ein Kassierer (Hoffert-Berger-Darmstadt) zugeordnet werden. Als Jahresbeitrag werden von den einzelnen Vereinen 3 M. erhoben. — Die nächste Zusammenkunft findet in Darmstadt in der Turngemeinde statt. Riegen haben zu stellen: die drei Vereine von Frankfurt und der Turnverein „Vorwärts“-Bodenheim, die drei Wiesbadener Vereine und die Turngemeinde Hanau, die als die ersten Vereine seit der Gründung eingetragen sind.

— **Volks- und Jugendspiele.** Der 9. Deutsche Kongress für Volks- und Jugendspiele in Kiel beginnt am 19. Juni und dauert bis zum 21. Juni. Fast alle deutschen Städte haben bereits Delegierte zur Teilnahme am Kongress angemeldet. Prinz Heinrich von Preußen hat das Protektorat des Kongresses übernommen.

— **Zum Saisonbeginn.** Die Kurverwaltung läßt am Freitag, den 1. Mai, mittags 12 Uhr, ein Militär-Promenadekonzert an der Wilhelmstraße ausführen. In dem am Samstag dieser Woche stattfindenden, um 4 Uhr nachmittags beginnenden ersten diesjährigen Kurkonzerte erhalten die Abonnenten (Inhaber von Saisonkarten, Jahresfremdenkarten und Diebstahlskarten) Vorzugskarten zu 1 M., deren rechtzeitige Lösung sich empfiehlt.

— **Invalidentank.** Die Generalversammlung des „Invalidentank“ fand am 24. d. M. statt. Der Jahresabschluss wurde vorgelegt. Derselbe ergab, daß eine so große Summe zur Wohltätigkeit in diesem Jahre bereit gestellt werden konnte, wie in keinem der vorhergehenden Jahre, mit Ausnahme der beiden Jahre, wo durch Lotterien ein ganz besonderer Gewinn erzielt worden war. Dies Resultat ist sehr erfreulich, denn die Zahl bedürftiger Invaliden und deren Hinterbliebenen ist sehr groß. Ein weiterer sehr günstiger Moment wurde in der Versammlung besprochen, indem nämlich weit über hundert von Invaliden, Unteroffizieren und Mannschaften Stellen verschafft worden waren. Die Zahl der verabschiedeten Offiziere, denen eine Stellung nachgewiesen werden konnte, war keine sehr große.

— **Königl. Preuss. Klassen-Lotterie.** Die Erneuerung der Lose zur 5. Klasse (Haupt- und Schlussziehung) der 218. Lotterie, sowie die Abhebung der Freilose dieser Klasse hat bei Verlust des Anrechts bis spätestens Samstag, den 2. Mai c., zu erfolgen.

— **Rheindampfschiffahrt Kölnische und Düsseldorfer Gesellschaft.** Am 1. Mai nehmen die Schnellboote „Deutscher Kaiser“ und „Wilhelm, Kaiser und König“ ihre regelmäßigen Fahrten wieder auf. Abfahrt von Viebrich morgens 9 Uhr 25 Min., Ankunft in Köln 4 Uhr 45 Min. nachm. Im Anschluß hieran ist auch die Gepäcksbeförderung wieder eingerichtet. Bestellungen bei dem Agenten W. Bidel, Langgasse 20.

— **Der Einfluß des Alkohols auf die Trefflichkeit der Truppen.** In einzelnen Blättern wurde neulich behauptet, der „doch gewiß enthaltene“ Graf Häfeler habe die Erhöhung der Trefflichkeit durch mäßigen Alkoholgenuß zugegeben. Demgegenüber erklärt Graf Häfeler auf Anfragen in einer außerordentlich beachtenswerten Ausführung authentisch, er habe eine solche Äußerung niemals getan, auch niemals irgendwie zur Beiprechung gestellt. Zum Treffen gehören Eigenschaften, die durch Alkoholgenuß nicht unterstützt, nur abgeschwächt werden können: ruhiges Blut, ruhige Nerven, ruhige Überlegung, ruhiges ungetrübtes Auge. Keine soldatische Leistung, weder seelische noch körperliche, wird durch Alkohol gefördert. Wer des Alkohols entwöhnt ist, wird fähig, daß er damit leistungsfähiger geworden ist.

— **Die Automobile** sind auch in Amerika durch ihr überhöhtes Fahren zur Landplage geworden, wogegen sich jetzt der Volksgeist aufzuheben beginnt. In der bekannten bostoner Tierstuh-Zeitschrift „Our Dumb Animals“, welche das Organ der Amerikanischen humanen Erziehungsgesellschaft ist und den vielen Tausenden von politischen Zeitungen in Nord- und Mittelamerika regelmäßig zugeht, finden wir folgenden Entrüstungsruf: „Wahrscheinlich ist kaum eine Person unter fünfzig interessiert am Gebrauch der Kraftwagen, für alle übrigen Menschen aber ist deren Benutzung, wie sie heute geschieht, eine ungemessene Schädlichkeit, die allen anderen Arten des Verkehrs auf den Straßen Eintrag tut und große Gefahren für die Mehrheit der Bevölkerung, besonders für die Alten, Kranken und Kinder, in sich schließt. Die Zeit kommt, da die Volksmassen, welche keine Kraftwagen benutzen, in allen geschehenden Körperkämpfen den Erlaß von Verordnungen verlangen werden, durch welche das öffentliche Wohl ebenso sorgsam gegen den Mißbrauch des Autos geschützt wird, wie es bereits gegen den Mißbrauch beim Fahren mit Pferden geschieht.“ — Auch in der Schweiz haben sich die Autos höchst unbeliebt gemacht. In eifrigsten Kantonen darf kein Auto mehr am Sonntag fahren, weil den Erholung suchenden Spaziergängern der Aufenthalt im Freien durch Staub, Gestank und Gefahr völlig verdorben wurde.

— **England (London) über Blistingen.** Mit dem nächsten Sommerdienst werden im Verkehr mit London über Blistingen wieder bedeutende Verbesserungen eintreten. Nachdem seit einiger Zeit in den Nachschneuzügen, im Anschluß an den Tagesdienst Blistingen-Queensboro, für Reisende in der Richtung Bremen-Darmstadt und Skandinavien ein Schlafwagen mit Kursabteil 1. und 2. Klasse eingestellt ist, wird vom 1. Mai d. J. ab, neben einem Schlafwagen auch ein Korridorwagen 1. und 2. Klasse Blistingen-Altona in oben erwähnten Zügen verkehren. Des großen Verkehrs wegen kommt es öfters vor, daß in dem Kursabteil der Schlafwagen nicht genügend Platz vorhanden ist. D diesem Uebelstand wird also vom 1. Mai d. J. abgeholfen werden. Im Sommerdienst 1907 kursierten in den Blistinger Tageszügen durchgehende Korridorwagen 1. und 2. Klasse Blistingen-Wiesbaden und Hamburg v. d. S. Mit dem letzten Sommerdienst wird dieser durchgehende Wagen wieder eingelegt und bis Bad Nauheim durchgeführt, so daß vom 1. Mai d. J. ab direkte Wege zwischen Blistingen und den beiden genannten drei bedeutenden Badeplätzen Deutschlands laufen werden. Die Blistinger Route bietet in jeder Hinsicht viel Vorzüge. Es laufen durchgehende Wagen zwischen fast allen bedeutenden Plätzen des Kontinents und Blistingen. Sämtliche Dampfer der Route haben Einrichtung für drahtlose Telegraphie und Unterwasserladensignale.

— **Im Fieberwahn** ist in der verflochtenen Nacht ein Patient des „Parlaments“ von dort entwichen und wurde, nur mit dem Hemde bekleidet, kurz nach 4 Uhr von einem Schutzmännchen an der Ringstraße betreten und festgehalten. Da er unbekannt war und über seine Person und seine Herkunft keine Auskunft zu geben vermochte, wurde er durch die Sanitätswagen in das städtische Krankenhaus gebracht. Später stellte es sich heraus, daß es der Glasreiniger Emil Gläuner ist, der kürzlich, wie gemeldet, in Ausübung seines Berufes von einer Leiter stürzte und einen

Schädelbruch erlitten hatte. Im „Paulinenstift“ hatte man sein Verschwinden noch nicht bemerkt, als morgens seine Verwandten dort Nachforschungen anstellen wollten, wie dies überhaupt möglich gewesen. Der Kranke soll nunmehr auf Veranlassung der Verwandten im städtischen Krankenhaus verbleiben.

— **Gesundheitspflege.** Am Freitag, den 1. Mai, abends 8½ Uhr findet im Vereinslokal des Aneippvereins (Restaurant Gambinus, Marktstraße 20), ein Vortrag über Blutreinigungskuren statt. Der Vortrag, der in allgemein verständlicher Weise gehalten wird, dürfte den Anhängern der Naturheilmethoden manchen wertvollen Fingerzeig geben und empfehlen wir aus diesem Grunde den Besuch. Der Eintritt ist für jedermann frei und unentgeltlich.

— **Freigesprochen.** Am Abend des 2. Februar war in Rumbacher Gemarkung ein Bräutigam dadurch für die Pasanten gefährdet, daß einige nicht ermittelte Rombdies etwa 15 Zentimeter über dem Erdboden einen Draht gespannt hatten, um die diese Stelle passierenden Leute zu Fall zu bringen. Der Tagelöhner Joseph Lodoga, der beim Erbschütten die Anzeige erstattete, kam selbst in den Verdacht der Täterschaft und wurde deshalb wegen groben Unfugs vor das Schöffengericht zitiert. Es erging jedoch ein Freispruch, da ihm die Tat nicht nachweisbar war.

— **Schwere Unglücksfälle,** von denen der eine sogar einen tödlichen Ausgang nahm, ereigneten sich gestern nachmittag. Gegen ¼ 4 Uhr trug der 34 Jahre alte Fuhrmann Nikolaus Fischer, Sedanstraße 2 wohnhaft, — ob durch den Hufschlag eines Pferdes oder Sturz von seinem Wagen, konnte nicht festgestellt werden — in Clarenthal mehrere Rippenbrüche und andere schwere Verletzungen davon. Er wurde durch die Sanitätswache in das städtische Krankenhaus übergeführt. — Um ¼ 7 Uhr abends wurde die fünfjährige Luise Bierbrauer, Töchterchen der Hermannstraße 2 wohnhaften Wagnermeisterwitwe Bierbrauer aus Sonnenberg, in dem Hofe Hellmündstraße 39 von einem Wagen, der von der Straße aus in den Hof geschoben worden war, derart gegen eine Mauer gedrückt, daß sie einen Schädelbruch und sonstige schwere Verletzungen erlitt. Die Sanitätswache brachte das Kind nach Anlegung eines Notverbandes in das städtische Krankenhaus, wo es jedoch schon unmittelbar nach seiner Einlieferung den Verletzungen erlag.

— **Ein Bräutigam,** der hier längere Zeit sein Unwesen trieb, aber schließlich am frühen Morgen des 11. April bei einem erneuten Diebstahl der Polizei in die Hände fiel und situiert wurde, hatte sich gestern vor dem Schöffengericht zu verantworten. Er legte ein Geständnis ab und gab auch zu, einen Teil der gestohlenen Waren auf der Herberge zu Geld gemacht zu haben. Das Urteil belegte ihn mit 10 Tagen Gefängnis, rechnete ihm aber 7 Tage durch die erstlitzte Untersuchungshaft an.

— **Ein großer Zimmerbrand** war gestern Abend nach 10 Uhr in dem Hause Bismarckring 9 ausgebrochen. Die betreffende Familie hatte davon zunächst gar nichts bemerkt, sondern wurde erst von Leuten, die gegenüber wohnen und das Feuer wahrgenommen hatten, darauf aufmerksam gemacht. Deren Aufregung und Angst war um so größer, als in dem brennenden Zimmer ein kleines Kind schlief, das jedoch noch rechtzeitig in Sicherheit gebracht wurde. Das Feuer hatte die Türen, Portieren und einige Möbelstücke ergriffen und die Hitze, die es verbreitete, war so groß, daß die Fenster scheiterten und ein Spiegel zerprallte. Durch das tatkräftige Eingreifen mehrerer Hausbewohner gelang es, den Brand alsbald zu löschen, so daß die zu Hilfe gerufenen Feuerwache sich auf Abbläsungs- und Aufräumungsarbeiten beschränken konnte.

— **Lebensmüde.** Die 42 Jahre alte Ehefrau Agathe Becker wurde heute in ihrer Wohnung in der Mainzer Landstraße erhängt aufgefunden. Was die Frau bewogen hat, Hand an sich zu legen, ist nicht bekannt geworden.

— **Unfall.** In der Saalgasse, nahe der Taunusstraße, stürzte gestern nachmittag gegen 6 Uhr der 52 Jahre alte Kupferpuher Hermann Münch, der sich ohne feste Wohnung hier aufhält, infolge eines Ohnmachtsanfalles so heftig auf die Straße, daß er Kopfverletzungen davontrug, die seine Überführung in das städtische Krankenhaus notwendig machten.

— **Vereinsregister.** In das Vereinsregister des Königl. Amtsgerichts dahier wurde der Verein „Verband Deutscher Seffellereien“ mit dem Sitz in Wiesbaden eingetragen.

— **Zwangsversteigerung.** Zu der Notiz über das Ergebnis der zwangsweisen Versteigerung der Buchwaldischen Villa Leberberg 10 wird uns von dem Steiger mitgeteilt, daß der Steigpreis von 62 000 M. nicht dem wirklichen Wert entspreche, vielmehr hinter dieser Summe noch eine Hypothek von 24 000 M. stünde.

Theater, Kunst, Vorträge.

* **Kurhaus.** Auch der morgen Donnerstag stattfindende 8. Zyklus-Vortrag im Kurhaus scheint wieder einen vollen Saal zu erzielen, was bei der außerordentlichen Bekanntheit und Beliebtheit des Herrn Fedor v. Zobelitz nicht wunder nimmt. Es empfiehlt sich rechtzeitiges Erscheinen, damit während des Vortrages, der um 8 Uhr beginnt, Störungen im Saale vermieden werden.

* **Walhall-Theater.** Heute Mittwoch findet die letzte Vorstellung des großartigen Programms statt. Der beliebte Humorist August Jacob, die phantastischen Turner Heros, der ausgezeichnete Baudekner C. Nobel und die übrigen vorzüglichsten Spezialitäten werden sich also heute verabreichen. Morgen findet ein vollständiger Programmwechsel ein.

* **Wiesbadener Volkstheater.** Wie bekannt, findet Samstag, den 2. Mai, die Eröffnung des neu gegründeten Volkstheaters (Direktion Hans Wilhelm) im „Kaiserhof“, Dohheimer Straße 15, statt. Zur Aufführung gelangt Hermann Kiegers effektvolles Schauspiel „Verlorene Ehre“, welches im Wiener Kaiser-Jubiläumstheater öfters mit stürmischen Beifall in Szene gegangen ist. Im Mittelpunkt des Stückes steht ein Fabrikant, der ein vor vielen Jahren begangenes Verbrechen nicht nur durch den zeitweiligen

Verlust seiner Freiheit, sondern auch durch harte Arbeit und tabelloste Lebensführung zu sühnen gezwungen ist. In wirklichen Szenen schildert der Verfasser die Seelenqualen des Selbsten des Stückes, die Aufdeckung des doppelten Geheimnisses durch einen Mitwisser des Verbrechens und zum Schluß die verhängnisvolle Lösung des Konfliktes. Das packende Schauspiel dürfte auch hier eine große Wirkung ausüben, zumal es in den Hauptrollen durch die ersten Kräfte des Ensembles besetzt ist.

Nassauische Nachrichten.

* **Sonnenberg, 28. April.** In der gestrigen Gemeindevorstandssitzung wurde über die Beschaffung von Geräten und Schriften zur Veranstaltung von Jugendspielen beschlossen und die erforderlichen Mittel bewilligt. Die Ernennung der Herren Pfarrer Bender, Pfarrer Diehl und Hauptlehrer Schneider zu Schulvorstandsmitgliedern gelangt zur Kenntnis. Ein Antrag, die Genehmigung der Frisurwahl anstatt der hier üblichen Terminwahl bei den bevorstehenden Landtagswahlen beim Herrn Minister nachzusuchen, wurde abgelehnt. Auch für Benachrichtigung der Wähler durch Postkarte wurde ein Bedürfnis nicht anerkannt. Die für Herstellung der Straße vor der Villa „Schönthal“ erforderlichen Mittel werden bewilligt. Das Trottoir soll eine Breite von 2,50 Meter erhalten.

* **Rambach, 28. April.** Nächsten Sonntag werden die aus der hiesigen Volksschule entlassenen Kinder in der evangelischen Kirche hier selbst konfirmiert. — Die Musterung der Militärpflichtigen der Gemeinde Rambach vor der Obererfaktkommission findet am 22. und 23. Mai d. J., vormittags 8 Uhr, im Musterungsort „Zum deutschen Hof“ in Wiesbaden statt. Zu stellen haben sich 13 Militärpflichtige.

* **Geisenheim, 28. April.** In das Lehrerkollegium der hiesigen Realschule sind neu eingetreten: Herr Bruno Symanski, bisher am Gymnasium zu Seltenkirchen, Herr Wilhelm Harig aus Wiesbaden und Herr Karl Hoffmann aus Friedrichsroda, der die Vertretung des erkrankten Herrn Oberlehrers Plangemann übernommen hat. Das Lehrerkollegium zählt 9 ständige Mitglieder und 3 Religionslehrer. Die Anzahl der Schüler beträgt 172. — Am Mittwoch, den 6. Mai, wird die H. Firmung durch den hochwürd. Herrn Bischof von Limburg in der hiesigen Pfarrkirche gespendet.

* **Vorch a. Rh., 29. April.** Die berühmte Wallfahrt nach der Heilig-Kreuzkapelle im Wipertal, an welcher sich alljährlich Tausende von Pilgern aus allen Gauen beteiligen, findet am kommenden Sonntag, den 3. Mai d. J., statt.

* **Roth (Dillkreis), 27. April.** Die hiesige Dreesch-Genossenschaft, welche sich im vergangenen Winter gebildet, hat eine Mitgliederzahl von 26 erreicht. Das Grundkapital beträgt 15 000 M. Die Dreeschmaschine stammt aus der Fabrik von Heinrich Lang in Mannheim. Es wird nachstens auch eine Mühle errichtet, auf welcher die Landleute ihre Frucht (Korn, Gerste und Hafer) schrotten können. Diese kommt von dem Nachbarort Rodenbach und ist von der Genossenschaft für den billigen Preis von 240 M. erworben worden. Ebenso ist eine Kreislage angekauft worden, um im Frühjahr den Dorfbewohnern das Holz zu fällen. Die Genossenschaft denkt mit der Dreeschmaschine auch auf den unterliegenden Dörfern zu dreieisen. — Der „Befreiung der Gefangenen“ wird der hiesige Herr Oberförster Teipel den Herrn Zimmermann in Rodenbach. Der Verein hat sich trotz der kurzen Zeit seines Bestehens (2 Jahre) schon sehr entwickelt.

* **Röblingen (Kr. Weidenburg), 27. April.** Vor einigen Tagen brannte die Tannenpflanzung auf dem „Hidelsheim“, welche man vor mehreren Jahren mit erheblichen Kosten angelegt hatte, fast vollständig nieder. Ein paar Schülungen von Sanniseid hatten das dürre Gras angezündet, und das Feuer verbreitete sich mit solcher Geschwindigkeit, daß in kurzer Zeit die ganze Anlage in Flammen stand. Die jungen Tannen, die zu den schönsten Hoffnungen berechtigten, sind bis auf einige wenige vernichtet. Wenn sich auch die Eltern der Jungen bereit erklärt haben, neue Pflanzen zu beschaffen und dieselben setzen zu helfen, so entsetzt doch für unsere Gemeinde ein beträchtlicher Schaden, da die Anlage jetzt um eine Reihe von Jahren später ertragsfähig wird.

Aus der Umgebung.

* **Badarach a. Rh., 28. April.** Gestern nachmittag wurde unterhalb Badarach an der sogenannten Lehmloch, in einem Sackchen eingenäht, die Leiche eines etwa 2 bis 3 Wochen alten Mädchens gefunden.

* **Mainz, 29. April.** Rheingel: 1 m 18 cm gegen 1 m 13 cm am gestrigen Vormittag.

Sport.

* **Fußball.** kommenden Sonntag wird auf dem Sportplatz an der Frankfurter Straße außer dem höchst interessanten Pokalspiel (Offenbacher Germania gegen Mainzer Victoria 1), auch ein Wettspiel der 2. B-Mannschaft des Sportvereins gegen die 2. des Rombacher F.-K. stattfinden. Die 2. B-Mannschaft, welche seiner Zeit in Rombach mit knappem Resultat verlor, wird einen schweren Stand haben, zumal sich Rombach in sehr guter Form befindet. Beginn des Spiels za. 4½ (nach Beendigung des Victoriapokalspiels). Die Aufstellung der Mannschaft ist aus den Programmen zu ersehen.

* **Ringkämpfe in Frankfurt a. M.** Bei den Ringkämpfen in Frankfurt a. M. hat sich der Türke Karah Abdullah, der im Schumann-Theater von dem Holländer Dirk van den Bergh geworfen wurde, im Fall die Schuler ausgereizt und kommt als Preisträger nicht mehr in Betracht. Inzwischen wurde der Bulgare Petroff geschlagen. Der ehemalige Weltmeister, der für den nächsten, wenn auch nicht den gewandtesten der Ringer galt, einer von der ersten Klasse, wurde schon bei der ersten Begegnung unter dem tosenden Beifall einer fünfstündigen Menge von Omer de Bouillon auf beide Schuftern gelegt. Frisensky siegte über Jusuf Mehmed. Aus dem Kampf zwi-

schen Eberle und van den Bergh ging ersterer als Sieger hervor. Die Ringkämpfe gehen Donnerstag zu Ende. In diesem Abend wird die Preisverteilung vorgenommen. Der Sieger erhält den Goldpokal und 3500 M. in Bar. Der zweite Preis beträgt 2500 M., dritte 2000 M., vierte 1200 M., fünfte 800 M. Außerdem gibt es noch goldene und silberne Medaillen. Eberle hat noch mit Petroff und mit Omer de Bouillon zu ringen. Nach diesen drei rangieren Dirk van den Bergh, van Dem und Frisensky, während Jusuf Mehmed und Sauerer, die noch bei den Entscheidungskämpfen mitkämpften, eigentliche Preisträger nicht sein werden.

* **Fußball in Tirol.** In Innsbruck hat sich eine Sportgemeinde zusammengefunden, die zum Teil aus in Prag und Wien wohlbekannten Sportleuten besteht. Captain und Goalman ist der bekannte Rauf von den Wiener Athletikern, ferner sehen wir Weidemann von den Züricher Grashoppers, Strauß von den Crickets, Ritter von der ehemaligen Prager Fechtleimannschaft und Sportbrüder, Burmann und Steppan von der Prager Germania, Moro von den Grazer Athletikern. Die Mannschaft hat es durch fleißiges Training zu einer recht respektablen Spielstärke gebracht, es gelang ihr, Sonntag den recht guten Lustenauer S.-G. mit 11:0 glatt zu schlagen. Nächsten Tages errangen die Lustenauer gegen die Innsbrucker Mittelschüler mit 1:0 einen einwandfreien Sieg. Der „Fußball“ Innsbruck spielt am 3. Mai im Turnier in Lustenau, wo er gegen Schweizer und bayerische Mannschaften zu spielen haben wird. Es sind noch Wettspiele gegen Münchener Mannschaften und in Meran geplant.

* **Tennisturnier in Meran.** In der Zeit vom 21. bis 25. April fand in Meran auf dem internationalen Sportplatz ein Tennisturnier statt, welches, sowohl was Qualität als auch Zahl und Teilnehmer anbelangt, sehr gut besetzt war. Die Resultate waren folgende: Herren-Einzel mit Vorrunde: 1. Mr. Roberts, 2. B. Michel, 3. Ritter und Kaufmann; Herren-Einzel mit Vorrunde: 1. B. Michel 0/40, 2. Mr. Roberts 0/40, 3. Pohl 0/20, Riege 0/20; Damen-Einzel mit Vorrunde: 1. Fr. Gr. Kommande 0/15, 2. Fr. Thölde 0/15, 3. Rupp und Stauscheit 0/15; Herren-Doppel mit Vorrunde: 1. Kaufmann-F. Michel 0/40, 2. Kommande-Mayhofer 0/15, 3. A. v. Kanya-F. v. Kanya, 2. Michel-Riege + 15; Gemischtes Doppel mit Vorrunde: 1. Fr. Gr. Kommande-Kaufmann 0/40, 2. Fr. S. Kommande-Pohl 0/40, 3. Fr. E. Kommande-v. Bella + 15, Fr. Messerschmidt-B. Michel — 15/0.

Vermischtes.

Der Apoldaer Frauenmörder.

S. u. H. Apolda, 27. April.

Aber den Gattenmörder Koch, der dieser Tage in das Gerichtsgefängnis zu Weimar eingeliefert worden ist, werden aus Thüringen noch eine Anzahl charakteristischer Einzelheiten mitgeteilt, die den Inhalt mancher Schauerromane noch um ein Bedeutendes übersteigen. Es dürfte schon heute feststehen, daß man es in Koch mit einem Massenmörder zu tun hat, der die Frauen, die in seine Nähe kamen, ermordete und die Leichen in bestialischer Weise zerstückelte und beiseite schaffte. Nachdem Koch den Mord an seiner Frau eingestanden, wurde er Ende vergangener Woche auf Veranlassung des Untersuchungsrichters nochmals nach Groß-Rohrstedt gebracht, um an der Stätte, wo er seine dritte Frau ums Leben gebracht, vernommen zu werden. Die schauerlichen Fundstücke wurden ihm hierbei nochmals vorgelegt und Koch wiederholte sein Geständnis über den Mord. Von hier aus ging der Transport nach Oberndorf, wo inzwischen in dem Garten des damals von Koch bewohnten Hauses ebenfalls Leichenteile aufgefunden worden waren, von denen man annahm, daß sie mit dem Verschwinden der früheren Kochschen Wirtschaftlerin, einer Frau Zeise, in Verbindung zu bringen sind. Es wurde im Garten ein Stück Rüdgrat mit sechs Rippenansätzen aufgefunden, an welchem Brandspuren bemerkbar waren. In der Wohnung selbst wurden noch Blutspuren an der Zimmerwand entdeckt. Auch hier wurde Koch den Beweismitteln gegenübergestellt, aber er leugnete hartnäckig, die Frau Zeise ermordet zu haben. Bei dem Transport ereigneten sich verhängnisvolle erschütternde Szenen. So wurde Koch von der Tochter der Frau Zeise gesehen, welche in heftiges Schluchzen ausbrach und den Mörder verwünschte. Auf der Chaussee begegnete Koch einem seiner Söhne und einer Schwester, die durch die Begegnung in große Gemütsbewegung versetzt wurden. Auf dem Apoldaer Bahnhof angekommen, versuchte ein hier als Stredenarbeiter beschäftigter Sohn des Koch den entmenschten Vater anzugreifen. Diese Szenen müssen auf Koch denn doch eingewirkt haben, denn am Abend hat er, wie aus Weimar gemeldet wird, eingestanden, daß er auch die Frau Zeise umgebracht hätte. Welchen Einfluß der 44jährige Mann auf Frauen ausübte, geht daraus hervor, daß er schon wieder eine Frau gefunden hatte, die ihm die Wirtschaft führen wollte. Aus irgend einem Unfall hat sie aber ihren Dienst noch nicht angetreten. Inzwischen erinnern sich die Leute, daß auch die zweite Frau Kochs und ein erwachsener blinder Sohn vor einigen Jahren ganz plötzlich verstorben sind, und Koch über die Todesursache verdächtige Angaben gemacht hat. Es wird bereits erwogen, auch diese Leichen auszugraben, um zu untersuchen, ob auch hier Verbrechen Kochs vorliegen.

Die Überschwemmungen in Rußland.

wb. Petersburg, 28. April. Bezüglich der Überschwemmungen in Rußland wird gemeldet, daß die Hochflut in verschiedenen Städten neue Verheerungen angerichtet hat. In Orel ist der Mahowische Fabriktrayon überschwemmt. Im Fabriktrayon Nadika verkehren Dampfer auf den Straßen; 900 Häuser stehen unter Wasser. In Smolensk sind durch den Ansturm des Dniepr 350 Häuser überschwemmt; in der Umgebung wurden große Mengen von Korn und Vieh vernichtet. Auch in Kiew stehen die am Dniepr gelegenen niederen

Stadtkette unter Wasser; dagegen ist nach Nachrichten aus Moskau dort die Hochflut überall zurückgetreten. Ein Fünftel Moskaus, insgesamt 18 Millionen Quadratmeter, seien überschwemmt. 3000 Häuser mit 25 000 Wohnungen und 50 000 Einwohnern sind von der Katastrophe betroffen worden. Zur Vinderung der Not der durch die Überschwemmung Geschädigten haben sich in allen Kreisen des Moskauer Gouvernements unter dem Vorsitz des Adelsmarschalls Hilfskomitees gebildet.

Kleine Chronik.

Eine Wildfänge. Von der bayerisch-österreichischen Grenze wird geschrieben: Aus verschiedenen Gegenden Bayerns laufen Nachrichten über massenhaftes Eingehen von Rehwild ein. Nach Mitteilungen aus Forstkreisen ist diese Wildfänge darin zu suchen, daß das Wild infolge des ziemlich milden Winters stark durch Ungeziefer leidet. Im Herbst legt nämlich eine Fliege in das Fell der Tiere Eier, aus denen im Frühjahr ein Wurm entschlüpft, der sich in die Haut der Tiere einfrisst. Bei einzelnen verendeten Tieren fand man den ganzen Kehlkopf mit diesen Würmern besetzt. In schneereichen Wintern werden die im Felle befindlichen Eier während der nächtlichen Lagerung allmählich abgestreift.

Großfeuer. In Thorn wütete am Seglerort ein Großfeuer, durch das die Dachstühle und die oberen Stockwerke des Hauses Seglerstraße 4 und des benachbarten Hotels zum „Goldenen Löwen“ eingeäschert wurden. Die aus vier Köpfen bestehende Familie eines Gelegenheitsarbeiters mußte, bevor die Feuerwehr zur Stelle war, aus dem vierten Stockwerk auf untergelegte Betten und Matrasen auf die Straße hinunterspringen. Der Mann brach, der „Thorner Jg.“ zufolge, beim Sprung die Wirbelsäule und liegt hoffnungslos im Krankenhaus darnieder. Ein Knabe wurde leicht verletzt, während die Frau und ein zweites Kind unverletzt blieben. Mehrere Familien sind obdachlos.

Schiffsunfall. An Bord des englischen Linien Schiffes „Britannia“ ereignete sich auf der Fahrt von Queensberry nach Portsmouth eine Kesselexplosion, durch die vier Mann schwer verletzt wurden; ein Mann wurde leicht verletzt.

Schwerer Unfall. Dem „Berl. Lokalan.“ zufolge zer splitterte in Bergen am Chiemsee, als ein Arbeiter einen Boller mit einem Rindholz abbrennen wollte, der losgehende Schuß dem Manne den Kopf und beraubte einen in der Nähe stehenden Zuschauer des Augenlichtes.

Durch einen Hufschlag getötet. In Feldkirchen in Tirol wurde ein Bauer durch den Hufschlag eines Pferdes so heftig gegen eine Stallwand geschleudert, daß er tot zu Boden fiel. Die Leiche wurde von dem wütenden Pferde zertreten.

Eine Diebesbande. Aus Duisburg wird gemeldet: Das Hafensicherheitsamt verhaftete einen Händler, der als Hehler die im dortigen Hafen ihr Wesen treibenden Getreidediebe unterstützte, die in der Dunkelheit Brauchschiffe beraubten. Man vermutet, daß es sich um eine organisierte Diebesbande handelt.

Schon wieder eine Kollision. Der „Berl. Lokalan.“ meldet aus Portsmouth: Der aus Blyth kommende Kohlendampfer „Pearl“ kollidierte bei der Einfahrt in den Hafen mit dem Kriegsschiffe „Formidable“, das beschädigt wurde.

Von der Säge erfasst. Der älteste Sohn des Drechslermaschinenbauers Müller in Jba, Regierungsbezirk Cassel, wurde von der Kreissäge erfasst und sofort getötet.

Lezte Nachrichten.

Der zukünftige Herzog von Braunschweig.

hd. Gmunden, 29. April. Der jüngste Sohn des Herzogs von Cumberland, Prinz Ernst August, der jetzt von einer Egyptenreise zurückkehrt, wird im kommenden Herbst in die deutsche Armee eintreten und wahrscheinlich in Baden oder Sachsen Dienst tun. Prinz Ernst August wurde am 17. November 1887 geboren.

Die Unruhen in Anam.

hd. Marzelle, 29. April. Die gestern hier eingetroffene indochinesische Post bringt folgende Einzelheiten über die jüngsten Unruhen in Anam. 3000 Eingeborene unter Führung von Franzosen feindlichen Intellektuellen griffen den Reichenspalast in Hanoi an, zerstörten die Umzäunung und verbrannten in das Palastgebäude einzudringen, um zu plündern. Die Menge verlangte die Abschaffung der persönlichen Steuern und führte Plünderungen der Mandarinen. Auch zwischen Quang-Nam und Hanoi kam es zu Unruhen, wobei 6 Personen getötet wurden. Eingeborene versuchten den Su (höherer Beamter) zu erschlagen, weil er französischfreundliche Gefinnung an den Tag gelegt hatte. Der Palast des Polizeipräsidenten wurde in Brand gesteckt, desgleichen die Zitadelle. Zwischen Eingeborenen und Soldaten kam es zu Zusammenstößen, wobei es Tote und Verwundete gab. Die Bewegung, welche sich zuerst auf Hanoi und Umgebung beschränkte, droht sich weiter auszudehnen.

Kontinental-Telegraphen-Kompagnie.

Paris, 29. April. In der Eröffnungsitzung des Generalrats des Justizdepartements wurde auf Antrag des Vorstehenden Senators Trouillot dem Mitglied des Generalrats Minister Pichon einstimmig der Dank für die würdige Verteidigung der Rechte Frankreichs in Marokko ausgesprochen. Pichon dankte und sagte, in der Durchführung des so schwierigen Werkes in Marokko, das kein anderes Ziel als den Schutz und die Verteidigung der Interessen und Rechte Frankreichs, sowie die Aufrechterhaltung seines Ansehens in einem Lande habe, wo Frankreich nicht ohne tödlichen Schaden seine Stellung einbüßen werde, bedürfe die Regierung nicht bloß der Unterstützung des Parlaments,

sondern der einmütigen Zustimmung der öffentlichen Meinung.

Depeschenbureau Herold.

Riel, 29. April. Die städtischen Kollegien beschloßen nach der Ablehnung der Eingemeindung von Kleingarden und Haffee durch das Herrenhaus mit diesen Nachbargemeinden die Verhandlungen auf neuer Grundlage aufzubauen.

Wien, 29. April. Vorgeföhrt fand die erste Probe des für den 7. Mai anberaumten Kaiser-Ständehens der Wiener Gesangsvereine statt. Nur 2000 Sänger standen in der Volkshalle auf dem Rathausplatz, weitere 2000 standen im Freien. Das Komitee wird sich die Notunde im Prater für die weiteren Proben aussuchen. An ein Vorbeifilieren der 5800 Sänger kann nicht gedacht werden, da das ganze Ständchen nur eine halbe Stunde dauern kann. Es werden nur die 300 Fahnenträger vorbeifilieren.

Paris, 29. April. Der römische Korrespondent des „Matin“ erhielt die Ermächtigung, die Nachricht zu demontieren, daß Frankreichs Haltung in dem italienisch-türkischen Konflikt Anlaß zur Unzufriedenheit der italienischen Regierung gegeben habe. Im Gegenteil sei die Haltung Frankreichs äußerst freundlich und entgegenkommend gewesen.

Rom, 29. April. In dem Konsistorium, welches der Papst am 1. Juni abhalten wird, erhält der Patriarch von Lissabon, Monsignore Bellot, den Kardinalshut.

Korfu, 29. April. Hier zirkuliert das Gerücht, daß der Erbprinz von Montenegro in strengstem Inognito auf Korfu eintrifft, um sich Kaiser Wilhelm vorzustellen.

London, 29. April. In Denver (Colorado) wurde der Ungar Stephan Roth unter dem Verdacht verhaftet, gegen das Leben des österreichischen Kaisers Komplottiert zu haben.

New York, 29. April. Bezeichnend für Roosevelts erschütterte Stellung ist, daß der Senat seine gestrige Votenschaft nicht anhörte, sondern sich nach Beginn der Berlesung vertagte.

hd. Paris, 29. April. In Var le Duc wurde der Wehager Salomon wegen Verletzung verbotenen Fleisches an die Armee zu einem Jahr Gefängnis, 1000 Fr. Geldstrafe und 5000 Fr. Schadenersatz verurteilt.

hd. Mailand, 29. April. Da die Liga der Grundbesitzer zahlreiche Arbeiter ausgesperrt hat, so hat sich die Situation bedeutend verschärft. Eine Delegiertenkonferenz der Landarbeiter sprach sich für die Proklamierung des Generalstreiks aus. Die Erbitterung auf beiden Seiten ist sehr groß.

Volkswirtschaftliches.

Telegraphischer Kursbericht.

(Mitgeteilt vom Bankhaus Pfeiffer u. Ko., Langgasse 16.)
Frankfurter Börse, 29. April, mittags 12 1/2 Uhr. Kredit-Aktien 197.80, Diskonto-Kommandit 174.50, Dresdener Bank 138.50, Deutsche Bank 232, Handelsbank 182.20, Staatsbahn 147.50, Lombarden 23.10, Baltimore und Ohio 84.75, Gesellschaften 185.70, Bochumer 218, Harpener 200, Norddeutscher Lloyd 98, Hamburg-Amerika-Pack 119.30, 4proz. Russen 81.80, Tendenz: still.
Wiener Börse, 29. April. Österreichische Kredit-Aktien 631.70, Staatsbahn-Aktien 690.50, Lombarden 135.70, Marknoten 117.53.

Berliner Börse.

Letzte Notierungen vom 29. April.
(Telegramm des „Wiesbadener Tagblatt“.)

Div. %	Vorletztes	letzte
9	Berliner Handelsgesellschaft	161.10 161.75
5 1/2	Commerz- u. Discontobank	108.50 108.75
8	Darmstädter Bank	124.75 124.75
12	Deutsche Bank	231.60 231.50
9	Deutsch-Asiatische Bank	137 136.20
5	Deutsche Effekten- u. Wechselbank	100.20 100.20
9	Disconto-Kommandit	174.50 174.75
7	Dresdner Bank	137.75 138.75
6	Nationalbank für Deutschland	114.75 114.75
9 1/2	Oesterr. Kreditanstalt	— 197
9.80	Reichsbank	154 153.90
7	Schaffhauser Bankverein	133.70 133.90
7 1/2	Wiener Bankverein	132.50 —
4	Hamburger Hyp.-Bank	98 98
8	Berliner grosse Strassenbahn	173.10 173.80
3 1/2	Süddeutsche Eisenbahngesellschaft	111.75 112
6	Hamburg-Amerik. Packetfahrt	113 112.80
4 1/2	Norddeutsche Lloyd-Aktien	98 97.90
6.6	Oesterr.-Ung. Staatsbahn	147.40 147.40
0	Oesterr. Südbahn (Lombarden)	23.30 23.50
7.4	Gotthard	— —
4 1/2	Oriental. E.-Betriebs	— —
6	Baltimore u. Ohio	84.10 85.
7	Pennsylvania	115.30 115.50
6	Lux Prinz Henri	118.60 —
7	Neue Bodengesellschaft Berlin	118.50 118.10
5 1/2	Südd. Immobilien 60 %	91.75 92.75
8	Schöfferhölz Bürgerbräu	123.50 122.75
8	Cementw. Lothringen	180.75 128.80
30	Farbwerke Höchst	464 463
22 1/2	Chem. Albert	414.75 410.75
9 1/2	Deutsch Uebersee Elektr. Act.	141.75 141.60
11	Felton & Guilleaume Lahm.	155.10 155
7	Lahmeyer	124 123.50
5	Schuckert	112 112.50
10	Rhein.-Westf. Kalkw.	125 125
25	Adler Kleyer	239.90 239
25	Zellstoff Waldhof	322.25 323
16 1/2	Bochumer Guss	218.70 218.50
8	Buderus	112.50 112.50
10	Deutsch-Luxemburg	153.25 153.50
14	Eschweiler Bergw.	212 213
16	Friedrichshütte	148.75 148.25
12	Gelsenkirchener Berg	194.75 195
0	do Guss	78.25 79.25
12	Harpener	199.25 200.75
17	Phoenix	185.20 184.90
12	Laurahütte	210.25 210.50
12	Allg. El. Ges.	215.25 215.50

Privat-Diskont 4 1/2 %.

Familien-Nachrichten.

Standesamt Erbenheim.

Geburten:

21. März: dem Kohlenhändler u. Landwirt Karl Christ e. S., Karl Georg Philipp.
29. „ dem Postverm. Wilh. Schmidt e. T., Bertha Gertrud.
8. April: dem Landwirt u. Milchhändler August Rende e. T., Ida Auguste.
5. „ dem Maurer Ludwig Wiffig e. T., Lida Charlotte.
11. „ dem Tagelöhner Michael Kirchner e. T., Hilda Mina.
16. „ dem Maurer Theodor Reimer e. T., Lina Franziska Johanneite.
16. „ dem Schreiner Heinrich Krag e. T., Lina Lida.

Eheschließungen:

Landwirt u. Milchhändler August Heinrich Karl Giebertmann hier u. die led. Anna Katharine Feder von Delfenheim.

Sterbefälle:

7. April: Aushält. u. Bwe. Juliane Klag, geb. Oberfott, 65 J.
26. „ Landwirt Georg Stoll, 73 J.

Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Frankfurt a. M.

(Meteorologische Abteilung des Physikal. Vereins.)

Wettervorausage

ausgegeben am 29. April:

Nach Abnahme der Niederschläge morgen meist trocken, aber ziemlich trübe; mäßige südwestliche Winde; etwas kühler.

Genaueres durch die Frankfurter Wetterkarte (monatlich 50 Pf.), welche am „Tagblatt-Haus“ Langgasse 27 täglich angehängt wird.

Die Wettervorausage ist außerdem in der Tagblatt-Haupt-Agentur Wilhelmstraße 6 und in der Tagblatt-Zweigstelle Bismarckring 29 täglich ausgehängt.

Meteorolog. Beobachtungen. Station Wiesbaden.

28. April.	7 Uhr morgens	2 Uhr nachm.	9 Uhr abends.	Mittel.
Barometer*)	748.3	747.9	747.1	747.8
Thermometer (Celsius)	7.9	12.3	8.7	9.4
Dunstspannung (Millimeter)	7.3	8.4	7.3	7.7
Relative Feuchtigkeit (%)	92	79	87	86.0
Windrichtung	SO. 1	NO. 1	NO. 1	—
Windstärke (Millim.)	1.6	—	2.9	—
Niederschlagshöhe (Millim.)	13.0	—	—	—
Höchste Temperatur (Celsius)	13.0	—	—	—
Niedrigste Temperatur (Celsius)	—	—	7.4	—

*) Die Barometerangaben sind auf 0° C. reduziert.

Auf- und Untergang für Sonne (☉) und Mond (☾).

(Durchgang der Sonne durch Süden nach mittlereuropäischer Zeit.)

April.	im Süden	Aufgang	Untergang	Aufgang	Untergang
Uhr Min.	Uhr Min.	Uhr Min.	Uhr Min.	Uhr Min.	Uhr Min.
30.	12 24 5	8 7	42 5	29 3. 7	28 2.

Ferner tritt ein für den Mond: Am 30. April 4 Uhr 33 Minuten nachmittags Neumond.

Geschäftliches.

Restaurant Harte
früher Prinz v. Arkadien
I. Rang.
Spezial-Ausschank der Brauerei Harte, Aufendorf (Wtlg.)
Deutsch-Pilsener, Hilde-Bräu.
Feinste Küche, la. Weine, Vornehme Gesellschaftsräume.

Redaktionelle Einwendungen

sind, zur Vermeidung von Verzögerungen, niemals an die Adresse eines Redakteurs, sondern stets an die Redaktion des Wiesbadener Tagblatts zu richten. Manuskripte sind nur auf einer Seite zu beschreiben. Für Rücksendung unverlangter Beiträge übernimmt die Redaktion keinerlei Gewähr.

Die Zweigstellen des Wiesbadener Tagblatts.

- Haupt-Agentur: Wilhelmstraße 6, Fernsprecher 967.
Zweigstelle 1: Bismarckring 29, „ 4020.
„ 2: Albrechtstraße 76, „ 575.
„ 3: Goethestraße 13, „ 505.
„ 4: Dambach 1, „ 641.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 10 Seiten

und die Beilage „Alltägliche Anzeigen des Wiesbadener Tagblatts“ Nr. 34.

Verlag: H. Schuler von Weill.

Verantwortlicher Redakteur für Politik: H. Hegerhorst; für das Neuland: G. H. H. Müller; für Wiesbadener Nachrichten und Sport: G. Hegerhorst; für Hausliche Nachrichten, Rat der Umwohner, Vermischtes und Gerüchtelei: G. Hegerhorst; für die Anzeigen und Bekanntmachungen: G. Hegerhorst; für die Anzeigen und Bekanntmachungen: G. Hegerhorst.

J. Bacharach.

Donnerstag Freitag Samstag

Verkauf

von

Blusen

zu

aussergewöhnlich billigen Preisen.

Bluse	aus Satinliberty-Tüchern	Mk. 7.50
Bluse	aus reinseidenen Stoffen mit Spitzen-Passe	Mk. 12.50
Bluse	aus schwarz-weiss Seide	Mk. 18.50
Bluse	aus schweren Seidenstoffen, in aparten Farben	Mk. 18.50
Bluse	aus Rohseide mit Liberty-Bordure, in allen Farben	Mk. 18.50
Bluse	aus bunten Liberty-Foulards	Mk. 18.50
Bluse	aus Batist, in modernster Ausführung	6.50 u. 7.50

Sämtliche Blusen

sind vorzüglich in Schnitt und Form.

Die Preise haben nur Gültigkeit so lange der Vorrat reicht.

Änderungen werden, der aussergewöhnlich niedrigen Preise wegen, berechnet.

K 44

J. Bacharach.

Jeden nachmittag von 4 Uhr ab:

Frische Kaisersemmel, Schrippen, Brötchen, Wasserwecke.

Versandt auch von allen Sorten Frühbrötchen und Brot nach allen Stadtteilen.

Fritz Bossong, Kgl. Hoflieferant,
Kirchgasse 42a, Ecke Mauritiusstrasse.
Telephon 486.

635

Rosenthal & Co.,

Kirchgasse 7.

Spezialität: Bäckerei- u. Konditorei-Bedarfsartikel.

Ferner empfehlen für Haushalt und Gewerbe:

Johnsche Voldampf-Waschmaschinen,
Schaedes Blitz-Waschmaschinen,
Mangeln, Wringmaschinen in jeder Grösse,
Kayser-Nähmaschinen.

== Günstige Zahlungsweise! Kein Laden! ==



Automobile Renault freres

in Fach- und Sportkreisen anerkannt feinste Marke der Welt. Flottier Tourenwagen.

Geräuschloser Stadtwagen. Spezial-Typen für Sportzwecke.

Billiger Betrieb. Höchste Lebensdauer.

Prospekte, Besuche und Probefahrten für Interessenten kostenfrei durch den General-Vertreter

Jac. W. F. Ickrath, Mainz,
Münsterstrasse 16.

Spezial-Reparatur-Werkstätten, Ausstattungsstücke, Ersatzteile, Betriebsmittel.
Garage für zirka 40 Automobile. (Nr. 3700) F 39
Neue und gebrauchte Wagen stets vorrätig.

Wiesbadener Frauen-Verein.

Der Laden des Frauen-Vereins, Neugasse 9, empfiehlt fein Lager fertiger Wäsche, handgestrickter Strümpfe, Mäde, Jacken etc. Nicht Vorrätiges wird in kürzester Zeit u. bei billiger Berechnung angefertigt.
Suppen-Anstalt des Frauen-Vereins, Steingasse 9, geöffnet an Wochentagen für Kaffee von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, für Mittagessen von 11½ Uhr bis 1 Uhr.
F 208

Der neue
Tagblatt-Fahrplan
Sommer-Ausgabe 1908

in handlichem Taschen-Format ist erschienen und im Tagblatt-Haus, Langgasse 27, in der Tagblatt-Hauptagentur, Wilhelmstrasse 6, den 4 Tagblatt-Zweigstellen, Bismarckring 29, Adelheidstrasse 76, Goethestrasse 13, Dambachtal 1, sowie in den Buchhandlungen für 20 Pfennig zu haben.

Rhein- und Taunus-Klub Wiesbaden. (E. V.)

Sonntag, den 3. Mai 1908:

5. Haupttour.

Abfahrt 6¼ v. Hptbhf. über Mainz nach Uhlhorn. Von hier nach Heidesheim, Nd.- u. Ober-Engelheim (Rast im Hotel Alsenz); Gau-Algesheim, Laurenzberg, Roonkapelle, Eisingen (Hauptrast im „Engl. Hof“). Rückfahrt über Rüdesheim. Teilnehmerkarten zu 2.85 Mk. bis Samstag abend 7 Uhr erhältlich bei den Herren: **Ludw. Becker**, Gr. Burgstr. 11, **Karl Mack**, Rheinstrasse 37, **Adolf Maybach**, Hellmündstrasse 43. F 418
Frühstück und Liederbuch mitnehmen. Klub-Abzeichen anlegen.
Führer die Herren **Ludwig Becker** und **Fr. Mund**.

Bernhard Herz, Kammerjäger.

Wiesbaden, Moritzstrasse 11, II.

Vertilgung sämtlichen Ungeziefers, wie: **Ratten, Mäuse, Schwaben, Kakerlaken, Wanzen**, unter mehrjähriger schriftlicher Garantie des Erfolges.

Spezialität: Vertilgung von **Motten** nebst Brut.
D. R. W. Z. 62282. **Giftfrei! Geruchlos!**

Zeugnis:

Königliches Hausmarschallamt

457.

Dresden, den 13. Mai 1904.

Herrn **B. Herz** wird hiermit bestätigt, daß das von ihm für die Zwecke seit Jahren bezogene **Motten-Vertilgungsmittel** für das Königliche Hausmarschallamt sich sehr gut bewährt hat.
Königliche Hausmarschallamts-Expedition.
(Stempel.) **Schubert.**

Bilanzentübel,

Wäsche und Schreibbütten in größter Auswahl. Reparaturen werden bestens besorgt. 7580
L. Bauer, Südfrei, Nerostrasse 32.

Schreibtube

für Maschinen-schreiben und Vervielfältigungen. **Ing. H. Rinke,**
Kirchgasse 30, Ecke Paulbrunnentür. Telephon 3875.

Tiefenblumen

Musikerkampf Zitiert u. bel. herv. nach d. von den Prof. Esmarich, **Stanz. heilt** Nussbaum, Bismarck etc. anerkannt. Methode d. verstorbenen **Julius Wolff** seine von ihm selbst ausgebildete Tochter u. langjähr. einzige Assistentin **Frau Thise Gölwer-Wolff, Wiesbaden, Elisabethenstrasse 11.** — Man verlange Prospekte.

Für Gärtner.
60 große Bütteln zu verkaufen
Dagheimerstrasse 74, Laden.

Nebulor-Inhalatorium

Taunusstrasse 57, gegenüber der Röderstrasse (5-1, 3-6). Beste Heilerfolge bei akuten und chronischen Katarrhen der Atmungsorgane. — Prospekte kostenfrei. — Fragen Sie Ihren Arzt! 489

BURG-CAFE

Ecke Grosse und Kleine Burgstr.

Donnerstag, 30. April, u. Freitag, 1. Mai, 9 Uhr abends beginnend:

Grosses Billard-Turnier

(Cadre-Partie)

Eintritt frei.

zwischen dem Billardmeister Herrn F. Karlik und einem der ersten Amateure.

Neu!!! 5 erstklassige Fürstweyer-Billards 5, Neu!!!

Renkers Regenschirme

sind dauerhaft, elegant u. doch äusserst billig.

Stock- u. Schirmfabrik **W. Renker,**

Telephon 2201. jetzt Marktstrasse 32, im Hotel Einhorn, n. d. Kirchgasse.

Perser Teppiche Ludwig Ganz,

Telephon 921.

Constantinopel.

Mainz, Ludwigstrasse.

Transitlager.

Smyrna.

Von einer längeren Einkaufsreise aus dem Orient zurückgekehrt, habe ich zur Befriedigung meiner interessanten Vorzüge — ohne Kaufzwang — ein.

Zur Zeit grösstes Lager Deutschlands.

F 38

Im
Pavillon
am Kgl. Theater.

H. STEIN

Im
Pavillon
am Kgl. Theater.

Wegen **gänzlicher** Aufgabe der Damen-Konfektion

TOTAL-AUSVERKAUF

des gesamten Lagers moderner Mäntel u. Kostüme.

NB. Es gelangen nur meine Ia Qualitäten und Neuheiten dieser Saison zum Verkauf.

K 19

Brust-, Johannis- sowie Tee's

erfüllen nur den erwünschten Zweck, wenn die Kräuter stets frisch und bester Qualität sind, wie dies durch Kottens Abzug in dem einzigen Spezialgeschäft am hiesigen Plage stets der Fall ist.

Reform- u. Kneipp-Haus, Rheinstr. 59. Teleph. 3240.

Zum eigenen Interesse achte man genau auf die Firma.



Ihr Ideal

finden Sie
in Bezug auf eine
vollendete Unterkleidung
verwirklicht durch Be-
nutzung der seit mehr als
20 Jahren glänzend be-
währten und empfohlenen

Dr. Lahmann-Unterkleidung.

Preisliste u. Prospekt durch die Hauptniederlage von

L. Schwenck, Mühlgasse 11-13.

Trikotagen - Spezialhaus.

K 37

Die grösste Auswahl



in
Wasch-Garnituren

praktische, gute Formen,
für
Haushaltungen

und
Hotels

in allen Preislagen
von **Mk. 3.50** an

findet man bei

153

Carl Koppe, Langgasse 15 a.

Telephon 2262.

Seidenstoff-Abteilung **J. BACHARACH.**



Faille Herco

deponiert in allen Staaten
ist der beste Seidenstoff
für Futter und Jupons
von unerreichter Haltbarkeit.

Man hüte sich vor Nachahmungen
und verlange überall ächte
FAILLE HERCO
mit Golddruck „HERCO“ auf der Kante.

Alleinverkauf für Wiesbaden: J. Bacharach.

Die Original „Faille-Herco“ hat sich im Tragen ausserordentlich bewährt!

K 44

Preis der prima Qualität in allen Farben (reine Seide) **195 Mk.**

Solidor!

Solidester Seidenstoff
für Futter und Unterröcke.

Preis: **Mk. 1.95**

Alle Farben vorrätig.

Alleinverkauf:

J. Herz Langgasse 20. =

K 13

3a. 100 Kellner:

Grad- u. Gehrod-Anzüge, einzelne
Hosen u. Westen werden billig verkauft
Schwalbacherstr. 30, 1 St. (Mittel.).

Kurhaus zu Wiesbaden.

Donnerstag, den 30. April, abends 8 Uhr, im kleinen Saale:

VIII. Vortrag

der 12 Vortrags-Abende Selbstschaffender. (Dichter u. Schrift-
steller.) Herr **Fedor von Zobeltitz**. Eigene Dichtungen.

I. Platz 1.—8. Reihe: 4 Mk., II. Platz: 3 Mk., Galerie, nicht nummeriert:
1.50 Mk. — **Kartenverkauf** an der Tageskasse. Die Karten sind
gleichberechtigt mit der Tageskarte. — Die Damen werden ergebenst
ersucht, ohne Hüte erscheinen zu wollen.

Städtische Kurverwaltung.



**Naturweller
Corelen.**



Goldene Medaille.

D. R. G. M.

Frankfurt a. Main.

Kein Bremen.

Kein Wiedeln.

Preis des Naturweller's Corelen p. Kart. 6 St. Mk. 2.50, 3 Kartons Mk. 7.—

Nur zu haben bei **W. Kremer**, Friseur, Schwalbacherstr. 45a,
W. Klein, Friseur, Marktstr. 17, **F. May**, Friseur, Bismarckring 40,
K. Schweibücher, Friseur, Mauritiusstr. 4, vis-a-vis der Halbhalle,
H. Wendt, Friseur, Ecke Emser u. Weidenburgerstr., **Rich. Klein**, Hof-
friseur, Museumstr. 3, Parfümerie **Altsticker**, Ecke Lang- u. Weberg, Par-
fümerie **Hacke u. Eschony**, Taunusstr. 5, gegenüber d. Kochbrunnen,
Blums Flora-Drug., Gr. Burgstr. 5, **C. Günther**, Rammfabr., Weberg. 24.

Generalvertrieb für Hessen-Nassau und Großherzogtum Hessen:

Karl Russ, Wiesbaden,

Ludwigstr. 16.

Europäischer Hof.

3 billige Blusentage

Langgasse 32.

Wir haben einen **Posten trübgewordener Blusen**
in **Spitze u. Seide** zum **Ausverkauf** gestellt.

Serie I:

5

Mk.

Serie II:

8

Mk.

Serie III:

12

Mk.

Der früh. Verkaufspreis bis **15 Mk.**

bis **20 Mk.**

bis **30 Mk.**

Za. **80 Modellblusen**, der frühere Verkaufspreis bis **75 Mk.**,
jetzt **20 Mk., 25 Mk., 30 Mk.**

Frankfurter Konfektions-Haus

M. Schloss & Co.

Langgasse 32.

Langgasse 32.

K154

Ernst Schellenberg,
Gr. Burgstrasse 3. Telefon 622

Esset Gelée — Spare die Butter! — Selbsteingekochte Gelées und Marmeladen

in 5-Pfd.-Eimer 1.20 — 10-Pfd.-Eimer 2.20 — 25-Pfd.-Eimer 5 Mk. an. Für Wiederverkäufer Vorzugspreise. Gelée-Fabrik **Weiner**, Mauerzasse 17.

612

Freibank, Donnerstag, morg. 7 Uhr, mindestwertiges Fleisch 1 Ochsen (50), 2 Rinder (30), 1 Schweines (50 Pf.). Wiederverkauf. (Richtmaßl., Regg., Wurstbereitung, Birten und Stoffgarn) ist der Erwerb von Freibankfleisch verboten.
Stadt. Schlachthof-Verwaltung.

L. Rettenmayer
Königlicher Hofspezialist
Wiesbaden
übernimmt auch
Verpackungen
einzelner Frachtgüter
und deren Abholung u. Expedition unter Versicherung, sowie größt. Einzelsendungen (Porzellan, Glas, Hausat., Bilder, Spiegel, Figuren, Lüstros, Kunstsachen, Klaviere, Instrumente, Fahrräder, lebende Tiere etc.).
Lebtkisten für Planos, Hunde u. Fahrräder.
Bureau:
Nikolasstr. 3.

Frische große Schmelz-Eier
Stück 5 1/2 Pf.
empfehlen
Eiergroßhandlung P. Lehr
Eisenbogensgasse 4. Tel. 138.
Zöpfe kaufen Sie billiger bei **H. Gierisch**, Goldg. 18, 1. Laden v. d. Langg.

Wichtig für Diabetiker-Zucker-krank!
in strengster Form!
Aleuronat-Brot, Doppelporter-Brot, Porterbiskuit, Porterzweiback, Aleuronatzweiback, Sifarbiskuit, Sifarbrot
empfehlen stets frisch
Emil Hees
Hoflieferant, vormals C. Acker, Gr. Burgstrasse 16. Telefon Nr. 7 und 57.

Von der Reise zurück.

Dr. med. Ahrens,
Spezialarzt für Chirurgie,
Nikolasstrasse 24. I.

Bade-Ofen,
Einrichtungen.
Solide Ausfüh. Billigste Preise.
P. J. Fliegen,
Kupferkesselbereiter — Verzinneier,
Wiegengasse 37. Grabenstr. 36.
Telephon 2800. 405

Rindfleisch zum Kochen 48 Pf.,
zum Braten 56 Pf.
Kalbfleisch, schön weiß, 70 u. 75 Pf.
Meggers Friedr. Straub,
Bismarckstrasse 18. B 6144

Al. Rehwinkel, reine Kaffe,
1. A. alt, zu v. Herrgartenstr. 5, 2. L.
Sofa u. 2. Sofa, Gobelins m. Seide, zu verk. Gellertstr. 2, 1. Tr. rechts.
Heber-Polke, ca. 60 Stk. Tragkraft, zu l. gel. Röh. Röhstr. 17, 1. 1145
Laden-Einrichtung, für ein Billa rengeidicht, zu kaufen gesucht. Offerten unter **W. 328** an den Tagbl.-Verlag.

4-500 Mk. sofort gegen hohe Geschäftsmann mit Haus u. gutem Geschäft geübt. Sicherheit vorhanden. Off. unter **W. 328** an den Tagbl.-Verlag.
Ludwig Götz,
Bücherrevisor,
Mittelberg 11, 2.
empfiehlt sich im Zeichnen und Abgleichen, sowie im Neueinrichten von Geschäftsbüchern.
Ausstellung von Bilanzen, Steuererklärungen etc.
Sprechstunden: vorm. 8-10 Uhr, nachm. 3-4 Uhr.

Bei Frauenleiden
jeder Art wurde man sich vertrauensvoll an gewissenshafte, erf. Beron. Off. unter **M. 283** an den Tagbl.-Verlag.

Whrenologin
wohnt Frauenstrasse 18, 1. Etage.

Laden
mit 3 Schaufenstern oder auch geteilt (passend für jede Branche) Schillerstrasse 4. 1754
Berberstraße 8, Hochp. 2., ein schönes möbl. Zimmer sofort zu verm.

Für feineres Geschäft wird in bester Lage ein Entresol od. 2-3-Zimmer-Wohnung für sof. od. später gesucht. Gef. Off. unt. Chiffre **L. 328** an den Tagbl.-Verlag.

Ein besser. Herr find. g. möbl. Zim. b. allein. Behender Fran. N. i. Tagbl.-Verl. Wv

Vertreter für eine zum Zigarrenfabrik gericht. Off. unter **W. 328** an den Tagbl.-Verlag.

Schänderin sucht Stellung als Krankenpflegerin oder Haushälterin. Offerten unter **A. 272** an den Tagbl.-Verlag.

Grüne seidene Tafel, einhaltend Opernglas und Taschentuch, auf dem Wege Theaterkassennabe bis Wagenanfahrt Paulinenstraße verloren. Abzugeben gegen Belohnung Poststraße 26.

Verloren Ende vergang. Woche Zwicker (Double-Enfasse). Gegen gute Belohn. abgeben Schillerstrasse 18, 2.

Verloren Ende vergang. Woche Zwicker (Double-Enfasse). Gegen gute Belohn. abgeben Schillerstrasse 18, 2.

Verloren Ende vergang. Woche Zwicker (Double-Enfasse). Gegen gute Belohn. abgeben Schillerstrasse 18, 2.

Verloren Ende vergang. Woche Zwicker (Double-Enfasse). Gegen gute Belohn. abgeben Schillerstrasse 18, 2.

Eheschliessung in England.
Auskunft hierüber erteilt:
Detektiv- und Auskunftsbureau „Union“,
Am Elmendorfer 7. 7539

Danksgiving.
Allen denen, welche meinem geliebten Sohn, Bruder, Schwager, Onkel, Neffen und Better die letzte Ehre erwiesen, besonders für die tröstliche Stille des Herrn Pfarrers Schüller, sage ich hiermit herzlichsten Dank.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Louise Weber, Bwe.

Danksgiving.
Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme, die mir von allen Seiten beim Hinscheiden meines unvergesslichen innigsten Mannes, Herrn
Moritz Bahn,
entgegengebracht wurden, spreche ich meinen tiefgefühltesten Dank aus.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Frieda Bahn,
geb. Marx.
Gleich,

Danksgiving.
Für die vielen Beweise von Liebe und Teilnahme während der Krankheit sowohl wie auch beim Hinscheiden unseres l. Kindes, **Adelheid**, besonders für die reichen Blumenpenden von allen Seiten, bringen wir hiermit unsern herzlichsten Dank.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
E. Schenk und Familie.
Wiesbaden, den 29. April 1908.

Danksgiving.
Für die herzliche Teilnahme bei dem Heimgange meines lieben unvergesslichen Sohnes, unseres guten Bruders, Schwagers und Onkels,
Heinrich Hirsch,
sagen wir innigsten Dank.
Im Namen der trauernden Angehörigen:
Anna Hirsch, geb. Edel.
Wiesbaden, 28. April 1908.

Fremden-Verzeichnis.

Hotel Adler Badhaus. Langgasse 42, 44 und 46. Bielenberg, stud. jur., Berlin. — Olfsson, Kfm., Boden. — Kärbitz, Chem., Moskau. — Oström, Kaufm., Helsingfors. — Schubert, Fr., Bamberg. — Fleischmann, Fr., Parth. — Blum, Kfm., Berlin. Hotel Aegir. Thelemannstrasse 5. Böhle, Fr., Hamburg. — Nilsson, Fr., Schweden. — Krüger, Excell., General, Warschau. — Weber, Fr., m. Sohn, Heilbronn. Hotel Bender. Häfnergasse 10. Ludwig, Kgl. Hauptlehrer, Würzburg. — Mirewsky, Rent., m. Frau, Dresden. — Schüller, Kfm., m. Frau, Penig. Hotel Berg. Nikolasstrasse 27. Fritz, Frankfurt. — Faust, Kaufm., Frankfurt. — Schulte, Kfm., Witten. — Neubauer, Oberleut. z. S., Wilhelmshafen. — Näm, Bureau-Assistent, Eckernförde. — Mayer, Kaufmann, Heidelberg. Hotel Biemer. Sonnenbergerstrasse 11. Chapman, Offizier, Willington. — Chapman, Willington. — Maurer, Fr., Elberfeld. — Riess, Rent., m. Frau, Berlinchen. — Prinz Leopold de Croy, Belgien. — Mc. Gow, Fr. Rent., m. Tochter u. Bed., London. Schwarzer Bock. Kranzplatz 12. Redlich, Amtger-Rat, Trier. Zwei Bücke. Häfnergasse 12. Herschenz, Charlottenburg. — Schmeisser, Brauereibes., Neustadt a. Aisch. — Radecke, Fr., Berlin. Hotel Burghof. Langgasse 21/23 u. Metzgergasse 30/32. Brown, m. Fr., Chicago. — Scheel, Kfm., Frankfurt. — Zinke, Kaufm., Düsseldorf. — Egemann, Kfm., Mülheim (Ruhr). — Bernstein, Kaufm., Berlin.	Central-Hotel. Nikolasstrasse 33. Wessoly, Redakteur, Wittstock. — Remadt, Ing., Stuttgart. — Endemann, Isenburg. — Bekers, Kfm., Holland. — Sorg, Chem., Darmstadt. — Pöhles, Frankfurt. — Müller, Kfm., Riga. — Schulze, Kfm., m. Fr., Erfurt. Hotel Christmann. Mittelberg 7. Elias, Kfm., Ludwigshafen. Hotel u. Badhaus Continental. Langgasse 38. Stroyberg, Konsul, Aalborg. — Wolff, Fr. Dr., Cleve. — Wolff, Gen.-Konsul, New York. — Hüssen, Stud., Köln. — Casten, Kfm., Frankfurt. — Simon, Fr., Kfm., Herold, Fr., Kfm. Hotel Dahlheim. Taunusstrasse 15. Stein, Fr., Frankfurt. — Schäffer, Fr., Berlin. Hotel Deutscher Kaiser. Marktplatz 2. Drittler, Kfm., m. Fr., Nürnberg. Kuranstalt Dietenmühle. Parkstrasse 44. Herrnberg, Rent., m. Fr., Charlottenburg. Hotel Einhorn. Marktplatz 32. Wolter, Kfm., Strassburg. — Pelzer, Kfm., Köln. — Lefebvre, Kfm., Brakel. — Lauth, Baumeister, Lättringhausen. — Lippmann, Kfm., Düsseldorf. — Jeldel, Kfm., Frankfurt. — Struth, Kfm., Lanterbach. — Woltke, Kfm., Dresden. — Gottschalk, Kfm., Berlin. Englischer Hof. Kranzplatz 11. Ohlwerther, Fr., m. Tocht., Münden. — Bernstein, Fr., Berlin. — Katerbaum, Geheimrat, m. Fr., Königsberg. — Liebermann, Fr., Königsberg. — Goldberg, Kfm., m. Fam., Arnberg. — Jansen, Fr., m. Tochter, Krefeld. Dr. Friedlaenders Sanatorium Friedrichshöhe. Lieberberg 14. Steinberg, Fr., Dresden. — Deutschmann, Fr., Dresden.	Hotel Erbprinz. Mauritiusplatz 1. Römer, Fr., Mainz. — Pauler, Kfm., Chemnitz. — Brenner, Fabr., Bernburg. — Heckwolf, Kfm., Königsberg. — Hoche, Kfm., Berlin. — Böhm, Kfm., Ludwigshafen. — Lein, Kfm., Hilden. — Münch, Kfm., Berlin. — Wassermann, Kfm., m. Fr., Barmen. Europäischer Hof. Langgasse 32. Keiss, Kfm., Köln. — Blochstein, Kfm., Berlin. — Marquard, Kaufm., Hamburg. — Samuel, Fr., Berlin. — Schwarz, Fr., Mannheim. — Pieper, Kfm., Köln. — Breining, Ingenieur, Karlsruhe. Hotel Falstaff. Moritzstrasse 16. Mandlinger, Fr., m. N., München. Hotel Fürstenhof. Sonnenbergerstrasse 12 und 12a. Swingard, Rent., New York. — Swingard, Fr. Rent., New York. Grüner Wald. Marktplatz 10. Scheuer, Kfm., Frankfurt. — Siegel, Kfm., Heidelberg. — Schäfer, Kfm., Schlüchtern. — Hermes, Kfm., Duisburg. — Hilbetruth, Kfm., Nürnberg. — Rieth, Kfm., Pymont. — Glaser, Notar, Bellheim. — Stell, Kaufmann, Nürnberg. — Ströhner, Kfm., Frankfurt. — Dalbor, Kfm., Rathenow. — Paul, Kfm., Berlin. — Steinemann, Reg.-Kat., m. Tocht., Münster. — Kaskel, Kfm., m. Fr., Posen. — Bodenstein, Privatgelehrter Dr., München. — Ammann, Kfm., Pforzheim. — Vogelstein, Kfm., Hannover. — Trodler, Kfm., Leipzig. — Goehring, Kfm., m. Fr., Freiburg. — Ullmann, Kaufmann, Zürich. — Lützelshwab, Kaufmann, Zürich. — Rodius, Kfm., Dillenburg. — Mohus, Kfm., Berlin. — Loewenstein, Kfm., Elberfeld. — Borkholder, Kfm., Berlin. — Cain, Kfm., Geldern. — Pöninger, Kfm., Limburg. — Grünwald, Kfm., Berlin. — Ullmann, Kfm., Berlin. — Altenburg, Kfm., Berlin.	Hotel Gambrinus. Marktplatz 20. Fischer, Nienburg. — Gottschlich, Frankfurt. Hotel Hahn. Spiegelgasse 15. Stichter, Inspektor, Frankfurt. Hotel Hoppel. Schillerplatz 4. Huber, Kfm., Dortmund. — Degenhardt, Kfm., Berlin. — Kertz, Kfm., Prag. — Iller, Ing., m. Fr., Nürnberg. Hotel Prinz Heinrich. Bärenstrasse 5. Portolli, Bildhauer, Friedenan. Hotel Hohenzollern. Paulinenstrasse 10. Rheins, Fr., Duisburg. — Bombelon, Chem., Bad Neuenahr. — Hendel, Kfm., m. Fr., Berlin. — Honigmann, m. Fr., Aachen. — Braun, m. Frau, Moskau. — Ackermann, Kunstmaler, m. Fr., Düsseldorf. — Behrend, Fabr., Dir., m. Fr., Oelsnitz. — Berndt, Fr., Aachen. — Berndt, Fr., Aachen. — Priwin, Fr., Posen. — Honigmann, Fr., Aachen. Hotel Holländischer Hof. Rheinbahnstrasse 5. Beschner, Fabr., Zeitz. Vier Jahreszeiten. Kaiser-Friedrich-Platz 1. Brook, Fr., Halle. — Kronenberg, Ohligs. — Mackintosh of Mackintosh, Fr., m. Bed., England. — Lücke, m. Fr., Atzendorf. — van Wageningen, m. Fr., Utrecht. — Helsing, Budapest. — Löwenhöld, 2 Baronessen, Kopenhagen. Intras Hotel garni. Taunusstrasse 51/53. Braunsberg, Kfm., Frankenthal. Kaiserbad. Wilhelmstrasse 42. Arnold, Fr., Berlin. — Ottow, Offizier a. D., Dresden. Hotel Kronprinz. Taunusstrasse 49. Heumann, m. Fr., Buecl. — Klumel, Dr. Warscha.	Badhaus zum Kranz. Langgasse 50. Krauthoff, Kfm., Stettin. — Weiss, Fr., Riga. — Symonowski, Ing., mit Fr., Zawiercie. — Heinicke, Fr. Rent., m. Tocht., Gera. — Beyer, Fabriksbes., Rosswain. Goldenes Kreuz. Spiegelgasse 6/8. Bothmann, Fr. Fabrikbes., Gotha. — Berlage, Kfm., Bochum. — Schmidt, Fr., m. Tocht., Gotha. — Philipp, Petersburg. — Heinrich, Fr. Rentner, Berlin. — Klugs, Rent., Charlottenburg. Hotel Zum Landsberg. Häfnergasse 4/6. Kramer, m. Fr., Heidelberg. — Häuser, Fr., Essen. Weisse Lilien. Häfnergasse 8. Giesemann, Fr. Dir., Wittenberg. — Severin, Postdir., Bernburg. — Wessendorf, Amsterdam. — Goetze, Rentner, Tegel. Metropole u. Monopol. Wilhelmstrasse 6 und 8. Rundt, Berlin. — Molinow, Hannover. — zu Puttlitz, Baron, Berlin. — Pourtales, Graf, Berlin. — Zylbermann, Warschau. — Camerling-Helmolt, Haarlem. — Kock, Kfm., m. Fr., Stockholm. — Baumann, Fabrikdirekt., München. — Wallach, München. — Linde, Fabr., Köln. — Preiss, Dr. jur., Wien. — Schöttler, Baumeister, Loden-scheid. — Kühnen jr., m. Fr., Rheidt. — Kränlein, Kfm., Moskau. — v. Linde, Prof., München. Nonnenhof. Kirchgasse 15. Caro, Fr. Dr., m. Tochter, Berlin. — Weilmüller, Fabr., m. Fr., Göppingen. — Lattemann, Kfm., Lanterbach. — Baer, Kfm., Frankfurt. — Gruben, Kfm., Koblenz. — Böttgen, Fr., Köln. — Floersheim, Kfm., Karlsruhe. — Eger, Kfm., Rotterdam. — Scholl, Kfm., Erlangen. — Haas, Dipl.-Ing., Neuhofnungst. — Meyer, Kaufm., Mainz.
--	--	---	--	--

Am tliche Anzeigen



des
Wiesbadener Tagblatts.

Verlag Langgasse 27.
„Tagblatt-Gebäude“.

Chiffre-Heft erscheint von 7 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

Verlagsnummer:
Verlag (Erscheinung) 2953, Redaktion 52,
Druckerei 2266.
Preiszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Nr. 34.

Mittwoch, den 29. April.

1908.

Beschluß.

Der Bezirksausschuß hat in seiner
Sitzung vom 15. April 1908 be-
schlossen, für das laufende Jahr von
einer Abänderung des

1. bei Rehhöfen auf den 15. Mai
festgesetzten geschlossenen Schlußes
der Schongzeit.
2. bei Wirt-, Kafel- und Kafanen-
bächen auf den 1. Juni fest-
gesetzten geschlossenen Anfanges
der Schongzeit

abzugeben.
Wiesbaden, den 15. April 1908.
Der Bezirks-Ausschuß.
vgs.: Lins.

Vorstehender Beschluß wird hier-
mit veröffentlicht.

Wiesbaden, 23. April 1908.
Der Polizei-Präsident.
v. Schend.

Bekanntmachung.

Anmeldungen zur Reinigung der
Sand- und Fettfänge in den Privat-
grundstücken sind schriftlich oder
mündlich an das Stadtbauamt, Rat-
haus, Zimmer Nr. 72, zu richten.

Die Reinigung der auf Straßen-
gebieten befindlichen Sandfänge von
Regen- und Abwasser-Rohren ge-
schieht gemäß § 5 des Kanal-Ordi-
nats vom 11. April 1891 obli-
gatorisch auf Kosten der Hauseigen-
tümer.

Für das Rechnungsjahr 1908 bleibt
der seitbestehende nachfolgende
Kostentarif bestehen. Hierzu wird
bemerkt, daß bei monatlich zwei-
maliger Reinigung der Sandfänge
eines Hausgrundstücks die ein-
fachen Tariffsätze, bei monatlich vier-
maliger Reinigung die einfachen,
und bei monatlich achtmaliger
Reinigung die einfachen Tariffsätze
zur Berechnung kommen.

Diesem Kostentarif sind die bis-
herigen Einheitspreise für die von
der Stadtgemeinde übernommene
Reinigung und Selbstbehandlung der in
Privatgrundstücken bestehenden so-
genannten Selbstfänge beigefügt.

Wiesbaden, den 21. April 1908.
Der Magistrat.

A. Kostentarif der Sandfänge-Reinigung.

Auf die Dauer eines Jahres berechnet

1. Gemauerte Sandfänge ohne Eimer 2.70 M.
2. Sandfänge mit frei-
stehendem Eimer 1.40 "
3. Sandfänge mit hängen-
dem Eimer 1.50 "
4. Kellerfänge:
a) gemauerte ohne
Eimer 3.20 "
- b) von Steinzeug oder
Gußeisen m. Eimer 2.80 "
5. Regenrohrfänge:
a) zu ebener Erde 1.00 "
- b) unter Terrain 1.20 "
6. Gemauerte Fettfänge 2.70 "
7. Gemauerte Fettfänge
(Gußeisen oder Stein-
zeug) 1.80 "
8. Stahlfänge 2.30 "
9. Biffoirfänge 2.30 "

Anmerkung: Ausgewählte
Fälle und Verhältnisse unterliegen
besonderer Bestimmung der Ein-
heitspreise durch das Stadtbauamt,
nach den gleichen bei Aufstellung
dieses Tarifs maßgebend gewesen
Grundfänge.

(So ist z. B. der Mindestbetrag,
zu welchem die Stadt eine Reinigung
übernimmt, 8 M., d. h. für Vor-
arbeiten mit nur einzelnen Objekten,
deren Reinigung nach tarifmäßiger
Berechnung zusammen weniger als
8 M. ausmachen, ist der Mindest-
betrag von 8 M. zu entrichten.)
Nach Riffer 4 werden alle in
Erdfach, in Mauerwerk, sowie
unter Hof-, Oberfläche, bzw. auf
Treppen-Böden befindlichen Ein-
fänge oder Fettfänge berechnet.

Unter den vorstehenden Beträgen
ist nur die regelmäßige Reinigung
der betr. Sand- und Fettfänge von
Schmutz, Sand und Fett verstanden.
B. Kosten-Tarif für die regelmäßige
Reinigung und Selbstbehandlung von in
Privatgrundstücken bestehenden sogen.
Selbstfängen.

1. Bei wöchentlich einmaliger
Reinigung pro Sand- und Fettfang 3.50 M.
2. Desgleichen bei wöchent-
lich zweimaliger Rei-
nigung 7.00 "
3. Desgleichen bei wöchent-
lich dreimaliger Rei-
nigung in den Som-
mermonaten (April bis
September) einschl. u.
einmaliger Reinigung
in den übrigen Mo-
naten des Jahres 5.25 "

Als Stand wird bei nicht einge-
teilter Abwasserleitung eine Breite von
0,75 Mtr. gerechnet. Der Mindest-
betrag für Reinigung eines Biffoirs
ist auf 10 M. für das Jahr fest-
gesetzt.

Bekanntmachung.

Das gemäß § 4 des Orts-Statuts vom 11. April 1891 aufgestellte Preis-
verzeichnis für die durch das Stadtbauamt im Rechnungsjahr 1908 auszuführenden
Hausanschlüsse wird zur öffentlichen Kenntnis gebracht.
Wiesbaden, den 18. April 1908. Der Magistrat.

Preisverzeichnis

für die durch die Stadtgemeinde auszuführenden Hausanschlüsse und
andere Kanalarbeiten.

Ziffer	Art der Leistung.	Preis.	
		Mtr.	Pf.
1	1. Herstellung der Baugrube bis zur Sohlentiefe. Biefen, Verlegen und Verdichten von Steinzeugrohren, einschließlich Lieferung der Formstücke und des Verdichtungs- materials. Einfüllen der Baugrube. Wiederherstellen des Pflasters — ausgenommen gemauertes Pflaster und dergl. — Abfuhr der übriggebliebenen Ausgrabungen usw. bei einer Tiefe der Baugrube bis zu 1 Meter und bei einer Sohlentiefe der Rohre von: a) 150 Millimeter, das lfd. Mtr. b) 100 Millimeter, das lfd. Mtr. c) 75 Millimeter, das lfd. Mtr.	7 6 6	70 80 50
2	Desgleichen bei Verwendung von gußeisernen Muffenrohren usw., wie Ziffer 1: a) 150 Millimeter, das lfd. Mtr. b) 100 Millimeter, das lfd. Mtr.	16 12	50 50
3	a) Zuschlag zu Ziffer 1 u. 2 für jedes lfd. Mtr. Kanal bei je rd. 50 Cmt. Rieftiefe bis zu 2 Mtr. Gesamttiefe einschließlich Abfuhr: I. bei Baugruben von mehr als 3 Mtr. Länge . . . II. bei Baugruben von geringerer Länge . . . b) Desgl., wenn die Baugrube mehr als 2 Mtr. und bis zu 4 Mtr. tief war: I. bei Baugruben von mehr als 3 Mtr. Länge . . . II. bei Baugruben von geringerer Länge . . . c) Desgl. bei einer Tiefe der Baugrube von mehr als 4 Mtr. I. bei Baugruben von mehr als 3 Mtr. Länge . . . II. bei Baugruben von geringerer Länge . . . d) Abzug von Ziffer 1 und 2, wenn besondere Straßenbe- deckung fehlt . . .	1 1 1 1 1 2 1	00 20 40 70 80 30 00
4	Zuschlag für Befestigung von angetroffenem Mauerwerk oder Gefälle, einschl. Abfuhr: a) bei Lösung mit dem Bickel, Cbmr. b) bei schwieriger Lösung und bei Befestigung durch Sprengung, Cbmr.	5 7	00 00
5	Zuschlag für Wiederherstellung der Bedeckung des Straßen- körpers, wenn solche aus Beton, Asphalt oder Holz besteht, einschließlich der Unterlage, das lfd. Mtr.	8	00
6	Anschließen eines vorhandenen gußeisernen Standrohrs der Regen-Abfuhr an den Sandfang oder die unterirdische Leitung	1	20
7	Biefen und Anschließen eines gußeisernen Standrohrs an das Regenrohr und den Sandfang oder an die unter- irdische Leitung, Befestigen am Gebäude und Verdichten der Verbindungen, einschl. Biefen aller hierzu gehörigen Materialien. A. Bei Hochführung des Standrohrs etwa 1,20 Mtr. über Gelände: a) bei 100 Millimeter Lichtweite b) bei 75 oder 80 Millimeter Lichtweite B. Bei Hochführung des Standrohrs, etwa 1,75 Mtr. über Gelände: a) bei 100 Millimeter Lichtweite b) bei 75 oder 80 Millimeter Lichtweite	7 7 9 8	50 00 50 50
8	Zuschlag zu Ziffer 7 bei Verwendung eines Stagenbogens: a) bei 100 Millimeter Lichtweite b) bei 75 oder 80 Millimeter Lichtweite	3 3	80 00
9	Zuschlag zu Ziffer 7 u. 8 bei Einlegung des Standrohrs zur Hälfte in die Mauer, einschl. Verputz	2	50
10	Desgl. bei vollständiger Einlegung in die Mauer	3	00
11	2. Biefen und Anbringen von Entwässerungsgegenständen. Biefen u. fert. Verlegen eines Regenrohr-Gebraucherschlusses mit Schild, einschließlich der nötigen Mauerarbeit: a) bei einer Lichtweite von 150 Millimeter b) bei einer Lichtweite von 100 Millimeter c) Biefen und gebrauchsfertiges Verlegen einer guße- isernen Schachtabdeckung hierzu — 50 Cbmr. im □ d) Biefen und Anbringen eines Emaille-Schildes (Be- zeichnungsschrift) für einen Hochwassererschluß	25 65 42 17 4	00 50 00 00 50
13	Biefen und Verlegen eines gußeisernen Spundkastens: a) bei 1 Mtr. Länge b) bei 1,40 Mtr. Länge	22 28	50 50
14	Biefen und Verlegen eines Spundkasten-Übergangsstückes mit Ruffe für Steinzeugrohr von 150 Millimeter l. B. 3. Maurerarbeiten.	7	80
15	Biefen und Verlegen eines Einfaßstückes oder Bearbeiten eines hierzu passenden Steinzeugrohrstückes und Einfaßen desselben in den Kanal	7	00
16	Mauerwerk aus: a) Bruchsteinen in Zementmörtel, 1:6 Cbmr. b) gewöhl. Backsteinen in Zementmörtel, 1:4 Cbmr. c) Bruchsteinen in Zementmörtel 1:4 und in Zement- mörtel 1:2 verputzt, Cbmr. d) Bruchsteinen in Kalkmörtel, 1:3 Cbmr. e) gewöhl. Backsteinen in Kalkmörtel, 1:3 Cbmr.	19 22 41 16 22	00 50 00 00 00
17	Zementputz, 1:2 □-Mtr.	1	45
18	Beton: a) für Belastungen u. dergl., 1:3:6 Cbmr. b) für höhere Auflagen u. dergl., 1:5:10 Cbmr.	23 17	00 50
19	für Durchbrechen von Mauerwerk, einschließlich Wiederher- stellung, lfd. Mtr. Mauerwerk	12	00
20	Tagelohnarbeiten: a) 1 Arbeiter für den Tag b) 1 Maurer für den Tag c) 1 Tagelöhner für den Tag d) 1 Installateur für den Tag e) 1 Schreiner für den Tag f) 1 Einspanner-Fuhrwerk für den Tag g) 1 Zweifelhaken-Fuhrwerk für den Tag	5 5 4 5 5 8 16	50 30 10 50 50 00 00
	4. Lieferung von Gegenständen deren Verfertigung und Anbringung oder Verarbeitung seitens der Stadt im Tagelohn zu erfolgen hat: a) bei 150 Millimeter Lichtweite b) bei 100 Millimeter Lichtweite c) 1 Vermessungsschild dazu d) 1 gußeisene Abdeckung für den Verschlußschacht	58 30 2 15	00 00 30 00
21	1 Steinzeugrohre: a) bei 150 Millimeter Lichtweite, lfd. Mtr. b) bei 100 Millimeter Lichtweite, lfd. Mtr. c) bei 75 Millimeter Lichtweite, lfd. Mtr.	2 1 1	00 25 00
22			

Nr.	Art der Leistung.	Preis.	
		M.	Pf.
23	Steinzeug-Abzweige (Z)		
	a) bei 150 Millimeter Lichtweite, Stück	2	60
	b) bei 100 Millimeter Lichtweite, Stück	1	70
24	Gebogene Steinzeugröhren (Z)		
	a) bei 150 Millimeter Lichtweite, Stück	2	00
	b) bei 100 Millimeter Lichtweite, Stück	1	25
	c) bei 75 Millimeter Lichtweite, Stück	1	00
25	a) 1 Steinzeugrohr-Übergang 150/100 Millimeter	2	00
	b) 1 Steinzeugrohr-Übergang 100/75 Millimeter	1	25
26	Eisenröhren (gerade):		
	a) bei 150 Millimeter Lichtweite, Stück	8	00
	b) bei 100 Millimeter Lichtweite, Stück	5	00
27	Eiserne Verbindungsrohre:		
	a) bei 150 Millimeter Lichtweite, Stück	18	20
	b) bei 100 Millimeter Lichtweite, Stück	8	80
28	Eiserne Bogentröhren:		
	a) bei 150 Millimeter Lichtweite, Stück	8	60
	b) bei 100 Millimeter Lichtweite, Stück	4	90
29	a) Standrohre für Regenfallrohre, etwa 1,20 Meter über Gelände:		
	Lichtweite 100 Millimeter, Stück	3	25
	Lichtweite 75 bzw. 80 Millimeter, Stück	3	70
	b) etwa 1,75 über Gelände:		
	Lichtweite 100 Millimeter, Stück	3	40
	Lichtweite 75 und 80 Millimeter, Stück	4	25
30	Stagenbogen:		
	a) bei 100 Millimeter Lichtweite, Stück	1	30
	b) bei 75 und 80 Millimeter Lichtweite, Stück	1	10
31	Mörtel:		
	a) für 100 Millimeter Lichtweite, Stück	1	30
	b) für 75 und 80 Millimeter Lichtweite, Stück	1	10
32	Portland-Zement, 1 Sad = 50 Kilogramm	2	50
33	a) Flugsand, Cbmr.	4	90
	b) Gerbensand, Cbmr.	3	90
	c) Flugsand, Cbmr.	5	10
	d) Gerbensand, Cbmr.	6	40
34	Gelfächter Kalk, 100 Liter	2	00
35	Feiniger Ton (Zement), 100 Kilogramm	2	50
36	Zementfuge, lfd. Mtr.	0	09
37	a) Backsteine (gewöhnliche), 100 Stück	3	50
	b) Blendsteine, 100 Stück	7	50
	c) Bruchsteine, Cbmr.	5	00
38	a) Zementmörtel 1:4 Cbmr.	27	60
	b) Zementmörtel 1:4, 15 Liter = 1 Eimer	0	42
	c) Zementmörtel, verlängert, 1:6 Cbmr.	21	30
	d) Zementmörtel, 1:6, 15 Liter = 1 Eimer	0	32
	e) Kalkmörtel, 1:3 Cbmr.	15	00
	f) Kalkmörtel, 1:8, 15 Liter = 1 Eimer	0	25
39	Lieferung gießfertiger Asphalt-Goudron-Masse an die Baustelle, Kilogramm	0	20
	5. Sonstiges.		
40	Anfuhr von gutem Ausfüllmaterial durch städt. Fuhrwerk, 2 Korren = 1 Cbmr.	3	25
41	Leihgebühr für 1 Baupumpe zur Wasserhaltung, einschließl. Transport von und zur Arbeitsstelle, jedoch ohne Verdichtungsmaschinen für 1 Tag	4	00
	Anmerkung: Das Stadtbauamt behält sich vor, besonders schwierige Arbeiten und die Lieferung der dazu erforderlichen Materialien zu den Selbstkosten, mit einem Zuschlag von 15 Proz. Verwaltungs- u. Kosten abzurechnen. Bei Ausgrabungen in solchen städtischen Straßen, die vom Stadtbauamt als Sperrflächen bezeichnet sind, ist zu den tarifmäßigen Kosten des Ausbruchs und der Wiederherstellung der Straße ein Zuschlag von 100 Proz. zu zahlen.		

Bekanntmachung.

betr. die Befestigung der Riehunde.

Die in der Bestimmung des § 2 der
Polizei-Verordnung vom 2. Juni
1899 über die Benutzung der Hunde
als Jagdtiere vorgeschriebene allge-
meine Befestigung der Riehunde
und Hundehalsbänder findet in diesem
Jahre in der Zeit vom 15. bis 30.
April, und zwar täglich zwischen 9
und 10 Uhr vormittags, durch den
königlichen Departements-Tierarzt
Herrn Veterinar-Rat Dr. Angstein,
Rheinstraße 88 hier, statt.

Diejenigen Besitzer, welche Hunde
innerhalb des Polizeibezirks Wies-
baden zum Ziehen benutzen, fordern
ich hierdurch auf, solche nebst den
dazu gehörigen Fuhrwerken dem
Veterinar-Rat Herrn Dr. Angstein
in der angegebenen Zeit zur Be-
festigung vorzuführen, sowie die
etwa bereits früher erteilten Erlau-
bnisscheine über den Gebrauch
von Riehunden bei der Vorführung
vorzuzeigen und diese nebst der tier-
ärztlichen Befestigung bis spätestens
den 5. Mai d. J. auf Zimmer 32 des
Polizeibauamtes, Friedrichstr. 17,
in den üblichen Dienststunden vor-
zulegen.

Von diesem Zeitpunkt ab haben
die Eigentümer, welche Hundehals-
bänder innerhalb des hiesigen Polizei-
bezirks verwenden, bzw. verwenden
lassen, ohne die Verlängerung der
Erlaubnisscheine für 1908/09 erwirkt
zu haben, die im § 13 der erwähnten
Verordnung angedrohte Strafe zu
erwarten.

Wiesbaden, den 10. April 1908.

Der Polizei-Präsident.
J. v. Wels.

Bekanntmachung.

Frau Helmine Kommerzienrat
Karoline Berls Witwe und die Erben
des verstorbenen Dr. Ferdinand
Berls haben in den Jahren 1881 und
1905 der Stadtgemeinde Wiesbaden
je 5000 M. unter folgenden Be-
dingungen überwiesen:

1. Die Rinsen — 200 M. und
175 M. jährlich — sollen verwendet

werden zur Unterstützung von in
Wiesbaden geborenen und erzogenen
bedürftigen jungen Leuten nicht
unter 14 Jahren, behufs Erlernung
eines Handwerks. Bezüglich der
Apr. Rinsen von 5000 M. sollen
junge Leute israelitischer Religion
den Vorrang erhalten. Die Bewerber
müssen gute Schulzeugnisse belegen
und sich tatellos geführt haben. Eine
Kommission, bestehend aus dem
jetzigen ersten Bürgermeister als
Vorsitzenden, dem Direktor der
städtischen Oberrealschule und dem
Vorsteher der israelitischen Kultus-
gemeinde, hat nach vorheriger, in
hiesigen Lokalblättern ersogener
Aufforderung zur Meinung über
die Zuteilung zu beschließen. Der
Bescheid ist sodann in den Blättern
zu veröffentlichen.

2. Jeder Stipendiat soll die vollen
Rinsen von 5000 M. während der
Dauer von drei Jahren, in denen
er Handwerkslehre ist, bezogen er-
halten, daß zunächst das Lehrgeld
und die nötigen anderen Ausgaben
daraus bestritten werden. Der hier-
nach verbleibende Rest soll bei der
Ermäßung der Kap. Landesbank an-
gelegt und ihm bei Eintritt der
Mündigkeit ausbezahlt werden,
um als Kapitalbeitrag bei der
Selbständigmachung zu dienen.

Stirbt ein Stipendiat während
der Lehrzeit, so soll nach Vorchrift
des § 1 ein anderer an seine Stelle
treten. Stirbt ein Stipendiat nach
zurückgelegter Lehrzeit, aber vor
seiner Mündigkeit, so soll der bei der
Ermäßung angelegte Betrag dem
Stiftungsabteil ausgeschlagen wer-
den. — Vererbungen um die jähr-
lich 175 M. betragenden Stipendien
für die Jahre 1908, 1909 und 1910
sind unter Vorlage der Schulzeug-
nisse bis 15. Mai l. J. hierher ein-
zureichen.

Die jährlich 200 M. betragenden
Kapitalzinsen sind zurzeit noch für
bewilligte Stipendien im Anbruch
genommen.

Wiesbaden, den 25. April 1908.
Der Magistrat. Armenverwaltung.

